



Soeben gelangte zur Ausgabe:

Übersichtskarte des westlichen Kriegsschauplatzes

mit den Daten der Hauptereignisse im Maßstabe 1:600000, groß 92 x 77 cm mit der Nebentarte

Die Kämpfe um Verdun

herausgegeben vom Verlage der Schlesischen Zeitung

Preis 1 Mark

nach auswärts 1,10 Mark bei Voreinsendung des Betrages oder 1,30 Mark gegen Nachnahme, auf Leinwand mit Stäben 3 Mark, nach auswärts 3,50 Mark.

Diese neueste in zehnfarbigem Steindruck hergestellte Kriegskarte der Schlesischen Zeitung gibt unter Weglassung aller Nebensächlichkeiten eine klare Übersicht des gesamten westlichen Kriegsschauplatzes in farbiger Darstellung des Geländes, der Wälder, Höhen, Flüsse, Befestigungen usw. nach Art der bereits erschienenen, mit großem Beifall aufgenommenen Karte „die Kämpfe um Verdun“, die der neuen Karte als Nebentarte beigegeben ist. Die Daten der Hauptereignisse des Krieges sind bei den betreffenden Orten vermerkt. Die Frontlinie ist nach den letzten Veröffentlichungen der obersten Seeresleitung eingezeichnet. Wegen der großen leicht lesbaren Schrift ist die Karte als Wandkarte besonders geeignet.

Die Karte ist erhältlich in allen Buchhandlungen, im Depeschensaal und in den Geschäftsstellen der Schlesischen Zeitung sowie in der

Verlagsbuchhandlung Wilh. Gottl. Korn

in Breslau 1.

Bevölkerungspolitik.

Das schwerwiegendste Problem unserer nationalen Zukunft, die Bevölkerungsfrage, hat ihren Mittelpunkt in der von Julius Wolf gegründeten Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik gefunden, die am 18. Oktober in Berlin ihre erste Versammlung hielt und soeben ihren Bericht darüber erstattet hat. Die Reden, die dort von verschiedenen unserer leitenden und einflussreichen Männer gehalten sind, ganz besonders das einleitende Referat von Wolf selbst, geben ein Bild von den mannigfachen, religiösen, wirtschaftlichen, sozialen, ethischen Gesichtspunkten, unter denen die Frage zu betrachten ist, und zugleich von der großen, vielleicht der größten Gefahr, die unserer Zukunft droht. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. Februar 1916 kamen diese Dinge ebenfalls zur Sprache und fanden in einer ausgezeichneten Rede des Geh. Obermedizinalrat Dr. Krohne eine helle Beleuchtung, so daß die Verbreitung auch dieser Rede weit hin zu wünschen wäre. Krohne legt einen Hauptnachdruck auf den Willen, auf die Weltanschauung, die sich leider in weiten Kreisen geltend gemacht hat, die ihren Ausdruck darin findet, daß einmal die Vergriffe von Ehe und Kindersegen eine bedenkliche Umwertung erfahren haben und zweitens, daß die Anschauung sich geltend mache, daß Kindersegen nur eine Last sei, die allerlei unerfreuliche Verantwortung mit sich brächte, und daß diese Anschauung in der Frauenwelt Boden gewonnen habe und es Frauen gebe, die am liebsten wenig oder gar keine Kinder haben wollen, die das höchste, was es für ein Weib geben sollte, die Muttersehaft, in den Staub ziehen, und die höchste sittliche Bestimmung der Ehe, Fortpflanzung unseres Geschlechts, Aufzucht von tüchtigen, braven Kindern verkennen. Krohne hat diese Worte unter lebhafter Zustimmung des Hauses gesprochen und damit gewiß den hauptsächlichsten Punkt, die Vergnügungssucht und den bösen Willen, gekennzeichnet. Geheimrat Würzburger hat in seinem ausgezeichneten Vortrage vor unserer Vaterländischen Gesellschaft am 10. v. Wts. dem Pessimismus zwar keinen Raum gelassen, immerhin ist aber auch er dem Wunsche nach geeigneten Maßnahmen zur Vermehrung unserer Volkszahl nicht ferngeblieben.

Es wird angesichts des Ernstes der ganzen Sachlage doch auch einmal nötig sein, die Frage umzukehren und sich zu vergegenwärtigen: was tut Staat und Gesellschaft, um kinderreiche Familien zu schützen, und darauf lautet die Antwort: nichts oder so gut wie nichts! Man kann auf die Steuererleichterung hinweisen, die kinderreichen Familien mit einem gewissen Einkommen gewährt werde, aber Steuern bilden keinen großen Bruchteil des jährlichen Einkommens, und der kleine Abzug sagt nichts. Im übrigen ver-

halten sich aber Staat und Gesellschaft so, daß alle Vorteile auf Seiten der kinderlosen und kinderarmen Familien liegen, alle Nachteile auf Seiten derer, die dem Staate ihre Kinder erziehen unter Hergabe aller ihrer Mittel, oft ihrer Wohlfahrt, und von der Gesellschaft dafür oft mit leise spöttischen Blicken angesehen werden.

Die Wohnungsfrage bedeutet nicht alles, sie bedeutet aber viel. Sie ist nicht gleichgültig für die unteren und wichtig für die oberen Stände. Der kleine Mann auf dem Lande kann seine fünf Kinder um seine Stute springen lassen und erfährt keinen harten Zuruf von Wirt oder Mietern, die die „ungezogenen Mägen“ schelten; in der Großstadt ist er mit seinen fünf zukünftigen Geldgraven allen im Wege und findet schließlich kaum noch eine Wohnung, denn der Wirt liebt „pünktlich zahlende, stille Mieter“ (was ihm von seinem Standpunkt niemand verdanken kann), und wenn er auch freundlich zu Kindern ist, so kommen die anderen Mieter, die mit Kündigung drohen. Es geht auch den besseren Familien so, und jeder, der in der Großstadt wohnt, kennt den Kampf der Wirte mit Kindern, wenn die armen Burschen nur ein lautes Wörtchen in Hof oder Garten rufen oder über die Rabatten springen. Schon in der Schule werden sie vermahnt, auf der Straße recht „anständig“ (d. h. ruhig und still, wie alte Geheimräte), nach Hause zu gehen; in den Schulhöfen müssen sie zuweilen wie gefesselte Tiere im Kreise gehen, und wenn sie auf der Promenade Meisen treiben oder Schneebälle werfen, begegnen sie dem trafenenden Blick und der Drohung des Hüters aller öffentlichen Ordnung. Goethe hat schon in seinen Gesprächen mit Eckermann sehr verständnisvoll darüber geredet.

Angehörige der oberen Stände kommen mit fünf Zimmern aus, wenn sie keine Kinder haben; reichen aber nicht, wenn Söhne und Töchter heranwachsen, die eigene Schlaf- und Arbeitszimmer verlangen. Der Staat verteilt seine Wohnungsgeldzuschüsse mit gleicher Hand, gibt Verheirateten wie Unverheirateten und Kinderlosen die gleiche Summe, für den einen zu niedrig, für den anderen im Verhältnis zu hoch. Er gibt auch an alle die gleichen Gehälter, obwohl die, welche ihm ihre Kinder rechtchaffen erziehen, ihm doch größere Dienste erweisen, als die, die nur ihr Amt verwalten. Im Abgeordnetentum wie im Herrenhause ist bei der letzten Novelle (1914) der Wunsch ausgesprochen worden, daß Gehaltsregulierungen in Zukunft unter anderen als rein mechanischen und bureaukratischen Gesichtspunkten stattfinden möchten. In dem Herrenhause wurde bei der Beratung über die Befoldungsordnung (16. Juni 1914) von dem Referenten empfohlen, in Zukunft darauf Bedacht zu nehmen, daß statt regelmäßiger, alle Angehörigen einer Stufe gleichmäßig bedenkender Gehaltsverbesserung die Kinderzahl ins Auge gefaßt werden möge, und in dem Melittengesetz ein ungefährer Anhalt gefunden werden könnte, wie diese Kinderzulage zu denken und auszubauen sei.

Über die Wohnungsfrage sind Bände geschrieben worden, geschrieben ist wenig. Alle Bestrebungen, die eine Besserung versprechen, sind mit Freuden willkommen zu heißen, werden aber schwerlich zum Ziel führen, wenn nicht das System der Vorortbahnen gleichmäßig ausgebaut, der Großstädter mehr verständig wird und zu einem eigenen, wenn auch so bescheidenen Heim kommen kann. Der Wunsch des Auswärtswohnens scheitert oft an den Kommunen, weil das in der Stadt erworbene Geld der Stadt verbleiben und dem Stadtsäckel damit ein Vorteil gewährt werden soll, der freilich die soziale Seite der Frage um so schwerer belastet; er scheitert oft auch an der Engbergigkeit mancher Vorgesetzter, welche nur ungern sehen, daß Regierungsbeamte und Richter sich außer des Amtswohnitzes ansiedeln. Über die unbedingte Forderung, daß jeder Beamte in dem Dienst pünktlich zur Stelle zu sein hat, sollte nur ausnahmsweise hinausgegangen und Richtern wie Regierungsbeamten und Lehrern die volle Freiheit des Wohnstztes aus allgemeinen Gründen gewährt werden.

Sehr bedenklich erscheint die Zusammendrängung unserer Jugend, sei es durch die Kasernen, sei es durch die Hochschulen, in den Großstädten, den Schoßkindern der modernen, oft künstlich geförderten Entwicklung. Schlimmer fast noch als die Geschlechtskrankheiten, zu denen die Großstädter nach Krohne das Hauptmaterial liefern, sind die im Verkehr mit leicht zugänglichen Verhältnissen erworbenen Erfahrungen, von denen viele nachher Gebrauch zu machen wissen, abgesehen von den geistigen Einwirkungen, die von manchen Bühnen, Kabarettis auf Jugend und Geschmack einwirken und keineswegs immer ideale Werte und reine Empfindungen erzeugen.

Die oberen Stände sind das Vorbild der unteren. Was dort gedacht und getan wird, setzt sich nach unten fort in Weltanschauung und Gesplogtheit. Mit der geringen Kinderzahl trifft sie nicht allein, aber mit anderen, die die Schuld. „Die Wahrheit geht über die anderen Rücksichten“, äußert sich in jener Versammlung der Reichstagsabgeordnete D. Nauwann, „und wir müssen es aussprechen, daß am niedrigsten an Kindern, so weit wir sehen können, alle die stehen, die mit dem Zivilversorgungsschein versehen sind, daß sehr niedrig stehen auch die höheren Beamten, daß außerordentlich niedrig stehen die Volksschullehrer, die sich längst nicht mehr reproduzieren aus eigener Kraft.“

Es ist zu hoffen, daß der Krieg uns zu einer Verinfachung der Sitten führt, und wenn das geschähe, so wäre immerhin ein Gewinn zu verzeichnen, der aus seinen Trümmern erwächst.

Jeder mit den Verhältnissen Vertraute weiß, daß in den höheren Beamtenkreisen ein Streben nach Repräsentation eingefeiert war, das mit den amtlichen Notwendigkeiten des Regierungsrats, Richters, Professors, Oberlehrers in keinem Zusammenhange stand und bestenfalls nur als ein Wunsch, sich gesellig zur Geltung zu bringen, angesehen werden kann. Es wäre zu wünschen, daß der „standesgemäßen“ oder richtiger zwangswiseigen Geselligkeit durch die Einfachheit, zu der wir jetzt genötigt sind, für immer ein Ende gemacht wird, und jeder Beamte nach Belieben verkehren kann, mit wem er will, nicht mit wem er „muß“. Dieser geselligen, mir scheint überflüssigen und von edleren Genüssen oft abhaltenden Lebenshaltung kann und konnte der Staat durch eine entsprechende Erhöhung der Einkünfte natürlich nicht entgegenkommen; die Folge war, daß sich nur wohlhabende Elemente darin wohlfühlen konnten und die, welche nicht wohlhabend waren, in anderer Weise sich beschränken mußten. Es ist klar, wie. Wenn der junge Herr A. sieht, daß Frau B. immer reich und sich gekleidet mit wohlgepflegten Händen in Gesellschaft erscheint, dort erzählt, wie sie ihren Einzigen schon nach Rom geführt hat, um ihm seine Herrlichkeiten zu zeigen, während die recht mäßig gekleidete Frau C. mit ihrem Häufchen von kleinen Trabanten die Sommerferien in der Nähe von Rottbus oder Dornitz zugebracht hat, so malt er sich seine eigne Zukunft aus und beschließt, lieber nach dem Beispiel der Frau B. als der Frau C. seine Gattin zu beraten. So trägt im Strudel der Geselligkeit manche Beobachtung verhängnisvolle Frucht. Gewiß darf man die religiösen und sittlichen Einwirkungen der Kirche wie des Herzens nicht unterschätzen, aber sie scheitern an den Gennungen, die ihnen von sozialer und wirtschaftlicher Seite entgegenstehen. Wenn das Wohnen in Vororten in liberalerer Weise gestattet wird, verliert sich die zwangswiseige Geselligkeit ganz von selbst. Der eine kann in seinem Heim seinen Kindern leben, der andere Feste geben, ganz nach Belieben und ohne den anderen zu stören und Vergleiche zwischen den Teilnehmern herbeizurufen.

Man hat es seimezeit als eine Kulturart gepriesen, daß für die mittleren Beamten an verschiedenen Stellen der öffentlichen Verwaltung das Primanerzeugnis verlangt und damit eine Erhebung ihrer Bildung bewirkt wurde. In der Wirklichkeit war diese Kulturart nichts anderes als ein Schlag gegen die kinderreichen Familien, welche genötigt wurden, für ihre Söhne ein Jahr lang länger zu sorgen, sie später ans Ziel kommen zu lassen und damit die Sorgen eines Haus- und Familienvaters noch ernster zu nehmen. Nebenher hatte das den Nachteil, daß viele, die erst das Primanerzeugnis sich erworben oder ererbt hatten, nun auch gleich länger die Schulbank drückten, um befähigt oder nicht, ihren Eltern zu weiterer Last, nach bestandenerm Maturum den Weg zu den höchsten Ehren sich zu öffnen. Bei der Gelegenheit darf noch einer anderen Maßnahme gedacht werden, die ebenfalls sich als eine Maßnahme zum Gunsten kinderreicher Familien darstellt: es war früher üblich und sehr verständige Praxis, einem Vater, der seinen dritten Sohn auf ein Gymnasium schickte, für diesen dritten Sohn das Schulgeld zu erlassen; diese Anordnung, welche mittleren wie gebildeteren Ständen zugute kam und manche Sorge minderte, besteht heute nicht mehr oder wohl nur in beschränktem Umfange.

Mit Recht ist von fast allen Rednern jener Versammlung die große Gefahr hervorgehoben worden, in die wir durch die allmählich abnehmende oder zu langsame Vermehrung unserer Bevölkerungszahl dem ökonomischen Nachbar gegenüber geraten. Es handelt sich, wie Wolf sagt, darum, nichts unversucht zu lassen, um dieses Herabgleiten auf der schiefen Ebene zu verlangsamen, derartig zu verlangsamen, daß die für das Vaterland daraus erwachsende Gefahr herabgesetzt erscheint. Derselben Zweck sollen die vorstehenden Bemerkungen bescheiden sich anschließen. Sie entsprechen zum Teil den Äußerungen, welche ich bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Inneren in der Finanzkommission des Herrenhauses getan habe.

Dr. Alfred Sillebrandt, M. d. S.

Griechenland und Rumänien.

§§ Aus Wien, 13. Mai, wird der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet: Die „Kambana“ in Sofia erhielt aus angeblich unbedingt zuverlässiger Quelle die Nachricht, der italienische Gesandte in Athen habe seiner Regierung Mitteilung über den Abschluß eines neuen griechisch-rumänischen Vertrages gemacht. Den Hauptpunkt dieses Vertrages bilde die Erklärung beider Staaten, daß sie ihre Neutralität um jeden Preis aufrecht erhalten wollen und trotz schwerster Vergewaltigungen diesen Standpunkt vertreten werden. Ferner werden sie jedem italienischen Anspruch mit größtem Nachdruck entgegentreten. Die „Kambana“ bemerkt dazu: Wenn die Nachricht von diesem Vertrage nicht unzutreffend ist, wäre es interessant, zu erfahren, woher der italienische Gesandte diese Kenntnis hat.

Die „Zubantia“-Angelegenheit.

WAB. Haag, 13. Mai. Der Chef der Torpedo-Artillerie in Amsterdam und der Leutnant zur See Canters, die sich wegen der „Zubantia“-Untersuchung in Berlin aufgehalten haben, sind nach dem Haag zurückgekehrt und vom Marineminister, vom Minister des Äußeren und vom Chef des Marinestabes empfangen worden.

Verwendung in der türkischen Armee.

pi. Das „Armee-Verordnungsblatt“ enthält u. a. folgende Verfügung des Kriegsministers:

„Gesuche von Heeresangehörigen um Verwendung in der türkischen Armee dürfen nur auf dem Dienstweg eingereicht werden.“

Die Weitergabe erfolgt:

1) bei Gesuchen von Offizieren, Sanitäts- und Veterinäroffizieren an Seine Majestät den Kaiser und König auf dem für die Gesuchs- und Vorschlagslisten vorgeschriebenen Wege,

2) bei Gesuchen aller übrigen Personen an die Armees-Abteilung des Kriegsministeriums.

Den Vorgesetzten wird zur Pflicht gemacht, nur in jeder Weise zu empfehlende Offiziere usw. in Vorschlag zu bringen. Auf die Gesuche zu 1 wird nach Höchster Bestimmung entschieden, während auf die Vorlagen zu 2 nur ein Bescheid im Falle der Kommandierung ergeht. Einer anderen Verwendung der Bewerber, sei es durch Entsendung in das Feld oder durch Abkommandierung usw., steht nichts entgegen.

Dieser Erlaß bezweckt nur die dienstliche Regelung der Bewerbungen, keineswegs soll er Hoffnungen erwecken oder gar Anregungen zu neuen Bewerbungen geben. Die bisher vorgelegten Gesuche, auch die an die Militärmission in Konstantinopel gerichteten, finden hierdurch ihre Erledigung.“

Deutsche in Spanien.

SS Aus Madrid, 13. Mai, berichtet die „Voss. Ztg.“: Der Gouverneur und der Befehlshaber der deutschen Streitkräfte in Kamerun werden nicht in ein Internierungslager gebracht, sondern ihren Wohnsitz in Madrid nehmen. Die übrigen rund 900 Kameruner und 500 Zivilisten sind in Saragossa, Pamplona, Alcala und Aranjuez untergebracht. Aus Portugal sind 1500 Deutsche nach Spanien herübergekommen. 5000 Kameruneger sind unterwegs nach Fernando Po, wo sie in den Pflanzungen lohnende Beschäftigung finden dürften.

Die Kämpfe bei Verdun in der französischen Kammer.

SS Aus Genf, 13. Mai, erfährt die „Deutsche Kriegszeitung“: Briand und Kriegsminister Roques vervollständigen gegenwärtig im Heeresausschusse der französischen Kammer die Verantwortung einer Anzahl von dringenden Fragen in bezug auf die jüngsten Vorgänge an der Front, insbesondere über die tieferen Ursachen der Entfernung des Generals Langlois de Cary von der Oberleitung der Kämpfe bei Verdun sowie über die Tragweite der neuerdings unter dem Einfluß des Vize-Generals Castelnau vollzogenen Personalveränderungen. Briand und Roques erklären sich mit Joffre und Castelnau solidarisch. In der Sitzung vom 13. Mai wurde betont, das Hauptquartier halte an der Methode gelegentlicher lokaler Unternehmungen mit relativ geringem Einsatz von Kräften fest. Die Radikalen waren damit nicht einverstanden. Für den Nachfolger Petains, Rivelle, wird insolge dessen in einer ministeriellen Note Vertrauen verlangt.

Von der Pariser wirtschaftlichen Konferenz.

SS Aus Genf, 12. Mai, wird der „Deutsche Tages-Ztg.“ berichtet: Der „Petit Parisien“ lüftet den Schleier der jüngsten wirtschaftlichen Konferenz, über die bisher tiefstes Geheimnis herrschte. Die Hauptfrage stellte der belgische Delegierte Eugen Wagne, weil die belgische Regierung schon jetzt Garantien verlangt; sie will den Boykott seitens der Mittelmächte vermeiden, da der internationale Durchgangsverkehr ja die Hauptwohlstandsquelle Belgiens darstellt. Er hob hervor, leider habe Rotterdam die Rolle Antwerpens an sich gerissen, die Holländer wollten nun die günstige Situation auch für später bewahren. Die Konferenz gab deshalb der Regierung in Le Havre völlige Zustimmung. (Wie sie das in glaubhafter Weise vermag, ist leider nicht gesagt.) — Die zweite Hauptfrage betraf den niedrigen italienischen Wechselkurs. Der frühere italienische Finanzminister und Ministerpräsident Luzzatti erklärte, Italien verweigere für die Zukunft die Abgabe von Riesensummen an England und verlange Schaffung eines „Clearinghouse des Vierverbands“, das die Kursdifferenz erheben solle. Endlich verlangte Luzzatti die Beschlagnahme aller Privatdampfer, sowie die Übernahme der Beförderung der Güter durch die Regierung. Dieser Vorschlag fand indessen keine Einigung, weil man ihn für zu schwierig betrachtete.

Aus Frankreich.

WVB. Bern, 12. Mai. „Progrès“ in Lyon meldet aus Toulon, daß ein schweres Schadenfeuer in einem industriellen Werke in St. Tropez ausbrach. Das Feuer griff auf eine Schiffswerft über, wo drei Motorschiffe verbrannten. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden sehr beträchtlich.

WVB. Bern, 12. Mai. Laut „Echo de Paris“ traf im Lager Mailly der vom Yaren mit einer Sondermission beauftragte General Fürst Orbiliani ein.

Aus Paris wird dem „Pester Lloyd“ zufolge gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch den Léon Bourgeois mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Justizministers Vibiani betraut worden ist, der mit dem Munitionsminister Thomas in England weilte.

Ein neutrales Urteil über die Stärke der Zentralmächte.

mp. Der bekannte schwedische Kriegsberichterstatter Hauptmann Graf Archibald Douglas schreibt in „Stockholms Dagblad“ über seine Eindrücke, die er auf einer Reise durch Deutschland und Österreich-Ungarn empfangen hat, die folgenden bemerkenswerten Zeilen: Wenn man schon darüber staunt, wie viele heurteilte Soldaten in den Straßen Berlins anzutreffen sind, so kann man nachgezählt seine Verwunderung nicht unterdrücken, wenn man sieht, wie überall, sowohl in Deutschland, wie in Österreich, die von der Front nach dem Innern des Landes verkehrenden Züge von Umläufern buchstäblich überfüllt sind. Man gewinnt unwillkürlich den Eindruck, daß auf diese Weise ganze Armeen ständig die Front frei sind, trotzdem die Truppenverbände an den Fronten nicht im geringsten vermindert werden und die Kasernen ununterbrochen von Soldaten gefüllt sind, welche den Erfahrungsformationen angehören oder zu solchen ausgebildet werden. Die Hoffnung der Ententeländer auf eine schnelle bevorstehende Erschöpfung des Soldatenmaterials der Zentralmächte kann daher nur vergeblich und grundlos genannt werden. (E)

Bulgarien und die Zentralmächte.

SShb. Sofia, 13. Mai. Wie das Amtsblatt mitteilt, ist zwischen der bulgarischen Regierung und den Zentralmächten ein Abkommen zum freien Transitverkehr aller Waren durch Bulgarien nunmehr zustande gekommen.

Russische Hoffnungen.

SS Aus Kopenhagen, 13. Mai, berichtet der „Tag“: Nach einem Pariser Telegramm bringen alle französischen Blätter Artikel über einen russischen schnellen Vormarsch gegen Bagdad. Der „Matin“ schreibt: Unsere Alliierten sind weniger als fünfzig Meilen von Bagdad entfernt. Goringes Truppen sind vollständig intakt. Bald verschwinden die Überschwemmungen, und die Zeit, wo die Sommerwärme eintritt, ist günstig für eine gemeinsame Anstrengung, um des Zaren Fahnen an der Seite der Fahnen des englischen Königs und des indischen Kaisers auf Bagdads Minarett zu hissen — wenn es Russen und Engländern nicht so geht, wie General Townshend — Red.

Aus Rußland.

Aus Bukarest wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet: Durch öffentlichen Anschlag wurde in Besarabien bekanntgegeben, daß die Einrückung der Achtzehnjährigen, die Mitte Mai erfolgen sollte, auf ein späteres noch zu bestimmendes Datum verschoben worden ist. Es verlautet, daß Mangel an Ausrüstung diese Verschiebung veranlaßte.

Die „Wasser Nachrichten“ melden aus Petersburg: Die Ernennung eines Generalstabschefs für die Marine beim Hauptquartier des Zaren in Person des Generals Konzenowski wird, laut Meldung des „Ruskoje Slowo“, dahin gedeutet, daß die russische Flotte bald aktiv auftreten werde.

SShb. Aus Stockholm, 13. Mai, berichtet die „Berl. Morgenpost“: Kammerherr Bilhassow, der leitende Direktor des unter dem Vorsitz der ältesten Tochter des Zaren wirkenden sogenannten Tatiana-Komitees, hat ungeheure Unterschleife begangen und ist nach erfolgter Spätsuchung verhaftet worden. Das mit Millionen von Rubeln arbeitende Tatiana-Komitee ist berichtigt durch die Art und Weise, wie seine Organe freiwillig Gaben einsammeln, die angeblich zur Unterstützung von Verwundeten, Flüchtlingen usw. bestimmt waren.

Das deutsche Eigentum in England.

SS Eine offizielle englische Statistik beziffert, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Amsterdam, 12. Mai, berichtet wird, den Wert des deutschen Eigentums im Vereinigten Königreich auf 134 Millionen Pfund Sterling, den englischen Gegenwert in Deutschland auf 90 Millionen Pfund Sterling. Die Statistik führt u. a. einen einzelnen deutschen Besitz im Werte von 22 Millionen Mark in England auf, der unter Staatsaufsicht steht.

Englischer Druck auf Luxemburg.

SS Aus Luxemburg, 13. Mai, berichtet der „Tag“: Generaldirektor Welter stellte in der Kammer fest, daß England sich der Verproviantierung Luxemburgs widersetzt. Deutschland, welches das Land besetzt halte, solle das tun. Darauf habe er, Welter, geantwortet: Für die friedliche Besetzung Luxemburgs sei dieser Grund nicht zureichend. Auch habe Deutschland in Luxemburg nie requiriert. Nichtsdestoweniger sei Deutschland Luxemburg bei der Verproviantierung behilflich. Das Land habe die diplomatischen Beziehungen im Rahmen beschränkter Verkehrs-möglichkeiten aufrecht erhalten und wüßte nichts schölicher, als seine Unabhängigkeit nach dem Kriege beizubehalten.

Englische Furcht vor Schwedens Teilnahme am Kriege.

SS Aus Kopenhagen, 13. Mai, berichtet der „Tag“: Nach einem Londoner Telegramm rechnet man in England scharf mit der Möglichkeit, daß Schweden am Krieg teilnimmt. In mehreren Fällen wurden Lloyds 20 Proz. für die Übernahme von Versicherungen gegen Verluste geboten, die durch Schwedens Einbeziehung in den Krieg entstehen könnten. Für ähnliche Versicherungen im Hinblick auf Norwegen war eine Prämie von 5 Proz. angelegt.

Das englische Dienstpflichtgesetz und die Arbeiter.

WVB. London, 12. Mai. Amtlich wird gemeldet: Der Präsident der Lokalverwaltung, Long, mit Bonar Law und dem Präsidenten des Unterrichtsamtes Arthur Henderson, empfangen heute vormittag eine Abordnung des Exekutiv-Ausschusses des Verarbeiterverbandes, die wegen des Wehrpflichtgesetzes vorprach. Mehrere Fragen, die mit dem Gesetzesentwurf im Zusammenhang stehen, wurden gründlich erörtert, insbesondere die Frage des Arbeitszwanges in der Industrie.

Irland.

WVB. Amsterdam, 13. Mai. Der Dubliner Berichterstatter der „Times“ meldet, daß Premierminister Asquith die Zahl der Zivilpersonen, die dem irischen Aufstand zum Opfer gefallen sind, offenbar unterschätzt. Ihre Zahl scheint im ganzen 216 zu betragen. Die geforderte Schadenersatzsumme belief sich gestern bereits auf 1 400 000 Pfund.

Vieferung medizinischer Artikel nach Deutschland.

WVB. London, 13. Mai. (Reuter.) Ein Vertreter der „Associated Press“ hatte im Auswärtigen Amt eine Unterredung mit Sir Maurice de Bunsen über die Lieferung von medizinischen Artikeln nach Deutschland. Bunsen sagte, die britische Regierung sei bereit, zuzugestehen, daß medizinische Artikel an das amerikanische Rote Kreuz in den Ländern der Mittelmächte gesandt werden, wenn sie entsprechende Zusicherungen über deren Verwendung erhalte. Die Regierung könne aber nicht gestatten, daß medizinische Artikel vom Feinde selbst eingeführt werden. Die Erlaubnis zu einer solchen Einfuhr würde den Feind in den Stand setzen, seine Vorräte an Artikeln, wie Gummi, ausschließlich für Kriegszwecke zu verwenden.

Warenaustausch zwischen Holland und England.

SS Aus Rotterdam, 13. Mai, berichtet der „Tag“: Reuter meldet aus London: Auf dem Fleischmarkt in Smithfield, der ganz London und Umgegend mit Fleisch versorgt, verlautete gestern, daß die holländische Regierung mit der englischen Regierung über die Ausfuhr von Fleisch von Holland nach England verhandele. Holland erbat von England im Tausch dafür eine erleichterte Getreideeinfuhr unter der Bürgschaft, daß nichts von dem eingeführten Getreide an kriegsführende Länder gehen soll.

Meutereien indischer Truppen.

WVB. Zürich, 13. Mai. Wie den „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Verscha gemeldet wird, haben bei den letzten Kämpfen am Suezkanal die indischen Soldaten in vielen Fällen den Gehorsam verweigert. Es sei zu Meutereien und Kämpfen zwischen australischen Offizieren und indischen Truppen gekommen, wobei es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Ein lichter Augenblick.

WVB. Mailand, 13. Mai. In einem redaktionellen Artikel „Friedensgerichte“ schreibt der „Secolo“: Man darf übrigens nicht glauben, daß die in der europäischen Presse künstlich verbreiteten Friedensgerichte einer tiefgehenden Strömung der Erschlaffung und des Mißtrauens entsprechen, die sich in dem deutschen Volk gebildet haben sollen. Ein wenig Tumult vor Berliner Schlachtereien darf nicht als Anzeichen eines Aufsturus hingestellt werden. Das deutsche Volk leidet zwar unter den Beschwerden der ziemlich ernsten wirtschaftlichen Lage, weiß aber, daß seine Heere als Herren der Lage auf Feindesboden stehen. Es ist stolz, zahlreiche Schlachten gewonnen zu haben, und wird in seiner Begeisterung für den militärischen Widerstand nicht leicht nachlassen.

Die Kontrolle der neutralen Postsendungen.

WVB. Bern, 13. Mai. Die „Wasser Nachrichten“ geben einen Artikel der Zeitung „Le Journal“ wieder, der sich mit der Kontrolle der neutralen Postsendungen in Frankreich befaßt, und bemerkt dazu: Wie das schweizerische Postdepartement in seinem letztjährigen Geschäftsbericht ausführte, widerspricht die Kontrolle und Beschlagnahme neutraler Postsendungen durch die Militärbehörden kriegsführender Staaten der in dem Weltpostvertrag grundsätzlich gewährleisteten Freiheit der Transite. Auch bedeuten sie eine so schwere Schädigung der neutralen Handelsinteressen, daß wir in der Schweiz allen Anlaß haben, gegen das Vorgehen Frankreichs und Englands zu protestieren.

Die Kämpfe im Kaukasus.

SS Die russischen Ausichten im Kaukasus werden nach einem Bericht der „Times“ aus Petersburg in der russischen Hauptstadt folgendermaßen beurteilt: Auf dem rechten Flügel und im Zentrum hat jede Aktion aufgehört, und es herrscht völlige Ruhe. Auf dem linken Flügel richten sich die russischen Operationen gegen Diarbek. Sie treffen hier jedoch auf kräftige türkische Verstärkungen. Die türkische Armee ist mit Flugmaschinen, Autos und schwerer Artillerie reichlich versorgt.

Gorge für die Ernährung des Volkes in Holland.

SS Die holländische Regierung wird, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag, 13. Mai, mitgeteilt wird, 20 Millionen Gulden für die Ernährung der minderbemittelten Volksklassen von den Generalstaaten fordern. Die Forderung wird damit begründet, daß Holland wahrscheinlich noch ein drittes kritisches Jahr werde durchmachen müssen, selbst, wenn die Verhältnisse sich nicht noch ernster gestalten und das Land in den Krieg hineingezogen würde. Es handle sich nämlich darum, daß angesichts des Mangels auf allen Gebieten ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Produktion gegen mäßige Preise für die Ernährung des Volkes zur Verfügung gestellt werden müsse. Dies müßte aber in der Weise geschehen, daß die Produzenten nicht das Interesse an der Erzeugung ihrer Produkte verlieren. Zeitweilig sei die Produktion zurückgeblieben. Die Verhältnisse hätten sich allerdings ein wenig gebessert, aber nur bei den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben. Dann sei die Gefahr entstanden, daß mehr ausgeführt werde, als mit den Interessen Hollands vereinbar sei. Das zu bekämpfen, sei schon nicht leicht; nun aber trete eine noch ernstere Periode ein. Es handle sich darum, nicht nur die Bedürfnisse der Verbraucher sicherzustellen, sondern im Vordergrund stehe die Frage einer ausreichenden Erzeugung im Inlande selbst. (Die holländische Regierung fürchtet offenbar, daß die englische Regierung ihren Protest noch höher hänge, d. h. die Einfuhr noch mehr erschweren würde, wenn sie nicht bedingungslos auf alle Forderungen des Beschützers der Unabhängigkeit und Selbständigkeit der kleinen Staaten einginge.) Es werden dann die Schwerezeiten der landwirtschaftlichen Produktion im einzelnen dargelegt und den Gemeinden die Verpflichtung zugesprochen, die vorhandenen Vorräte richtig zu verteilen, allerdings unter Mithilfe des Staates.

Die holländische Regierung zugunsten internierter belgischer Professoren.

SS Die holländische Regierung hat, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mitteilt, an die deutsche Regierung die Bitte gerichtet, sie möchte die wahrscheinlich infolge ihrer Stellungnahme gegen die Pläne des Generalgouverneurs v. Bissing insachen der blamasierten Universität Gent gefangenen nach Deutschland abgeführten Professoren Pirenne und Fredericq freilassen und ihnen die Möglichkeit geben, in einem neutralen Lande ihre wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen. Auch die in Gent verbliebenen Professoren dieser Universität haben ein Schreiben an den Generalgouverneur gerichtet und ihn gebeten, die Freilassung ihrer beiden Kollegen herbeizuführen. Sie weisen in ihrer Eingabe darauf hin, daß Pirenne und Fredericq nicht bloß allgemein in der wissenschaftlichen Welt hoch angesehen seien, sondern daß beide auch Mitglieder deutscher wissenschaftlicher Körperschaften sind. So ist Pirenne, der seine Geschichte Belgiens gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache, in deutscher sogar etwas eher, erscheinen ließ, korrespondierendes Mitglied der Akademien von München, Göttingen und Wien sowie Ehrendoktor von Leipzig und Tübingen, Fredericq von Marburg. Auf die Bitte der holländischen Regierung an die deutsche war dem holländischen genannten Blatt zufolge wenigstens bis vor wenigen Tagen noch kein Bescheid erfolgt.

Berichte unserer Feinde.

WVB. London, 12. Mai. Amtlicher Bericht. Nach heftiger Beschichtung gelang es dem Feinde gestern abend 500 Yards unserer vordersten Schützengraben nordöstlich von Vermelles zu nehmen. Wir eroberten in der Nacht durch einen Gegenangriff einen Teil zurück. Heute kam es in dieser Gegend zu keinem weiteren Infanteriegefecht, doch herrschte beträchtliche Tätigkeit der Artillerie. Wir beschossen die feindliche Stellung gegenüber Guinchy. Sonst nur geringe Tätigkeit der beiden Artillerien.

WVB. Petersburg, den 13. Mai. Amtlicher Bericht vom 12. Mai. Westfront. Am 10. Mai abends griffen die Deutschen nach heftigem Artilleriefeuer in dem Interabschnitt in der Gegend von Jabotstadt nördlich des Bahnhofs Selburg an. Sie hatten keinen Erfolg und nahmen in der Nacht zum 11. Mai nach heftiger Beschichtung in der genannten Gegend ihre Angriffstätigkeit wieder auf. Am Ausgang des durch feindliche Artillerie zerstörten Dorfes Eudin, 3 Kilometer südöstlich Augustinshof, dauerte der Kampf an. Südwestlich des Meddum-Sees griffen die Deutschen gleichfalls an; aber ohne jeden Erfolg. An mehreren anderen Abschnitten der Gegend von Jabotstadt und Dinaburg lebhaft Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Nördlich Pirin, nordöstlich des Bahnhofs Baranowitschi, 32 Kilometer, beschloß deutsche Artillerie die Gegend Meierei Ostschina—Dorf Wolarj nördlich Pirin, 5 und 3 Kilometer. Unsere Artillerie zerstreute an mehreren Orten feindliche Arbeiter, welche mit der Befestigung der Stellungen beschäftigt waren. In der Gegend östlich Kolk bei Nowo-Aleksienic wiesen wir feindliche Annäherungsversuche an unsere Gräben zurück.

Kaukasusfront: In der Gegend von Achkala gingen unsere Truppen ein wenig nach Westen vor. In der Richtung auf Bagdad in Mesopotamien schlugen wir einen türkischen Angriffsversuch zurück. In der Gegend der Stadt Kasr Schirin erbeuteten wir vom Feinde eine Kanone österreichischen Modells sowie Artillerie- und Munitionsvorräte.

Salandras Ehre und Gewissen.

b. Der italienische Ministerpräsident Salandra hat durch eine in Brescia gehaltene Rede ganz Italien zum Zeugen seiner Seelennot gemacht. Dieses Verfahren ist nur scheinbar ungewöhnlich. Denn der Jahresstag des italienischen Bundesbruchs steht heran. Italien aber ist trotzdem der Erreichung seines Zieles, die österreichisch-ungarischen Heere zu schlagen und aus Südtirol, dem Küstenlande, Triest, Dalmatien und Albanien ein großes Adria-Reich zu errichten, noch ebenso fern, wie vor Jahresfrist, und die Stimmung des italienischen Volkes entspricht dem Fehlschlagen aller großen Hoffnungen. Schon häufen sich die Kundgebungen gegen den Krieg in Mailand, in Apulien und in Neapel, schon kommen Fälle der Meuterei von Truppen, sogar an der Front vor, schon zeigt sich der Kriegsgegner Giolitti wieder in Rom. Da ist es kein Wunder, wenn Salandra seinen Landsleuten zuruft, daß Italien siegen müsse, weil es sein Dasein aufs Spiel gesetzt habe, und wenn er die „schrecklichsten Ängste“ derer eingestekt, die nur aus Rücksicht auf die Kriegsstimmung der Piazza den Krieg beschlossen haben. In seiner Bedrängnis hat sich Salandra ein eigenartiges Mittel zur Erzwingung des Sieges verschafft: er sieht das italienische Gewissen immer sicherer darin geworden, daß Italien seine Ehre wahrer! Womit aber hat Italien das getan? „Wir durften nicht,“ erklärt Salandra, „bei denjenigen Völkern verharren, denen eine neue Geschichte aufgezwungen wird, sondern mußten zu denen gehen, die die Geschichte machen.“

Das Überlaufen zu den vermeintlichen Siegern hat Italien aber nicht vor der schlimmen Erfahrung bewahrt, daß jene „Sieger“, von der Millemächten geschlagen und wieder geschlagen, auf Kosten Italiens in der Tat „Geschichte machen“ möchten. So fragt angesichts der Erklärung Asquiths, daß Großbritannien und Rußland sich über Persien und Kleinasien geeinigt hätten, das „Giornale d'Italia“ entriest, was denn für Italien übrig bleibe, das sich nicht mit der Adria und einer Erweiterung seiner Landesgrenze bescheiden könne. Als ob die „Sieger“ daran dächten, Italien die Adria zu überlassen! Nachdem der serbische Ministerpräsident Paschitsch im Petersburger Klub für slawische Wohltätigkeit unter der Zustimmung der russischen Presse Triest und sein Gebiet für Serbien beansprucht hat, sollten die Italiener endlich wissen, was betreffs ihrer Adriaträume in Petersburg die Glocke geschlagen hat. Und wenn im „Secolo“ von einem italienischen Fachmann die wirtschaftliche Einkreisung Deutschlands nach dem Kriege deshalb verworfen wird, weil sie die Verarmung Italiens zum Nutzen Englands bedeute, so ändert diese Einsicht nichts an dem Voratz der „Sieger“, auf den Trümmern Italiens Wirtschaftsgeschichte zu machen.

Salandra freilich schätzt es als Wahrung der Landesehre ein, daß Italien unter Bundesbruch zu solchen „Siegen“ überliefe, und seine Wissenschaftserforschung bestärkt ihn in dieser Überzeugung. Der auserlesene Hüter von Ehre und Gewissen hat durch seine Entdeckung und ihre Bekanntgabe das einjährige Jubiläum des italienischen Krieges gegen Österreich-Ungarn würdig gefeiert.

Wie Italien Tripolis verlor.

k. Wir erhalten von unserem Mitarbeiter in Lugano nachstehenden Bericht über die Lage der Italiener in Tripolis, über die der Deputierte Grassi der Kammer in vertraulicher Sitzung Aufschluß gab. Grassi stützte seinen Bericht auf folgende Tatsachen:

Die Kolonie Tripolis verhielt sich bei Beginn des Weltkrieges auffallend ruhig, während früher die Kämpfe gegen die Senussi und Nabylen seit Westbergraffung Tripolitaniens durch die Italiener an der Tagesordnung waren. So konnte ein großer Teil der italienischen Truppen, die im Innern des Landes zur Aufrechterhaltung der Ordnung verteilt waren, zurückgezogen, und teilweise wieder nach Italien abtransportiert werden. Größere Garnisonen, wie Mareb, Narbh und Sondi wurden aufgehoben und nur kleinere Kommandos stehen gelassen. Die Bevölkerung zeigte mit einem Schlage guten Willen. Um sie den Türken noch immer treu ergebenen Nabylenstämme in ihrem guten Verhalten zu festigen, ließen einige Distriktskommissare — mehrere tatsächlich auch in gutem Glauben — verbreiten, Italien werde sich als guter Freund des Deutschen Kaisers, dessen Name bei den Völkern des Orients eine ungeheure Wirkung ausübt, zeigen, und gegen England und Frankreich in den Krieg eingreifen. Die Folge hiervon war, daß große Scharen von Arabern, Nabylen und Senussen sich den Distriktskommissaren zu militärischen Dienstleistungen anboten und wie durch magische Gewalt angezogen kamen von Ägypten, Tunis, Alger, ja sogar einige marokkanische Stämme sind monatelang durch die Wüste geritten, um nach Tripolitaniern zu gelangen und gegen England und Frankreich zu kämpfen. So kamen 60- bis 70 000 mohammedanische Krieger ins Land, die, da sie gut bewaffnet waren, eine achtunggebietende Macht darstellten. Sie alle warteten auf den Krieg gegen England und Ägypten, auf das Signal, in Ägypten und Tunis einzubringen. Doch das Signal wurde nicht gegeben und die Krieger gingen an, unruhig zu werden. Schließlich verbreitete sich unter den Kriegern, rasch wie ein Lauffeuer, die Nachricht, Italien werde den Deutschen Kaiser im Stich lassen. Die Scheichs gingen zu den Distriktskommissaren und verlangten Auskunft. Die Kommissare gaben keine Auskunft oder sagten den Scheichs, die über den wahren Stand der Dinge in Europa ausgezeichnet unterrichtet waren, die Unwahrheit. In einzelnen Lagern kam es zu kleinen Unruhen, die schnell, wenn auch mit harter Faust, unterdrückt wurden. Nun ereignete sich etwas Seltsames. Kein Telegraph verband die Senussenkrieger und ihre Freunde mit Deutschland und doch stand die ganze mohammedanische Kriegsmacht Ende Mai vorigen Jahres, wenige Tage nach Italiens Kriegserklärung gegen Österreich auf, und stürzte sich, wie eine fürchterliche Lawine auf die italienischen Truppen. Mit beispielloser Wut vernichteten sie Regimenter und Divisionen der italienischen Besatzungsarmee wurden von den Kriegern in rasendem Instum in wenigen Wochen ausgerieben. Bis auf einen schmalen Küstensaum ist Tripolitaniens vollständig im Besitz der Aufständischen und es ist nur noch eine Frage der Zeit, dann wird auch der letzte italienische Stützpunkt, die jetzt gut besetzte Stadt Tripolis, übergeben werden müssen. Der jetzige Krieg hat Italien nichts gegeben, aber seinen wertvollsten Kolonialbesitz vernichtet, der dem Lande zwei Milliarden Francs Kriegskosten verursacht und nahezu 100 000 Menschen gefoltert hat.

Die Stimmung in Frankreich.

(Nach Pariser Blättern.)

js. Der Ruf nach einer Verjüngung des Offizierskorps war namentlich von den Senatoren Humbert und Börenger in ihren Blättern ausgestoßen worden. Zu Beginn der „großen Schlacht“ wurde alle Schuld an den „anfänglichen Schlappen“ dem Greisentum der in Verbum befindlichen Generale zugeschrieben. General Humbert mußte weichen. Der jugendliche Pétain wurde sein Nachfolger. Es fehlte nicht viel, so wäre in ihm ein zweiter Bonaparte entdeckt worden. Selbst der sonst in der Beurteilung kritischer Lagen sehr zurückhaltende alte Clemenceau stimmte in den Ruf ein: „Die Jugend und das Genie muß uns retten!“ In Humberts „Journal“ war es besonders der Universitätsprofessor Aulard, der sich neuerdings in Rufem nach dem Netter Frankreichs stark hervorlief, und der mindestens einmal in der Woche die Notwendigkeit betont: Chacun à sa place! Jeder muß den ihm gebührenden Platz erhalten. Wie hat man Pétain gefeiert! Im „Journal“ vom 4. Mai lesen wir noch von ihm: „Dieser einzigartige Held ist Frankreich zur rechten Stunde in der höchsten Gefahr als Geschenk des Himmels gegeben worden. In ihm verkörpert sich der lebendige Siegeswille der Nation. Er kann und er wird den Feind werfen.“ Der „Matin“ vom 26. April ist in der Lobhudelei Pétains nicht weniger überschwänglich gewesen: „Sein Führertalent ist uns die sicherste Bürgschaft, daß Frankreich durch seine glorreiche Armee gerettet wird.“ Im „Figaro“ sucht der satirisch bekannte „Polysbe“ (Josef Reinach) nachzuweisen, daß Pétain wesensverwandte Züge mit dem ersten Napoleon aufzuweisen hätte. „In der Mäßigkeit seiner Entschlüsse“, so heißt es dort in einer Betrachtung vom 24. April, „hat unser jugendlicher Führer etwas vom Geiste Bonapartes an sich. Er genießt wie sein großes Vorbild das bedingungslose Vertrauen seines Heeres, und auch die älteren Offiziere blicken zu ihm auf.“ Clemenceau hatte Pétain zu Ehren alle Netze, die in der Kammer zugunsten einer schnellen Verjüngung der Kräfte unter den Heeresführern gehalten wurden, in den prägnantesten Stellen im Wortlaut wiedergegeben, obwohl er in seinem schmalen Blättchen mit einem großen Platzmangel zu kämpfen hat. Und nun ist das Unerwartete, Unerhörte eingetreten: auch Pétain wurde von der Regierung für zu alt befunden und durch einen jüngeren General ersetzt. Man braucht nicht gespannt zu sein, wie die Presse diesen Wechsel aufnehmen wird. Sie wird verbrennen, was sie gestern angebetet hat, und dieselben Hymnen, die sie dem Abgegangenen gewidmet hatte, für den neuen General hervorholen.

Seit Oftern wetteiferte die gesamte Pariser Presse in der Versicherung: die Schlacht von Verdun ist erledigt. Natürlich hatte sie Deutschland verloren. Man konnte sich gar nicht lassen vor Freude, wurde übermütig, und der „Matin“ fragte am 27. April: Wie wird das deutsche Volk nur das alles zusammen ertragen wollen, den schweren Mißerfolg von Verdun, den Abbruch der Beziehungen mit Amerika und die gräßlichen Hungersnöte? Inzwischen waren einige Meldungen über Genf und Kopenhagen von der bekannten Art über große Revolten in Berlin und Leipzig nach Paris gekommen. Der „Temps“ widmet in seiner Ausgabe vom 5. Mai diesem „Ereignis“ eine ganze Spalte freudvoller Betrachtungen: „Der erste Mai und die Krisis in Deutschland.“ Lieben Sie, die Freiheit soll unter freiem Himmel unmittelbar vor seiner Verhaftung große Neben an das Volk in demselben Tone gehalten haben, den er im Reichstage angehängelt hatte. Das Blatt läßt die Festnahme des Landesverrats noch am 5. Mai am Potsdamer Platz erfolgen. Am 8. Mai aber wird der „Aufbruch“ schon unter die Linden verlegt. Dort ist es vornehmlich der Pariser Platz, auf dem die Massen nach Brot und Frieden geschrien haben sollen. Wie anders aber geht es in Paris zu? ruft der „Temps“ aus. Dort herrscht größter Frieden, Freude und Jubelsturm. Nur das Wetter war acht Tage lang schlecht gewesen, aber in der letzten Aprilwoche hatte auch der Himmel ein Einsehen und schickte den fröhlichen Pariser die marmelade Frühlingssonne, so daß der „Temps“ wieder seine geräumigen Spalten seinem Schändler des Pariser Frühlingsstreibens öffnen kann. Er ist überglücklich, verkünden zu können: „Unsere Verbündeten, die Russen, sind hier, wir haben sie mit eigenen Augen in Paris gesehen. Nur müssen wir uns beklagen, daß wir sie nicht genügend sehen konnten. Wie müssen wir die Cannebiers (Hauptstraße von Marseille) immer noch beneiden, die das Vorrecht gehabt hat, die Russen zu feiern. Dafür aber konnten wir die Goldstream-Garden und die italienischen Carabinieri ihre Weisen vortragen hören.“ Der „Temps“ ist ganz hingerissen von der englischen und italienischen Bejubelung und erklärt: „Die Pariser lieben nicht nur die Militärmusik, sondern auch die Militärmusiker.“

Paris schwamm also bis zum 6. Mai in Wonnen: der Frühling, der „Sieg“ von Verdun, die Revolution in Deutschland, die amerikanische Note, die italienischen und englischen Musikanten. Nur eins machte an jenem Tage den Bekümmerten großen Sorgen: die Papiernot. Die französischen Provinzblätter waren bei der Regierung um eine weitere Einschränkung des den Pariser Blättern zugewilligten Papierverbrauchs eingekommen, weil sie sonst gar nicht mehr erscheinen könnten. Danach scheint man die hauptstädtische Presse zumungunsten der Provinzzeitungen zu bevorzugen. Der „Temps“ fragt, was nun aus Gutenbergs Kunst in Frankreich werden solle, und erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß Gutenberg ein — Woche gewesen ist. Die Sorge ist groß, daß man nunmehr den „Sieg“ in Frankreich nicht nach Gebühr feiern können. (Wk.)

Das Hilfswert der Deutsch-Amerikaner.

Der Krieg und die Anteilnahme an der alten Heimat hat die Deutschen in Amerika zusammengeführt auf dem Boden einer großzügigen Vaterlandshilfe.

An erster Stelle ist der Deutsch-Amerikanische National-Bund zu nennen, dem es, dank seiner über die ganzen Vereinigten Staaten ausgebreiteten Organisationen, gelungen ist, das bedeutendste Ergebnis bei dem großen Sammelwerk zu erzielen. Nahezu zweihundertviertel Millionen Mark sind von der Bundesleitung bereits durch die Vermittlung der Kaiserlichen Botschaft und der Delegierten des Deutschen Kreuzes den verschiedenen Wohlfahrtszwecken in Deutschland, Österreich-Ungarn und den ihnen verbündeten Ländern zugeführt. Hunderte von deutschen Vereinigungen und Logen handelten ebenso operförmig. Von der Stange herab verübten deutsche Prediger die Notwendigkeit und die Pflicht eines jeden, zu helfen. Zahllose einzelne Freunde der deutschen Sache sandten und senden ihr Scherlein. Nähestunden für das Deutsche Kreuz taten sich auf, in denen emsig gearbeitet ward, über zweitausend Ästen Verbandsstoffe und Spitalartikel haben im Vaterlande Kunde von der Liebe und Treue amerikanischer Frauen zur alten Heimat gegeben.

Von den Spezialgebieten, die sich in den Vereinigten Staaten einer besonders tatkräftigen Unterstützung erfreuen, ohne daß sie unmittelbar einen Zweig der erweiterten Fürsorge des Völkens bilden, seien die Ostpreußenhilfe genannt, die durch die Übernahme der Kriegspatenschaft für Stadt und Kreis Ragait durch die Deutsch-Amerikaner ein wahrhaft großes Werk geleistet hat, und die Kriegsgefangenen-Fürsorge, ein Verband, der — unter der Ägide der Delegierten des Deutschen Kreuzes stehend — es sich zur Aufgabe gemacht hat, die schreckliche Not der in sibirischen Gefangenenlagern Untergebrachten durch die Vermittlung der Hilfsaktion Tientzin zu lindern. Auf

diese Weise ist es schneller möglich, den von der Welt fast abge-schnittenen Kriegsgefangenen Hilfe zu verschaffen, als es von Deutschland aus über Schweden geschehen kann. Andere Vereinigungen versuchen, durch Sendung von Milch Deutschlands Müttern die Beschaffung der Nahrung für die Kleinkinder zu erleichtern. Wieder andere wollen Kräfte senden oder sie gebenden der Kolonialkrieger, die fern der Heimat den Zusammenbruch der Hoffnungen ihrer langjährigen Pensionarbeit erleiden mußten.

Die vereinten Anstrengungen sind nicht vergeblich gewesen. Etwa drei Millionen Dollar sind durch die Vermittlung der Kaiserlichen Botschaft von den Delegierten des Deutschen Völkens Kreuzes den verschiedenen Zwecken der Kriegswohlfahrt dem alten Vaterlande zugeführt worden. Sicherlich ist ein gleich großer Gesamtbetrag durch die Hände anderer Organisationen als Beweis der offenen Bekennung zum alten Vaterlande nach Deutschland hinübergeflossen.

Marineluftkruzer und Wasserflugzeuge.

nmk. Auf allen Fronten des Weltkrieges hat im Laufe der letzten Wochen der Krieg in den Lüften erheblich an Ausdehnung und Bedeutung gewonnen. Fast kein Tag vergeht, ohne einen Luftkampf. Mit welcher Heftigkeit und Erbitterung die Luftgefechte mit dieser modernsten Waffe geführt werden, geht nach einer von unserer obersten Heeresleitung soeben veröffentlichten Mitteilung hervor, in der bekannt gegeben wird, daß im Monat April allein an der Westfront nicht weniger als 58 Flugzeuge vernichtet oder abgeschossen worden sind, und zwar 22 auf unserer und 36 auf gegnerischer Seite. Eine besonders lebhaft Tätige haben in den jüngsten Tagen unsere Marineluftkruzer und Wasserflugzeuge entwickelt. Es ergaben sich hierbei einige Gefechtsbilder, die des regen Interesses nicht entbehren. Zum ersten Mal wurde im amtlichen deutschen Bericht gemeldet, daß ein U-Boot ein englisches Flugzeug abgeschossen habe. Dieser Vorgang steht bisher einzig dar. Man hatte wohl früher schon gehört, daß ein Zepplin oder ein Wasserflugzeug Bomben auf ein U-Boot warf, daß aber ein Tauchboot seine kleinen Geschütze gegen ein Flugzeug richtet und einen Treffer erzielt, dürfte zu den vielen neuen Erscheinungen zählen, an denen dieser Krieg so reich ist. Nicht weniger Interesse bietet die vom Admiralsstab veröffentlichte Meldung, daß der in der Nacht vom 2. zum 3. Mai von unseren Marineluftschiffen — nach englischen Angaben waren es vier oder fünf — gegen die Ostküste Englands und Schottlands unternommene Angriff sich auch mit Erfolg gegen einige englische Kriegsschiffe im Firth of Forth ausgeführt habe. Einzelheiten über den Verlauf dieses spannenden Kampfes sind bisher noch nicht veröffentlicht worden. Zum zweiten Mal sind hier englische Kriegsschiffe aus der Luft mit Erfolg angegriffen worden. Der erste derartige Angriff erfolgte am 1. Februar d. J. Damals entdeckte auf der Rückfahrt aus Mittelengland einer unserer Luftkruzer in der Humbertmündung den modernen englischen Schnellkruzer „Carolina“ und brachte ihn durch einige Bombenwürfe zum Sinken. Die englische Admiraltät stellte zwar nach dem Muster von „Audacious“ und „Tiger“ auch diesen Verlust in Abrede, fand aber damit wenig Glauben, da die deutsche Meldung auf einwandfreie Beobachtungen sich stützen konnte. Gleichzeitig mit dem Angriff des Zepplins geschwader aus die englischen Kriegsschiffe unternahm ein deutsches Flugzeuggeschwader einen Vorstoß auf den Meerbusen von Riga und bombardierte dort das russische Linien Schiff „Slawa“ und ein Unterseeboot. Etwa um die gleiche Zeit bewarfen österreichisch-ungarische Flugzeuge an der Po-Mündung italienische Torpedoboote, die sich mit österreichisch-ungarischen im Gefecht befanden, wirksam mit Bomben.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Leutnant Rother Blech zweiter Sohn des Kantors Wilhelm Blech zu Ober Glauche, Kreis Trebnitz.

Graphische Ausstellung.

Als Ergänzung unserer Übersicht über die graphischen Ausstellungen in Breslau sei auf die soeben eröffnete Separatausstellung des Leipziger Rabierers Alois Kolb bei Th. Richterberg, Junkernstraße aufmerksam gemacht.

Alois Kolb, Professor an der Leipziger Akademie der graphischen Künste, gehört zu unseren ersten deutschen Graphikern. Seine Eigenart ist gekennzeichnet durch eine Monumentalität der Formgebung und Leidenschaftlichkeit des künstlerischen Ausdrucks. Ein glänzender Zeichner von Hause aus, vermag er dem Formalen in fast erschöpfender Weise Rechnung zu tragen; diese Befähigung führt ihn bisweilen zu Härten. In älteren Arbeiten sehen sich ein gewisser Manierismus einschleichen zu wollen. Dieser Gefahr hat der Künstler zu begegnen gewußt. Die gegenwärtige Ausstellung gibt einen Begriff von der erstaunlichen Produktionskraft Kolbs. Schon das riesenhafte Maß seiner Platten, die zuweilen die Länge von zwei Metern erreichen, verlangt eine ungeheure physische Leistung, und in dieser Hinsicht können nur noch Schmußer und Wolfsteld mit ihm konkurrieren. Ausgestellt sind gegen 120 Blatt; mit Ausnahme weniger Handzeichnungen sind es durchweg Radierungen. Die Sicherheit seiner Hand tritt auch in den Studien klar zutage; es sind unter ihnen einige, die als Vorarbeiten zu den Platten dienen. Ein Solbat mit dem Gewehr im Anschlag bekundet, daß der Künstler zurzeit selbst im Felde steht.

Das Arbeitsgebiet Kolbs ist außerordentlich umfangreich. Nur die Landschaft tritt bei ihm fast ganz in den Hintergrund, sie gleitet zumeist nur die figurenreichen Kompositionen. Die größte derselben sind die „Liegler“. Er knüpft hier an die Dädalus- und Ikarus-Sage an und baut das Thema in eigener Weise weiter aus. Man sieht Jünglinge mit mächtigen Schwingen versehen, wie sie Flugversuche unternehmen. Die heut längst erfüllte Sehnsucht des Menschen, frei durch die Luft schweben zu können, wird in diesem Meisterblatte trefflich veranschaulicht. Ähnliche breite und malerische Wirkungen erzielen die Allegorien auf die Kraft, in der eine ungeheure Leidenschaftlichkeit pulsiert, ferner die Ringer, der Abschied, der Fährlich. Auch dem Problem der Tanzdarstellung weiß Kolb neue Fassungen zu verleihen. In den meisten Werken macht sich eine gewisse Verbtheit geltend, die durchaus deutschem Wesen entspricht, selbst bei dem Thema „an die Schönheit“, das vor ihm schon Max Klinger in vollendeter Klarheit behandelt hat. Der Darstellung des nackten Menschen ist Kolbs ganze Kraft gewidmet und hierin hat er viel des Schönen und Großartigen geleistet. Seltener wird dem Humor gehuldigt, allenfalls in Blättern wie Kirchweih und Mode. Als Illustratur zeigt sich der Künstler in seinen acht Radierungen zu Michael Kohlhaas. Viel Treffliches findet man unter den kleineren Arbeiten, so bei den ex libris und Einladungsarten, denen er eine heraldische Fassung zu geben vermag und sie gewandlich in haltreich auszustatten versteht. Auch Bivatbänder hat er im vergangenen Jahre geschaffen.

In den Porträts ist eine gewisse Trockenheit bemerkbar. Einige wirken mehr wie Steinzeichnungen, denn als Radierungen, so das Anablenbildnis, Wubi genannt, und die Großmama, ebenso die Weberin. Besser gelang das Porträt Kollats. Auch in farbigen Radierungen hat sich Kolb erfolgreich versucht. Das Technische in seiner Kunst steht auf außerordentlicher Höhe und hierin dürfte er wenige seinesgleichen haben. Die große Ernsthaftigkeit, die seinem Schaffen innewohnt und welches auf solider Grundlage sich aufbaute, sichert ihm einen Platz neben unseren besten Schwarz-weiß-Künstlern.

Dr. E. Loeschmann.



Bade-Artikel

für Damen und Herren.

Schwimm- u. Bade-Anzüge u. Hosen
Bade-Hemden u. Mäntel
Bade-Kappen usw.

Luftkur- u. Sonnen-Bade-
Hemden

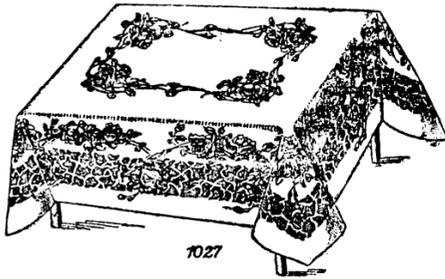
Garten-Möbel

hell lackiert, zusammenklappbar

Stuhl	Sessel	Tisch	Bank
5,25	7,25	9,-	9,75

Liegestühle
von 6,75 an

Gartenschirme
von 35,- an



1027

Unsere neue
Frühjahrs-Preisliste
wird kostenlos versandt.

Zur Sommer-Zeit!

Entzückende Neuheiten
in leichten

Sommerkleidern
für Damen u. Mädchen.



Blusen
in großer
Auswahl.

Täglicher Eingang
letzter Neuheiten

Damen-, Backfisch-
und
Kinder-Hüten.



Sport-Artikel

Große Auswahl in

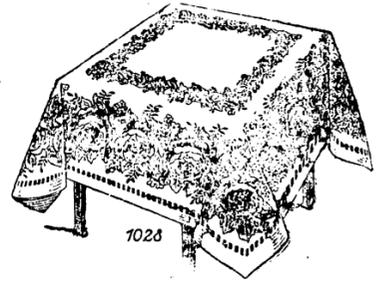
Tennis-, Croquet- u. Fußball-Geräten
Jugendwehr-Geräten
hängematten usw.

Reise- und Sport-
Bekleidung

Garten-Decken

Alleinverkauf der meisten Muster für Breslau

1027 weißgrund. Krepp- stoff-Decke mit roter, blauer, weinroter oder alla Rosenkante Gr. 80x80 130x130 cm	1028 naturf. Leinwand- Decke mit blauer, roter oder hellbrauner breiter Rosenkante Gr. 130x130 130x155 cm
3,75 7,25	7,75 10,25
130x150 cm 9,-	160x200 cm 15,25



1028

Unser Geschäft
bleibt
Sonntags geschlossen.

Julius Henel v. C. Fuchs

Kinder-Söckchen

Baumwolle

weiß und farbig

Größe 0-3	4-6	7-9
30 Pf.	40 Pf.	50 Pf.

Florsöckchen

in schönen Mustern

Größe 0-3	4-6	7-9
50 Pf.	60 Pf.	70 Pf.

Wollrandsöckchen

vorzüglich bewährt

Größe 0-3	4-6	7-9
50 Pf.	60 Pf.	70 Pf.

Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauerstraße 8

Maß- Anfertigung

feiner

Kostüme

von 18 Mk. an.

Mäntel

von 15 Mk. an.

Kleider

von 12 Mk. an

nach neuesten Modell en.

Maß-Atelier

G. Wenzke,

Gartenstraße 61, 11.

Antike Möbel,

Renaissance, Chippendale

Flandrische Schränke und

Glas-Servanten.

Biedermeier-Möbel, Gemälde

Ausstellung vollständiger

Wohnräume.

Julius Aber,

Schweidnitzer Straße 51,

Ecke Junkernstraße.

Balkonmarkisen verk.

Wandlow-sky, Herdaminstr. 60. T. 9525



HERZ & EHRLICH
Blücherpl. 1a * Ring 9 * Herrenstr. 1

Eingetroffen
Große Posten

Echter Perser Teppiche

in allen Größen
prachtvolle Muster

billige Preise.

Hermann Leipziger

Inhaber: Adolf Leipziger

Schweidnitzer Straße 7

vis-à-vis der Schlesischen Zeitung.

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erb-
prinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von
Preußen und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs
von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Adolf Glaetzer, Molltestraße 8/10,
Tel. 7020.

Stadtbekannt billigste Preise

Riefenauswahl



Kinderwagen

Kinder-Klappwagen

Ruhestühle, Rohrmöbel

Verstellbare Kinderstühle, Puppenwagen

Kinder-Metallbettstellen

auffallend billig.

Preislisten nach auswärtig gratis. Versand franco.

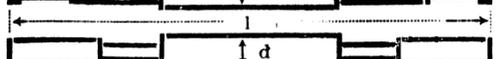
Wer liefert gedrehte Achsen

aus S. M. Stützstahl zu Radachsen

für laufenden Bedarf.

d = ca. 50-120 mm, l = ca. 800-1500 mm.

Material wird event. beige stellt.



Ganz & Comp.-Danubius, Ratibor OS.

Piano, Flügel. Harmonium,

neu u. geb., billigste Preise, kulante Zahlungsbedingungen.

Traugott Berndt, älteste u. größte Pianofabrik,
in Breslau, Ring 8.

300 Ztr. weiße Salmiak-Schmierseife

beste Qualität, zu 8% Fettgehalt, auch reinigt, zum Preise von Mk. 55.-

an Behörden oder bezugsberechtigten Personen sofort abzugeben.

Chemische Fabrik, Süssmann, Breslau, Södenstraße 50. Tel. 2902.

Es folgen Wagen 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8.

Kriegsspenden.

Liebesgaben.

Mailänder, Sakerau, eine Sendung frischer Rosen zur Verteilung in Lazaretten. Jungfrauen-Verein Marthastift 1 Paket Soden. Elvira Knopp 1 Soldatenpaket. F. B. 500 Zigarren. Fr. Wönisch 2 Soldatenpakete. Klasse 2 und 3 Sommerfeld-Schule Tabak für Soldaten. Galle Bücher für Lazarette. Vittoria-Schule 2 gestrickte wollene Decken. S. S. Panthenau, 1 Postpaket Liebesgaben. Fr. Blakmann, Franzenhof bei Militsch, 1 Postpaket Liebesgaben.

Geldspenden zur Anschaffung von Liebesgaben.

65. Gabenliste. Christlich-wissenschaftliche Vereinigung 18,75 M. Graf Paul Jork von Wartenberg, Kleinöls, für Flieger 20 M. Frau Hildebrand 20 M. Frau Hildebrand für Vergessene 20 M. Ertrag einer Spielkassette f. Flieger 6 M. Kaufmann Heinrich Dühr, Reichenbach, 10 M. Arthur Schiff für Bücher ins Feld 10 M. Zusammen 104,75 M. Hierzu die am 7. Mai veröffentlichten 108 964,43 M., mithin im ganzen 107 069,18 M.

Notes Kreuz.

118. Gabenliste. S. C. Grüttner 10 M. Steuerfakt. Voebner, Krappitz, 1,80 M. Dr. Ernst Schweitzer 20 M. Ungenannt 20 M. San.-Rat Dr. Herrmann 20 M. Ulf. Epler von Ungenannt 21,60 M. E. u. A. W. Mai u. Juniraten 20 M. Geheimrat Grüttner 20 M. Gerbert Laufer 50 M. Ertrag eines Kurdenbesanges der Schulkinder der Gemeinde Grögerdorf durch Lehrer Krumpa 82,35 M. Off.-Stellv. August Schulz, Kriegsbesatzung Metz, 22 M. O. 10 M. Realschullehrer Wilhelm, Mairate 5 M. Dr. Kieferitz 15 M. W. S. 10 M. Frau Hauptmann Schütte 25 M. San.-Rat Dr. Siebelt, Bad Hilsberg, Mairate 10 M. Zusammen 352,75 M. Hierzu die am 7. Mai veröffentlichten 295 922,15 M., mithin im ganzen 296 274,90 M.

Rationaler Frauendienst.

115. Gabenliste. San.-Rat Dr. Herrmann 20 M. Frau E. A. 30 M. O. 10. Frau Schütte 25 M. Prof. Dr. Mann von Hauptmann Sp. 10 M. Bernharingemeinde: Erlös für altes Papier 25 M. Mairaten: E. u. J. Niepold 100 M. Frau Geh.-Rat Grünhagen einschl. Juni 12 M. Frau Hauptmann Engler 20 M. Geh.-Rat Cramer 10 M. San.-Rat Cramer 20 M. Major Koehler 20 M. Frau Professor Speck einschl. Juni 10 M. Pastor prim. Spaeth 10 M. Frau Hilrop 10 M. E. u. A. W. einschl. Juni 20 M. Frau Anna Wende, April, Mai und Juni 30 M. Realschullehrer Wilhelm 5 M. Geschwister Rauer 2 M. Geh.-Rat Lucas einschl. April 20 M. Frau Marie Mühmler 50 M. Zusammen 459,00 M. Hierzu die am 7. Mai veröffentlichten 146 109,25 M., mithin im ganzen 146 568,25 M.

Kommission „Schweigende Not“ des Rationalen Frauendienstes.

43. Gabenliste. Apotheker E. Jüttner 100 M. Fr. Helene Koehler, Mai-Mate 10 M. Geh.-Rat Grüttner 20 M. Geh.-Rat Lucas 10 M. Frau Hildebrand 20 M. R. Rudzinski 20 M. Frau Marie Mühmler 50 M. Zusammen 280 M. Hierzu die am 7. Mai veröffentlichten 21 467,20 M., mithin im ganzen 21 697,20 M.

Berliner Brief.

13. Mai.

Der erste Sonntag im Mai hat für Berlin die stillschweigende Verpflichtung, warm und sonnig zu sein, er darf die ungezählten Tausende nicht enttäuschen, die sich schon Tage vorher darauf freuen, den geliebten Zoo im ersten vollen Frühlingschmuck zu sehen. Dieser erste billige Sonntag im Mai ist Volkstag im ausgesprochensten Sinne; denn für kinderreiche Familien mit schmalen Börsern sind die Tage, für die der gewöhnliche Eintrittspreis gilt, als Besuchstage kaum zu rechnen. Im diesem Jahr nun war strahlendes Wetter und so war der Andrang zu den drei Portalen, dem gegenüber der Station, dem Elefantentor am Kurfürstendamm und besonders dem an der Lichtensteinbrücke, durch das die Besucher aus dem Norden den Eintritt nehmen, schon in den frühen Vormittagsstunden außerordentlich lebhaft. Wer in den Nachmittagsstunden erschien, fand den großen Park in allen seinen Teilen so dicht besetzt, als ob es keinen Krieg in der Welt gäbe, und die Umrahmungen der Käfige von einer kompakten Menschenmenge umlagert. Eine besondere Anziehung bildet der neu aufgeführte Adlerhorst, eine sehr geschickt zusammengestellte Gruppe von gelben Sandsteinfelsen, die an die Formationen des Gebiets der Wafte an der Elbe mahnen. In dem weiten Raum vor dem großen Restaurant gab es keinen unbefestigten Platz und dicht gefüllt war das Galvond vor dem Muschelorchester, in dem die jetzt einzige Musikkapelle spielt. Die zweite Musikkapelle hat die Verwaltung aus zwingenden pekuniären Gründen fortfallen lassen. Musikdirektor Poznyarski, der nicht im Felde steht, schwingt seinen bewährten Taktstock. Die Leistungen des Chors des Augusta-Regiments, das in der blauen Uniform wie ein Friedensbild anmutet, gaben den Konzerten der früheren Jahre nichts nach, wie denn überhaupt die Musikchöre der Berliner Ersatztruppenteile sehr Anerkennenswertes leisten. Man spürt es, daß die Umstellungen in diesen Kapellen für eine recht erhebliche Anzahl wirklich guter musikalischer Kräfte, denen der Krieg die Existenz untergraben hatte, eine hochwillkommene Versorgung während der schweren, entbehrungsreichen Zeit bilden. Für die materielle Verpflegung des kleinen Mannes ist an den „billigen Sonntagen“ die reizend gelegene „Waldbänke“ der von Tausenden mit besonderer Vorliebe aufgesuchte Mittelpunkt. Der Platz unter den prachtvollen vielhundertjährigen Bäumen, die die Fachwerkgallerien der Waldbänke überschatten, wimmelt von Menschen. Die Kriegspreise machen sich zwar auch hier recht fühlbar geltend, denn die Beschaffung der Lebensmittel für den Bedarf solcher Ausnahmetage bietet unter den augenblicklichen schwierigen Verhältnissen für den Wirt außergewöhnliche Schwierigkeiten. Gerade dort wurde der Ausfall der sonst so beliebten Pfefferchen Brühwürstchen von Tausenden trauernd empfunden. Der Mangel an Schweinefleisch hat ihrem Vertrieb ein jähes Ende bereitet. Im großen Restaurant füllen sich an diesen billigen Sonntagen die Terrassen und die großen innern Räume erst in den späten Abendstunden. Zwischen ihnen und den Reimplätzen be-

Rationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

60. Gabenliste. Major Koehler, Mairate 20 M. San.-Rat Dr. Herrmann 20 M. Hauptmann Bornmüller 20 M. Zahnstation des Gr. Hauptquartiers Gefr. Marks 20 M. Zusammen 80 M. Hierzu die am 7. Mai veröffentlichten 26 851,52 M., mithin im ganzen 26 931,52 M.

Für unsere Marine.

64. Gabenliste. San.-Rat Dr. Herrmann 10 M. San.-Rat Dr. Herrmann f. U-Boote 10 M. Geh.-Rat Grünher 10 M. Kaufmann Heinrich Dühr, Reichenbach i. Schles., f. U-Boote 10 M. Zusammen 40 M. Hierzu die am 7. Mai veröffentlichten 10 210,98 M., mithin im ganzen 10 250,98 M.

Gesamtsumme der bei der Schlesischen Zeitung bisher eingegangenen Kriegsspenden 805 885,29 M.

Bäder und Reisen.

[„Sankt Peter-Ordng.“] Alljährlich, wenn der Frühling wieder herbricht, erscheint auch als einer seiner getreuesten Boten der vom Verlage E. A. Christians herausgegebene „Führer durch das Nordseebad St. Peter-Ordng“. Die hohen Weltbäder Belgiens sind teilweise gerichtet, jene auf den Nordseeinseln größtenteils aus militärischen Gründen besetzt, also schwer zugänglich gemacht. Dies ist bei dem lieblichen, in ruhiger Weltabgeschiedenheit am Nordseestrand liegenden „St. Peter-Ordng“ nicht der Fall, und so darf man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß „St. Peter-Ordng“ gerade in diesem Jahre zu jener Geltung bei dem Publikum kommen dürfte, die es wegen seiner stillen Natur Schönheiten und seiner billigen Aufenthaltskosten voll und ganz verdient.

[Johannisbad.] Dienstag, den 16. Mai l. J., wird unter dem üblichen Gepränge die Kur- bezw. Wadesaison eröffnet. Gleichzeitig findet auch das Fest der diesjährigen Quellenweihe statt, aus welchem Anlaß um 11 Uhr vormittags ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wird. Nach dem Hochamt Quellenweihe. In diesem Festtage wird der allbekannte und schon im Vorjahre sich hier rühmlichst bewährte Musikdirektor Herr Fritz Müller-Prein aus der von hervorragenden Konservatorien gebildeten Kapelle das erste Konzert geben.

[Kolbera.] Der Magistrat der Stadt Kolbera, dem die Wadesdirektion des Offizes Solz und Moorbad Kolbera unterstellt ist, gibt amtlich bekannt, daß für die Verpflegung der Kurgäste, die das hiesige Bad besuchen, die nötige Versorgung getroffen ist. Hierdurch werden zahlreiche Anfragen an die Wadesdirektion und den Verkehrsverein in dem Sinne beantwortet, daß bei der Versorgung der Kurgäste an Nahrungsmitteln kein Mangel eintreten werde. Die Hauptzeit mit Kurmusik und Kurtheater reicht vom 15. Juni bis zum 15. September. In dieser Zeit allein wird Kurtaxe erhoben. In der Vor- und Nachzeit, also bis zum 15. Juni und nach dem 15. September wird keine Aufenthaltssteuer genommen. Auch sind dann die Wohnungen wesentlich billiger. Auf Anfragen wird der Führer bezw. der Wohnnachsweis angefordert. Seebad und Strand sind in diesem Jahre der unbeschränkten Benutzung freigegeben.

[Wald Reichenhall (Oberbayern).] In Wald Reichenhall hat sich seit längerer Zeit ein städtischer Lebensmittelversorgungsausschuß gebildet, welcher mit Rücksicht auf die heuer zahlreiche zu erwartenden Kurgäste umfangreiche Abschlüsse über Lebensmittelzufuhren aller Art abgeschlossen hat, jedoch für die Kurgäste in ausreichender Weise gesorgt ist. Milch- und Butterarten sind hier nicht eingeführt, da die erforderlichen Mengen im Wege des freien Verkehrs bezogen werden können.

stehen Wechselbeziehungen. Diesmal war es Hoppogarten, das seine ersten Krennen abhielt. Nach der Rückkehr von dort ist es beliebter Brauch, den Abend im Zoo zuzubringen. Am Sonntag leuchteten in den späten Abendstunden die bekannten roten Scheinlampen, die das Charakteristische der Tische der „Weinabteilung“ des Restaurants sind, vielleicht in noch größerer Zahl, als in friedlichen Tagen. Zeichen der Zeit. Es gab unter den Rennbahnbesuchern eine große Anzahl von Menschen, die bei der herrschenden Fleischknappheit auf den häuslichen Sonntagsbraten hatten verzichten leisten müssen und die nun hier Ersatz suchten und auch fanden.

Wie im Zoologischen Garten hatte das herrliche Frühlingswetter dem gesamten Berliner Straßensystem das Gepräge besonderer Lebhaftigkeit gegeben. Unter ihrem Zeichen stand die Ankunft der bulgarischen Gäste, die in den Nachmittagsstunden aus Dresden hier eintrafen und vom Publikum mit besonderer Herzlichkeit empfangen wurden. Die relativ kurze Strecke zwischen dem Anhalter Bahnhof und dem Kaiserhof, wo die Herren der Abordnung Quartier nahmen, war von einem dichtgedrängten Menschenpalast gesäumt. Reicher Flaggenschmuck, in dem die bulgarischen Farben zahlreich vertreten waren, zierte die Hausfronten. Nur in langsamem Tempo vermochten die acht Automobile, die in geschlossenem Zuge von der Station abfuhren, ihren Weg fortzusetzen. Schon in der Bubapester Straße erklangen brausende Hochrufe, Damen wehten mit den Fächern, Blumensträuße wurden in die Wagen geworfen. Es war ehrliche, warmherzige Begeisterung, die aus der Haltung der Menschenmenge sprach. Den Höhepunkt der Begrüßung der Vertreter unserer heldenhaften Bundesgenossen bildeten die Zurufe der dichtgedrängten Menschenmenge, die den Potsdamer Platz anfüllte. Über rascht und sichtlich ergriffen von der spontanen Huldbigung hatten sich die Abgeordneten von ihren Sigen erhoben und die Häupter entblößt. Dichte Menschenmassen erwarteten sie vor dem Portal des Kaiserhofs, auf dem nach der Ankunft die bulgarische Nationalflagge gehißt wurde. Das Programm, nach welchem den bulgarischen Volksvertretern die Kenntnis der Berliner Verhältnisse zugänglich gemacht wurde, so weit sich dies bei der kurzen Dauer des Besuchs ermöglichen ließ, war wohlbedacht zusammengestellt. Die Sympathien für unsere Bundes- und Kampfgenossen sprach sich bei dem Empfang aus, den die deutsch-bulgarische Gesellschaft, an deren Spitze Herzog Ernst Günther von Holstein steht, am Abend der Ankunft im Kaiserhof veranstaltete. Hieran schloß sich die feierliche Begrüßung, die die Gemeinde Berlin in den Repräsentationsräumen des Rathauses für ihre Gäste veranstaltete. Eine Umfahrt durch die schönsten Teile der Stadt und zu ihren hauptsächlichsten Wandmalereien, vermittelte die Bekanntschaft mit der Physiognomie der Residenz. Es galt nun den Charakter der Arbeitsstadt Berlin in ihren hauptsächlichsten Zügen vorzuführen. Man wählte, als eine dem mächtigen Binnenhandel Berlins bestimmte Anlage, die in der Vollendung begriffene mächtige Gebäudegruppe des neuen Westhafens. Als große, moderne, städtische Verkehrsanlage wurden die

Schlesien.

* Breslau, 13. Mai.

Eine neue Kriegskarte der Schlesischen Zeitung.

* Zu den beliebtesten Kriegskarten der Schlesischen Zeitung ist eine neue, die vom westlichen Kriegsschauplatz, getreten. In der Größe von 93 zu 77 Zentimeter und im Maßstabe von 1:600 000 gehalten, ist sie ein bisher in seiner Anschaulichkeit von keiner Karte erreichtes übertrroffenes Übersichtsbild des ausgedehnten Kampfgebietes von der flandrischen Küste bis zur Schweizer Grenze. Außer der Kampffront, die durch eine rote Linie bezeichnet ist, umfaßt sie nach Osten ganz Belgien, Luxemburg, die Rheinlande bis zum Rhein und Elsaß-Lothringen, nach Westen Frankreich bis Paris und Rouen und im Norden den Kanal und die Südküste von England. Das durch Zehnfarbendruck erreichte scharfe Hervortreten der Flußtäler, der Gebirgszüge und der Ebenen mit den Waldgebieten läßt die Karte auch für den Geschichtsunterricht in den Schulen als sehr geeignet erscheinen, um so mehr als im Interesse der größeren Übersichtlichkeit alles Nebenfächliche fortgelassen ist und dadurch für die Orts- und Flußnamen eine große, auch aus weiterer Entfernung noch gut lesbare Schrift gewählt werden konnte. Ein weiterer Vorzug der Karte ist die Einzeichnung der wichtigsten Höhenzahlen und der Vermerk der Daten der bedeutenderen Schlachten und Gefechte.

Als Nebenkarte ist in neuer Bearbeitung, ebenfalls im Zehnfarbendruck, die Karte von Verdun aufgenommen, die sich bei unseren Lesern und darüber hinaus eines außerordentlichen Beifalls erfreut. Auch in dieser Spezialkarte ist die Frontlinie nach den letzten amtlichen Meldungen eingezeichnet. Die Karte gelangt mit dem heutigen Tage bei den Geschäftsstellen der Schlesischen Zeitung und bei allen Buchhandlungen zur Ausgabe. Ihr Preis beträgt nur 1 Mark, nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages 1,10 Mark oder gegen Nachnahme 1,30 Mark. Die Karte wird entweder in Umschlag oder als Wandkarte in Rollenform, auf Wunsch auch auf Leinwand aufgezogen mit Stäben für 3,50 Mark einschließlich Verpackung und Porto geliefert.

Die Todeserklärung Kriegsverwundeter und die Lebensversicherung.

Von Dr. jur. Krüger, zweitem Direktor der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt.

Die Bekanntmachung des Bundesrates über die Todeserklärung Kriegsverwundeter vom 18. April 1916 wird die Aufmerksamkeit besonders der Angehörigen von Kriegsverwundeten erregt haben, welche die Auszahlung einer Lebensversicherung erwarten, die der Verwundete auf sein Leben unter Einschluß der Kriegsgefahr abgeschlossen hatte, und für die sie vielfach sogar

Arbeiten der Nord-Süd-Untergrundbahn beschäftigt, die an der Weidenammer Brücke im Gange sind. Es folgte der Besuch der großzügigen hygienischen Musteranstalt deutscher Krankenhäuser, des Birkow-Krankenhauses. Die Besichtigung der städtischen Arbeitsstätten schloß ab mit dem Besuch der monumentalen Hindenburgbrücke und endlich des poetischen Märchenbrunnens mit seinem Hintergrund, dem Volkspark des Friedrichshains, der durch den Kontrast, in dem er zu den ihn umgebenden Industrie- und Fabrikvierteln steht, nie seine Wirkung auf den fremden Besucher verfehlt. Auch die Musik kam zu ihrem Recht. Die Herren der Sobranje wohnten im königlichen Opernhaus einer Aufführung der Aida bei. Sie waren ferner noch Gäste der im Vorjahr gegründeten Deutschen Gesellschaft. Die Abordnung hat mit den denkbar günstigsten Eindrücken das arbeitende Berlin der Kriegszeit verlassen.

Nach einer in einfachen Formen gehaltenen Eröffnungsfeier, die am Donnerstag nachmittags stattfand, ist von Freitag ab die Große Berliner Kunstausstellung für 1916 dem Publikum zugänglich. Man hat sich entschlossen, nach der Pause des Jahres 1915, in dem die Räume der Akademie am Pariser Platz als Ausstellungssäle dienten, dieses Mal wieder das alte Heim in der Landesausstellungshalle zu beziehen. Weshalb man von der Praxis des vorigen Jahres abgewichen ist, bei der allerdings die Kunstwerke in zwei Abteilungen vorgeführt wurden, dafür aber in würdiger, vornehmer Umgebung hingen, entzieht sich meiner Kenntnis. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die in der zweiten Abteilung erscheinenden Künstler sich gegen die der Abteilung I benachteiligt erschienen sind. Vielleicht auch spricht die Raumfrage insofern mit, als in diesem Jahr durch Einfügung der bulgarischen und österreichisch-ungarischen Kriegsbilderausstellung, die den Gemälden deutscher Künstler angegliedert wurden, die große Zahl der Kunstwerke in der Akademie selbst bei Teilung in zwei Hälften nicht hätte untergebracht werden können. Die Ausstellung weist immerhin fast 1700 Kunstwerke auf. Für die eingesendeten Kunstwerke aber sind die riesigen Räume des Gebäudes viel zu groß, so daß nahezu die Hälfte derselben nicht benutzt werden kann. Nominell sind sie geschlossen. In Wirklichkeit ist dies nicht der Fall. Man kommt sehr häufig in die Lage, durch eine geöffnete Tür zu sehen, hinter der ein kahler unendlicher Raum sich auftut, der aussieht, als ob er für den Abbruch vorgesehen sei. Auch die Umgebung des Gebäudes macht den Eindruck des Unfertigen. Die Durchgänge nach dem wirklichen Ausstellungspark sind gesperrt. Dieser dient Lazarettzwecken. Von Restaurationsräumlichkeiten war wenigstens bis heute noch nichts zu bemerken. In dem zur Verfügung des Publikums stehenden Teil des Parks sind einige wenige Bänke vorhanden, die unter freiem Himmel stehen. Bei schlechtem Wetter ist man allein auf den Aufenthalt in den Ausstellungssälen angewiesen. Das alles mag vorläufigen Charakter haben. Vielleicht, daß im Laufe der Zeit die Verhältnisse sich ändern, so wie sie jetzt sind, kann man der Ausstellung einen zahlreichen Besuch nicht voraussetzen. Der Berliner ist zu sehr daran gewöhnt, mit der Idee des

aus eigenen Mitteln die Prämien zahlen. Bisher war ihre Rechtslage gegenüber dem Lebensversicherungsunternehmen, mit welchem die Lebensversicherung abgeschlossen war, recht unklar, denn das Bürgerliche Gesetzbuch ließ in § 15 für Kriegsverschollene die Todeserklärung erst dann zu, wenn seit dem Friedensschluß drei Jahre verfloßen waren. Also erst nach Ablauf dreier Jahre nach Abschluß des heute immer noch so fern erscheinenden Friedens hätte ein gerichtliches Aufgebotsverfahren eingeleitet werden können. Zwar würde das die Todeserklärung aussprechende Urteil den Zeitpunkt des vermutlichen Todes je nach Lage des Falles erheblich zurückdatieren können. Dies ist jedoch für die ersehnte Auszahlung der Versicherungssumme ohne Bedeutung. Sie kann erst erfolgen, wenn das Todeserklärungsgericht die Rechtskraft erlangt hat. Da nun nach § 19 des Bürgerlichen Gesetzbuches bis zur Todeserklärung die Vermutung gilt, daß der Verschollene noch lebt, so müssen die Prämien bis zur Todeserklärung gezahlt werden, und es ist ein schwacher Trost, zumal in teureren Zeiten, daß ihre Rückzahlung mindestens zum Teil zu erwarten ist. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die dreijährige Frist des § 15 des Bürgerlichen Gesetzbuches schon eine Ausnahmebestimmung zu Gunsten Kriegsverschollener darstellt, denn bei gewöhnlicher Verschollenheit muß eine zehnjährige Frist abgewartet werden.

Der Bundesrat hat nun aber auch die dreijährige Frist noch verkürzt und zwar hat er sie auf ein Jahr herabgesetzt. Der Beginn der Frist ist, und dies ist eine sehr wichtige Neuerung, nicht mehr vom Eintritt des Friedens abhängig, sondern von dem Eingange der letzten Nachricht vom Leben des Kriegsverschollenen. Da der gegenwärtige Krieg länger als ein Jahr dauert, wird in vielen Fällen die Todeserklärung schon jetzt zulässig sein. Als Nachricht vom Leben des Kriegsverschollenen wird nicht nur eine von ihm selbst ausgegangene Nachricht, sondern jedes Lebenszeichen, z. B. die Mitteilungen eines Kameraden oder Vorgesetzten angesehen werden müssen. Diese bedeutende Verkürzung der Frist für die Todeserklärung kommt nicht nur den Angehörigen solcher Verschollener zugute, die Angehörige der bewaffneten Macht des Deutschen Reiches oder einer verbündeten oder befreundeten Macht sind, sondern auch solcher, die nicht zur bewaffneten Macht gehören, wenn sie sich bei ihr aufhalten oder ihr gefolgt sind, oder wenn sie in die Gewalt des Feindes geraten sind. Man kann hier z. B. an Kriegsberichterstatler und an Zivilgefangene denken. Auch nach dem neuen Verfahren wird der vermutliche Todestag in dem gerichtlichen Urteile, welches die Todeserklärung ausspricht, festgesetzt. Ergeben die Ermittlungen einen besonderen Tag nicht, so ist im Gegenfalle zu früher nicht etwa der Zeitpunkt des Friedensschlusses — dies ist jetzt gar nicht möglich — sondern der Zeitpunkt anzunehmen, in dem der Antrag auf Todeserklärung zulässig geworden ist. Oft wird allerdings der Verschollene seit einem bestimmten Kriegsergebnis (Gefecht, Sprengung, Schiffsunfall usw.) vermißt sein. Dann ist der Zeitpunkt dieses Ereignisses als Zeitpunkt des Todes anzunehmen, es sei denn, daß die Ermittlungen die Annahme rechtfertigen, der Verschollene habe das Ereignis überlebt. Die Lebensversicherungssumme gilt nun zweifellos nach Eintritt der Rechtskraft der Todeserklärung als seit dem ver-

mutlichen Todestage fällig und ist sofort auszahlbar. Es empfiehlt sich, dem Versicherungsunternehmen eine beglaubigte Abschrift des gerichtlichen Urteils nebst den übrigen Sterbefallunterlagen vorzulegen. Eine andere Frage ist die, ob das Versicherungsunternehmen zur Zahlung von Verzugszinsen seit dem im Urteil festgesetzten Todestage verpflichtet ist. Diese Frage ist zu verneinen. Verzugszinsen hat nur derjenige zu zahlen, der die Erfüllung einer Zahlungsverpflichtung schuldhaft verzögert. Dies ist hier offenkundig nicht der Fall, denn das Lebensversicherungsunternehmen hat die verspätete Auszahlung der Versicherungssumme nicht verschuldet. Die Angehörigen des Verschollenen werden es beklagen, daß sie um die Möglichkeit der verzinslichen Anlegung in der Zeit vom vermutlichen Todestage bis zur Auszahlung gekommen sind. Andererseits darf man nicht annehmen, daß die Versicherungsunternehmen ihrerseits aus der verspäteten Auszahlung große Zinsgewinne gezogen hätten. Soweit nämlich die Prämie zur Bestreitung ihrer Verwaltungskosten und als Risikoprämien verwendet werden, haben sie Zinsen überhaupt nicht bezogen. Nur die Prämienreserve hat ihnen auf kurze Zeit eine Verzinsung gebracht, die aber an sich gering ist und den Empfängern der Versicherungssumme größtenteils zugute kommt. Außer der Auszahlung der Versicherungssumme selbst ist für die Angehörigen der Verschollenen die Frage der Prämienzahlung von Wichtigkeit. Wie schon erwähnt, muß die Prämie, so lange das Weiterleben des Verschollenen nach dem Gesetz vermutet wird, bezahlt werden. Durch die Abschätzung der Frist für die Zulässigkeit der Todeserklärung auf ein Jahr nach dem Eintreffen des letzten Lebenszeichens wird diese Härte bereits wesentlich gemildert. Für die Zeit über den Schluß des am vermutlichen Todestage laufenden Versicherungsjahres hinaus ist die Prämie zuvielgezahlt, und muß bei Auszahlung der Versicherungssumme zurückerstattet werden. War die Prämie von dem Versicherungsunternehmen gestundet, so darf sie nur für die Zeit bis zum Schluß des am vermutlichen Todestage laufenden Versicherungsjahres von der Versicherungssumme gestrichen werden.

Wie steht es nun, wenn die Prämie im Rückstande geblieben ist und nicht gestundet ist? Bekanntlich ist die Nichtzahlung einer Lebensversicherungssumme für den Bestand einer Lebensversicherung in gewöhnlichen Zeiten von einschneidender Wirkung. Das Versicherungsunternehmen kann sich des von ihm übernommenen Risikos ganz oder teilweise entledigen, wenn es keine Prämien erhält. Bei den eigentlichen Lebensversicherungen (mit ärztlicher Untersuchung) wird dies erreicht, indem dem fälligen Prämienzahler in einem eingeschriebenen Briefe eine Nachfrist von mindestens zwei Wochen gesetzt und er auf die Rechtsfolgen des Ablaufes dieser Nachfrist im Nichtzahlungsfalle hingewiesen wird. Kann ein Lebensversicherungsunternehmen auch einem Kriegsverschollenen gegenüber so verfahren? Zunächst steht fest, daß eine solche Nachfristsetzung gänzlich wirkungslos bleibt, wenn es sich herausstellt, daß die Nachfrist erst nach dem im Todeserklärungsurteil festgesetzten vermutlichen Todestage abgelaufen ist. Denn dann gilt der Tod eben als zu einer Zeit eingetreten, in der die Versicherung sich noch in voller Höhe in Kraft befindet. Wenn die Nachfrist aber vor dem vermutlichen Todes-

tage abgelaufen war, so ist der Verfall der Versicherung auch nicht in jedem Falle ohne weiteres eingetreten. Die Wirkungen des Ablaufes der Nachfrist treten nämlich nur dann ein, wenn der Prämienzahler sich im Verzuge befindet. Im Verzuge sein heißt, die Prämienzahlung schuldhaft verzögern. Ob dies bei einem Kriegsverschollenen der Fall ist, wird man nur nach Lage der Sache entscheiden können. Im allgemeinen wird man geneigt sein, diese Frage zu verneinen, vor allem, weil eine solche Lösung als die allein gerechte erscheint. Trotzdem sind wohl Fälle denkbar, in denen trotz der Kriegsverschollenheit eine schuldhaft verzögerte Erfüllung der Prämienzahlungspflicht vorliegen kann, z. B. wenn der Verschollene eine andere Person mit Vollmacht und Auftrag versehen hatte und diese oder ein für den Verschollenen bestellter Abwesenheitspfleger die Prämienzahlung schuldhaft unterläßt.

Zu beachten hierbei ist, daß ein Verzug der Angehörigen, welche die Prämie aus freien Stücken für den Verschollenen zu zahlen bemüht sind, keinerlei Folgen für den Bestand der Lebensversicherung hat. Die Nachfristsetzung darf auch nicht an die Angehörigen gerichtet sein, sondern stets an den Versicherungsnehmer selbst. Dies wird in den meisten Fällen die versicherte Person, also der Kriegsverschollene, sein. Es bedarf nach den Versicherungsbedingungen meist nicht der Versicherung des Nachfristnehmens an die — in diesem Falle unbekannte — gegenwärtige Adresse, sondern es genügt die Absendung an die dem Versicherungsunternehmen zuletzt bekannt gegebene Wohnung. Ist eine andere Person, z. B. der Vater des Kriegsverschollenen Versicherungsnehmer, so steht einer Nachfristsetzung mit voller Wirkung nichts im Wege, abgesehen davon, daß etwa auch der Vater Kriegsteilnehmer und gar auch verschollen ist. Gesetz den Fall, zwischen dem Hinterbliebenen des Kriegsverschollenen und den Versicherungsunternehmen ist Streit darüber entstanden, ob die Versicherungssumme voll auszuzahlen ist; das Versicherungsunternehmen behauptet und beweist, daß der Kriegsverschollene Versicherungsnehmer war und in Verzuge mit der Prämienzahlung befunden habe, und daß infolgedessen die Wirkungen der form- und fristgerecht gehaltenen Nachfrist eingetreten seien, so daß die Zahlung der vollen Versicherungssumme zu Recht verweigert werden kann. Auch in einem solchen Falle dürfen die Hinterbliebenen noch hoffen, daß ihr Anspruch auf die volle Versicherungssumme erhalten bleibt. Nach der Bundesratsbekanntmachung vom 18. August 1914 kann das Prozeßgericht auf Antrag des Schuldners — hier der Erben des Kriegsverschollenen — im Urteil anordnen, daß die Rechtsfolgen der Nachfristsetzung als nicht eingetreten gelten. Voraussetzung ist nur, daß die Verpflichtung zur Prämienzahlung vor dem 31. Juli 1914 entstanden ist, d. h. die Versicherung muß vor diesem Tage abgeschlossen worden sein. Nach dem Gesicht von dieser Befund Gebrauch, dann würde zugunsten der Hinterbliebenen entschieden und das Versicherungsunternehmen zur vollen Zahlung verurteilt werden müssen.

Es gibt also Mittel und Wege, die Angehörigen von Kriegsverschollenen in Sachen der auf deren Leben abgeschlossenen Versicherungen vor Schaden zu bewahren. Immerhin ist es möglich, daß einmal in einem Falle ein Verzug vorliegt und das

Besuch der Kunstausstellung zugleich die an den Besuch des Konzerts im Ausstellungspark zu verbinden. Er rechnet auf die Möglichkeit des Besuchs des Restaurants oder des Cafés oder der Bierabteilung. Für beides aber fehlt vorläufig, wie schon gesagt, jede Andeutung. Für den alleinigen Besuch der Kunstwerke aber liegt das Ausstellungsgebäude viel zu weit von der Stadt entfernt. Bis heute fehlte auch die Verbindung des Ausstellungsgebietes mit der Station Lehrter Bahnhof, die früher den Weg zur Ausstellung, wenn man von Westen kam, erheblich kürzte.

Soviel vom äußeren Charakter der Ausstellung. Es ist ein Kriegsbild, was sich einem bietet, und es liegt wohl die stillschweigende Voraussetzung zugrunde, daß der Kriegszeit halber auf Rücksichten gerechnet werden darf, zu der sich die Besucher in friedlichen Verhältnissen nicht herbeilassen würden. Man betritt durch die Empfangshalle den Saal 1, der früher als Ehrensaal bezeichnet war und jetzt eine 32 Nummern umfassende Anzahl älterer, durchweg bekannter Bildnisse enthält; die Mitte nimmt die sehr gute Kolossalbüste unseres kaiserlichen Herrn von Max Berner ein. Wir sehen das bekannte letzte Bild Kaiser Wilhelm I. von Denbach, und das Angelische Bild von Kaiser Friedrich III. Denbach ist außerdem noch neunmal vertreten mit Bildern von Wisniewski, N. von Delbrück, Helmholz, Wolke, Mommen, Werner von Siemens, von Gottfried Semper und seinem Selbstporträt. Vertreten sind als Maler u. a. noch beide Brüder Weges, N. von Werner, Kraus mit einem Selbstbildnis, Hans Looschen, Leichendorf, Ernst Penzler und Karl Breitbach. Saal 2 enthält wie gewöhnlich die Plastiken. Es sind ihrer wenige (27 Nummern) in diesem Jahr; bemerkenswert eine Luther-Statue von Hester-Charlottenburg, eine Salome von Nikolaus Friedrich. Eine kräftige, schöne Kampfgruppe von Köller-Dresden. Ein schönes Werk ist ein sich selbst verbindender Verwundeter von Emil Cauer. Schön im Ausdruck des sinnenden, gequälten Gesichtes eine Marmorfigur von Ludwig Vordermayer-Charlottenburg. Vortrefflich eine Hengstgruppe von Johann Robert Korn. Der Saal enthält diesmal wesentlich mehr Gemälde als gewöhnlich, die wenigen Skulpturen füllen ihn nicht. Zu bemerken ein vorzügliches Kistenstück von Böhme: ein Motiv aus Bornholm. Müller-Schönfeld stellt ein sehr flott gemaltes Bild „Sommer“ aus, das prächtige Lichtwirkungen zeigt, eine Mutter mit Kindern am Tische sitzend.

Den Beschauer halten zunächst in dem Vordertrakt des Gebäudes die bulgarische und österreichisch-ungarische Kriegsbilderausstellung fest. Die bulgarische zeigt außer vortrefflichen Zeichnungen eine Anzahl Bildnisse der bulgarischen Heerführer, u. a. von Ewstavian den General Bojadin, den Führer der ersten bulgarischen Armee, das Bild Wasow, des ältesten bulgarischen Volksdichters. Professor Michailow, Hofmaler des Königs Ferdinand, stellt die Söhne des Königs aus; der Maler selbst ist in Berlin anwesend und wohnte der Eröffnung bei. Hervorragend und fesselnd sind Bilder von Jaroslau Besen aus dem Privatbesitz des Königs. Padernd und von ungläublicher Natürlichkeit eine „Attade“. Vorzüglich in Aufbau und Tiefe eine Gruppe bulgarischer Offiziere, in deren Mitte der König steht. Der Künstler nennt es Sig-

nalisation. Überbürtig den beiden andern Bildern an die Seite zu stellen eine Bivatszene, die Pferdgruppe ist meisterhaft gemalt.

Die österreichische Abteilung enthält gleichfalls eine Anzahl Bildnisse und Zeichnungen in Kohle, Mädel und Stift. Zu nennen von Dmecz Wams: General Danil mit seinem Stabe, General von Böhm-Ermolli. Schattenstein bringt Bildnisse der Generale Worowicz und von Hoen-Badacz, das Bild des Kaisers Franz Josef als Zeichnung. Der Gesamteindruck der Großen Ausstellung: vieles Gute, das das Mittelmaß nicht überschreitet, aber wenig Hervorragendes. Jedenfalls bedarf es zu eingehender Würdigung wiederholter Besuche.

Fr. W. v. H.

„Vor Coreschluß.“

„Ich stehe am Rand des Meeres der Ewigkeit
Und sehe die Schiffe in die Nacht verschwinden.
Bestellt hab' ich mein Haus, ich bin bereit...“

So beginnt Adolf G., der nun zweieinzigjährige hannoversche Dichter, in seinem neuesten Gedichtbande „Vor Coreschluß“ einen Sang „In die Nacht“, der mit seiner Gefühlstiefe und schlichten Schönheit des Ausdrucks wunderbar ergreifend wirkt. Aber nicht etwa das ganze Buch ist auf diesen dunklen Ton gestimmt. Trotz seiner Gefährlichkeit auf die Nacht blüht der Dichter noch ebenso klaren Auges wie früher in den Tag, voll Mißgefühls mit allem Leid, der Freude voll an allem Großen und Schönen, gleichviel, ob es sich glänzend vor aller Welt oder irgendwo in Armut und Engen offenbart. Und wieder spürt man überall den echten Herzenston, der von jeher dem Verfasser der Gedichtbände „Aus allerlei Schuttladen“, „Von kleinen und großen Menschen“ und „Besonders der bereits in zweiter Auflage erschienenen „Gedichte eines Großvaters“ die Liebe der Leser und schließlich eine ansehnliche Gemeinde gewann. In dem vorliegenden Buche singt der Dichter zunächst von seiner Heimat und seinem Heim, bald ernst und bald launig. Aber so ansprechend das alles wirkt, empfindet man es nur als Auftakt zum zweiten Abschnitt: „Ich und die Meinen“, der einige der schönsten Dichtungen enthält, die überhaupt je dem Andenken einer Mutter und einer Gattin gewidmet worden sind. Da findet man keine Spur von Pathos oder Sentimentalität; es ist ein Erzählen von der lieben Toten und ein Bekennen des Dichters, wie er zu ihnen stand und wie er an sie zurückdenkt, durchdrückt von so echter und tiefer Empfindung, daß man ihm nach dieser Ausdrucksweise seines innersten Selbst im Geiste still die Hand drückt. Eine Abteilung „Die anderen und ich“ bringt kleine Bilder aus dem Leben, zumeist aus dem Leben der Armen, für das er ein liebevolles Verständnis hat und das ihm manchen Zug von leidvoller Tragik und echtem Heroismus offenbart. So erzählt er u. a. von einer alten Gemütskranken, die täglich ihren von einem abgetriebenen alten Pferdchen gezogenen Karren auch vor seinem Hause halten ließ. Einmal bleibt sie längere Zeit aus, dann kommt sie endlich wieder, gebückt und leuchtend ihren Grünfäden selbst gehend. Ihr Mann war gefallen, und dann war das Pferd eingegangen, das ihr beim Erwerb für sich und die Kinder geholfen hatte. Und der Dichter kann sich das weitere denken:

„Die Frau beweinte eines mit dem andern,
Das treue Tier und ihren braven Mann —
Dann trost sie in die Seelen und zog an.“

*) Berlin, H. Hofmann u. Comp. 140 S. Geb. 3 M.

Aber auch Lustiges entdeckt er auf seinen Wegen, wie den Künstlerholz des alten Straßenkehrers, der, als der Dichter bei ihm stehen bleibt und seine sorgfältige Arbeit lobt, verdrießlich auf einen anderen zeigt, den er gerade anrät:

„Herr, sehen Sie da meinen jungen Mann!
Er legt ja auch sein Teil, so gut er kann;
Doch ist's 'ne Hundeshand, dies Gekleddel!
Er kann nicht rum an einer Straßenecke,
Es fehlt ihm noch im Handgelenk der Schwung...“

Den Abschnitt beschließen zwei Dichtungen „Paulus“ und „Christus“, Befundungen eines lebendigen im Herzensgrunde wurzelnden Christentums. In einer weiteren Gedichtgruppe bietet der Verfasser allerlei humoristisches, und zuletzt folgen „Kriegsgedichte“ aus den Jahren 1914 und 1915. Auch hier ist alles echt und eigen. Den Dichter quält es, daß er seiner Jahre wegen nicht mehr mit hinaus konnte in Noe und Gefahre:

„Wach ich auf in dunkler Nacht,
Drückt es mich wie böse Gewissen.
Seh Euch draußen auf der Nacht,
Seh Euch in der Winterkälte
Und ruh' selbst auf weichen Kissen...“

So beginnt ein Gedicht „Der Alte“. Und mit jugendlichem Feuer singt er seine Vereinerung hinaus, feiert unsere Tapferen, mahnt zur Dankbarkeit gegen die lebenden Opfer des Krieges und richtet zornige Satiren gegen die Lügner und Heuchler jenseits des Kanals. Für die kommenden Zeiten aber setzt er seine Hoffnungen auf Deutschlands Mütter und Deutschlands Jugend. In einem Zukunftsbild „Nach dem Kriege“ läßt er eine Gruppe Jungen auf dem Schulhofe mit dem Lehrer vom Kriege plaudern. Der Lehrer erzählt von seiner eigenen Verwundung bei einem Sturmangriff, die Jungen berichten einander von ihren Vätern: einer ruht in Frankreich, einer in Polen, einer auf dem Meeresgrunde, einer geht blind umher mit dem Kreuz am Waffengrabe.

„Die Jungen standen ernst und still.
Was waren Ajag und Achill?
Sie reichten sich zum Schwur die Rechte,
Daß jeder einst wie Vater fecht.“

Eine dauernde Stätte im Gedächtnis aller Volksgenossen aber verdient insbesondere das Schlußgedicht „Vordem und heute“, ein kraftvolles Bekenntnis des deutschen Geistes, der vordem in der Fremde ging und sich in diesem Kriege auf sich selbst befand. Es klingt aus dem Mahnwort:

„Fromm, aufrecht, tapfer, wahr, Unrechtem feind,
Das Tiefste suchend in der eigenen Erde,
So laßt uns streben, treu und fest vereint,
Daß deutsch sein höchste Ehr' der Menschen werde!“
Alle Leser dieses Dichters werden in dem Wunsche einig sein, seine Stimme „Vor Coreschluß“ noch wieder und aus dem neuen Deutschland heraus zu hören.

Neue Bücher und Broschüren.

Die Feldbücher. Verlag von G. Fleischer u. Co., Berlin. Folgende Bde. liegen vor: Der Flurhieb, von Alfred Wod. — Der Gustafsen von Georg Hermann. — Die Stimme Allahs, von Rudolf Lindau. — Hauptmann Samstegel von Helene von Mithlau. — Kinder der Eifel, von Clara Wiebig. — Br. abb. je 1 M. — Festschrift. Im Kampf um eine große Stadt. Von H. Giesel, Missionar. Buchhlg. der Berliner Missionsgesellschaft, Berlin NO. 48. Pr. 1 M. Die lebendige Darstellung der Schwierigkeiten der Missionsarbeit in einer chinesischen Stadt, ihre endlichen erfreulichen Teilerfolge, ein Blick in die mögliche weitere Entwicklung — all dies auf der Grundlage persönlicher Erlebnisse geschildert, durch gut gewählte Bilder veranschaulicht, dürfte bei manchem Leser die Teilnahme an der Missionsarbeit vertiefen.

Gericht Die Rechtsfolgen der Nachfristsetzung aufzuheben sich nicht voranlaßt. Deshalb ist, ganz abgesehen davon, daß wohl kein deutsches Lebensversicherungsunternehmen es an dem nötigen Entgegenkommen fehlen lassen wird, so bald ihm die Verhältnisse bekannt sind, doch allen Angehörigen von versicherten Kriegsverschollenen die Weiterzahlung der Prämie zu empfehlen, mindestens aber deren Stundung zu beantragen. Die Weiterzahlung empfiehlt sich vor allem im Hinblick auf jede noch so schwache Hoffnung auf die Rückkehr des Verschollenen; denn dann ist ja die Prämie tatsächlich zu zahlen, und das Nachzahlen fällt meist sehr schwer. Niemand dürfte aber eine Lebensversicherung nötiger haben, als der wahrscheinlich an seiner Gesundheit sehr geschwächte Heimgekehrte. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß bei der Volksversicherung nach den sogenannten Allgemeinen Versicherungsbedingungen die Versicherungsnehmer ungünstiger sich stehen, als bei der Lebensversicherung, insofern der gänzliche oder teilweise Verfall hier von selbst eintritt, wenn eine Prämie im Rückstande bleibt, nicht erst, wenn eine Nachfristsetzung mittels eingeschriebenen Briefes stattgefunden hat und ein Verzug vorliegt. Für die Volksversicherung empfiehlt sich daher die pünktliche Prämienzahlung auf jeden Fall; andererseits werden die Versicherungsunternehmen gerade hier größtes Entgegenkommen zeigen müssen, da es sich bei den Volksversicherten um die wirtschaftlich schwächeren Volksteile handelt.

Zur Kartoffelverjorgung.

* Bei der Kartoffelverjorgung der Städte und der Weiterverteilung der Kartoffeln an die Einwohner durch Kartoffelmarken ist eine Tagesmenge von $\frac{5}{6}$ Pfund für die Person zugrunde gelegt worden. Für Angehörige der schwerarbeitenden und ärmeren Kreise wird diese Zuteilung zu knapp sein, während es andererseits zweifellos viele Familien gibt, die weniger Kartoffeln brauchen. Deshalb wird erwartet, daß in recht zahlreichen Fällen von den Kartoffelmarken ein so geringer Gebrauch gemacht wird, daß möglichst viel Kartoffeln für die ärmere Bevölkerung zur Verfügung bleiben, um sie durch Gewährung von Zusatzmarken den stärkeren Verbrauchern zuteilen zu können. Wesentlich ist auch, daß ein Teil der Bevölkerung sich so ausreichend mit Kartoffeln versorgt hat, daß er nur wenig oder garnicht von den Kartoffelmarken Gebrauch machen wird. Schließlich kommt hinzu, daß unter den besser gestellten Familien vielfach schon verhältnismäßig früh zum Genuß von neuen Kartoffeln übergegangen wird, zu einer Zeit, wo ihr Preis sie der Allgemeinheit als Hauptnahrungsmittel noch nicht zugänglich macht. Alle diese Umstände berechtigen zu der Annahme, daß für weite Kreise der ärmeren Bevölkerung bei der Kartoffelverteilung eine größere Tagesmenge verfügbar bleiben wird.

Bei der Breslauer Regelung der Kartoffelverjorgung sind diese Gesichtspunkte, wenn man auch mit ihnen rechnet, nicht berücksichtigt worden. In der Stadt Kassel zum Beispiel, deren Vorgehen als mustergültig vom Minister zur Nachahmung empfohlen wurde, hat für die Feststellung des wirklichen Bedarfs von vornherein eine Erhebung in der Weise stattgefunden, daß jene Verhältnisse Berücksichtigung fanden. Die städtische Verwaltung ließ von den Haushaltungen Bestellscheine ausfüllen, auf denen vermerkt war, daß es im Interesse der geringer bemittelten Bevölkerung dringend erwünscht sei, daß die Besteller die volle Menge nicht entnehmen. Dies gelte namentlich auch für Haushalte, die schon vor dem 15. August frische Kartoffeln zu beziehen pflegen. Für jeden Haushalt wurde nun auf Grund der Personenzahl und einer Tagesmenge von $\frac{5}{6}$ Pfund auf den Kopf das bis zum 15. August zutreffende Quantum berechnet und davon der vorhandene Vorrat abgezogen. Darunter war für die Besteller eine Zeile frei gelassen für die Angabe der Menge, auf welche sie ihre Bestellung ermäßigen wollen. Die Zusammenstellung der Bestellscheine zeigte dann das überraschende Ergebnis, daß nicht viel mehr als ein Drittel des zu erwartenden Gesamtbedarfs angemeldet worden ist. Die Minderanmeldung wird seitens des Magistrats darauf zurückgeführt, daß bei der Bestandserhebung seinerzeit zu geringe Mengen angegeben worden sind, daß man sich nachträglich noch mit Kartoffeln versorgt hat, daß mit der Beschaffung von Frühkartoffeln gerechnet wird oder daß schließlich weniger als $\frac{5}{6}$ Pfund täglich auf den Kopf des betreffenden Haushalts gebraucht wird.

Offenbar liegen in anderen größeren Städten die Verhältnisse ähnlich. Darum wird auch dort, wo die Erhebung diese Verhältnisse nicht berücksichtigte, die Kartoffelverjorgung die Zuteilung einer reichlicheren Menge für die ärmere Bevölkerung ermöglichen.

Hebung der Viehzucht.

Die Ergebnisse der in der Schlesischen Zeitung mehrfach erwähnten Umfrage der „Allgemeinen Fleischerzeitung“ für die schleische Landwirtschaftskammer in folgenden Zeitsätzen zusammen, denen sie sich durchaus anschließt:

- 1) Deutschland wird im kommenden Wirtschaftsjahre mit Fleisch, Milch und Fett um so leichter auskommen und damit auch die Viehzucht um so mehr fördern, je mehr in den nächsten Monaten bis zur neuen Ernte der Fleischverbrauch von allen Seiten eingeschränkt wird.
- 2) Zur Erreichung dieses Zieles empfiehlt sich, in den nächsten Monaten die reichlich vorhandenen Konserven zu verbrauchen und das lebende Vieh möglichst zu schonen.
- 3) Es muß vermieden werden, noch nicht schlachtreifes Vieh abzuschlachten, da die in Aussicht stehende Futtermenge eine gute Zunahme gewährleistet.
- 4) Der Hauptwert ist auf die Mast von Schweinen zu legen, und zwar auf die Erzeugung von Fett. Daher ist der Schlachtpreis für schwere Fettschweine wesentlich höher zu bemessen, als für leichte Fleischschweine. Die jetzige schematische, allein auf dem Gewicht beruhende Feststellung von Höchstpreisen für Rindvieh ist so abzuändern, daß die Fleischqualität gebührend berücksichtigt wird. Um zur Produktion möglichst schwerer Tiere anzuregen, ist die jetzt mit 11 Zentner beginnende Preisskala mindestens bis auf 15 Zentner heraufzusetzen.
- 5) Höchstpreise für Ferkel würden die Bestrebung, die Schweinezucht zu heben, sofort wieder unterbinden.
- 6) Die Aufhebung des Verfügungsrechtes des Eigentümers über das Vieh (Enteignung), vor allen Dingen das Verbot der Hauschlachtung in der jetzigen Weise sind nicht geeignet, die Bereitwilligkeit zur Viehzucht und Mast zu heben, sondern sie nur zu beeinträchtigen.

7) Die Abmeltwirtschaften sind für die nächsten drei Jahre zu verbieten.

8) Durch Abänderung der bezüglichen Vorschriften in den Städten muß es der klein- und mittelbürgerlichen Bevölkerung möglich gemacht werden, bis zum Eintritt normaler Schweinefleischverjorgung Schweine selbst zu halten und zu mästen.

50 Jahre Frankensteiner Diakonissenanstalt.

R. Frankenstein, 12. Mai. Am 7. Mai fand eine Gedächtnisfeier zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der hiesigen Diakonissenanstalt unter zahlreicher Beteiligung statt. Am Abend vorher wurde auf dem Friedhofe der verstorbenen Wohltäter der Anstalt und ihres Gründers gedacht. Den Frühgottesdienst am Festtage hielt Pastor Mepler, die Festpredigt beim Hauptgottesdienst Pastor Hoppe-Nowawes, während General-Superintendent D. Nottebohm dem Hause Gottes reichsten Segen in einer herzlichen Ansprache wünschte, der Anstaltsvorsteher Pastor Liz. Petran hielt die Liturgie. Beim Nachmittagsgottesdienste wurde die Liturgie vom Stadtpfarrer Pastor Wegig abgehalten, worauf Pastor Liz. Petran in seinem Festbericht über die Gründung und Entwicklung der hiesigen evangelischen Anstalten sprach. Bei der Wegführung durch Behörden und Abordnungen wurden auch verschiedene größere Spenden überreicht, so von der Stadt Frankenstein 1000 Mark und von der evangelischen Gemeinde 400 Mark, Fräulein von Kramsta sandte 10000 Mark. An der Feier nahmen auch Prinz Friedrich Heinrich von Preußen und das Prinzenpaar Friedrich Wilhelm von Preußen teil. Dem denkwürdigen Jubiläum sind zwei Festschriften gewidmet: „Die evangelische Diakonissenanstalt zu Frankenstein in Schlesien“ und „Erinnerungsblätter aus den ersten Jahrzehnten der Geschichte des Diakonissenmutterhauses“ zusammengestellt von Liz. Ernst Petran.

Ausbildung kriegsverlehter Offiziere.

pi. Vor kurzem hat in Berlin, wie die „Anstellungsrichtlinien“ berichten, eine Besprechung von Vertretern des Hilfsbundes für kriegsverlehter Offiziere und des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen über die Frage stattgefunden, wie die kriegsbeschädigten Offiziere, die in das Erwerbsleben eintreten wollen, am besten für den kaufmännischen Beruf vorzubereiten sind. Es wurde für notwendig gehalten, für diese Verwundeten Erleichterungen zum Besuch der Handelshochschulen und Handelsschulen zu schaffen. Dabei sind in der Regel jüngere kriegsbeschädigte Offiziere auf den ordnungsmäßigen Weg der Ausbildung zu verweisen und ihnen nur gewisse Erleichterungen zu gewähren. Für verheiratete Offiziere und solche in vorgeschrittenem Lebensalter wird eine abgekürzte theoretische und praktische Ausbildung für möglich und nötig gehalten. Solche Kurse mit einer theoretischen Ausbildungszeit von 6 Monaten und einer praktischen von 8 Monaten sind für einige Mittelstädte, in denen die Handelskammern die erforderliche Fürsorge übernehmen werden, vorgesehen. Ein erster derartiger Kursus ist bereits für die Stadt Braunschweig (Beginn Anfang Oktober) geplant. Anmeldebüro nehmen der Deutsche Hilfsbund für kriegsverlehter Offiziere, Berlin, Französischer Straße 29, und die Handelskammer für das Herzogtum Braunschweig in Braunschweig entgegen.

Einzelfachausbildung landwirtschaftlicher Haushaltungslehrerinnen.

Der Landwirtschaftsminister hat seine bei Beginn des Krieges gemachten Zuständnisse aufgehoben, nach denen den angehenden Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde eine Tätigkeit im Interesse der für den Krieg eingerichteten Hilfsorganisationen oder sonstigen Liebesarbeit zum Teil als Ersatzleistung für Lehrprobenjahr und Praktikum gelten durfte. Veranlassung hierzu war, daß bei Beginn des Krieges ein großer Teil der Lehramtskandidatinnen für die Ableistung des Lehrprobenjahres zugelassen sind, die für die Ableistung des Lehrprobenjahres zugelassen sind, und die andere Hälfte zur Weiterbildung in Sonderbetrieben für Milchwirtschaft, Tierhaltung, Geflügelzucht, Handarbeit, Schneidern und Plätten, oder Buchführung, durch das Studium an einer Universität oder landwirtschaftlichen Hochschule oder aber in Lehrgängen für soziale Arbeit abzulernen. Ferner sollen solche Kandidatinnen des hauswirtschaftlichen Lehramts, die ihre Weiterbildung im Gartenbau, in der Viehzucht, in der Milchwirtschaft, in der Tierhaltung, in der Buchführung, unter den gleichen Voraussetzungen unter methodischer Leitung auf der Frauenschule neben der am Lehrprobenjahr ersparten Zeit noch $\frac{1}{2}$ Jahr ihrer Praxis in einem landwirtschaftlichen Haushaltungsbetriebe auf die theoretische und praktische Nachausbildung, namentlich in den staatlichen höheren Gärtner-Lehrgängen, verwenden dürfen. Da ein Jahr Nachausbildung zur Erlangung der erforderlichen Kenntnisse im Obst- und Gartenbau nicht ausreichen wird, legt der Minister allerdings voraus, daß diese Kandidatinnen außer der für die praktische Vertiefung und die Lehrprobenarbeit festgesetzten Zeit etwa noch ein weiteres Jahr zur Vervollständigung im Obst- und Gartenbau verwenden. Diese Bestimmungen sollen auch auf diejenigen Kandidatinnen Anwendung finden, die bereits die Prüfung zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde abgelegt haben.

Von den früheren Zuständnissen soll nur eine Lehrfähigkeit an landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen und an Flüchtlingsheimen während der Kriegsbauer solchen Kandidatinnen bis zur Dauer eines halben Jahres anzurechnen werden, die infolge des Mangels besonderer Beschäftigung in den methodischen Räumen von den obigen Vergünstigungen ausgeschlossen sind. Voraussetzung bleibt hierfür aber nach wie vor, daß sie ungeachtet ernsthafter Bemühungen kein Unterkommen für die Dauer eines Jahres an den zur Ableistung der Lehrprobenzeit zugelassenen Anstalten gefunden haben und daß sie die andere Hälfte des Lehrprobenjahres mit der unter Ziffer 1 empfohlenen anderweitigen Einteilung ihrer Beschäftigung unter strenger Beobachtung der Vorschriften zurücklegen.

Verkehr mit der Kriegsrohstoffabteilung.

W. Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß häufig die Erledigung von Anträgen, die an die Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums gerichtet werden, durch falsche Adressierung der Eingaben außerordentlich verzögert wird. In besonders vielen Fällen wird aus den Kreisen der Textilindustrie das Webstoffmeldeamt der Kriegsrohstoffabteilung als Adresse angegeben, ohne daß die Eingehenden sich vorher darüber vergewissert haben, ob das Webstoffmeldeamt auch für die betreffende Angelegenheit zuständig ist. Das Webstoffmeldeamt befaßt sich nicht mit den Angelegenheiten, die die Beschlagnahme (im Gegensatz zur Bestandserhebung) der Rohstoffe und Halberzeugnisse der Textilindustrie betreffen. Diese werden vielmehr von den zuständigen Webstoffsektionen der Kriegsrohstoffabteilung bearbeitet, und zwar von: 1) Sektion W I. Wolle, Tierhaare und daraus hergestellte Garne, 2) Sektion W II. Baumwolle, Linien und

baumwollgarne, 3) Sektion W III. Bastfasern (Flachs, Hanf, Jute usw.), deren Erzeugnisse (Brennseil, Ginster, Weide usw.) und Papiergarne, 4) Sektion W IV. Seide, Kunstseide, Kunstwolle, Kunstbaumwolle und Lumpen.

Das Webstoffmeldeamt bearbeitet dagegen nur: 1) Die regelmäßig wiederkehrenden Bestandserhebungen von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden (Befanntmachung Nr. W 58.9.15 RMV) und die Nachtragsverordnung Nr. W 600/1.16 RMV, 2) Die Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren gemäß der Befanntmachung Nr. W 1000/11.15 RMV und der Befehlungs- und Ausrüstungsstücke für See-, Marine und Feldpost gemäß der Befanntmachung Nr. W 1300/12.15 RMV, sowie die früheren Beschlagnahmen fertiger Textilzeugnisse; a. B. die Beschlagnahme der Feldgrauen und graugrünen Militärtuche gemäß der Befanntmachung W. I. 1.5.15 RMV. Ferner erfolgt durch das Webstoffmeldeamt die Verbindung von Drucksachen, sofern in den Verordnungen das Webstoffmeldeamt ausdrücklich als Abgabestelle bezeichnet ist.

Zur Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt sich, an die Kriegsrohstoffabteilung (S. N.) alle die Webstofffragen betreffenden Schreiben zu richten, bei denen die für die Erledigung zuständige Stelle der Kriegsrohstoffabteilung nicht zweifelsfrei feststeht, a. B. bei Fragen, die sich nicht auf eine besondere Industriezweiggruppe, oder die sich auf mehrere, von verschiedenen Sektionen bearbeitete Spinnstoffe beziehen.

Kriegsarchiv des Völkerrechts.

* Vom Seminar für Internationales Recht an der Universität Kiel wird die Anlegung eines Kriegsarchivs des Völkerrechts geplant durch systematische Sammlung des im Weltkrieg erwachsenen völkerrechtlichen Materials. Das Seminar bittet zu diesem Zweck im Inland um die Vorlage der vorliegenden Nummer um Überendung aller in- und ausländischen Zeitungen, Zeitschriften, Sonderdrucke usw., die Material angegebener Art enthalten.

Kreisynoden.

ch. Girsberg, 11. Mai. Die diesjährige Kreisynode wurde am Mittwoch unter Leitung des Superintendenten Dehmel-Erdmannsdorf im Hotel „Drei Berge“ abgehalten. Den Verhandlungen ging ein Gottesdienst in der Gnadenkirche voraus, bei dem Pastor Wegig aus Petersdorf die Predigt hielt. In den Synodalvorarbeiten wurden gewählt: Pastor Hagemann, Bürgermeister Kleiner, Pastor Günther und Amtsgerichtsrat Hoffmann. Über die männliche und weibliche Jugendpflege berichtete Pastor Zeller in Boigtsdorf. Von 18 Vereinen der männlichen Jugend haben 14 die Arbeit zum Teil einstellen müssen. Man wünscht die gesetzliche allgemeine Einführung der Fortbildungsschule und die Verlegung der Übungen der Jugendwehr auf einen Wochentag. Pastor Papke referierte über die Vorlage des Konsistoriums: „Wie kann nach den örtlichen Verhältnissen der Gemeinden der Kirchenkreis das Gedächtnis der für das Vaterland gefallenen Gemeindeglieder auf unseren Friedhöfen erhalten werden?“

O. Bries, 11. Mai. Gestern wurde hier unter dem Vorsitz des Superintendenten Reple aus Michelau die Kreisynode für die Diözese Bries abgehalten. Ihr wohnte auch der Präsident der Provinzial-Synode Geh. Regierungsrat von Jedlich bei. Den Verhandlungen ging in der Nikolaiskirche ein Gottesdienst voraus, bei dem Pastor Martini aus Kreisfeld die Synodal-Gustav-Adolf-Sache, Pastor Engel aus Rosten über den Stand des Saale der Herberge. Nach Konstituierung der Synode und Erledigung der Wahlen erstattete der Vorsitzende den Ephoralbericht. Pastor Brückisch aus Roggall berichtete über die Gemeindefinanz, Pastor Lösche aus Konradswaldau über die Predigt hielt. Die Verhandlungen begannen um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Altholismus und Pastor Wunzel aus Bries über die männliche Jugendpflege. Die Vorlage des Konsistoriums: Wie kann nach den örtlichen Verhältnissen der Gemeinden des Kirchenkreises das Gedächtnis der für das Vaterland gefallenen Gemeindeglieder auf unseren Friedhöfen erhalten werden? hatte Geheimrat Konsistorialrat Schorn aus Jagendorf bearbeitet. Die Rechnung der Kreisynodalkasse schließt nach dem Bericht des Pastor prim. Drecher aus Bries mit einer Einnahme von 1611 und einer Ausgabe von 1627 Mark. In der Kasse der Kreiskrankenfürsorge verblieb ein Bestand von 129 Mark, der das schon vorhandene Kapitalvermögen auf 6057 Mark erhöht. Der Vorschlag für 1916 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2140 Mark festgesetzt. Schließlich fand noch folgender Antrag des evangelischen Gemeindefinanzrats zu Bries Annahme: „Die Kreisynode wolle beschließen: Hochwürdige Provinzialsynode wolle dahin wirken, daß die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts über konfessionelle Erziehung der Kinder aus Mischhefen in folgender Weise geändert werden: Sind die Eltern nachweisbar über die konfessionelle Erziehung ihrer Kinder dahin einig gewesen, daß ihre Kinder in dem Glaubensbekenntnis der Mutter erzogen werden sollen, so sind nach dem Tode des Vaters alle Kinder, auch etwa nachgeborene, bis zum vollendeten 14. Lebensjahre jedes Kindes in dem Bekenntnis der Mutter zu erziehen.“

[Von der Schneeflosse.] a. Meteorolog. Observatorium, 12. Mai. Die warmen Tage bis zum 8. d. M. hatten bewirkt, daß auch nunmehr in 1600 Meter Höhe das erste Grün der kleinen Nadelbäume hervorbrachte; es kam dann zwar der 9. mit einigen Niltgraden und auch etwas Schnee, aber das schien nicht zu hindern, daß die Vegetation sich doch weiter entfaltete. So konnte man am 10. einem milderen Tage mit vier Wärmegraden, das erste Habmicheln und nicht weit davon auch die im Begriff sich zu öffnenden Knospen des Teufelsbartes an einsamen Stellen des Felsenpfades entdecken. Auch die hier oben lebende Vogel- und Insektenwelt hatte sich bereits wieder eingefunden. War dann auch der 11. noch ein vorwiegend heiterer Tag, so blieb es doch kühl, indem nicht nur die Temperatur unter Null blieb, sondern auch der Wind unangenehm aus westlicher Richtung wehte. Weide Tage waren aber zum Wandern ausgezeichnet, wie denn auch der Stamm mit der Schneeflosse mächtigen Verkehr hatten. Man sieht jetzt mehr wie früher die Wanderer an der Grenze entlang über den Riesentann den Grenzgebirgen aufzubrechen, nachdem sie die Schneeflosse erkliegen haben. Die Luftdruckverhältnisse hatten sich in der letzten Woche nur wenig geändert; das Barometer stand aber am 12. etwas unter dem Mittel. Wir hatten an diesem Tage mehr milderliches Wetter, denn bei vier Grad Fährte blieb es merklich neblig, nur vormittags schien die Sonne einige Zeit öfter; früh schneite es etwas und seit Mittag verstärkte sich der Schneefall, doch dürfte solches Wetter nicht lange anhalten.

[Säuglingsfürsorgetag in Glesch.] o. G. L. e. i. v. i. s. 12. Mai. Der am Sonntag hierfestig veranstaltete allgemeine alkoholfreie Säuglingsfürsorgetag hat der Opferfreudigkeit unserer Bürgerschaft erneut ein schönes Zeugnis ausgestellt, indem die Sammlung ein Ergebnis von 11830 Mark gehabt hat.

Landwirtschaftliches Vogen 7.

Inhalt: Futterfragen. — Vom Wetter. — Unsere „Kriegs-gewinne“. — Zur Hebung der Viehzucht. — Verbesserung magerer Widder. — Marktbericht.

S. Lauban, 12. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtberordneten wurden die Stiftungen des Geh. Kommerzienrats Weinert hier aus Anlaß seines 70. Geburtstages — 10000 Mark für die Hinterbliebenen der Gefallenen aus der Stadt Lauban, 10000 Mark zur Verteilung an hiesige Arme und 2000 Mark für die Volksschule — mit Dank angenommen. Die ab 1. Juli in Kraft tretende neue Hundsteuer-Ordnung, für einen Hund 20 Mk. (bisher 16 Mk.) und für jeden folgenden Hund 30 Mk. (bisher 20 Mk.), wurde genehmigt. Bewilligt wurden 500 Mk. für die Fortverwaltung, 500 Mk. zum Ankauf von Spargel; für den Hilfsauschuss für die Deutschen in Britisch-Südafrika ein Beitrag von 50 Mk., 50 Mk. jährlich zwölf Jahre hindurch zur dauernden Instandhaltung der Hofrichterlichen Erbgrabsstätte in Warmbrunn und 356 Mk. zur Beschaffung verginteter Kessel in der Volksschule. Die Beschlußfassung betr. Prüfung der Jahresrechnungen für 1915 wurde in die sich anschließende geheime Sitzung verlegt.

(Fortsetzung der Markt- „Schlesien“ im vierten Vogen.)

Ring 48
Telefon 5502

Albert Michereis

Spezialhaus für moderne und gediegene Damen- und Backfisch-Kleidung
Eigene Mäntelfabrik größten Stils.

Schweidnitzerstr. 54
Verkauf nur Ring 48

Kostüme

für Backfische, jugendlich fesche Formen,
sowie für Damen, in eleg. Ausführung

39⁰⁰

48.— 65.— 78.—

95.— 120.—

und höher.

Mäntel

in Covercoat, verschiedene Längen und
Formen, in jeder Geschmacksrichtung

29⁰⁰

38.— 49.— 58.—

75.— 110.—

und höher.

Garnierte Kleider

in Taffet, Eolienne, Wollcrepe und Voile
in aparter, vornehmer Ausführung

48⁰⁰

59.— 68.— 75.—

98.— 125.—

und höher.

Blusen

letzte Moderezeugnisse
in Seide, Wolle und Waschwoile

775

10⁷⁵ 16⁵⁰ 22.—

38.— 45.—

und höher.

Weisse und hellfarbige
Waschkostüme
in entzückenden Formen.

Röcke

in schwarz und blau Kammgarn, sowie Taffet und Eolienne,
in sehr feschen Formen

16⁵⁰ 26.— 39.— 48.— 65.— und höher

Weisse Waschröcke
aparte fesche Formen
38.— 26.— 18⁵⁰ 12⁷⁵ 775

Hochsommer- Feld-Uniformen

Wasserdicht imprägniert
und sehr kühlend!

Für die heiße Jahreszeit
unentbehrlich im Felde!

Litewka 22⁵⁰ 13⁵⁰ | Lange Hose . 16⁵⁰ 10⁵⁰
Feldrock mit Stehumlege- 22⁵⁰ | Stiefelhosen 12⁵⁰
kragen

In allen Größen fertig am Lager

Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauerstraße 8

Waschstoffe Museline Seidenstoffe • Kostumestoffe

M. Fischhoff

Breslau I Ring 43.

Kostbare Echte Perser Teppiche

Paradiesreihen,
Stangenreihen

nur an priv. Herrschaften die denkbar günstigste Kaufgelegenheit (Schwarz) zu kaufen gesucht. Re-
gegen Kasse sof. zu verk. Off. u. B R 803 an Rudolf Mosse, Breslau mann, Grlitz, Sattigitz, 22, II, I.

Teppiche,
Gardinen,
Dekorationen, Stores,
Möbelstoffe, Decken,
Brücken, Läufer usw.
V. Martin
Schweidnitzerstr. I
Ecke Ring.

Das beste
Rasiermittel
ist



Daewers
Rasier-Schnee

Grossvertrieb

durch

S. Riess,

Breslau II,

Fränkelplatz 8.

Tel. 8713.

Postscheck-Konto Breslau 1663.

Vornehme
Wohnungs-
Einrichtungen
weg. Einberuf. z. Heeresd.
billig zu verkauf.
**Möbelfabrik
Schreier**
Bismarckstr.
52.

Aparte Neuheiten
in **Blusen und Röcken**
Gartenstr. 22, I. Etage,
schrägüber der Markthalle.

Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
große Auswahl,
streng solide Preise.
Josef Hirsch,
Gartenstraße 7 (Sonnenplatz).

Neu aufgenommen
Sport- und Sommerblusen
in geschmackvollster Ausführung.
Herman Schönberg,
Schweidnitzer Straße 21.

Montag früh eintreffend Waggonladung

See- und Flussfische.

Wir empfehlen:

frischen Flusszander

Pfund 1.75 Mk.

frische Rotzungen

Pfund 85 Pfg.

frischen Bratschellfisch

Pfund 58 Pfg.

frische Aalquabben

Pfund 50 Pfg.

frischen Angelschellfisch

Pfund 75 Pfg.

frische Dorsche

Pfund 65 Pfg.

frische Seezungen

Pfund 1.75.

frische Steinbutten

Pfund 1.38.

frischen Cabliau

im Schnitt Pfund 1,00 Mk.

frischen Seelachs

im Schnitt Pfund 1,00 Mk.

kleine Salzheringe

zwei Stück 9 Pfg.

Breslauer Fischhallen

Schmiedebrücke 59, Tel. 4472
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 10, Tel. 4473.

Kriegsblätter.

Zur Frage der wirtschaftlichen Annäherung der verbündeten Centralmächte.

Von Kommerzienrat Dr. G. Kauffmann.

Der Verwirklichung des weitverbreiteten, aus treuer Waffenbrüderchaft entsprungenen und im Hinblick auf die all-gemeinpolitische Lage nur natürlichen Wunsches, daß aus dem gemeinsam geführten Kampfe gegen eine Welt von Feinden eine Zoll-Union zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie hervorgehen möchte, haben sich bei nächster Erwägung aller in Betracht kommenden realen Verhältnisse Schwierigkeiten von nicht unerheblicher Art entgegen-gestellt. In diesen Schwierigkeiten dürften die Gründe zu suchen sein, welche den preussischen Handelsminister zu der viel bemerkten vorsichtigen Haltung, die er gegenüber dieser be-deutenden Frage im preussischen Abgeordnetenhaus einge-nommen hat, veranlaßt haben und welche auch auf österreichisch-ungarischer Seite in Regierungskreisen und bei führenden Männern der erwerbenden Stände manchen Vorbehalt und manchen Widerspruch gegen eine Zollunion der beiden ver-bündeten Staaten ausgelöst haben.

Eine Zollunion (Bildung eines gemeinsamen Zoll-gebietes) erscheint gegenwärtig und wahrscheinlich auch in fernerer Zukunft praktisch unmöglich, weil die industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse beider in Betracht kommen-der Staaten im wesentlichen gleichartig, die Produktions-bedingungen aber ganz verschieden sind. Die Bildung eines einheitlichen Zollgebietes würde aus diesem Grunde für beide Staaten tiefgehende wirtschaftliche Verschiebungen herbeiführen, die besonders auf dem Gebiete der Schwer-Industrien für Öster-reich, in landwirtschaftlicher Beziehung jedoch sowie auf dem Gebiete zahlreicher Fein-Industrien für Deutschland schwere Er-schütterungen im Gefolge haben würden.

Der Umstand, daß der Schwerpunkt der österreichisch-ungarischen Monarchie sich immer mehr von Deutsch-Österreich nach Ungarn und dem Südosten verschob, machte seiner Zeit die Ereignisse des Jahres 1866 und das Ausschneiden Österreichs aus dem sich neu bildenden deutschen Bundesstaate zu einer geschicht-lichen Notwendigkeit; diese inzwischen noch weiter fortgeschrittene Entwicklung zwingt dazu, auch die eventuelle Bildung einer deutsch-österreichisch-ungarischen Zollunion von ganz anderen Gesichtspunkten aus zu beurteilen als seiner Zeit die Bildung des deutschen Zollvereins, dem übrigens Österreich auch zu der Zeit nicht angehört hat, als Deutsch-Österreich politisch noch zum Deutschen Bunde gehörte. Übrigens haben unsere Schutzzölle längst, und ganz besonders jetzt durch den Krieg, eine zwar sekundäre, aber viel zu große Bedeutung als Finanzzölle für unseren Reichshaushalt erlangt, als daß gegenwärtig dazu ge-schritten werden könnte, auf Zölle für alle aus Österreich-Ungarn eingehenden Waren, deren Menge sich bei Errichtung einer deutsch-österreichisch-ungarischen Zollunion auf Kosten der Einfuhr aus Rußland und anderen Ländern stark vermehren würde, ganz zu verzichten; und ähnlich dürften die Verhältnisse auch in Österreich-Ungarn liegen.

Aber auch eine engere Vereinigung auf Grund höherer Vorzugszölle, für welche viele wirtschaftliche Ver-einigungen sich ausgesprochen haben — seien es nun Vorzugs-zölle nur zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, oder zwischen allen uns jetzt verbündeten Staaten — erscheint mir keineswegs ganz leicht durchführbar, und zwar

a) weil durch die dann vermutlich zu erwartenden ähn-lichen Maßnahmen, welche die Entente-Staaten, eventuell sogar mit Einschluß mancher neutraler Staaten, unter sich treffen würden, der deutschen Industrie ihr Absatz in diesen Staaten und auf dem Weltmarkte, in welchen die deutsche Industrie längst hineingewachsen ist, unter Umständen fühlbar erschwert werden würde, ohne daß die zu erwartende Erleichterung des Absatzes in Österreich-Ungarn, den Balkanstaaten und Klein-afrika hierfür ein volles Äquivalent gewähren könnte. Die Stellung, die unsere Feinde dieser Frage gegenüber nach Be-digung des Krieges einnehmen werden, läßt sich gegenwärtig noch gar nicht übersehen. Sicherlich dürfen Drohungen mit der Fortsetzung des jetzigen Krieges in der Form eines Wirtschaftskrieges, wie sie der englische Handelsminister Munciman ausgesprochen hat, und wie sie jetzt auf der Pariser Handels-Konferenz in einer Resolution für die Einführung von Vorzugszöllen zwischen den Entente-Staaten zum Ausdruck gekommen sind, nicht leicht genommen werden, und die gegenwärtig stark erregte öffentliche Meinung in den feindlichen Ländern begünstigt Strömungen dieser Art; andererseits sind aber gerade in neuester Zeit viele sehr ge-wichtige Stimmen in Rußland, Italien und England laut geworden, welche es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß die Handelspolitik der Ententestaaten gegen Deutschland und Österreich-Ungarn nach Beendigung des Krieges nicht unbeding-t eine Gefühlspolitik ab irato, sondern eine Verstandes-politik sein wird und daß die betreffenden Staaten in ihrem wohlwollenden eigenen Interesse nach dem Friedensschlusse auf einen Handelskrieg gegen Deutschland lieber verzichten werden. Ein wirtschaftlicher Krieg gegen deutsche Waren und eine zollpolitische Differenzierung der selben würde in erster Linie den eigenen Interessen der Entente-Staaten zuwiderlaufen, aber, falls der Haß und der Neid unserer Feinde dennoch hierzu führen sollte, auch für uns nicht so leicht zu nehmen sein, wie manche in letzter Zeit hierüber veröffentlichte Artikel glauben machen wollen, da die deutschen Ausfuhr-Produkte zwar teilweise durch ihre Art und Beschaffenheit für das Ausland unentbehrlich sind, zu einem sehr großen Teile jedoch sich ihre ausländischen Märkte nur durch ihren verhältnismäßig niedrigen Preis erobert haben, der durch hohe Zölle und besonders durch Differenzialzölle ohne weiteres unwirksam gemacht werden könnte.

b) weil der Druck, den eine durch wirksame Vorzugszölle auf den österreichisch-ungarischen Markt oder auf die Balkan-märkte speziell hingeleitete deutsche Industrie auf die öster-reichisch-ungarische Industrie ausüben müßte, leicht dazu führen könnte, das dringend notwendige politische Bündnis mit Österreich-Ungarn nicht zu beschließen, sondern im Gegenteil es infolge von entstehenden wirtschaftlichen Verstimmungen zu lockern. — Es kommt hierbei auch in Betracht, daß die Balkan-länder immer das natürlichste und vielleicht wichtigste Export-gebiet speziell für die österreichische Industrie, infolge der geographischen Lage Österreich-Ungarns, gewesen sind; mit Rücksicht hierauf fordert z. B. jetzt der österreichische industrielle Klub in Übereinstimmung mit dem hochangesehenen Wiener National-Ökonomen von Philippovich für Österreich-Ungarn eine zolltarifäre Vorzugsstellung gegenüber Deutschland auf dem Balkan — eine Forderung, die nicht nur mit einer deutsch-österreichischen Zollunion, sondern auch mit einem deutsch-österreichischen gegenseitigen Preferential-Systeme nur sehr schwer vereinbar erscheint.

Auch läßt sich durchaus nicht mit Wahrscheinlichkeit er-warten, daß die uns politisch verbündeten Balkanstaaten mit ihrer Einbeziehung in ein mitteleuropäisches Vorzugszoll-System einverstanden sein werden. Unser Bündnis mit ihnen beruht, wie an n abgehenden Stellen stets hervorgehoben wird, auf voller politischer Gleichberechtigung der Verbündeten. Eine PreSSION könnte infolge dessen auch in zollpolitischer Beziehung nicht aus-geübt werden. Die Drohung unserer Feinde mit einem Handels-bercott richtet sich nur gegen die ihnen lästigen deutschen industriellen Ausfuhr-Erzeugnisse, nicht gegen die Ausfuhr der Balkanstaaten. Der im wesentlichen auf Agrar-Produkte be-schränkte Export dieser letzteren findet in den Entente-Staaten einen Markt, der für die Balkanstaaten von großem Werte ist und auf welchem sie sich einer als Vergeltungs-Maßnahme über-lässigen Zoll-Differenzierung zugunsten der viel größeren über-seitlichen Agrar-Gebiete kaum werden aussetzen wollen. — Es dürfte sich daher wohl nur um Vorzugszölle zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn handeln können, deren weitgehende Ver-allgemeinerung jedoch, abgesehen von den bereits hervorgehobenen Bedenken, auch noch beträchtliche Unbequemlichkeiten durch die dann notwendig werdenden Ursprungszeugnisse im Gefolge haben würde.

Es will mir bei dieser Lage der Dinge am besten erscheinen, wenn sowohl Deutschland als auch Österreich-Ungarn ihren Zoll-tarif, wie bisher, selbständig und nur unter Berücksichtigung ihrer eigenen Bedürfnisse ausbauen, wobei vielleicht für manche Produkte der Industrie und Landwirtschaft — teils infolge der durch den Krieg dauernd gestiegenen Produktionskosten, teils infolge der zu erwartenden gewaltigen Steuerlasten, die vielleicht auch zur Errichtung mancher Staatsmonopole oder abgabepflichtiger Zwangshydrifate führen werden, teils zum Schutze der vielen während des Krieges als Ersatz für aus-ländische Erzeugnisse geschaffenen neuen Produktionszweige, teils endlich behufs Befestigung unserer Handelsbilanz und unserer Valuta — Erhöhungen der jetzigen Zölle notwendig sein werden. — Handelsverträge, unter Herabsetzung dieser autonomen Zollsätze, würden aber mit allen denjenigen be-deutenden Staaten abzuschließen sein, welche uns ausreichende Beiträge als Gegenleistung für die ihnen gewährten Zugestän-dnisse einräumen.

Bei den Verhandlungen über derartige Handelsverträge mit dritten Staaten erscheint jedoch ein in gewisser Umfange gemeinsames Auftreten Deutschlands und Österreich-Ungarns (oder eventuell Deutschlands und Österreichs und Ungarns, falls letzteres infolge einer in Ungarn vielfach erhobenen, staatsrecht-lich unstrittigen dualistischen Forderung handelspolitisch selbständig auftreten sollte) durchaus notwendig und durch das große Interesse, welches jeder der verbündeten Staaten an dem wirtschaftlichen Gedeihen des anderen hat, gerechtfertigt. Dieses gemeinsame Vorgehen würde bestehen können in einer gemeinsamen Vorbereitung der Vertragsverhandlungen unter möglicher Vereinfachung des Tarifwesens, in einer gemeinsamen Führung dieser Verhandlungen, in gegenseitiger Unterstützung bei den hierbei zu besiegenden Schwierigkeiten und Widerständen, eventuell auch in der Ausübung eines ge-meinamen Druckes auf die anderen Staaten dadurch, daß der eine der Verbündeten gewisse eigene Konzessionen oder den Abschluß des eignen Handelsvertrages von der Erfüllung ge-wisser Forderungen des anderen Verbündeten oder von dem Zustandekommen des Handelsvertrages mit diesem abhängig macht. Es ist anzunehmen, daß die wirtschaftspolitischen Ver-sprechungen und der österreichisch-ungarischen Regierung stattfinden, Resultate gerade nach dieser Richtung hin zeitigen werden. Eine Zollunion oder auch nur Vorzugszölle zwischen den verbündeten Staaten würden hierzu nicht unbedingt erforderlich sein, Vorzugszölle könnten aber eine wichtige Rolle gegenüber den anderen Staaten spielen, wenn sie zunächst als Verhandlungs-objekt, eventuell jedoch, für den Fall des Scheiterns der Ver-handlungen, als Vergeltungs-Maßnahmen betrachtet würden. Sie würden zunächst zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, die voraussichtlich einen neuen Handelsvertrag unter sich zu aller-erst abschließen werden, in diesem festgesetzt werden müssen, später aber ganz oder wenigstens teilweise auch denjenigen für die Ausfuhr wichtigen dritten Staaten eingeräumt werden können, die vollwertige Äquivalente hierfür zu gewähren bereit sind, andernfalls hätten sie dauernd nur als tatsächliche deutsch-österreichisch-ungarische Vorzugszölle zur Wirkung zu kommen. Aber auch diese Vorzugszölle müßten noch so hoch sein, daß sie die inländische Produktion nicht gefährden, sondern noch ausreißend als Schutzzölle wirken, oder sie müßten sich auf solche Waren beschränken, an deren Schutz durch Zölle kein erhebliches inländisches Interesse vorliegt. — Vielleicht könnte sich Deutschland mit seinen Verbündeten handelspolitisch auch dadurch noch besonders eng verbinden, daß es nur mit diesen

Handelsverträge, mit unbedingter Meistbegünstigung (d. h. Handelsverträge mit einer auch künftige Zollern abigungen mit umfassenden Meistbegünstigung), mit den anderen Staaten jedoch nur sogenannte Reziprozitätsverträge abschließt, durch welche die gegenseitigen Zölle für längere Zeit ziffernmäßig gebunden werden, ohne bei späteren, be anders begründeter weiteren Zugeständnissen an einen dritten Staat automatisch mit ermäßigt zu werden. Hierdurch würde vielleicht die Mög-lichkeit gegeben sein, ein Zoll-Vorzugs-System zwischen Deutsch-land und Österreich-Ungarn allmählich auszubauen, ohne daß unsere Handelsbeziehungen zu anderen Staaten hierdurch empfindlich gestört werden könnten. Aber auch in dieser Be-ziehung, d. h. hinsichtlich derartiger prinzipieller Grundlagen der Handelsverträge, wird es vielleicht nicht ganz leicht sein Österreich-Ungarn allein eine Sonderstellung zu gewähren, wofür wir unsererseits auf die unbedingte Meistbegünstigung in anderen Ländern Anspruch erheben wollen.

Vielleicht mehr als durch Vorzugszölle wird übrigens das gegenseitige wirtschaftliche und politische Einvernehmen der ver-bündeten Kaiserreiche durch einen möglichst erleichterten Aus-tausch von Kapital und Arbeit (z. B. Hebung der Kultur des reichen ungarischen Bodens durch deutsches Kapital, Be-seitigung der einschränkenden Bestimmungen für die Be-schäftigung österreichisch-slawischer Arbeiter im deutschen Kohlenbergbau) gefördert werden können; daß ein allzu stark wachsender Güter-Austausch zwischen zwei Ländern nicht unter allen Umständen dazu dient, ein Freundschaftsverhältnis zwischen den betreffenden zwei Staaten herbeizuführen oder ein bestehendes zu fördern, dafür ist die Entwicklung, welche die deutsch-englischen Beziehungen bei einem beispiellos an-gewachsenen gegenseitigen Güterausstausch angenommen haben, ein schlagender Beweis.

Eine weitere spezielle Annäherung an Österreich-Ungarn, durch welche der Boden für einen späteren weitergehenden handelspolitischen Zusammenschluß vielleicht gebnet werden könnte, würde meines Erachtens zunächst durch gegenseitige Erleichterungen auf dem Gebiete des Verkehrswezens (Eisenbahn-tarife, Wasserstraßen, Post, Fernsprechwesen) sowie durch Ver-einfachungen auf den Gebieten der Währung, der sozial-politischen und gewerbepolizeilichen Gesetzgebung, des Handels-rechts, des Steuerwesens und der kulturellen Gesetzgebung zu erstreben sein.

Kriegerehrung auf unseren Friedhöfen.

Von Pastor prim. Hierse.

Die Frage des Königl. Konsistoriums „Wie kann nach den örtlichen Verhält-nissen der Gemeinden des Kirchen-reises das Gedächtnis der für das Vaterland gefallenen Gemeindeglieder auf unseren Friedhöfen er-halten werden?“ beantwortete für die Breslauer Kreisynode Pastor prim. Hierse von Erlauben Jungfrauen. Seine inhaltreichen Ausführungen, die in den Nr. 327 d. Ztg. mitgeteilten Zeitfäden zusammengefaßt sind, bieten einen inhaltreichen Beitrag zu der viel erörterten Frage. — Nebst.

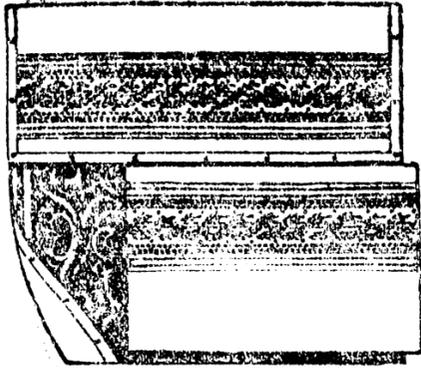
Unter den zahllosen Kriegsgebüchten, die sich — namentlich in den ersten Monaten des Krieges — in Zeitungen und Zeit-schriften und Büchern wie ein Strom über unser Volk ergossen haben, ist kaum eines so ergreifend wie die kurzen, schlichten Verszeilen eines Schülers, die unter der Überschrift „Für uns“ schlicht mit den Worten: „Es gibt keinen Dank für sie, die da sanken für uns.“

So empfinden wir's alle: was wir auch sagen und tun mögen, um den Tapferen unsern Dank zu zollen, die für uns gestritten und Wunden und Tod erlitten haben, alles das bleibt doch unendlich weit zurück hinter ihrem Tun und Opfern. Dennoch können und wollen wir nicht darauf verzichten, unsere Helden zu ehren, und namentlich das Gedächtnis der Gefallenen soll heilig gehalten werden. Wie kann das geschehen?

Ehe die Frage unseres Themas beantwortet werden kann, wird die Vorfrage zu erledigen sein, ob unsere Friedhöfe über-haupt geeignete Stätten sind, das ehrende Gedächtnis unserer Gefallenen zu pflegen, auch derer, die gar nicht auf ihnen be-stattet sind. Das könnte von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus bestritten werden. Zunächst von der Meinung derer aus, die im werdenden neuen Deutschen Reich jeden Pfennig, der etwa für Krieger- und Heldenehrung angelegt werden soll, auf Jahre und Jahrzehnte hinaus nur solchen Unternehmungen zu-gute kommen lassen wollen, die irgendwie in der Förderung eines sozialen Hilfswerkes für heimgekehrte Krieger oder für ihre und der Gefallenen Familien, für Kriegsverletzte und ähn-liche Zwecke bestehen. Andere Ehrungen und Dankerweisungen, die irgendwie aus dem Gebiet sozialer Hilfsaktivität heraus-fallen und auf das ästhetische Gebiet übergreifen, sucht man dann wohl mit dem Schlagwort „Steine statt Brot“ abzutun. Solchen überstrengen muß man doch das Wort entgegenhalten: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ und dürfte sie an das Beispiel Jesu erinnern, der sich die köstliche Wade der Maria gern gefallen ließ und in ihrem Verbrand keine Beeinträchtigung für die Werke der Barmherzigkeit sah. Der erwähnte Ein-wand läßt doch die wichtigsten Gemütswerte außer Betracht. Sjn folgen, das kann etwa auf dasselbe hinaus, als wenn wir jetzt im Kriege um der so sehr nötigen Gemütsruhe willen jegliches Blumenbeet aus unseren Gärten verbannen wollten. Es wird doch gelten: das eine tun und das andere nicht lassen. Gewiß, wir wollen uns immer wieder mit Ernst und Nachdruck unsere Pflicht einschärfen lassen, auch aus unseren privaten Mitteln die Hilfe zu unterstützen, die den Kriegsverletzten und den Hinterbliebenen der Gefallenen zunächst aus Staatsmitteln zu leisten ist, und wollen all der Fürsorge treulich unsere tätige Teilnahme zuwenden, die darauf ausgeht, die zurückgekehrten Krieger wieder als wertvolle, freudig und freiwillig schaffende Glieder in die friedlich bürgerliche Gemeinschaft einzufügen.

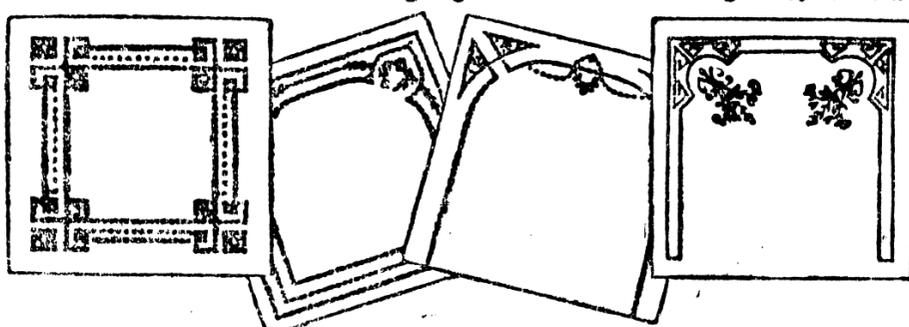
Verzierte Bettwäsche

aus bestem Louisiana-Tuch in mustergültiger Mäharbeit mit vorz. Knopflochern



Marke 932

Überschlaglaken mit gutem Madapolamstickerei-Einsatz, Hohlnäht. u. Säumchen.
Für Deckengröße 160x200 cm Mk. 11.85
Passende Kissenbezüge Größe 84x84 cm, Mk. 5.00
Größe 84x100 cm, Mk. 5.60



Marke 933

Kissenbezug mit reicher Lochstickerei und Hohlnäht-Verzierung.
Gr. 82x82 cm, Mk. 4.80
Gr. 82x100 cm, Mk. 5.30
Pass. Überschlaglaken für Deckengröße 160x200 cm, Mk. 11.00

Marke 934

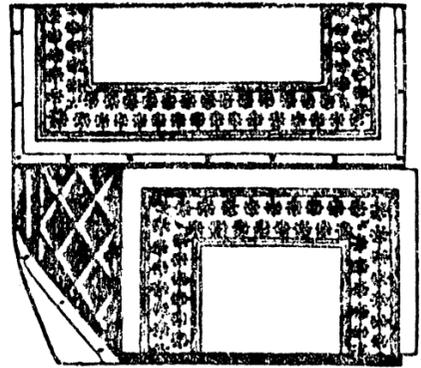
Kissenbezug mit gestickt. Ekmotiven und Hohlnäht-Verzierung.
Gr. 82x82 cm, Mk. 4.65
Gr. 82x100 cm, Mk. 5.35
Pass. Überschlaglaken für Deckengröße 160x200 cm, Mk. 11.25

Marke 935

Kissenbezug mit modern. Lochstickerei und Hohlnäht-Verzierung.
Gr. 82x82 cm, Mk. 4.35
Gr. 82x100 cm, Mk. 4.85
Pass. Überschlaglaken für Deckengröße 160x200 cm, Mk. 11.50

Marke 937

Kissenbezug mit reichgestickten Ekmotiven u. Hohlnähtverz.
Gr. 82x82 cm, Mk. 4.80
Gr. 82x100 cm, Mk. 5.30
Pass. Überschlaglaken für Deckengröße 160x200 cm, Mk. 11.30



Marke 936

Überschlaglaken mit elegantem Madapolamstickerei-Einsatz und Hohlnähten.
Für Deckengröße 160x200 cm Mk. 13.50
Passende Kissenbezüge Größe 84x84 cm, Mk. 6.80
Größe 84x100 cm, Mk. 7.30

Steppdecken

eigener Anfertigung.

Seidenglanz-Satin-Steppdecken mit guter Wattofüllung Mk. 11.50, 12.75, 13.50 u. 9.50
Seidenglanz-Satin-Steppdecken mit bester Schafwollfüllung Mk. 23.50, 33.00 u. 20.50

Daunendecken

Verbürgt daunenrein. Anerkannt beste deutsche Fabrik. Gr. 150x200 cm
Mit türkisch gemustertem Kaschmir-Bezug Mk. 37.50
Mit doppelseitig. Viktoria-Satin-Bezug / Reiche / Mk. 45.00
Mit doppelseitigem Wollanella-Bezug / Farb.-Auswahl / Mk. 63.50
Daunendecke „Monopol“ in ordn. Perkal-Bezug s. Einz. in geschloss. Bezügn. Gr. 135x200 cm 26.00

Schlafdecken

Buntfarbige Jacquard-Schlafdecken Mk. 5.00 bis 6.50
Naturfarbige wollene Schlafdecken Mk. 5.50 bis 13.50
Farb. wollene Jacquard-Schlafdecken Mk. 11.30 bis 26.00
Echte Kamelhaar-Schlafdecken Mk. 13.85 bis 32.00
Kinder-Schlafdecken in allen Preislagen.

Der reich illustrierte Haupt-Katalog für 1916 wird auf Verlangen kostenlos zugesandt

Leinenhaus BIELSCHOWSKY Breslau
Nikolaistr. 74-78
Ecke Herrenstr.

Blusen

Museline-Blusen ::
Schleierstoff-Blusen :: **Aparto**
Gestickte Blusen :: **Neuheiten!**
Pelerinen-Blusen ::

Grosse Auswahl!

Schwarz-weiße Röcke
Weiße Frotté-Röcke ::
Neue blaue Röcke ::
Woll-Etamine-Röcke

Röcke

M. Centawer, Schmiedebrücke 7-10.

B. Pfeiffer

Breslau 1 - Schweidnitzer Straße Nr. 36

Dornehmste Herrenkleidung nach Maß
Reichhaltigste Auswahl modernster Stoffneheiten für Frühjahr und Sommer

Gechmackvollste Verarbeitung * Gediegenstes Material
Beste Stoffe

Bei der stetig zunehmenden Anhäufung von Aufträgen ist es im Interesse pünktlicher Lieferung sehr empfehlenswert, Bestellungen auf Kleidungsstücke recht bald aufzugeben!

Sonder-Abteilung

Sportkleidung für Herren u. Damen

Naturwein-Versteigerung.

Die **Grossherzoglich Hessische Weinbandomanenverwaltung** versteigert am 26. und 27. Mai 1916, jedesmal mittags 12 Uhr im Domänengebäude zu Mainz, Ernst Ludwig-Str. 9.
18 Halbstück 1911er und 110 1912er
Naturwein, nur eigenes Wachstum, aus den Gemarkungen: Bodenhelm, Nackenheim, Nierstein, Oppenheim, Dienheim, Ludwigshöhe, Bingen, Rüdeshelm, Kempton.
Die Proben werden verabreicht im Domänengebäude zu Mainz: **Mittwoch, den 17. Mai, und Mittwoch, den 24. Mai, je von vormittags 9 Uhr an, sowie vor der Versteigerung.**

Rur kurze Zeit! Ellen Sie so schnell wie möglich nach der Schweidnitzerstr. 8, Ecke Schloßgöle.

Die große Mode 1916.
Anstellung von echten **Straußfedern** sowie echten Paradiesreihern, Stangen- und Kronenreihern.
Große Schenkwürdigkeit und selteneres Angebot.

Dem verehrten Publikum von hier und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich wieder aus Berlin wie im vorigen Jahre nach hier
Schweidnitzerstr. 8, Ecke Schloßgöle,
mit einem kolossal großen Lager von echten **Straußfedern** sowie Paradiesreihern, Stangen- und Kronenreihern in allen Größen u. Farben nur auf eine kurze Zeit eingetroffen bin. Verlaufe dieselben, wie bereits bekannt ist, zu kaumend billigen Preisen. Daher veräume niemand diese günstige Gelegenheit auszunutzen, da solches Angebot nie wiederkehren wird. Beachtung meines enormen Lagers ist für Jeden sehr lobnend und ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.
Der Verkauf beginnt Montag, den 15. Mai, 8 Uhr vorm.
Dochachtung
Nissenfeld aus Berlin, Hirtenstraße 12,
Straußfedern- und Reiher-Verhandlung.

Durch persönlichen Einkauf vorer Woche
Neu eingetroffen: Entzückende Frühjahrs- und Hochsommer-Modelle eleganter Damen- und Badminton-Kleidung
Reizere Auswahl ist groß!
Kostüme * Paletots * Mäntel
Caillen-Kleider * Blusen * Röcke
Seidene Konfektion
Imprägnierte Mäntel * Trauerkleidung
Breslau bekanntes Etagegeschäft.

82 Aschner 82
Breslau, Ohlauerstr. 1 Trepp

Ich bin Abnehmer für jeden Posten **Wild und Geflügel,**
wie Rehe, Perldhuer, Gänse, Puten, Enten, Hühner, Tauben usw. zu höchsten Tagespreisen bei sofortiger Kassa und erbitte sofortige Angebote.
E. Kretschmer, Breslau XIII. Kaiser-Wilhelm-Str. 3. Fernsprecher 558.

Handelsteil.

Die Teuerung der Dividendenwerte.

* Im Mai-Gest der „Bant“ beleuchtet Ludwig Schwewe eingehend die Gefahren, denen die Aktienhaber bei eintretendem Friedensschluß ausgeführt sind, falls nicht rechtzeitig Mittel und Wege geschaffen werden, um der übertriebenen Kurssteigerung der Dividendenwerte entgegenzutreten. Wir entnehmen dem Artikel folgendes:

Die Börse bietet ein Bild, das sie an ihre besten Zeiten erinnert. Und das, obwohl durch das bekannte Verbot der Kursnotierung jene Anregung des Publikums, wie sie sonst schon durch die rein referierende Berichterstattung der Tagespresse ausgeübt wird, wegfällt, und obwohl ferner die eigentliche Domäne der Spekulation, das Zeitgeschäft, vollständig lahmgelegt worden ist. Sogar die den Banken seinerzeit für ihre Beteiligung am Wärsengeschäft auferlegte Bedingung, Aufträge nur gegen bar auszuführen, hat die Aufwärtsbewegung nicht gehemmt. Sie hat lediglich bewirkt, daß sich die Privatbankgeschäfte, für die diese Beschränkung nicht gilt, jetzt eines Kundenandranges erfreuen, wie sie es sich vor einem Jahre in ihren kühnsten Träumen nicht ausgemalt haben. Der große Revolutionär Weltkrieg hat damit etwas fertig gebracht, was im Frieden als eine lächerliche Utopie angesehen worden wäre: Er hat den Privatbankiers nicht nur die längst verlorene Wettbewerbsfähigkeit, sondern sogar eine gewisse Überlegenheit gegenüber den Großbanken verschafft.

Wenn es richtig ist, daß die Ursachen der Aufwärtsbewegung an der Börse erst in zweiter Linie in den hohen Gewinnen einzelner durch die Kriegskonjunktur begünstigter Unternehmungen zu suchen sind, daß vielmehr die übermäßige Bildung flüssigen Kapitals, die eine naturgemäße Folge unserer Kriegswirtschaft ist, den Hauptgrund der Bewegung bildet, dann ergibt sich daraus die im ersten Augenblick paradox anmutende Folgerung, daß vom Standpunkt der Börse aus der kommende Friedensschluß ein preisdrückender Faktor allerersten Ranges sein muß. Denn mit der Wiedereröffnung der Grenzen und mit der Rückkehr der Truppen macht die Verflüssigung des Kapitals halt und setzt umgekehrt die Rückwandlung dieses Kapitals in immobile Werte ein. Ein Teil der Papiere, die mit dem Erlös der nationalen Vorräte bezahlt wurden, wird wieder verkauft werden müssen, weil Mittel für die Neuauffüllung der Lager gebraucht werden. Gleichzeitig werden die Banken genötigt sein, in der Gewährleistung von Börsenkrediten an die Privatbankiers, die heute in großem Umfange mit ihrem Gelde wirtschaften, Zurückhaltung zu beobachten, um für die Ansprüche ihrer industriellen Kundschaft, die nach und nach die Rolle des Geldgebers mit derjenigen des Geldnehmers vertauschen wird, gerüstet zu sein.

Inzwischen gibt es gewisse Tatsachen und Erwägungen, die es sehr wahrscheinlich machen, daß der Tag, an dem zum ersten Male die Friedensglocken läuten, nicht zu einem schwarzen Tag für die Börse werden wird. Wir müssen damit rechnen, daß schon vor dem eigentlichen Friedensschlusse Maßnahmen ergriffen werden, die das Ziel verfolgen, der späteren Umbildung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft möglichst ihren krampfartigen Charakter zu nehmen. Diese sozial wohlthätigen Maßnahmen werden in ihrer Wirkung auf den Kapitalmarkt vornehmlich die Tendenz haben, die Momente, aus denen die Kriegshausse ihre Nahrung zieht, bis tief in die Friedensjahre hinein bei Kräften zu erhalten. Wenn beispielsweise vor kurzem durch eine offizielle Verlautbarung mitgeteilt wurde, daß die Kriegsdarlehenstafeln noch für eine geraume Zeit nach dem Kriege bestehen bleiben werden, so ist das zwar für manchen industriellen Zeichner der Kriegsanleihen eine große Beruhigung, muß aber eine noch größere Genugtuung an der Börse auslösen. Denn die Börse erhält damit die tröstliche Zusicherung, daß die Allgemeinheit alles tun wird, um den Abbau jener Inflation, die für sie die goldenen Früchte der Hausse reifen ließ, nicht zu überstürzen.

Als höchst wohlthätig vom Standpunkt der Börse aus werden sich auch alle diejenigen Maßnahmen erweisen, die bei Friedensbeginn eine sparsame Verwendung unseres Kapitals vorzuziehen sollen. Über die prinzipielle Berechtigung, ja Notwendigkeit der hierfür erforderlichen Eingriffe in das Wirtschaftslieben herrscht, soweit man sehen kann, allgemeine Übereinstimmung. Wir werden also unsere Bezüge an ausländischem Rohmaterial wohl kontingentieren und zur Schonung unserer Sparkraft nicht nur die Einfuhr entbehrlicher Luxusartikel auf ein Minimum beschränken, sondern auch den Zufluß ausländischer Wertpapiere möglichst erschweren. Was das inländische Kapitalbedürfnis anlangt, so werden wir auch hier das Prinzip der Kontingentierung, sei es durch Kontrollierung der Vorfingulassung, sei es durch Erziehung der industriellen Expansion, in weitgehendem Maße zur Anwendung bringen. Für die an der Börse bereits vorhandenen Aktien bedeutet diese Kontingentierung natürlich einen Schuß, der eine Höherbewertung zu fördern und die Periode, in der es Manna regnet, über den Krieg hinaus zu verlängern geeignet ist.

Insmerhin läßt sich die Zurückdrängung des Kapitalbedarfs nur auf eine beschränkte Zeit erreichen, und einmal muß das Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot auf dem Kapitalmarkt zum Durchbruch kommen. Ob das schon kurze Zeit nach Eröffnung der Grenzen, ob es erst sechs oder zwölf Monate danach der Fall sein wird, das kann niemand voraussetzen. Nur das eine dürfte feststehen, daß der alsdann unvermeidliche Zusammenbruch des industriellen Kursniveaus sich um so katastrophaler gestalten wird, je wirksamer die zur Schonung des Geldmarktes zunächst angewendeten Maßnahmen sein werden. Und noch etwas weiteres ist wohl sicher: Die Leidtragenden des Zusammenbruchs werden nicht die auf hoher Warte stehenden Vertreter der Plutokratie sein, die vielfältige Gelegenheiten haben, das Zittern im Gebälk des Kursgebäudes rechtzeitig zu bemerken, sondern die breiten Schichten des Publikums, das mit gewohnter Ahnungslosigkeit jener bekannte Letzte sein wird, den „Gumbe beißen“. Wird man sich dieser Aussicht gegenüber mit der mephistophelischen Weisheit trösten: „Es ist nicht das erste und nicht das letzte mal?“ Das ist sehr unwahrscheinlich, und deshalb haben die künftigen Börsenkreise alle Veranlassung, Sorge zu tragen, daß die staatssozialistische Entwicklung, die der Krieg so mächtig gefördert hat, nicht durch unliebsame Vorkommnisse in eine extrem börsenfeindliche Richtung gedrängt wird. Es fragt sich nur, wie da vorgebeugt werden soll.

Schöpfpreise für Dividendenwerte können wir natürlich nicht einführen. Aber ganz so utopisch, wie der Gedanke einer solchen vorbeugenden Maßnahme gegen übermäßige Börsenverluste des Publikums im ersten Augenblick anmutet, ist er doch nicht. Er ist es um so weniger, als bereits eine Analogie in mehreren uns feindlichen Ländern vorhanden ist. So hat man u. a. in Italien kurzerhand eine Höchstgrenze für Dividenden eingeführt. Dort ist die praktische Maßnahme unter dem Gesichtspunkt erfolgt, daß die Gesellschaften gezwungen

werden, ihre hohen Kriegsgewinne, soweit sie nicht weggesteuert werden, für den Staatskredit zu reservieren. Das hierin liegende Mißtrauen gegen die Zeichnungsfähigkeit der Dividendenempfänger ist bei uns nicht am Platze. Dagegen würde eine gleichlautende Bestimmung, also die Kontingentierung der Dividenden, in Deutschland folgende Bedeutung haben: Für den Effektenkäufer die Einführung einer oberen Geschäftsgrenze für die Zeit, wo die angebotenen Ursachen der Teuerung für Dividendenpapiere in Wegfall kommen, und der unvermeidliche Kursrückschlag eintritt. Für die Gesellschaften den Zwang, die unter dem Einfluß der Kriegskonjunktur erzielten hohen Gewinne teilweise zurückzustellen und den unverteiltten Rest zur Aufbesserung der Dividenden ungünstiger Jahre zu verwenden. Diese zeitliche Dezentralisation würde, von ihrer spekulationsdämpfenden Wirkung ganz abgesehen, die gefühlte Ausräumung des Aufspeicherungsprinzips sein, das gerade die bestgeeilten Gesellschaften schon längst, wenn auch im Kampf mit ihren Dividendenhungrigen Aktionären und im Widerspruch mit dem klaren Wortlaut des Aktienrechts, zur Anwendung gebracht haben.

Wie man über das Prinzip der Kontingentierung der Dividenden und über seine praktische Durchführung auch denken mag, das eine darf man nicht aus dem Gesicht verlieren: Lassen wir der Entwicklung ihren Lauf, so werden die letzten der siebziger Jahre umsonst erteilt sein. Wegen der Entwicklung spanische Stiefel an, indem wir die Unternehmungslust zügeln und die Emissionen kontingentieren, so werden wir von den Ausschreitungen der Aktienpresse zwar bewahrt bleiben, aber die Verluste, die das Publikum an den vorhandenen Aktien erleidet, werden nicht weit hinter den damaligen Verlusten zurückbleiben. Darum bedarf es eines wirksamen Mittels, das der übertriebenen Kurssteigerung der Dividendenwerte rechtzeitig entgegenarbeitet.

Vom ober-schlesischen Walzeisenmarkt.

* Die Lage des ober-schlesischen Walzeisenmarktes läßt in jeder Beziehung nichts zu wünschen übrig, was am besten daraus ersichtlich ist, daß neue Aufträge, die vom Inlande und neutralen Ausland reichlich eingehend, nur mit Lieferfristen von drei bis vier Monaten angenommen werden können. Auch die Preisfrage, in der früher der westdeutsche Wettbewerb eine große Rolle spielte, gibt zu Klagen keinen Anlaß. Die Walzeisenpreise behaltend, entsprechend der stetig steigenden Gesteinskosten, die Aufwärtsbewegung bei. Im einzelnen wird uns von beteiligter Seite folgendes berichtet:

Der ober-schlesische Walzeisenmarkt befindet sich in Übereinstimmung mit den Märkten für die sonstigen Artikel der schlesischen Eisen- und Stahlindustrie zurzeit in befriedigender Verfassung. Die Beschäftigung der Werke ist durchweg und auf allen Walzstrassen gleichmäßig gut, vielfach sogar überreichlich. Es liegen Aufträge in einem Umfange vor, der die Werke dazu zwingt, für neue Bestellungen Lieferfristen von drei bis vier Monaten zu fordern, und diese Aufträge verteilen sich in befriedigender Weise auf alle für den Friedensbedarf verfügbaren Walzstrassen. Hierdurch sind die Werke in der Lage, die Fabrikation ganz nach Bedürfnis einzurichten, was die so sehr gestiegenen Erzeugungskosten inumerhin günstig beeinflusst. Neue Aufträge könnten auch gegenwärtig in größeren Mengen zu Buche genommen werden, indes sind die Werke mit spezifizierten Aufträgen und noch vorliegenden Schlupfristen für die nächsten drei bis vier Monate mehr als reichlich besetzt und sind deswegen genötigt, neue Aufträge für den gleichen Zeitraum zunächst abzulehnen. Der Verkauf des für das nächste Jahresviertel noch offenen Restes an Arbeitsbedarf wird kaum vor Beginn nächsten Monats erfolgen, denn erst dann werden sich die Verhältnisse einigermaßen nach der Richtschnur hin übersehen lassen, ob und welche Mengen für Friedensbedarf für die Zeit bis Ende September noch verfügbar sind. Die Preisfrage im Inlande ist unter dem Druck der stetig steigenden Gesteinskosten in den letzten Wochen weiter in die Höhe gegangen, und zwar nicht nur in Oberschlesien, sondern in Deutschland überhaupt. Der westdeutsche Stahlschmelzpreis liegt im sogenannten Kampfgebiet gegenwärtig auf etwa 180 M. Basis Oberhausen; er läßt den ober-schlesischen Werken unter Ausnutzung des Frachtvorsprunges in ihrem Absatz im östlichen Deutschland dementsprechend Grundpreisrücklässe, die sich auf etwa 100 M. ab Wert und stellenweise darüber beziffern. Auch die zu Buche stehenden Aufträge zeigen zumeist schon bessere Preise, wenn erklärlicherweise hin und wieder in gewissem Umfange auch noch Aufträge zu alten und unfriedigenden Bedingungen abgewickelt werden müssen. Die Nachfrage aus dem Inlande ist nicht gerade stämmig, denn dazu ist auf der einen Seite der Inlandsbedarf für Friedenszwecke noch nicht stark genug, und auf der anderen Seite ist auch die Preisfrage bereits weit vorgeschritten; immerhin aber überragt er die verfügbare Menge und bietet auf diese Weise die Gewähr für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen, im Interesse der hohen Selbstkosten der Werke notwendigen Forderungen.

Das Auslandsgeschäft, das in gegenwärtiger Zeit auch für unseren ober-schlesischen Bezirk einen viel breiteren Raum einnimmt als früher, ist auch in der letzten Woche durchaus befriedigend gewesen. Die Nachfrage aus dem neutralen Ausland war sogar lebhafter als die inländische, und die Preise haben im Auslande deswegen gleichfalls eine weitere Steigerung erfahren; sie liegen heute rund 20 bis 50 M. per Tonne über den inländischen. Dabei ist der Zufluß an spezifizierten Bestellungen aus dem Auslande fortgesetzt lebhaft. Der Verkauf in den fremden Währungen hat sich glatt durchführen lassen, und die großen Beträge, die dadurch an fremden Devisen nach Deutschland kommen, bilden eine beachtenswerte Stütze für die angestrebte Valutenregulierung.

Leider hat das Donaustaaten-Geschäft im Hinblick auf den Versand in den letzten Wochen durch die österreichisch-ungarischerseits erfolgte Verweigerung der Durchfuhrbewilligungen empfindlich zu leiden gehabt. Die Aufträge mehrten sich von Tag zu Tag, und nichts wurde durchgelassen. Erfreulicherweise scheint in diesen Verhältnissen in den allerletzten Tagen eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein. Die Neuorganisationen im deutsch-romanischen Warenverkehr dürften ihre Tätigkeit nunmehr im vollen Umfange aufnehmen können, nachdem auch die Verhandlungen Österreich-Ungarns mit Rumänien wegen des Güterausstausches zu Ende geführt sein sollen. Jedenfalls warten die ober-schlesischen Werke mit Spannung auf den Tag, an dem der Versand der umfangreichen, für Rumänien fertig liegenden Warenposten möglich sein wird. Daß die Ausfuhr nach diesem Lande in Zukunft nur noch in geschlossenen, vom Sammelbahnhof Aktbor ausgehenden Zügen, sogenannten Caravans, erfolgen wird, dürfte allseitig bekannt sein. Es bleibt der Zukunft vorbehalten, ob und welche Vorteile diese Art der Güterbeförderung gegen den bisherigen Zustand der Abfertigung der Einzelabladungen im Gefolge haben wird.

h. Glogau, 12. Mai. Einer der gewerbmäßigen Einbrecher, welche von Berlin aus die Provinz zu großen, planmäßig angelegten und ausfindigsten Raubzügen aufzuziehen, und die Ende Oktober v. J. im hiesigen Manufakturwarengeschäft von Adolf Wofes u. Co. den Geldschrank erbrachen, wurde in der Person des 33-jährigen Klempners Artur Schlawinski aus Berlin ermittelt. Den Einbrechern fielen etwa 1000 Mark bares Geld, ein Scheck in Höhe von 1000 Mark und Zwischenscheine zur dritten Klasse anleihen über 10000 Mark in die Hände. Gleichfalls beteiligt war er an dem schweren Einbruchsdiebstahl in das Glintherische Uhren- und Goldwarengeschäft in Gagan in der Nacht zum 10. November. Uhren und Schmuckstücke im Werte von 7250 Mark raubten dort die Verbrecher. Im folgenden Tage gelang es der Polizei, den Schlawinski in Sorau zu verhaften. Seine Komplizen vermochten sich durch die Flucht der Verhaftung zu entziehen. Die hiesige Strafkammer überführte den Angeklagten auf Grund umfangreicher Gemeisenaufnahme auch der Teilnahme an dem schweren Einbruchsdiebstahl im Wofes'schen Geschäft. Unter Berücksichtigung seiner vielen und teilweise recht schweren Vorstrafen erkannte das Gericht wegen der Glogauer und Saganer Straftaten auf eine Gesamtsstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

ch. Girsberg, 12. Mai. Zur Vorjorge für den Gebirgs-jommerverkehr fand Donnerstag nachmittag in Girsberg eine Versammlung von Interessenten statt. Es waren über 60 Hoteliers, Waideninhaber, Logierhausbesitzer und Gastwirte erschienen. Auch der Landrat Dr. von Witter nahm an den Verhandlungen teil. Nach eingehender Besprechung verschiedener Maßnahmen für die Fremdenversorgung wurde beschlossen, eine Einkaufs- und Verteilungsstelle für den ganzen Kreis mit möglichstem Anschluß an die bereits bestehende Kreiseinkaufsgenossenschaft zu begründen. Sämtliche Anwesenden erklärten ihren Beitritt.

3. Waldenburg, 11. Mai. Unter bedeutender Anteilnahme der Bevölkerung aus Stadt und Kreis fand am Mittwoch und Donnerstag eine Ausstellung von Arbeiten der in den Refektorien untergeordneten Verwundeten im Saalle der Gorkauer Halle statt; die Gegenstände, gegen 500 an Zahl, fanden allseitige Anerkennung und wurden schnell abgesetzt. In der Eröffnungsfeier am Mittwochabend war auch die Fürstin Wlck anwesend. Die Waldenburger Berg- und Königl. Pflanzliche Kapelle konzertierte unter Leitung des Königl. Musikdirektors Kuben, der Häubische Männerchor trug vaterländische Lieder vor.

Ohlau, 11. Mai. In der 6. ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst ein Vertrag von 153 Mark nachträglich genehmigt, der zur Ausschmückung der Straßen aus Anlaß der Anwesenheit des Fürstbischofs in Ohlau herausgab worden ist. Auf Beschluß der Versammlung werden an Steuern zu zahlen für das Rechnungsjahr 1916 erhoben: 180 Prozent zur Einkommensteuer, 165 Prozent zur Gewerbesteuer, 26 pro Mille des gemeinen Wertes für die Grund- und Gebäudesteuer und 50 Prozent zur Betriebssteuer; für den Stadteil Baumgarten: 155 Prozent zur Einkommensteuer, 140 Prozent zur Gewerbesteuer, 22 pro Mille des gemeinen Wertes für die Grund- und Gebäudesteuer und 25 Prozent zur Betriebssteuer. Als Entschädigung für die aus den von Stellenschen Grundstücken zum Deutsch-Steiner Straßenbau herabgegebenen Flächen von 9393 Quadratmetern wurden 7500 Mark bewilligt. Dem Antrage, daß bei Substationen von Grundstücken der Magistrat nach Prüfung der Sachlage von einer Erhebung der Umsatzsteuer absehen kann, stimmte die Versammlung zu. Das Einkommen des seit 23 Jahren in städtischen Diensten stehenden Stellwärters Gahn im Schlachthofe wurde von 750 Mark auf 800 Mark erhöht.

s. Neustadt OS., 10. Mai. Am 9. d. M. hielt der hiesige Vaterländische Frauenverein in der Stadtverordnetenversammlung seine Generalversammlung ab. Die Vorsitzende, Fräul. Wüstefeld, erstattete, nach Begrüßung der Erklärenenden, den Jahresbericht, welchem das folgende zu entnehmen ist: Einen großen Raum nahm die Kriegsfürsorge ein. Neben dieser entfaltete der Verein aber auch eine ausgedehnte Friedensstätigkeit. Der Wächnerinnen- und Säuglingsfürsorge wurde die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Die Suppentische, welche sonst im Frühjahr geschlossen wurde, blieb in Anbetracht der Not in Betrieb. Zu Weihnachten wurden fast 350 arme Schulkinder beschenkt. Außerdem konnten verschiedene arme Familien mit Legaten und Unterstützungen bedacht werden. Einen weiteren Punkt des Berichtes bildete die Kriegswohlfahrtspflege im Nationalen Frauendienst. Bis Ende 1915 haben 40 Sitzungen stattgefunden, in welchen über 1200 Unterstützungsgehalte verhandelt wurde. Allmonatlich wurden an 689 Familien bare Geldunterstützungen ausgezahlt. Diese erreichten bis Ende 1915 die Höhe von 36000 M. In Naturalien wurden 16000 M. verausgabt. Nach Erstattung des Berichtes übernahm Bürgermeister Lange die weitere Leitung der Versammlung und dankte der Vorsitzenden für den umfangreichen Bericht. Sodann legte Kreisparassen-Kontrollleur Schürer als Schatzmeister des Vereins Rechnung. Derselbe schließt mit 11032 M. Wertpapiere- und 32597 M. Bar-Einnahme und 1000 M. Wertpapiere- und 31887 M. Bar-Ausgabe ab. Der Bestand Ende 1915 betrug an Wertpapieren 99032 M. an bar 710 M.

o. Königshütte, 12. Mai. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Versammlung in erster Reihe mit dem Antrage des Magistrats, betreffend Befreiung des auf die Stadt entfallenden Handwerkskammerbeitrages von 1781 Mark aus städtischen Mitteln. Die bisher erfolgte Einziehung des Beitrages durch Umlage auf die Handwerksbetriebe hat während der Kriegszeit zu Härten geführt, insofern, als viele Handwerksmeister im Cerealspreise stehen und bei der Regierung Beschwerde gegen das Umlageverfahren erhoben haben. Dem Vorschlage des Magistrats, die Warenhaussteuer im Betrage von 1185 Mark zur Deckung der Handwerkskammerbeiträge zu verwenden und den Rest von 646 Mark auf die Stadthauptkasse zu übernehmen, stimmten demzufolge die Stadtverordneten zu. Eine entschiedene Ablehnung erfolgte der Magistratsantrag, betreffend die Einrichtung eines kommunalen Arbeitsnachweises. Oberbürgermeister Stolle begründete den Antrag mit dem dringenden Bedürfnis einer solchen Einrichtung, da bereits seit Jahren in der Stadt von einem Privatmann ein Arbeitsnachweis geleitet werde, der vor dem Kriege in 1330 Fällen in Anspruch genommen worden sei. Nach dem Kriege aber werde das Bedürfnis noch stärker hervortreten durch die Unterbringung zahlreicher Krieger, und die Zahl der Vermittlungen sei auf 10000 zu veranschlagen. Der Vorbeurteilungsentschluß hat die Notwendigkeit, diese Einrichtung in städtische Verwaltung zu übernehmen, nicht anerkannt. Ein Stadtverordneter vertrat diesen Standpunkt, indem er darauf hinwies, daß nach dem Kriege der Bedarf an Arbeitskräften das Angebot bei weitem übersteigen und demzufolge eine Arbeitsnachweiskeule überflüssig sein werde. Demgegenüber hob Oberbürgermeister Stolle hervor, daß Königshütte unter allen Städten des ober-schlesischen Industriebezirktes durch den Mangel eines städtischen Arbeitsnachweises eine Ausnahmestellung einnehme, und daß der Magistrat im Falle der Ablehnung des Antrages die Verantwortung für etwa daraus sich ergebende nachteilige Folgen in der Unterbringung von Kriegern nicht übernehmen könne. Die Abstimmung ergab nur 4 Stimmen für den Antrag. — Bewilligt wurden für die Anlage eines Umformers für Elektrizität in der Steinstraße 2800 Mark und die Kosten der Anstellung zweier Hilfskräfte an städtischen Lohnum in Höhe von 2060 Mark. In einem mit der Firma Sinter u. Co. wegen Abnahme der Schweinswolle im städtischen Schlachthofe schwebenden Prozesse wurde einem Veraleich zugestimmt, wonach die genannte Firma an die Stadt 4500 Mark zahlt und die Kosten des Prozesses trägt. Die Firma hatte mit der Stadt einen Vertrag geschlossen, betreffend Übernahme der Schweinswolle gegen eine Summe von jährlich 8000 Mark für die Jahre 1914—18. Infolge Ausfalles der russischen Schweineeinfuhr blieb die Firma mit der Zahlung im Rückstande und wurde in dem hieraus entstandenen Prozesse in erster Instanz verurteilt.

Letzte Nachrichten. Der Krieg.

Die deutsche Offensivkraft an der flandrischen Küste.

SShb. Aus dem Bericht eines Engländers, der im englischen Hauptquartier an der flandrischen Küste war, sind folgende interessante Zugeständnisse über die Offensivkraft der deutschen Truppen in diesem Teil der langen deutschen Front zu entnehmen. Der Engländer sagt: „Der Kampfabschnitt zwischen Ypern und Armentières ist zu keiner Zeit dieses Krieges ruhig gewesen. In der letzten Zeit war er aber schon mehr als heiß. Das Artilleriefeuer hatte Ende April und Anfang Mai eine ganz außerordentliche Härte angenommen. Das Bombardement von Goghes und Umgebung am 26. April ist nach Ansicht der englischen Offiziere das schwerste und heftigste gewesen, das sie bisher überhaupt kennen gelernt hatten.“

Ein Offizier sagte: Wenn man während der Nacht vom Unterstand aus die vom Feinde herüberkommenden Granaten beobachtet, so erzeugen die in großer Masse schnell hintereinander herübergeschossenen Geschosse eine ununterbrochene Helligkeit über den englischen Linien. Die tatsächlichen Kampfhandlungen hatten sich auch durch ganz besondere Wildheit und Grausamkeit auszeichnet. Als Ergebnis des fortgesetzten gegenseitigen Bombardements seien die vorbersten Schützengräben auf beiden Seiten sowohl bei den Engländern wie bei den Deutschen an mehreren Stellen vollständig eingeebnet worden, so daß die Infanterie in Wirklichkeit im offenen Gelände kämpfen mußte, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Schützengräben nicht wieder hergestellt werden konnten. Das ganze Gelände ist von schweren Geschossen so abgeflacht und abgegrast worden, daß keine Stelle deselben intakt geblieben ist.

Das Schloß von Goghes mit seinen Ställen, die quer über die Landstraße stehen und um die mit wechselndem Erfolge vor vielen Monaten so hart gekämpft worden war, war manchmal nur die Straße zwischen den feindlichen Kämpfern lag, zu deren beiden Seiten sich die Gegner verbarrikadiert hatten, erweitert überhaupt nicht mehr, und die Soldaten suchten sich durch das zu decken, was sich gerade bot, um dann zu feuern und Bomben zu werfen. Das Hügelchen von St. Eloi ist fast vollständig von dem Granatfeuer weggeblasen worden und kann kaum mehr als Boden-erhebung bezeichnet werden. Einer der Soldaten, der von der Feuerlinie zurückkam und anscheinend ein Witzbold ist, beschrieb die geringe Deckungsmöglichkeit mit den Worten: „Die Leute bedenken sich hinter Jagshochern!“ — Aus dieser von einem Engländer stammenden, höchst bemerkenswerten Schilderung der unentwegten heftigen Angriffstätigkeit und Offenblut der Deutschen an der flandrischen Front geht hervor, daß entgegen allen sonstigen Pressemedungen und Unterstellungen der Allierten die Stoßkraft des deutschen Heeres trotz der kraftvollen Offensive bei Verdun auf den übrigen Frontabschnitten nicht gelitten hat, nicht abgelaufen oder beeinträchtigt ist.

Eine deutsch-bulgarische Kunstausstellung.

§§ Berlin, 13. Mai. In der vor einigen Tagen eröffneten Großen Berliner Kunstausstellung im Landesausstellungspalast sind, wie schon gemeldet wurde, eine Anzahl Kriegsbilder bulgarischer Maler ausgestellt. Eine besondere bulgarische Kunstausstellung wird morgen mittag im Berliner Künstlerhaus eröffnet werden. Sie führt Werke bulgarischer Künstler, außerdem Arbeiten des Kunstgewerbes und der Keramik, sowie Schmuckstücken und Siedereien aus dem ethnographischen Museum in Sofia vor. Ein Teil der ausgestellten Kunstwerke und sonstigen Gegenstände gehören dem bulgarischen Zarenpaar.

Lotterie.

§§ Berlin, 13. Mai. In der heutigen Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 7. Preussisch-Schlesischen Klassen-Lotterie fielen: 15 000 Mark auf Nr. 112677, 10 000 Mark auf Nr. 25007 50642 127495, 5000 Mark auf Nr. 39436 99321, 3000 Mark auf Nr. 3692 20079 26486 38932 43191 43726 56507 60186 63348 67988 68334 80774 87227 89767 92247 93056 100171 107554 113827 115499 120548 121480 125407 128371 130249 137616 139268 141315 144726 145850 147830 148366 160254 161375 165232 165513 182204 199776 200984 205867 209005 210092 214009 228893 232254. (Ohne Gewähr.)

Verstorbene Mitteilungen.

§§ Für die Nachfolge des Staatssekretärs Delbrück werden in Berliner Blättern verschiedene Namen genannt, so die Unterstaatssekretäre Göppert und Freyher von Stein, anbenennungswise auch Dr. Michaelis, ferner der Oberpräsident von Ostpreußen, von Batocki, und Generaladjutantdirektor Kapp, endlich auch Staatssekretär Dr. Helfferich und Graf Rüdern, der Staatssekretär von Elsaß-Lothringen. In den Betrachtungen über die Nachfolge wird u. a. auch hervorgehoben, daß für die Besetzung der Stelle die Ansicht ausschlaggebend sein dürfte, auch in Zukunft dem Staatssekretär des Innern die Vizekanzlerschaft zu übertragen. In diesem Falle würde, so meint die „Voss. Ztg.“, wohl nur einer der bereits im Amte befindlichen Minister oder Staatssekretäre in Frage kommen. — In parlamentarischen Kreisen wird auch der jetzige Oberbürgermeister von Berlin, Wermuth, als möglicher Nachfolger Delbrücks genannt. Oberbürgermeister Wermuth war bekanntlich früherer Staatssekretär. Er hat sich in seiner früheren Reichsstellung, wie auf seinen jetzigen Posten als Oberbürgermeister als eine sehr gewandte und energische, sowie aufrichtige Persönlichkeit gezeigt, also Eigenschaften entfaltet, die man allerdings auf dem neu zu besetzenden Posten sehr gut brauchen kann.

— Anleiheentwurf für die Schutzgebiete 1914. In Ausführung der für die Schutzgebiete seit dem Rechnungsjahre 1908 erlassenen Anleihegesetze sind für Ostafrika, Kamerun, Togo und Südwestafrika bis Ende 1914 insgesamt 240,3 Millionen Mark, davon 26,2 Millionen Mark im Jahre 1914, aus Anleihemitteln gedeckt worden. In diesen sind verblieben 41,7 Millionen Mark, so daß sich die Anleihemittel in der Gesamtsumme auf rund 282 Mill. Mark belaufen. Da das Soll nach dem Etats- und den betreffenden Gesetzen 283,5 Millionen Mark beträgt, schließt die Rechnung mit einem Mangel von 1,5 Millionen Mark gegen das Soll ab.

§§ Die Fleischversorgung Berlins. Um der Mangelhaftigkeit entgegen zu wirken, daß die Gastwirtschaftsbetriebe in einem den heutigen Verhältnissen nicht entsprechenden Umfang am Schaden der Haushaltungen mit Fleisch sich eindecken können, hat der Magistrat von Berlin Anordnungen getroffen, daß auf diese Betriebe in Zukunft nur ein der allgemeinen Vertriebung entsprechender Bruchteil ihres bisherigen Bedarfs entfällt. Es werden seitens des Magistrats Bezugscheine ausgeben werden, auf die allein an die Gastwirtschaftsbetriebe Fleisch geliefert werden kann. Wie der „Tag“ dazu meldet, sollen die Gastwirte ein Fünftel derjenigen Fleischmengen erhalten, die sie in der Zeit von Mitte März bis Mitte April d. J. bezogen haben. Als Erleichterung soll den größeren Betrieben, die wöchentlich mehr als 6 Zentner bezogen haben, gewährt werden, daß sie selbst als Fleischer betrachtet werden, also sich das Vieh oder Fleisch direkt auf dem Viehhofe überweisen lassen können. — Bezüglich der Fleischverteilung an die Verbraucher ist geplant, daß auf einmal nie mehr als höchstens ein Pfund Fleisch abgegeben werden darf; un sicher bleibt jedoch zunächst, wie oft der Einzelne sein Fleischbezugsrecht geltend machen kann. Eine solche wirkliche Regelung ist erst möglich, wenn die vertragsmäßige Fleischmenge nach Berlin geliefert wird.

W. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrats vom 11. Mai über die Lieferung von Heu und Stroh für das Heer.

Der Vorbehalt gemacht worden ist, daß dabei die Interessen der deutschen Anstellungen gegenüber einer planmäßigen Besiedlung der polnischen Seite gewahrt bleiben müsse, so sollte hierdurch lediglich die Notwendigkeit betont werden, das Anfindungsrecht gegen planmäßige Durchbrechung zu sichern. In den hiernach nicht der deutschen Anfindung vorbehalten Gebieten aber steht, wie ich namens der Preussischen Staatsregierung erklären kann, nichts im Wege, daß die Kriegsbeschädigten polnischer Abstammung sich auch in geschlossenen Siedlungen ansiedeln und dafür den Kredit der Renten- und Anfindungs- und die sonst verfügbaren staatlichen Fonds in Anspruch nehmen.“

Zu dieser Erklärung gab Ministerialdirektor Dr. Sewald in der heutigen Sitzung nachstehende Erläuterung: „Von der königlich Preussischen Staatsregierung bin ich ermächtigt, die von mir am 3. Mai 1916 zum Kapitalabfindungsgefeß abgegebene Erklärung verbindlich, wie folgt, zu erläutern:“

1) „Entsprechende Anwendung des § 13b des Anfindungsgefeßes bedeutet, daß die in dieser Gesetzesbestimmung verordnete Besiedlung in allen von der Erklärung betroffenen Fällen er- teilt werden wird.“

2) „In denjenigen Gemeinden oder Gutsbezirken, die nicht zum berechneten Wirkungsbereich der deutschen Anfindung gehören, aber werden die Kriegsbeschädigten polnischer Abstammung de. Anfindungen mit Hilfe des Kapitalabfindungsgefeßes dieselben Vorteile wie deutsche Kriegsbeschädigte aus den Krediten der Renten- und Anfindungs- und der sonst verfügbaren staatlichen Fonds erhalten.“

Auf diese Erklärung hin ließ der polnische Redner seinen Widerspruch mit Vorbehalt fallen.

§ 1 wurde angenommen mit einem Zusatz, der den Eintritt des Versorgungsberichts zu einem gemeinsamen Bau- oder Siedlungsunternehmen dem Erwerb oder der wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes gleichstellt.

§ 2 hat in der ersten Lesung den Zusatz erhalten, daß die Oberste Militärverwaltungsbehörde, falls sie eine nützliche Verwendung des Geldes nicht gewährleistet hält, dem Antragsteller vor der Entscheidung schriftlich Kenntnis von den Gründen und Gelegenheit zu Äußerung zu geben hat. Hierzu beantragten die Polen den Zusatz: „Als nützliche Verwendung gilt nicht der Erwerb eines Grundstücks, wenn hierbei dem Erwerber Veräußerungsbeschränkungen nationalpolitischer Inhalts auferlegt werden.“ — Ein Vertreter der Regierung erklärte hierzu, die vorhin abgegebene Erklärung der Regierung verbündere, daß den polnischen Kriegs- teilnehmern die Anfindung erschwert werden könnte, durch den polnischen Antrag aber würde deutschen Anfindern die Annahme günstiger Anfindungen der Anfindungskommission und damit die Anfindung erschwert. — Daraufhin wurde der Antrag mit Mehrheit abgelehnt.

In § 7a wurde der erste Absatz folgendermaßen gefaßt: „Wird der Zweck der Kapitalabfindung beeinträchtigt, so ist auf Verlangen der Obersten Militärverwaltungsbehörde die Anfindungssumme zurückzugeben.“

In § 7b wurde der erste Satz wie folgt gefaßt: „Dem Angeforderten können im Falle der Weiterveräußerung um sich einer anderen Erwerbsmöglichkeit zuzuwenden, oder aus anderen wichtigen Gründen auf Antrag die durch Kapitalabfindung erloschenen Gebühren gegen Rückzahlung der Anfindungssumme wieder bewilligt werden.“

In § 7c wurde bestimmt: „Schließt eine abgefunden Witwe eine weitere Ehe, so ist die Anfindungssumme binnen drei Monaten nach der Eheschließung insoweit zurückzugeben, als sie den Gesamtbetrag der bei ihrer Festsetzung berücksichtigten und bis zu ihrer Wiederheiratung fällig gewordenen Versorgungsgebühren übersteigt. Von dem hiernach zurück- zugehenden Betrage ist der Witwe der dreifache Betrag des- jenigen Versorgungsanteils zu lassen, welcher der Kapital- abfindung zugrunde gelegt ist. Zur Sicherung der Rückzahlung kann die Eintragung einer Sicherungshypothek oder einer anderen Sicherheit verlangt werden.“

Mit diesen Änderungen wurde das Gesetz in zweiter Lesung angenommen, ebenso eine nationalliberale Resolution: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:“

1. Maßnahmen zu treffen, um die Wohlthaten der Kapital- abfindung in geeigneten Fällen auch Kriegsbeschädigten Offizieren und den Witwen gefallener Offiziere zuzuwenden.

2. demnächst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen zur Einführung der Kapitalabfindung für alle Witwen von gefallenen Kriegsteilnehmern, welche eine weitere Ehe eingehen, und bis zum Zutritte- treten des Gesetzes den Witwen in diesem Falle im Wege des Kap. 84a eine Anfindung in Höhe des dreifachen Betrages der Witwenrente zu gewähren.

3. noch in dieser Tagung dem Reichstage einen Geset- zentwurf vorzulegen, in welchem zur Förderung der An- findung Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen von der Reichssteuerbefreiung vom 19. Juli 1909) befreit werden.

4. geeignete Schritte zu tun, damit in allen Bundesstaaten Vorkehrungen getroffen werden, um die Anfindung von Kriegsteilnehmern und besonders von Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen zu erleichtern.“

Die Zensurfragen.

§§ Berlin, 13. Mai. Nach Erledigung des Kapital- abfindungsgefeßes beriet der Hauptausschuß des Reichstages Zensurfragen weiter.

Ministerialdirektor Dr. Sewald sagte: In Paragraph 17 des Belagerungszustandsgesetzes sei klar ausgesprochen, worüber Redens- schaft zu geben sei. Daß sie über jede einzelne Maßnahme dem Parlament zu geben sei, belege das Gesetz nicht. Im Wesen des Belagerungszustandsgesetzes liege es, daß die bürgerliche Freiheit dabei beschränkt sei und dem Militärbefehlshaber diktatorische Gewalt zutheile. Die Erschwerung des Grenzverkehrs sei eine Folge der feindlichen Spionagetätigkeit; die Grenzüberstreichungen müssen daher etwas kontrolliert werden; zur einheitlichen Regelung des Grenzverkehrs werde demnächst eine neue Verordnung erlassen. — Ein Mitglied der Fortschrittspartei erklärte, nach der Verfassung gäbe es nur einen verantwortlichen Beamten, der auch für die Durchführung des Belagerungszustandsgesetzes verantwortlich sei. Der Reichstag müsse in schärferer Weise auf Abstellung der Klagen drängen.

In der Abstimmung wurde angenommen folgende gemein- same Resolution:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß das Vereins- und Versammlungsrecht und die Pressefreiheit nur soweit eingeschränkt werden, als dies im Interesse hegreicher Krieg- führung unbedingt geboten ist, daß eine gleichmäßige Handhabung der Zensur sichergestellt wird und daß, wo von Zivilbehörden auf die Handhabung der Zensur ein Einfluß geübt wird, die zustän- digen Behörden und Beamten, kraft der ihnen obliegenden Ver- antwortung, die getroffenen Maßnahmen nach Maßgabe der be- hördlichen Mitwirkung vertreten;

die Zentrumsvorlesung: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, alsbald die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, durch welche

1. die Verhängung der Schutzhaft auf das aus militärischen Gründen absolut gebotene Maß beschränkt wird;

2. bei Verhängung der Schutzhaft dem Verhafteten ein Rechtschutz gebührt wird, welcher mindestens nicht zurückbleibt hinter dem im Strafverfahren vor den ordentlichen Gerichten den Untersuchungsgegenstand zuteilenden Rechtschutz;

und die fortschrittliche-nationalliberale Resolution: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag bei Beginn des nächsten Sitzungsbankettes einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen auch die während des Krieges unentbehrlichen Sicherheiten hin- sichtlich der Eingriffe der Militärgewalt in das bürgerliche Leben geschaffen werden und die Verantwortlichkeit für diese Maßnahmen geregelt wird.“

Die nächste Sitzung findet Montag vormittag statt: Er- nährungsfragen.

mäßigen Preissteigerung führte. Österreichische und russische Staats- papiere waren vernachlässigt, dagegen konnten sich Rumänien be- züglichen Rubelnoten behauptet. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. — Reichsbankdiskont 6 Prozent, Lombard 6 Prozent.

§§ Wien, 13. Mai. Börsebericht. Im Börsenverkehr herrschte wegen des Wochenabschlusses Zurückhaltung; die Grundstimmung war trotzdem fest. Lebhafter gefragt waren zeitweilig nur einzelne Transportwerte, Küstungswerte und Bauaktien sowie gewisse Papiere der Maschinenindustrie, während Petroleumaktien billiger angeboten waren. Der Gesamtverkehr war andauernd eng begrenzt, der An- lagemarkt behauptet.

§§ London, 12. Mai. 2 1/2% Engl. Consols 87, 5% Argentinier v. 1886 94 1/2, 4% Brasilianer v. 89 —, 4% Japaner v. 99 65 1/2, 3% Portugiesen —, 5% Russen v. 1906 83 1/2, 4 1/2% Russen von 1909 73 1/2, Baltimore and Ohio 90 1/2, Canadian Pacific 178 1/2, Erie 38 1/2, National Railways of Mexico 7 1/2, Pennsylvania 58 1/2, South Pacific 10 1/2, Union Pacific 14 1/2, Unit. States Steel Corp. 86 1/2, Anaconda Copper 17 1/2, Rio Tinto 62 1/2, Chartered 10/8, De Beers 10, Gold- fields 1 1/2, Randmines 3 1/2, Privatdiskont 4 1/2%, Silber 37.

WTB. Paris, 12. Mai. (Fondskurse.)

	12.	11.	12.	11.	12.	11.		
3% Franz. Rente	63 00	63 00	Bank . . .	13 76	13 70	Thariss . . .	148 00	145 50
4% Span. Anl. Anl.	94 50	94 65	Brisank . . .	335 00	335 00	De Beers . . .	890 00	—
5% Russ. v. 1906	85 25	—	Lianosoff . . .	268 00	—	Lena Goldfelds	—	—
3% d. v. 1896	55 10	55 50	Malain Fabrik . . .	—	—	Negerfontain . . .	81 00	—
4% Türken	—	—	La Haythe . . .	324 00	—	Randmines	—	96 00
Banque de Paris	8 68	8 70	Toule . . .	11 60	11 70	Men. Tramm. Comp.	—	—
Credit Lyonnais	—	—	Ris Tula . . .	17 49	17 74	St. France Cablet-	—	—
Union Parisienne	—	—	Cape Copper	111 00	114 00	Telegraph . . .	—	—
Platine	—	—	Chino Copper	—	—	Metropolitain . . .	—	—
Thomson Houston	—	—	Utah Copper	490 00	489 00	Suez-Kanal . . .	43 70	—

3% Franz Anleihe 87,95 (87,95)

§§ Amsterdam, 13. Mai. Scheid auf London 11,15%, auf Berlin 45,15, auf Paris 40,60, auf Wien 31,30.

§§ New-York, 12. Mai. Börse. Bei ziemlich lebhaftem Ge- schäft setzte die Börse mit allgemeinen Kursbesserungen ein. Die Führung hatten International Mercantile Marine übernommen, denen verschiedene industrielle Spezialwerte und Eisenbahnaktien folgten. Bevorzugt wurden Smelters, Cons, Canadian, Union und New-York Central. Stahlrouten, sowie mexikanische Werte waren anfänglich vernachlässigt, schlossen sich aber später der Aufwärts- bewegung an. Die Börse war auch in den Nachmittagsstunden bei reger Kaufkraft fest und schloß mit den höchsten Tageskursen bei strammer Haltung. Der Umsatz betrug 680 000 Aktien.

WTB. New-York, 12. Mai. (Schluß.)

ve m	12.	11.	vom	12.	11.
Gold a. 24 Stk.	134	134	Baltim. u. Ohio	87 1/2	87
G. l. Darf. Tag.	4,2	4,2	Canada Pacific	169 1/2	169 1/2
W. Lond., 60 Tg.	47,50	47,50	Chesap. u. Ohio	61 1/2	61 1/2
Capital Transf.	4,76	4,76	Chic., Milw. St. P.	95 1/2	94
W. Paris 60 T.	5,94	5,94	Deu. Wldg. prof.	9 1/2	9 1/2
W. Berlin 60 T.	77	77	Erie Railroad	36 3/4	36 3/4
Silber per Unze	77 1/2	77 1/2	Illinois Central	101 1/2	101 1/2
Northern Pacif. 3	—	—	Louisv.-Nashv.	127	127
United States	—	—	Miss. Kas. u. T.	4	4
Alat. Top. u. St. F.	103 1/2	103 1/2	Missouri Pacific	4 1/2	4 1/2

Aktionensatz 680 000 Stück.

* Berlin, 13. Mai. Produktenmarkt. Der Bedarf nach den im freien Verkehr befindlichen Futtermitteln hält allgemein zurück, und besonders zeigt der Berliner Bedarf kaum noch Frage. Hier- bei spricht nicht nur die Hilfe des Grünmülers allein mit, sondern auch die Tatsache, daß von Mai an sich allmählich größere Vorräte bilden, die allerdings von der Behörde noch zurückgehalten werden. In Eschmains ist in den letzten Tagen mehr Umsatz gewesen. Nach Hafer zu Futtermitteln besteht ziemlich dringlicher Bedarf. Das geringe hierfür vorhandene Angebot hängt vielleicht mit der dabei in Betracht kommenden Preisbeschränkung zusammen, denn Saatfrucht zu höheren Forderungen ist zur Hand, findet aber nicht mehr Aufnahme. Kunstreuben waren billiger offeriert und geschandelt. Speisepfeumehl ist still. Nach Seradella, Lupinen und Pferdebohnen bei steigender Tendenz herrscht starke Frage.

WTB. New-York, 12. Mai. — Warenbericht.

vom	12.	11.	vom	12.	11.
Baumw.-Lokale	10,80	11,88	Leder, Centrif.	6,52	—
Juli	11,03	11,02	Weizen Nr. 2	139	139
Petroi. Cred. Bal	—	—	do. North.	135	135 1/2
Torpedin, N. Y.	42	—	o. Juli	124 1/2	125
Sonmalt, W. M.	13,10	13,12	Aehl (Karg. d. r.)	—	—
Sonmalt, N. B.	—	—	Getraide, Lond	—	—
Tag, Palma Cit.	—	—	d. Liverpool	—	—

WTB. Chicago, 12. Mai.

vom	12.	11.	vom	12.	11.
Weizen Mai	115 1/2	116 3/4	Schmalz Mai	12,67 1/2	12,67 1/2
o Juli	116 3/4	116 3/4	o Juli	12,67 1/2	12,67 1/2
Mais p Mai	74 1/2	74 1/2	p Sept.	12,80	12,80
p Juli	74 1/2	74	in Westen	69 000	96 000
			in Chicago	11 000	14 000

Weizen p Sept. 116 1/2. Mais p Sept. 73 1/2. Visible Supply, 8. Mai. Weizen 27 777 000.

§§ Liverpool 12. Mai. Baumwolle. Umsatz 14 000 Ballen, Jimpot 2000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische Baumwolle. Amerif. middl. 8,44, Mai-Juni 8,16, Juli-August 8,11, Oktober- November 7,92, Januar-Februar 7,82, ägyptische per Mai 11,09, per November 11,09, amerikanische und brasilianische Baumwolle 1, indische Baumwolle 5, ägyptische Baumwolle 6 Punkte höher.

§§ New-York, 12. Mai. Baumwolle. Loko middl 13,05, per Mai 12,80, Juni 12,83, Juli 12,90, August 12,99, September 13,05, Oktober 13,06, November 13,11, Dezember 13,22, Januar 13,27, Februar 13,35, Zufuhren in den atl. Häfen 13 000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 6000 Ballen, Zufuhren im Innern 6000 Ballen, Export nach dem Kontinent 2000 Ballen.

§§ New-Orleans, 12. Mai. Baumwolle. Middl. 12,75, Loko middl. 12,25, Good ordin. 12,25, per Mai 12,66, Juli 12,84, Oktober 12,89, Dezember 13,01, September 13,02.

§§ London, 12. Mai. Metalle. Kupfer per Kasse nominell 140%, per drei Monate 135%, Elektrolyt 158 bis 154, Zinn per Kasse 198, per drei Monate 197 1/2, Zink per Kasse 96 bis 88, Weißblech fest 96 Sh.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstages. Das Kapitalabfindungsgefeß.

§§ Berlin, 13. Mai. Der Hauptausschuß des Reichstages nahm heute die zweite Lesung des Ent- wurfs über Kapitalabfindung anstelle von Kriegsver- sorgung vor.

Bei Beratung des § 1 gab auf Anfrage eines Konservativen Redners General Freyher v. Langermann und Erlencam Aus- kunft über das Verfahren. Anträge von Rentempfangern auf Kapitalabfindung sind beim Bezirksfeldwebel zu stellen, der die Unterlagen beschafft und die ärztliche Untersuchung des Kriegsver- letzten veranlaßt. Sodann gehen die Akten an das General- kommando zur weiteren Vorbescheidung. Die Prüfung erstricht sich auf die Familien- und Vermögensverhältnisse des Bewerbers, ferner auf die Frage, ob eine nützliche Verwendung des Geldes gewähr- leistet ist und welche Sicherungen nötig erscheinen. Die Aufsicht über die Verwendung des Geldes und über die Wirtschaftsführung soll in die Hand der Zivilbehörden gelegt werden; welche Behörden dabei in Betracht kommen, wird mit den einzelnen Landes- regierungen noch vereinbart werden.

Auf die Beschränkung eines polnischen Redners, daß den Polen bei der Anfindung Schwierigkeiten gemacht werden könnten, bezog sich Ministerialdirektor Dr. Sewald auf seine Er- klärung vom 3. Mai bei der ersten Lesung der Vorlage. Diese Erklärung lautet: „Wie schon der Herr Kriegsminister hervor- gehoben hat, macht der Entwurf keinen Unterschied zwischen Kriegs- beschädigten deutscher und polnischer Herkunft. Diesen Standpunkt hat bereits die Preussische Regierung in einer Erklärung des Herrn Landwirtschaftsministers im Abgeordnetenhaus eingenommen. Da- ei wurde besonders hervorgehoben, daß den polnischen Kriegsbe- schädigten (durch entsprechende Handhabung des § 13b des An- findungsgefeßes) die Möglichkeit gegeben werden soll, sich auch inner- halb ihrer Heimatprovinz anzusiedeln. Wenn in jener Erklärung

Glücksmann Ohlauerstrasse

Neuheiten in
Damen-Mänteln, Kleidern, Blusen,
Kleider-Röcken, Jacken-Kleidern
in allen neuen Stoffen, Farben und Formen.
Neue Wasch-Stoffe.

Grosse
Auswahl

TRAUTNER



Voile-Bluse
aus Waschvoile, mit hand-
gestickter Bulgaren-
stickerei 7⁰⁰

Voile-Bluse
aus prima Waschvoile, mit
handgestickt. Vorderteil u.
Hohlsaum-Verzier. 12.25. 10⁵⁰

Musseline-Bluse
aus baumwollenem Musc-
line, in verschiedenen
Mustern. 5⁵⁰

Bluse
aus prima Waschvoile mit
gesticktem Vorderteil und
Stuartkragen 7⁰⁰



Voile-Bluse
aus gesticktem Waschvoile,
mit modernem Stehkragen
und Hohlsäumen 11²⁵

Voile-Bluse
aus gutem gesticktem
Waschvoile, mit Stickerei
Schulterkragen. 15⁰⁰

Krepp-Bluse
aus Washkrepp, mit Hand-
stickerei, in bulgarisch und
einfarbig gestickt. . . 12.00. 9⁵⁰

Bluse
aus pa. Waschvoile, mit hand-
gesticktem Vorderteil und
reicher Hohlsaum-Verzierung 9⁵⁰



Bluse
aus pa. gesticktem Wasch-
voile, m. 3 teilig. Schulter-
kragen und Häkelknöpfen 14⁰⁰

Untertailen • Weißwaren • Unterröcke

Infolge eigener Herstellung größte Leistungsfähigkeit

Geschw. Trautner Nachf.

Ring Nr. 49-50

Ziehung 23., 24., 25., 26. u. 27. Mai

Coburger Geld-Lotterie

363 636 Lose 14 005 Gewinne
bar ohne Abzug zahlbar Mark

400 000

Gewinn-Plan
100 000

50 000

20 000

10 000

u. s. w.

Lose 3⁰⁰ M Postgebühr und Liste
30 Pf. in allen Lotterie-
Geschäften und bei den Kgl. Lotterie-
Einsammlern zu haben.

Preuß. Landes-Krieger-Verband
Berlin W., Gelsbergstraße 2.

Strohüte
für Damen, Herren und Kinder
direkt in der Fabrik

Freund & Krebs
nur Karlsstr. 30, neben d. Hoffische.
Strohüte werden modernisiert.

Die höchsten Preise
zahle ich für getragene
Herrengard., Uniformen,
Polze, Möbel, ganze Nachlässe.
Kaufhaus Oberstr. 7. Tel. 11629.

**Nur noch kurze Zeit
Alte Zahngebisse**

zu nie wiederkehr. hohen Preisen,
für jeden Zahn 40 Pf. bis 1 Mk.
für Platinplattengebisse 1 bis 4 Mk.
Vogel, Junferstr. 25, Ede-Schneidm.

Gier-Kartons,

garantiert bruchfester, zu 60, 30,
6 und 3 Eiern, jedes Quantum
sodort lieferbar.
Schlef. Kartonnagen-Industrie
Ziller & Co., Breslau 23,
Fernsprecher 6150. Gerbainstr. 67.

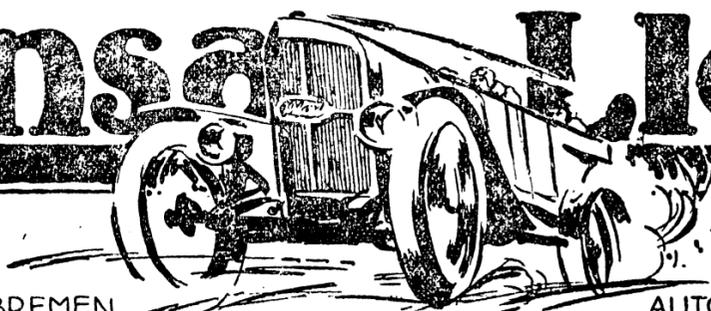
la. Deutsche Schokolade
habe ich noch größ. Posten preiswert
u. sofort lieferbar anzufragen.
Alfred Brockl, Breslau 8,
Vorwerkstr. 18. Telefon 5680.

Zu verkaufen!
5 Kisten Schweden
a 1 Mille (Marke Wohl u. Pfeilstr.)
Bücher, mit Preisgeb. unt. B 239
an die Geisbit. d. Schlef. Stg. 1

Alte Flaschen

Wein-, Bier- und Likörflaschen
kauft u. holt ab
Flaschenhandlung
Gräbichenerstraße 44.

Hansalloyd



WERKE AKT-GES. BREMEN

AUTOMOBILE JEDER ART.

Niederlassung Breslau III, Holteistraße 3-19. Telefon 2950.



Spezial-Fabrik für
Holzhausbauten
zerlegbare Holzwohnhäuser :: Land-
und Kleinwohnungen :: Kranken- und
Schulpavillons :: Jagd- u. Luxushäuser

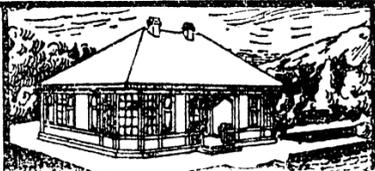


Spezial-Fabrik für
**modernen Gewächshaus-
und Wintergartenbau**
sowie Heizungs-Anlagen mit Höntsch-
kessel 10000 Anlagen geliefert

HÖNTSCH & CO., DRESDEN-NIEDERSEDLITZ 19

Fil.: Berlin, Anhaltstr. 7; München, Sendlingerpl. 10; Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 30; Dortmund, Körnerhellweg 56. Osterr. Zweigwerk: Höntsch & Co., Tetschen-Alst. Fil.: Wien, Untere Viaduktgasse; Budapest, Jozsef Utca 14.

Spezial-Fabrik für
Baracken aller Art
Spez.: Gefangenen-Baracken
Grosses Lager! Sofort lieferbar!
1000 Stück innerhalb der Kriegszeit geliefert



Das beliebte
Honigpulver
Leckerle

jederzeit zu haben.

Empfehle ferner:
Simbeerjast-Pulver
sowie
Simonaden-Pulver,
trinkfertig.
Hermann Leckelt, Breslau,
Rundthontierwerke, Sonnenstr. 38.

**Schellack
Harz**
zu kaufen gesucht.

Fritz Fenchel,
Hamburg 36.
Telegr.-Adr.: Fenchelstr.
Fernspr.: Gruppe 6. 5009.
5. 2310.

Honigpulver,
bestergeführte Marke,
empfehlenswert
G. Pressgott, Breslau 13,
Goethestraße 89.

Piano, gebr. m. Preis, kauft
Sattler, Reuschstr. 46. (x)

Möbel

Preise billigst ohne Feuerungszuschlag.
Ständiges Lager an 100 kompletter Ausstattungen.
Bei späterer Lieferung kostenlose Aufbewahrung.

1. Geschäft: Schuh-
brücke
Nr. 27.
Paul Petzold
Telefon 2804.
Lieferant der Beamtenvereine, sowie der Lehrervereine.

Staubmäntel und Kostüme

letzte Neuheiten in soliden Preislagen

Epstein & Süssmann

Damen- und Mädchenmäntelfabrik
Renschestraße 60 61, I. und II.

gegenüber der Büttnerstraße. (x)

Schutz gegen
Vogeltrab
Doppelspiegel D. R. G. M.
10 Stück 3.50 M. inkl. Verpackung
100 Stück 24.— M. inkl. Verpackung
10 verzinkte Ständer . . . 3.— M.
Geld vorher oder Nachnahme 40 Pf.
R. Dittmeyer, Berlin C 2.

Zwei neue Uniformröcke,
ein Autoledermantel,
nicht getragen, preisw. zu verk.
Korpshaus Silesia,
Ola. Geilstr. 14 b.

Eisenvitriol,
ca. 100 Str.

Alleggraschen,
ca. 100 Str.

Runkelrüben,
ca. 60 Str.,
verkauft

Dom. Neu-Schönfeld, Post Bunsau.

Weizenmehl,
empfehlenswert

Mittg. Obermohs, Tel. Götting 913.
Telegr.-Adr.: Saatgut Götting.

Eisenvitriol
hat abzugeben

R. F. Wandel, Gubrau-Breslau.
Fernsprecher Nr. 2.

Weissen Ton
zur Seifenherstellung hat abzugeben

Jakubowski & Grünberg,
Budy bei Schilberg i. Polen. (x)

(Nr. 337.) Königlich Preussische Armee. Ernennungen. Beförderungen u. Versetzungen. Großes Hauptquartier, 30. April. Def.: Müller, Fahrtr. Eisenb.-Bau-Komp. 11, a. Lt. vorl. ohne Pat.; — a. Oblts.: d. Lt. d. Def.: Schulz, Garde-Gren. Nr. 3 b. Betriebs-Abt. d. Mil.-Gen.-Dir. d. Eisenbahnen in Brüssel, Götzsche Nr. 31, Führer Fest-Masch.-Gew.-Tr. 10 der Fest. Thron, Dreißel, Leib-Nr. 117, jekt Mil.-Eisenb.-Betr.-Abt. 4, Peering (Hans) Nr. 18, Abt. d. mob. Bahnh.-Kom. 5/XVII. Schule Nr. 135 (I Breslau), jekt im Eisenb.-Hilfs-B. 3, Joller Nr. 143 (Glatz) jekt Eisenb.-Betriebs-Komp. 41, Klein Nr. 147, Eisenb.-Betriebs-Komp. 15, Mergard, Nr. 173, jekt Eisenb.-Betriebs-Komp. 45, Schulz, Man-Nr. 3, jekt Abt. der mob. Bahnh.-Kom. 7/I in Landwarowo, Rabler, Fuhrtr.-Nr. 17, jekt bei Mil.-Eisenb.-Betriebs-Abt. 1, Neustadt Eisenb.-Nr. 1, jekt bei der Mil.-Eisenb.-Werkt.-Abt. 3 in Löwen, Wasener Eisenb.-Nr. 1, jekt Fest-Eisenb.-Bau-Komp. 11, Remy Eisenb.-Nr. 1, jekt Eisenb.-Bau-Komp. 4, Daus Eisenb.-Nr. 2, jekt Landw.-Eisenb.-Bau-Komp. a. bef. Vert. 7 in Lüdtich, Iben Eisenb.-Nr. 2, jekt Landw.-Eisenb.-Bau-Komp. 5, Wehling Eisenb.-Nr. 2, jekt Eisenb.-Bau-Komp. 13, Schulz Eisenb.-Nr. 2, jekt Feld-Betr.-Komp. 104, Meid Eisenb.-Nr. 3 (Waldburg), jekt Eisenb.-Hilfs-Bat. 3, Matuschke Eisenb.-Nr. 4 (Samter), jekt Fest-Eisenb.-Bau-Komp. 1, die Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg. 1, Aufg. jekt Abt. d. mob. Bahnh.-Kom. 4/I, Pfau Eisenb.-Tr. jekt Fest-Eisenb.-Bau-Komp. 10, Hofreiter, Lt. d. Landw. a. D., jekt Abt. d. Bahnh.-Kom. Wiedehöhe; — die Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Prudiz (Waldburg) d. Eisenb.-Nr. 1, jekt Führer d. Wangerjüges 8, Wudziec Eisenb.-Regt. 1, jekt i. d. Eisenb.-Bau-Komp. 20, Spahr Eisenb.-Nr. 2, jekt i. d. Def.-Eisenb.-Bau-Komp. 26, Brüggemann Eisenb.-Betriebs-Komp. 57, Weyel, Schopp, Kuba, Krüger Eisenb.-Bau-Komp. 17, Treffer, Müller (Ludwig), Baumann, Franz, d. Def.-Eisenb.-Bau-Komp. 17 — letztere neun d. Eisenb.-Nr. 3, Hecker, Eisenb.-Nr. 4, jekt i. d. Eisenb.-Bau-Komp. 55; Weber, Wizefeldw. Eisenb.-Betriebs-Komp. 58, a. Lt. der Landw.-Inf. 1, Aufg. Schwabe, Wisse, Wizefeldw. jekt Fest-Eisenb.-Bau-Komp. 38, zum Lt. d. Landw. 1, Aufg. d. Eisenb.-Tr.; — a. Lt. d. Landw. 2, Aufg. der Eisenbahn-Truppe: die Wizefeldw.: Botzsch, Eisenb.-Bau-Komp. 38, Gehrlke Eisenb.-Betriebs-Komp. 18, Franzheim, Eisenb.-Bau-Komp. 12, — Def.: Kuhlwein, Führer im Inf.-Reg. 34, zum Lt. vorl. ohne Pat. — Hoffmann, Lt. d. Def., d. Def.-Abt. 38, zum Oblt.; — zu Lt. d. Def.: d. Wizefeldw.: Siedschlag, Ladmann, b. der Gehdt. d. Inf.-Nr. 34; — zu Lt. vorl. ohne Pat.: die Führer: Köhler, Walmsen, Magdalin, Inf.-Nr. 14, Königmann, Feldart.-Nr. 17, Wape, Schlieke, Inf.-Nr. 152; — a. Oblts.: die Lt. d. Def.: Erdmann, Terhardt, Bommann, Inf.-Nr. 152, Mac, Inf.-Nr. 81, Landst.-Inf.-Nr. 9, — Dobrick, Wizewachtm. im Def.-Abt. 73, zum Führer, ern. Schippke, Wizewachtm. a. Lt. d. Def. d. Def.-Abt. 73, bef.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. Nöhling, Wizefeldw. im Def.-Nr. 90, d. Char. a. Lt. vorl. und die Erlaubn. zum Tragen d. Landw.-U.-Abt. erteilt.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. Ehrenberg, Oberst a. D. zum Kom. Nr. 170, jekt Kom. d. Landw.-Inf.-Nr. 83, b. Char. als Gen.-Maj. vorl. — Rehtmeier, Offiz.-Stellw. im Landw.-Nr. 77, zum Lt. d. Def. bef. — Bethke, Oblt. d. Def. d. Gren.-Nr. 9, West, d. Mil.-Verf.-Amtes, Inf.-Nr. 3, d. Def.-Off. d. Eisenb.-Bat. 4, bef.

Großes Hauptquartier, 4. Mai. Müllner, v. Müllnerheim, Hauptm. im Gen.-St. d. Ob.-Kom. d. 6. Armee, im Frieden-Abt. d. 4. Garde-Inf.-Reg. unter Befehl d. Inf.-d. Gen.-St. d. 6. Armee zum vorl. Abt. d. Kronprinzen ernannt. — Buel, Führer, Inf.-Nr. 157, zum Lt. vorl. ohne Pat. bef. — Frosch, Feldart.-Nr. (Gleitw.), Inf.-Nr. 22, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg. ern. — Def.: Fort, Führer, Inf.-Nr. 187, zum Lt. vorl. ohne Pat., Untoffiz. Willigmann, Inf.-Nr. 36, zum Führer, und gleicha. zum Lt. vorl. ohne Pat., die Wizewachtm. Lungershausen, Feldart.-Nr. 225, zum Lt. d. Def., Rien, Mun.-Kol. und Trains d. 10. Inf.-Korps, zum Lt. d. Def. d. Train-Abt. 10, — Curland, Feldw.-Lt. Nr. 48, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg. ern.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. Def.: Döppe, Oblt. d. Def. d. Inf.-Nr. 10, jekt Erf.-Dep. d. Regts. zum Oblt.; — zu Oblts.: die Lt. d. Def.: Follen, Inf.-Nr. 27, jekt Erf.-Dep. Nr. 27, Strunk, Inf.-Nr. 36, d. Inf.-Nr. 66, Baum, Inf.-Nr. 72, — diese drei im 1. Erf.-B. d. Gen.-Regts., Sondhaus, Inf.-Nr. 83, jekt im 2. Erf.-B. Nr. 72, Fischbach, Inf.-Nr. 165, im 2. Erf.-B. Nr. 26, Ahlemann, Train-Abt. 4, jekt 4. Landst.-Inf.-Nr. 4, Nr. 1; Reinsch, Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg. jekt 12. Landst.-Inf.-Nr. 4, Nr. 1, Liebe, Lt. d. Landw. a. D., jekt b. Gefang.-Lager Wittenberg; Erb, Wizefeldw. 1. Erf.-B. Nr. 73, zum Lt. d. Def., die Lt. d. Regts. Götling, Wizefeldw. jekt Erf.-B. d. Def.-Nr. 36, a. Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg. Briebe, Wizefeldw. 1. Erf.-B. d. Inf.-Nr. 27, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg. — Def.: die Offiziers-Abt. zu Lt. d. Def. d. Inf.: Spahr, Inf.-Nr. 80, Warber, Weber, Bagel, Inf.-Nr. 88, Knaak, Wendt, Inf.-Nr. 118, Javandt, Landw.-Inf.-Nr. 83; — a. Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg. West, Glich, Seng, Inf.-Nr. 118; — Erichweide, Inf.-Nr. 80, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg.; — a. Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg.: Engels, Inf.-Nr. 21, Groß, Ballon-Abwehr-Kanonenzug 44; Meles, Inf.-Nr. 80, zum Lt. d. Landw.-Trains 2, Aufg.; — zu Oblts.: die Lt. d. Def.: Mahwald, Gren.-Nr. 11 (Doppel), Meiser, Man-Nr. 10 (V Berlin) — beide jekt b. d. Verm.-Abt. 20, Deutsche Sidarmee; — Neuhaus (Erich), Wizefeldw. i. Fuhrtr.-Batt. 688, zum Lt. d. Def. b. Fuhrtr.-Nr. 9; — a. Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Fischer (Bernhard), Inf.-Nr. 1, Kamisch, mob. 1. Erf.-B. Nr. 8, — Zietlow, Wizefeldw. mob. 1. Erf.-B. d. Def.-Nr. 8, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg., — Albrecht, Offiz.-Lsp. im Inf.-B.-Stapp, Kraftw.-Batt. 6, zum Lt. d. Def. d. Kraftw.-Bat. Eisenlohr, Offiz.-Abt. Kraftw.-Batt. d. Fest. Straßburg i. Elb., zum Lt. d. Def. d. Kr.-Tr.; — Dill, Lt. d. Def. d. Feldart.-Nr. 50, jekt Fuhrtr.-B. 457, zum Oblt., — Ahrens, Wizefeldw. Parl.-Komp. d. Landw.-Fuhrtr.-Abt. 2, zum Lt. d. Def. b. Fuhrtr.-Nr. 2, — Warmbrunn (Max), Lt. d. Def. d. Feldart.-Nr. 21 (Meiße) jekt Geb.-Kom.-Batt. 15, zum Oblt.; — zu Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Geisse, Birkenfeld, Ulrich, Fischer, Soelkenheim, Inf.-Nr. 70, Diegelmann, Wockler, Meß, Noeder, Raiff, Erf.-B. Nr. 29, Schoettler, Minenverf.-Komp. 229, die Lt. d. Pioniere; Nobbe, Wizewachtm. Kav.-Abt. d. 21. A.-R.; — a. Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg.: Koller, Hoffmann, Wizefeldw. Inf.-Nr. 70; Gagers, Wizefeldw. Minenverf.-Komp. 239, zum Lt. d. Landw.-Pion. 2, Aufg.

Im Reichsinfanterie-Korps: Großes Hauptquartier, 3. Mai. Im aktiven Seere: Def.: zu Stabsvet. vorl. ohne Pat.: die Oberbet.: Kiedler, Man-Nr. 8, Trams, Rir.-Nr. 5, Theel, Drag.-Nr. 22; — zu Oberbet.: Voed, Train-Abt. 1, Dr. Grimmig, Train-Abt. 15, Dr. Schilling, Drag.-Nr. 22, Gauer, Feldart.-Nr. 81, Kries, Feldart.-Nr. 50, Höher, Feldart.-Nr. 70, Buchs, Drag.-Nr. 26, Ebner, Inf.-Nr. a. Nr. 3, Dr. Noerster, Man-Nr. 9, Bannasch, Drag.-Nr. 8, — Der Abt. mit d. gefehl. Pens. bew.: Kraemer, St.-Bet. bei d. Erf.-Abt. Feldart.-Nr. 50, m. d. Erf. a. Tr. sein. bish. Unif. — Kaptein, nat. Ob.-St.-Bet. a. D., Erf. zum Trag. der Unif. der Vet.-Offiz. ext. — Im Weurlaubtenstande: Def.: zu Stabsvet.: die Oberbet.: Dr. Decker, d. Def., Stapp-Fuhrtr.-Kol. 247, Wiemann, d. Def. (Doppel) bei der Jbid. Verw. für Polen in Lodz, Hilsheng, d. Landw. 1, Aufg., II. Erf.-Abt. Feldart.-Nr. 1; — zu Stabsvet. ohne Pat.: die Oberbet. d. Def.: Hansgen, Erf.-Abt. Feldart.-Nr. 38, Haring, Stapp-Fuhrtr.-Nr. d. 6. Armee, Albrecht, Feldart.-Nr. 58, Werner, Korpsführer d. 21. A.-R. a. Tr. Trautmann (Munichburg a. S.), b. Pferdebat. des VI. Inf.-Nr. 118, Dippel, Württ. Landw.-Feldart.-Nr. 1, Ruple, Staffelf. 118, Laasch, Fuhrtr.-Kol. 2, b. 118. Inf.-Div., Tritschler, Staffelf. 127, die Oberbet. der Landw. 1, Aufg.:

Hun, Pferdebat. II Altona, Lange, Inf.-Est. d. XVIII. A. — Reinmuth, Fuhrtr.-Nr. 11; — zu Oberbet.: die Vet. d. Def.: Steinberg, I. Erf.-Abt.-Feldart.-Nr. 3334, Dr. Göhler, Fuhrtr.-Nr. 3, Dr. Bücker, (Meisla a. D.), Pferdebat. d. 83. Inf.-Div., Dr. Sieck, Pferdebat. Lüdlicher Lager, Hansen, Feldart.-Nr. 241; — Ehardt, Vet. d. Landw. 1, Aufg. b. Def.-Feldart.-Nr. 49; — zu Def.: die Unterbet. d. Def.: Gallowsky (Breslau) b. Staffelf. 387, Nissen, Zentral-Feldart.-Botsdam; — zu Vet. vorl. ohne Pat.: die Unterbet. d. Def.: Krtisch, Mar.-Feldart.-Abt., Geijert, Erf.-Geb.-Batt.-Abt. 5, Weisgerber, Drag.-Nr. 18, Engelhardt, Fuhrtr.-Batt. 115, Lampe, Zentral-Feldart.-Batt. 6, Darmstadt, Widmer, Findt, Weil, Vet.-Abt., die Unterbet. d. Landw. 1, Aufg.: Jagermann, Stapp-Fuhrtr.-Kol. 2XX d. Sidarm., Wiese, Stapp-Fuhrtr.-Kol. 1XX d. Sidarm., Kühls, Fuhrtr.-Kol. 3 d. 105. Inf.-Div., Klimmed (Kurt), Pferdebat. 85 d. XVII. Inf.-Nr. — Jntz, Ob.-Bet. (Ret.-Beamt.) d. Landw. 1, Aufg. (Schroda) b. Fest-Fuhrtr. Warschau, unter Bef. zum St.-Bet. ohne Pat. zu den Vet.-Offiz. d. Landw. 1, Aufg. übergef.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. v. Kamjash, Optm. a. D. bis auf weiteres a. Dienstl. b. Ar.-Min. komd.

Großes Hauptquartier, 4. Mai. Moeger, Maj. beauftr. m. Bahnen d. Geschäfte des Chfs d. Zentr.-Abt. der Feldzeugmeist., unter Bef. in d. Komdo. a. Dienstl. b. Ar.-Min. zu d. Offiz. von d. Armee vorl. — v. Schwerin, Oberstlt. und Kom. d. 4. Garde-Feldart.-Nr., zum Chef d. Zentral-Abt. d. Feldzeugmeist. ern. — Der Abt. mit der gefehl. Pens. bew.: Kommallein, Maj. in d. 1. Gen.-Bria., unter Bef. d. Char. als Oberstlt. und m. d. Erf. zum Tr. d. Inf.-d. Feldart.-Nr. 72, — v. Deder, Lt. Rir.-Nr. 1, jekt b. Inf.-Nr. 4, in d. letzten. Nr. vorl. — Angelt, Heisterman, v. Zielberg, Lt. d. Def. d. Feldart.-Nr. 53, als Lt. unt. Vorbeh. d. spät. Festf. d. Pat. in d. gen. Regt., — Turban (Paul-Wiktor), Lt. d. Def. d. Train-Abt. 14, Leibgren-Nr. 109, als Lt. unt. Vorbeh. d. spät. Festf. d. Pat. in d. Def. Regt. — Wörz, Wizefeldw., Char. als Lt. vorl.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. Künzel, Oberstlt. a. D. d. II. Landst.-Inf.-Bat. Offenburg, d. Char. als Oberst vorl. — Brode, Optm. und Vorst. d. Fest.-Gef. in Danzig, in d. Inf.-Nr. 131 vorl. und d. I. Erf.-B. d. Inf.-Nr. 128 überm. — Weyel, Optm., im Frieden im Inf.-Nr. 40 und komd. 3. Dienstl. b. Fest.-Gefängn. in Torquay, jekt b. Fest.-Gef. in Köln, zum Vorst. d. Fest.-Gef. in Danzig ern. — Hoppe, Optm. d. Landw.-Feldart.-2. Aufg., zur Aufsicht bei d. Zweigst. d. Fest.-Gef. im Strafgef. Gladbad, d. Char. als Maj. vorl. — v. Jibewitz, Mittm. d. Landw.-Kav. 2, Aufg., Ob.-Kom. d. 3. Armee, ern. Pat. sein. Dienstl. vorl. — Sattler (Marin), Optm. im Feldart.-Nr. 71, bei d. II. Erf.-Abt. d. Nr. m. d. gefehl. Pens. und der Erlaubn. zum Tr. d. bisher. Unif. d. Wschied bew. — Schmidt (Max), Führer, s. a. a. D., jekt Fuhrtr.-B. 31, zum Lt. d. Def. d. Fuhrtr.-bef. — Def.: v. Loepet, Führer, Rir.-Nr. 2, zum Lt. vorl. ohne Pat., — zu Oberlts.: die Lt. d. Def.: Trinks, Inf.-Nr. 82, im Landst.-Inf.-Nr. 11, Kamisch, Inf.-Nr. 161 (Wachen), jekt im Landw.-Inf.-Nr. 28, Gaase (Marl), Fuhrtr.-Nr. 4, Führer d. Fuhrtr.-Batt. 722 (Feldart.-Abt. 247); Grünbeck, Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg., Landw.-Inf.-Nr. 28; — die Offiziers-Abt.: Steiner (Alfred), Landw.-Inf.-Nr. 34, a. Lt. d. Def. b. Inf. (Deu (Paul), Feldart.-Nr. 227, Friede (Fritz), d. (V.) Mun.-Abt. b. Garde-Reg.-Korps, — zu Lt. d. Def. d. Feldart.-Nr. 11, Müller (Hans) (Hans) (Hofen), jekt im 4. Landst.-Inf.-B. (Pion. Nr. 4), — zu Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg., — Knorr (Robert), Rir.-Nr. 2, zum Lt. d. Landw.-Kav. 1, Aufg., — Schulze (Hans), Feldart.-Nr. 227, zum Lt. d. Landw.-Feldart. 2, Aufg., — Döke (Alfred), in d. Stapp-Fuhrtr.-Kol. 1/IV, zum Lt. d. Landw.-Trains 2, Aufg.; — zu Oberlts.: die Lt. d. Def.: Müller, Inf.-Nr. 135, Schöneband, Inf.-Nr. 144, — Döbel, Wizefeldw. (Waderborn), b. Feldzeugmeisterei 269, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg., — Förster, Feldw.-Lt., Inf.-Nr. 85, a. Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg.; — Def.: zu Lt. d. Def. der betr. Regt.: die Wizefeldw.: Bau, Melsen, Nüh, Schmidt, Harber, von der Ohe, Herrmann (Fritz), Schlichter, Meinke, Peterien, Jod, Gahlbed, Glauch, Inf.-Nr. 85, Hainz (Wolff), Deiters (I Berlin), Inf.-Nr. 86; — Fabienke, Unif. im Inf.-Nr. 63, zum Führer, und gleicha. a. Lt. vorl. ohne Pat., — Rudorff, Lt. d. Def., Jäg.-Bat. 5 (II Osnabrück), jekt im Jäg.-B. 3, zum Oblt.; — zu Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Geppert, Kleeberg, Glanz, Stollbrod, Bartelt, Kroschel, Lade, Inf.-Nr. 24, dieses Regt., Weder (Hermann), Moroffe, Krings, von der Dövenmühle, Gökling, III. Bat. d. Inf.-Nr. 79; — zu Lt. d. Landw.-Inf.: die Wizefeldw. im III. Bat. d. Inf.-Nr. 79: Meyer (Friedrich), 1. Aufg., Trümper, 2. Aufg.; — zu Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Anforge, Gecht, Nächst, Inf.-Nr. 35, jekt im Regt., — Finkenstädt, Führer, Fuhrtr.-B. 54, a. Lt. vorl. ohne Pat.; — zu Lt. d. Def.: Dähje, Wizefeldw., Inf.-Nr. 90, Riechermann, Waber, Wizewachtm., d. Train-Abt. 9, jekt bei d. Staffelf. 155; — zu Lt. vorl. ohne Pat.: Matthes, Kimmell, Brunner, Führer, im Inf.-Nr. 27, — zu Lt. d. Def. d. Def. der betr. Regt.: die Wizefeldw.: Pabelost, Schurig, Lehmann (Friedrich), Hartung, Siemann, Kunze (Hermann), Inf.-Nr. 27, Weide, Stövel (Schädelmich), Hedmann, Erfurth, Zander, Kaiser, Inf.-Nr. 72, Peters, Liebe, Adam, Reister, Lütendorf, Inf.-Nr. 165, — Goldschmidt, Wizefeldw., Inf.-Nr. 27, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg., bef. — Def.: Behn, Lt. d. Def. d. Feldart.-Nr. 76, jekt Führer d. leichten Mun.-Kol. d. Geb.-Kanon.-Batt. 9, zum Oblt., — Höljes, Wizefeldw., Inf.-Nr. 188, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg., — Muth, Führer, im Jäg.-B. a. Nr. 13, zum Lt. vorl. ohne Pat., — Herrmann, Lt. d. Def., Drag.-Nr. 13, jekt in diesem Regt., zum Oblt., — Lieb, Feldw.-Lt., Landst.-Inf.-Nr. 7, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg., ern. — Def.: zu Lt. d. Def. ohne Pat.: die Führer: Frhr. v. Kürstendberg (Herbinand), Rir.-Nr. 4, Stein v. Kamienzki, v. Fündh, Graf v. der Goldb., Drag.-Nr. 19; — zu Oblts.: die Lt. d. Def.: Walke, Inf.-Nr. 70, jekt in d. Inf.-Erf.-Truppe Warschau, Klein, Drag.-Reg. 9, jekt b. d. Armee-Inf. d. Gen.-Gouv. Warschau; — die Offiziers-Abt.: Schmedes im Inf.-Reg. 3, Neusch, Inf.-Reg. 11, — zu Lt. d. Def. d. betr. Regt., Kühn (Schrimm), jekt im 10. Landst.-Inf.-B. Posen, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg., Theine, Biehweiger (Gleitw.), jekt im 2. Landst.-Inf.-B. Gleitw., zu Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg., Meuthen, in d. 4. Landst.-Pion.-Komp. d. 7. A.-R., zum Lt. d. Landw.-Pioniere 1, Aufg., — zu Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg. ern.: die Feldwebelleuts.: Kiebel im Landst.-Inf.-Reg. 26, Kaezold (Ottrow), jekt im 1. Landst.-Inf.-B. Ottrow; — Def.: zu Lt. d. gen. Regt.: Frhr. v. Oppenheim, Führer, im Inf.-Nr. 16, dieser unt. überf. in d. Def.-Verhält. v. Sta. Wizewachtm. im Inf.-Nr. 16, — Firjahn, Wizewachtm. im Inf.-Nr. 76, zum Lt. d. Landw.-Kav. 1, Aufg., — v. Sünderdorff, Unteroff. im Inf.-Nr. 4, a. Führer, bef. — Def.: zu Lt. vorl. ohne Pat.: die Führer: Heinrich, Inf.-Nr. 82, Lüders, Inf.-Nr. 167; — zu Oberlts.: die Lt. d. Def.: Jahn, Drag.-Reg. 5, jekt b. den Mun.-Kol. d. Fuhrtr.-Reg. 18, Scholl (Wihelm), Feldart.-Reg. 11, jekt im Regt. Ahmann, Herlein, Feldart.-Reg. 47, jekt im Regt. Gormershausen, bef. Regt. jekt b. Stabe d. 22. Feldart.-Bria., Binder, Train-Abt. 11, jekt b. Staffelf. 52; — zu Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Lepper, Vachr, Wernig, Inf.-Nr. 167, Matthes, Schacht, Pion.-B. 11, jekt in d. Minenverf.-Komp. 22, die Wizewachtm.: Krull, Landgrebe, Feldart.-Reg. 11, Scherer, Feyerabend, Feldart.-Reg. 47, Oberhoff, Rieth, Oppenheim, Train-Abt. 11, jekt b. Staffelf. 52; Drube, Wizefeldw. im Inf.-Nr. 187, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg., — Ernann: die Feldwebelleuts.: Redmann im Landst.-Inf.-B. Wizefeldw., Hoffmann (Franz), im Landst.-Inf.-Nr. 11, — zu Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg., Meier (Friedrich) im 1. Bat. Fuhrtr.-Reg. 16, zum Lt. d. Landw.-Fuhrtr. 2, Aufg., — Schellbach, Musikmeister im Inf.-Nr. 78, zum Obermusikm. bef.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. Def.: Gerlach, Lt. d. Def. d. Inf.-Regts. 36, jekt an d. Unteroff.-Schule in Weizenfeld, zum Oblt.; — zu Oblts.: die Lt. d. Def.: Fellwig, Garde-Schützen-Bat., jekt bei d. Stapp-Fuhrtr. d. 8. Armee, v. Andra, Inf.-Nr. 16, jekt b. Stapp-San.-Depot d. 8. Armee, v. Deths, Drag.-Reg. 18, jekt b. d. Stapp-Fuhrtr. d. 8. Armee; v. Thümen, Lt. a. D., auf. im Inf.-Reg. 36, jekt im 2. Landst.-Inf.-B. Württ.; — zu Lt. d. Def.: Grote, Wizefeldw. d. Kraftw.-Batt., jekt bei d. Kraftw.-Tr. d. 8. Armee, Göhne, Wizewachtm. d. Train-Abt. 20, jekt bei d. Stapp-Fuhrtr.-Kol. 251 d. 8. Armee; — Franckl, Wizefeldw. in d. Feldstieger-Abt. 38, zum Lt. d. Def. d. Ptegertr.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. Def.: Wulff, Lt. d. Def. d. Feldart.-Regts. 69, jekt im Feldart.-Reg. 98, zum Oblt., — Weller, Wizewachtm. in d. Inf.-Kav.-Abt. 48, zum Lt. d. Def.; — zu Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Ahrens (IV Berlin) im Gen.-Reg. 6, dieses Regts., Arnold (Münster) im 1. Pion.-B. 5, d. Pion.-Batt. 5, die Wizewachtm.: Kube, Haupt, Dolling (Glogau), Stahl (Oppeln), Merz (Gleitw.), Hirschberger (Woblan) im Feldart.-Reg. 41, dieses Regts.; Krich, Wizefeldw. (I Berlin) im Gen.-Reg. 7, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg., Fehner, Wizewachtm. (VI Berlin) im Feldart.-Reg. 41, zum Lt. d. Landw.-Feldart. 2, Aufg.; — zu Oblts.: die Lt. d. Def.: Thürmer d. Landw.-Inf. 1, Aufg., (III Berlin), jekt im Landw.-Inf.-Reg. 6, Hoffe d. Def. d. Feldart.-Regts. 41 (Striegnau), jekt im Landw.-Feldart.-Reg. 8; — zu Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Kahl (Hamelin) im Landw.-Inf.-Reg. 6, Wernstein (Grossen) im Landw.-Inf.-Reg. 37, die Wizewachtm.: Kungenhendt, Jenz, Wintler (Meisla a. D.) im Landw.-Feldart.-Reg. 3, Tiese (II Breslau), Kuhl (Waldburg) im Landw.-Feldart.-Reg. 4; — zu Lt. d. Landw.: Marschelle, Wizefeldw. (Neutommischel) im Landw.-Inf.-Reg. 37, d. Landw.-Inf. 1, Aufg., Schütze, Gartig im Landw.-Feldart.-Reg. 4, d. Landw.-Feldart. 1, Aufg.; — Borchardt, Wizewachtm. im Feldart.-Reg. 243, zum Lt. d. Def.; — zu Oblts.: die Lt. d. Def.: Kuhlmann, Inf.-Reg. 77, jekt b. Feldst.-Kantendepon d. 13. Inf.-Div., Petercolff, Fuhrtr.-Reg. 10, jekt im Inf.-Fuhrtr.-Reg. 10; — zu Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Sühlo, Bagel (Gildesheim) im Inf.-Inf.-Reg. 229, Ahrens (Wismar), Witt, Gofek, Nowak (Breslau), Gdawick, Toffus (Arzberg), Häfemeyer, List (I Hannover), Heilmann, Heinrich (Brieg), Kühr (Lüneburg), Kersiel (III Hamburg), Kade (Dsnabrid), Seblacet (Ratibor), Sunkalla (Oppeln), Wanniel (Kattowit), Welsch (Gildesheim) im Inf.-Inf.-Reg. 230; Steinmann, Wizewachtm. im Inf.-Inf.-Reg. 230; — zu Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg.: Loge (Münsterberg), Meinholt (Hybnit), Wizefeldw. im Inf.-Inf.-Reg. 230; — Kflüger, Wizefeldw. (II Osnabrück) im Inf.-Inf.-Reg. 230, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg., — zu Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg. ern.: Wofse (Bernburg), Frennidorf (Dessau), Feldw.-Lt. im Inf.-Inf.-Reg. 230, — Def.: Albert, Wizefeldw. Inf.-Inf.-Reg. 237, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg., Boenig, Wizewachtm. bei d. Stapp-Fuhrtr.-Kol. 194 d. 80. Inf.-Korps, zum Lt. d. Def. d. Train; — zu Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Voehringer in d. Feldst.-Kantendepon d. 22. d. Luftschiffer-Regt., Stock in d. Feldst.-Kantendepon d. 3. d. Ptegertruppen, Winter, Steffen, Gaase (Dawald) im Inf.-Inf.-Reg. 55.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. Def.: Schufel, Unteroff. 3. Regt. 87, zum Führer, und gleicha. zum Lt. vorl. ohne Pat., — Schmidt (Hugo), Wizefeldw. im Inf.-Reg. 80, zum Lt. d. Regts. 80.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. v. Preffentinn, Mittm. d. Def. a. D., jekt b. Ar.-Bef.-Amte d. Gardekorps, d. Char. als Maj. vorl. — Def.: zu Lt. vorl. ohne Pat.: Schmidt, Wolff, Dippel, Führer, im Inf.-Reg. 48; — Gutzsch, Lt. d. Def. d. Inf.-Regts. 48, jekt im Regt., zum Oblt.; — zu Lt. d. Def. d. Inf.-Regts. 48: die Wizefeldw. in d. Def. Regts.: Steffens, Krebs, Genze, Dera, Baron, Morgenstern, Pfantsch, Drüsdau, Horstmann, Friedrich, Kunkstein; — v. Sanden, Führer, im Man.-Reg. 12, zum Lt. vorl. ohne Pat., — Def.: zu Lt. vorl. ohne Pat.: die Führer: Wittchow, Wacker, Inf.-Reg. 14, Kühne, Pion.-Bat. 2; — zu Führer, u. gleicha. zu Lt. vorl. ohne Pat.: Steindamm, Kramer, Schindl, Unteroffiziere im Inf.-Reg. 149; — zu Lt. d. Def. d. betr. Regt.: die Off.-Aspir.: Gemmerling, Kesting, Kuhl, Kiedel im Inf.-Reg. 14, Werner, Kramer, Neugebauer (Görlitz) im Inf.-Reg. 49, Wüch, Kröger, Meher, Inf.-Reg. 140, Doerks, Priewe, Kadeke, Suderow, Kunge, Reiner, Marwisch, Kumm, Gohlke, Inf.-Reg. 140, Ciert, Gillschewski, Feldart.-Reg. 53; — zu Lt. d. Landw.-Feldart. 1, Aufg.: die Offiz.-Aspir.: Foden, Krenzel, Bangeroth, Krüger, Poth, Feldart.-Reg. 17, Augustein, Krüger, Kocke, Müller, Pein, Feldart.-Reg. 53, — Maue gen. Schmidt, Hauptm. a. D. (Woblan), früh. im Garde-Schützen-B., jekt Kom. d. Garde-Schützen-Erf.-Batt., d. Char. als Major vorl., — Den Char. als Major hab. erh.: Sichter, Hauptm. d. Landw. a. D., auf. b. Stabe d. Kom. d. Mun.-Kol. und Trains d. 10. Inf.-Korps, Schrader, Hauptm. d. Def. a. D., jekt in d. 2. Erf.-Abt. d. Feldart.-Regts. 46, — Als Assit. zur Art.-Prüfungskommission komm.: Hüdiger, Oblt. im Feldart.-Reg. 26, Wende, Oblt. im Feldart.-Reg. 38, jekt im Inf.-Feldart.-Reg. 3, v. Eisenhart, Major, Lt. im 8. Garde-Feldart.-Reg., Uppenkamp, Lt. im Feldart.-Reg. 30.

Großes Hauptquartier, 8. Mai. Def.: zu Oberlts.: die Lt. d. Def.: Meissner, Inf.-Reg. 20, jekt Stapp-Güter, a. Patekamt 5, Morgenstern, Garde-Train-Abt., jekt Mag.-Fuhrtr.-Kol. 22 d. 5. Armee, Kettner, Train-Abt. 8, jekt Mag.-Fuhrtr.-Kol. 18 d. 5. Armee, Koetering, Train-Abt. 8, jekt Mag.-Fuhrtr.-Kol. 20 d. 5. Armee; Westram, Lt. d. Landw.-Train, 1, Aufg., jekt Mag.-Fuhrtr.-Kol. 21 d. 5. Armee; — zu Lt. d. Def. d. Kraftw.-Batt.: die Wizefeldw.: Fittgen, v. Heydick, Mothde, Schmidt, Zimmermann, Schuwerack, Odermüller, Wilsch, jekt bei d. Kraftw.-Tr. d. 5. Armee; — Arnald, Wizewachtm. im Ballon-Abw.-Kanonenzug 408, zum Lt. d. Def.; — zu Lt. d. Landw. 1, Aufg., d. Kraftw.-Tr. d. Brodloff, Krenpel, Werner, Wizewachtm., Keimedeck, Wizewachtm., sämtl. jekt bei d. Kraftw.-Tr. d. 5. Armee, — van den Wenhberg, Lt. d. Def. d. Jäg.-Batt. 7, jekt Armee-Ober-Komdo. d. 12. Armee, zum Oblt. bef. — Def.: zu Lt. d. Def.: die Wizewachtm.: Domasch, Marx, Mathiszig, Strenger im Inf.-Feldart.-Reg. 1; — Wittig, Wizefeldw. im 1. Landst.-Inf.-B. Frankfurt a. O., zum Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. Beförder.: FLoegel, Lt. d. Def. d. Train-Abt. 3, jekt Inf.-San.-Komp. 16, zum Oblt.; — zu Leutn. d. Def.: die Wizewachtm.: Riehne, Woeterz, Dohs, Lt. d. Def.-Feldart.-Nr. 6; — Sudrow, Wizefeldw. Inf.-Nr. 24, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1, Aufg., Gebel, Wizefeldw. (Breslau I) Art.-Mehtrupp 81, zum Lt. d. Landw.-Fuhrtr. 1, Aufg., Mert, Wizefeldw. Inf.-Nr. 24, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2, Aufg., Feymann, Wizewachtm. Staffelf. 213, zum Lt. d. Landw.-Trains 2, Aufg.; zu Leutn. d. Def.: die Wizefeldw.: Kramer, Spremberg, Janisch, Schaad, Büllers Landw.-Inf.-Nr. 48.

Beamt. der Militärverwaltung. Im aktiven Seere. Koch, Jnt. und Raurat, Geh. Raurat von der stellb. Jnt. 10. A.-R., auf seinen Antrag mit Pens. in den Ruhef. verfest. — Verfest.: Hübhel, Garn.-Verw.-Jnt. in Warburg, als 2. Vorst. nach Straßburg i. E., Müller, Garn.-Verw.-Jnt. in Lahr, als Amtsbösch. nach Nürnberg, Lemitz, Herfort, Garn.-Verw.-Jnt. in Wissa i. B. und Richterfelde, als Kontrollführer nach Lahr und Wissa i. B., Wolgin, Garn.-Verw.-Jnt. in Wödingen, in d. Kontrollführerf. Standorte, — Lohmann, Jnt. für d. Wirtschaftsbetrieb b. Remontedepot Gardebat., zum Remontedepot Neuhof bei Naunert bef. — Keinert, Laz.-Oberjnt. vom Garn.-Lagaratt Colmar, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhef. bef. — Wosz, Unter-Abt. d. Beurl.-Standes vom Inf.-Laz. Freiburg i. Br., zum Ober-Abt. d. Beurl.-Standes beförd. — Ver-

liehen d. Titel Ober-Zahlmeister: den Zahlmeistern: Schumacher von d. Mil.-Lazarett, zurzeit b. Pferde-Reg. d. Gardekorps, Fink vom Luftsch.-Bat. 2, zurzeit b. Staffelfab 313 23. N.-K., Lehmann vom Stabe Inf.-R. 24, zurzeit 1. Erf.-Bat. d. Regts., Schneider vom 2. Bat. Inf.-R. 143, zurzeit bei d. Train-Erf.-Abt. 15, Feller vom Stabe d. 5. Garde-R. 3. F. Smurawski vom Stabe d. 2. Litt. Feldart.-R. 37, zurzeit bei d. 2. Erf.-Abt. d. Regts., Krole von d. Offiz.-Reichschule Paderborn, zurzeit Feld-Striegels-Zahlmstr. b. 7. U.-R. Mönzel vom Stabe d. Feldart.-R. 41, zurzeit bei d. 2. Erf.-Abt. d. Regts., Wiliamowski vom 2. Bat. Inf.-R. 151, zurzeit b. Inf.-Bat. Regt. 59, Lohr vom Jäger-Bat. 14, zurzeit b. dessen 1. Erf.-Bat. — Anders, Garn.-Verw.-Insp. im Sennelager, zum Garn.-Verw.-Oberinsp. befördert.

Kleine Kunstnachrichten.

— Fräulein Leopoldine Zusta vom Breslauer Stadttheater hat kürzlich in Brüssel an der dortigen Großen Oper gastiert und zwar als Walfüre. In einer Besprechung über ihr Gastspiel heißt es: „Hohly Zusta, eine blendende Erscheinung, stand gefanglich wie dastellerisch dicht neben den anderen. Der leise sonore Klang in der jungen quellenden Stimme gibt ihr eine besondere reizvolle Wärme und Süße, die sich in der Höhe zu intensivem Glanz und elastischer Fülle verstärkt.“

Sport und Jagd.

Kennen in Breslau-Süd.

* Zum ersten Male seit Kriegsbeginn ladet der Schlesische Verein für Pferdezucht und Pferderennen morgen die Freunde des Sports auf dem grünen Rasen zu sich zu Gast. Die Rennbahn draußen in Breslau-Süd hat ein festlich Kleid angelegt. Alles prangt im schönsten Frühlingsschmuck. Auch bezüglich des technischen Betriebes ist die Rennbahnleitung dauernd darauf bedacht gewesen, alles in bestem Zustande zu erhalten: die Grasnarbe ist kurz gehalten, wo es nötig war, ist fleißig geprengt worden, und so befindet sich das Gelände in bestem Zustand. Auch für die Übersichtlichkeit der Bahn ist durch Ausschleusen der Bäume Sorge getragen worden. Es kommen morgen sieben Hindernisrennen im Werte von 17 000 Mark zur Entscheidung. Aus Berlin ist heute vormittag ein Sonderzug mit einer stattlichen Streitmacht aus der Penitente in Hartlieb eingetroffen und da auch die beiden Breslauer Trainer alles, was sie können, auf die Beine bringen, ist mit anregendem Sport zu rechnen. Nach der bisher feststehenden Starterliste sollen gefahren werden:

in von Hindenburg-Jagdrennen Raubgeißel (Weber), Simson (Wurst), Mumpis (Frießel), Olofowo (Thalheim); in von Woytsch-Jagdrennen Petarde (Winkler), Chriemhild (Wurst), Rosait (Nemmer); in von Velow-Jagdrennen La Bourbe (Wurst), Royal Conjuror (N.), Nistic (Weber), The Sinner (Frießel), Lapage (Winkler), Sturmbock (Weishaupt), Sternschnuppe (Nemmer), Lantry (Frießel); in von Maden-Jagdrennen Kilmallock (Weishaupt), Zale (N.), Island Lady (Winkler), Waisentnabe (N.), Nasmin (Weber); in von Linz-Jagdrennen Royal Conjuror (N.), Zale (Weber), Sturmbock (Weishaupt), Sternschnuppe (Nemmer), Wia (N.), Felsenburg (Thalheim), Haarfüßler (Frießel); in von Gallwitz-Jagdrennen Caliban (Gorace), Simson (Wurst), Grima (Thalheim), Parole (Weber), Saboard (Frießel), Rapoule (Frießel); in Graf Voßmer-Hindernissen Raubgeißel (Weber), Nichte (Nemmer), Solomons Song (Weishaupt), Marchese (Frießel) und Cabriolet (Thalheim).

Am interessantesten verspricht das dritte Rennen zu werden, da La Bourbe, Lapage, Lantry, Nistic, Sternschnuppe, Zale und The Sinner ein offenes Rennen zulassen. Das Endgespräch wird zwischen Nistic, The Sinner und Sternschnuppe zu erwarten sein; Nistic mußte sich in Dresden nur Nebardara beugen, konnte aber Sternschnuppe mit zwei Längen schlagen, wenn The Sinner keine Ausflüchte auf Erfolg hätte, würde ihn sein Stall nicht nach der Oberstadt geschickt haben. Lapage ist noch nicht gelaufen. Sein Stall ist aber zurzeit in bester Form. Eingeleitet wird der Tag mit dem von Hindenburg-Jagdrennen; Raubgeißel dürfte das Rennen sicher haben, wenn er auch nur einen Teil seines früheren Könnens zur Verfügung hat. Wenn Simson hier am Start erscheint, dann dürfte der Saint Maclean-Sohn sein schärfster Gegner werden; nur ist anzunehmen, daß dieser dem Gallwitz-Jagdrennen den Vorzug gibt. In diesem Falle hat der Wallach des Prinzen W. zu Schaumburg-Lippe nur Mumpis zu fürchten, der der beste aus dem Hartlieb-Stall sein dürfte und in Dresden auch bereits gut gelaufen ist. Recht glücklich ist bei der Gewichtszunahme das einzige Ausgleichen des Tages, das von Woytsch-Jagdrennen abgeknitten. Der Stall des Trainers Thiede, der mit Rosait, und Chriemhild vertreten ist, wird hier nicht zu schlagen sein; Rosait lief bereits in Nauß recht gut, Chriemhild endete vor acht Tagen in Eibfloreng im Preise von Seidniz als zweite hinter Orissa. Im Maden-Jagdrennen wird die Entscheidung zwischen Nasmin und Kilmallock zu finden sein, von denen Nasmin nach seinem Laufen in Dresden vielleicht noch mehr Freunde finden wird. Die Überwachung kann in Lapage liegen. In dem von Linz-Jagdrennen ist Sturmbock, der in Straußberg Jönswiew schlug und dann in Karlsdorf recht annehmbar lief, in Front zu erwarten. Zu fürchten hat er lediglich Sternschnuppe. Das von Gallwitz-Jagdrennen verspricht einen interessanten Kampf zwischen Saboard und Simson; wenn Caliban keine Mucken zeigt, könnte er beiden recht gefährlich werden. Beschlossen wird der Tag mit dem Graf Voßmer-Hindernissen. Die besten Ausflüchte dürfte hier Marchese vor Solomons Song haben.

Die Rennen beginnen um 3 Uhr nachmittags. Der Sonderzug vom Breslauer Hauptbahnhof geht um 2 Uhr ab, die Ankunft in Breslau-Süd erfolgt um 2.13 Uhr. Die Rückfahrt vom Rennplatz soll 10 bis 15 Minuten nach Schluß der Rennen erfolgen. Weitere Fahrgelegenheit zum Rennplatz stellt von der Endstation der Elektrischen Straßenbahn am Südpark von 1 Uhr ab das Breslauer Luxusfahrwesen.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Geschenkte Wurst.] Die Frau Fleischermeister Auguste Eichlemaun in Breslau hatte am 24. März, einem fleischlosen Tage, ihrer Ladennachbarin, die einen Blumenhandel betreibt und freundschaftliche Beziehungen mit ihr unterhält, hinten herum ein Stück Zerkelatwurst abgegeben, was von fremden Personen beobachtet worden war. Obgleich eine Bezahlung für die Ware nicht erfolgt ist, wurde die Metzgerin unter Anklage gestellt; es erfolgte aber Freisprechung, weil es nach dem Urteil des Schöffengerichts auch an fleischlosen Tagen nicht verboten ist, Wurst zu verschenken.

at. [Verweigerter Speckverkauf.] Der Fleischermeister Artur Lutzsch und seine Ehefrau Martha in Breslau hatten am 4. März zwei Frauen, die Speck verlangten und nicht zugleich ein entsprechendes Stück Fleisch kaufen wollten, abgewiesen, obgleich Speck vorhanden und an andere Personen abgegeben worden war. Dafür erhielten sie je ein Strafmandat über 50 Mark, gegen welches sie Einspruch erhoben. Weiterer Aufschuß machte in der Verhandlung vor dem Schöffengericht aus seiner Entlastung geltend, daß er, da er an anderen Ende seines großen Ladens beschäftigt war, den Vorgang gar nicht wahrgenommen habe. Das Gericht nahm aber an, daß er mit seiner Frau über die Verkaufsmethoden beim Speck gesprochen und sich geeinigt habe; beide wurden deshalb verurteilt, und zwar zu je 50 Mark Geldstrafe.

Lokales.

* Breslau, 13. Mai.

Friedens- oder Siegeskirche.

Im Anschluß an den Vortrag des Pastors prim. Lierje (vergl. Kriegsblätter der vorliegenden Blg.) empfahl Pastor prim. Spaeth (Erlöser-Kirche) auf der Kreisynode für die gemeinsame Ehrung der für das Vaterland Gefallenen eine neue Kirche, wozu die Errichtung einer eigenen, würdigen Garnisonkirche die beste Gelegenheit bieten würde. Zu dieser in dem Bericht in Nr. 327 d. Blg. nur kurz erwähnten dankenswerten Anregung erhalten wir von Herrn Pastor prim. Spaeth folgende nähere Erläuterung, die wesentlich zur Förderung des schönen Vorstages beitragen dürfte.

Meine auf der hiesigen Kreisynode am 10. d. Mts. gegebene Anregung, in einer für die Garnison bestimmten Friedens- oder Siegeskirche ein gemeinsames, würdiges Denkmal für die Gefallenen unseres Breslauer Kirchenkreises zu errichten, hat sogleich neben lebhafter Zustimmung auch Bedenken und Widerspruch geweckt, wie dies der Bericht der Schles. Zeitung über die Synodalverhandlungen (Nr. 327) erkennen läßt. Um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, unterbreite ich der Öffentlichkeit, die darauf einen Anspruch hat, etwas genauer die Gedanken, die mich zu meinem Vorschlage bewogen und dabei geleitet haben. Die Ehrung unserer für das Vaterland gefallenen Gemeindeglieder auf unseren Friedhöfen, sowohl durch den rechten, einheitlich durchgeführten Schmuck der tatsächlich vorhandenen Gräber, wie auch durch Schaffung von besonderen Gedächtnisstätten für die nicht dort, sondern auf den Schlachtfeldern oder in Meeresstiefen Bestatteten, vielleicht gar unauffindbar Verschütteten bleibt eine unbefristete Dankeschuld der Dahingeliebenen, die den Schutz ihrer Heimat dem Blutopfer ihrer Lieben danken. Auch die Einbringung von Gedächtnistafeln in unseren Kirchen, und zwar in künstlerisch einwandfreier Gestaltung, wird als eine Ehrenpflicht in unseren Kirchengemeinden allgemein empfunden und sicher zur befriedigenden Ausführung gelangen. Die richtigen Wege zu solcher Pflege des Gedächtnisses unserer lieben Gefallenen hat in lichtvoller Bearbeitung der vom Königlichen Konsistorium den Schlesischen Kreisynoden zur Verhandlung gestellten Vorlage der treffliche Vortrag des Herrn Pastor prim. Lierje gewiesen.

Aber jede einzelne Kirchengemeinde wird selbstverständlich in ihrer Kirche und auf ihrem Friedhof oder (bei Kommunalfriedhöfen) auf ihrem Friedhofsteil eine besondere, möglichst auch eigenartige Kriegerehrung schaffen wollen und schaffen müssen. Daraus ergibt sich als ebenso selbstverständliche Folge, daß diese laut redenden, gewiß tief eindrucksvollen Denkzeichen aus gärtnerischen Anlagen, Holz, Erz oder Stein, weil immer nur für einen beschränkten Kreis von persönlich Beteiligten bestimmt, in einigermaßen bescheidenem Umfange gehalten sein werden und mit nicht allzugroßen Geldmitteln hergestellt werden können. Ganz sicher wird aber das lebhafteste Bedürfnis sich regen, nach teurer erkauftem Siege auch in einem größeren gemeinsamen Denkmal dem unauslöschlichen Dank Ausdruck zu geben, den wir alle denen schulden, die ihr Leben für uns geopfert haben. Dazu soll die Friedens- oder Siegeskirche erstehen und zwar als Garnisonkirche. Gerade weil sie für unsere Soldaten gedacht ist, dürfen dabei keinerlei eigennützige Interessen der mithelfenden Kreise mitreden, sondern nur ein solches vollkommener Ausdruck kommen: die nie ganz abzutragende Dankeschuld, die wir unserem herrlichen tapferen Heere zollen.

Es war dabei durchaus nicht meine Absicht, unseren Zivilgemeinden, also dem Parochialverbande unserer evang. Kirchengemeinden eine Last aufzubürden, die eigentlich niemand anders als der Militärkreis zu tragen verpflichtet ist und die er auch seit längerer Zeit schon zu übernehmen durchaus willens ist. Seit Jahrzehnten schwebt das Projekt der Errichtung einer eigenen Garnisonkirche in Breslau — man muß trotz mehrfacher energischer Anläufe zur Verwirklichung — leider immer noch jagen: in der Luft. Ein von Jahr zu Jahr dringender werdendes Bedürfnis ist gerade dieser Kirchenbau. Mit der zweifellos kommenden Verstärkung, vielleicht Verdoppelung unserer Breslauer Garnison wird er in kurzem ganz unabwendbar werden. Die Barbaragemeinde verlangt mit vollem Recht seit langem ihr volles Verfügungsrecht über ihre Kirche, deren Mitbenützung durch die Militärgemeinde in kaum noch zu ertragendem Maße berechtigter Gemeindefürsorge schädigt. Demnach wird die Staatsbehörde den Neubau einer Garnisonkirche in Breslau keinesfalls länger von der Hand weisen können. Aber heute steht wohl schon fest, daß der Militärkreis bei der durch den Krieg geschaffenen Lage unserer Staatsfinanzen ganz außerstande sein wird, mehr als einen praktisch nüchternen Neubau zu schaffen, der eben gerade dem kirchlichen Bedürfnis der im Bereich der Festung Breslau liegenden Regimenter und Truppenteile als Erbauungsstätte zu dienen geeignet sein wird. Hier soll nun die begeisterte opferfreudige Dankbarkeit unserer Gemeindeglieder ihr Arbeitsziel finden. Nicht aus Kirchensteuermitteln des Parochialverbandes, sondern aus freiwilligen Liebesopfern aller Familien, die um teure, geliebte Glieder ihres engsten oder weiteren Verwandtschaftskreises trauern und der Häuser, die danküberflutet ihre tapferen Kriegshelden wohlbehalten wieder daheim empfangen dürfen, soll diese vom Staat zu erbauende Garnisonkirche zu einem würdigen, großzügig gestalteten und künstlerisch wertvoll ausgeschmückten Heldendenkmal ausgebaut werden. Genauere Pläne hierfür zu entwerfen, ist noch nicht an der Zeit. Eins aber muß von vornherein feststehen: in dieser Friedens- oder Siegeskirche werden alle Regimenter, die unsere lieben Gefallenen unter ihren ruhmbedeckten Fahnen in den Kampf und in den Tod geführt haben, die einzig passende Gelegenheit finden, in Stein und Erz ihre Gedächtnistafeln oder sonstige Ehrenzeichen anzubringen, die für alle Zeiten die Erinnerung an diese gewaltigste Zeit der deutschen Geschichte lebendig erhalten sollen. Ich zweifle keinen Augenblick, daß für einen solchen Zweck aus den

weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft, von Arm und Reich die reichsten Mittel spendend und insbesondere die Regimenter selbst durch solche Gaben in den Stand gesetzt werden, gerade ihren toten Helden in diesem großen, schönen, stimmungsvollen Raume dauernd wertvolle Denkmäler zu setzen. Im Hinblick dieser auf Jahrzehnte wirkenden Erinnerungszeichen sollen unsere künftigen Streiter sich aus unverjünglichen Quellen die Lebenskräfte in feierlichen Gottesdiensten holen, ohne die unsere unvergesslichen deutschen Heere sicher nie und nimmer so glänzende Siege erstritten und unsere Tapferen nimmermehr so heldenhaft den Tod erlitten und überwunden hätten. Es wird diese Art gemeinsamer Heldenehrung ganz sicher mehr den Wünschen und Gedanken unserer Kirchengemeinden entsprechen, als die Errichtung irgend eines steinernen oder erzenen Siegesdenkmals, welches keinem anderen Zweck zu dienen hätte, als die Zahl der mehr oder weniger schönen Denkmäler unserer Stadt um eins zu vermehren.

Pastor prim. Spaeth.

Deutsche Kriegsausstellung Breslau.

* „Deutsche Kriegsausstellung Breslau.“ ist nunmehr der offizielle Name der Ausstellung, welche der Breslauer Verein vom Roten Kreuz am Sonnabend, den 20. Mai im Frühlingsberg eröffnet wird. Wie die Berliner Kriegsausstellung, welche die erste derartige Ausstellung war, neben ihrem Selbstzweck dazu dienen sollte, Geldmittel zur Unterstützung des Roten Kreuzes zu gewinnen, so wird auch der Ertrag der Breslauer Kriegsausstellung und derer, die ihr in anderen großen deutschen Städten folgen werden, dem Roten Kreuz zugute kommen und hoffentlich eine recht stattliche Summe ergeben. Die Schaustellung der Kriegsgeräte, die so viele Schmerzen und Wunden hervorgerufen haben, soll dazu dienen, die Wunden des Krieges wieder zu lindern und zu heilen. Über den Inhalt der Ausstellung wird uns von der Ausstellungsleitung geschrieben:

Bei der großen Zahl der Feinde, die unsere und die verbündeten Heere zu bekämpfen haben, ist auch die Kriegsbeute, die den Siegern bisher in die Hände gefallen ist, von geradezu unendlicher Vielgestaltigkeit. Wenn man sich in die Erinnerung zurückruft, was für riesige Mengen von Kriegsmaterial beispielsweise bei den großen Einfriedungsschlachten im Osten, ferner bei der Besetzung der vielen Festungen in Ost und West erbeutet wurden, so ist ohne weiteres klar, daß unsere Ausstellung hiervon nur einen ganz kleinen Auschnitt, einige Proben bieten kann. Aber schon diese Proben werden soviel bieten, daß es nicht möglich sein wird, alles bei einem Besuch gründlich zu betrachten, sondern daß man bei wiederholtem Schauen immer wieder Neues und Vorher nicht Beachtetes finden wird. Um von der Eigenart der verschiedenen gegen uns Krieg führenden Völker und ihrer Ausrüstung möglichst kennzeichnende Bilder zu geben, ist beabsichtigt, die Beutestücke nach ihrer Herkunft zu gruppieren. So werden, da auch aus Österreich-Ungarn Kriegsbeute aller Art zur Verfügung gestellt ist, die Abteilungen Rußland, Frankreich, Belgien, England, Italien, Serbien vorhanden sein, in denen nach Ländern geordnet, Uniformen, Gewehre und andere kleinere Beutestücke gezeigt werden. Die Geschütze, eine große Anzahl verschiedenster Art, werden zu einer wirkungsvollen Gruppe im Garten des Frühlingsberges vereinigt werden, während den anderen größeren Gegenständen, wie Wagen, Flugzeuge, Torpedos u. a. m. der Mittelteil des großen Saales eingeräumt wird.

Die Zahl der mit der Beutestücke verbundenen Sonderausstellungen hat eine weitere Bereicherung erfahren. Diese verschiedenen Abteilungen, die zum Teil noch nirgends anderwärts geeignetes Material enthalten, werden teilweise in Kojen im Hauptsaal oder in den Nebensälen untergebracht, teils in einem im Garten zu diesem Zweck besonders errichteten Nebengebäude. Auf die Abteilungen Kriegsgeld, Feldpost, Verschiedenes aus dem Orient ist erst kürzlich hingewiesen worden. Neben den Uniformen der Feinde werden deutsche, österreichische, ungarische und türkische Uniformen und Ausrüstungsgegenstände zu sehen sein. Hierbei dürfte die Ausstellung der Schneeschlappen besondere Aufmerksamkeit erregen; im Anschluß hieran wird auch ein bemerkenswertes Stück aus der Arbeit des Roten Kreuzes zu sehen sein, das erst im Kriege entstanden ist: eine Gebirgsrettungsstation, ausgeführt von der Schlesischen Gebirgs-Kolonie vom Roten Kreuz. Die Abteilung „Wiederaufbau Ostpreußens“ wird u. a. Anfahrpläne für Willkallen, den Patentreis des Regierungsbezirks Breslau, enthalten. Kriegskunst und Kriegsliteratur sind weiterhin zwei außerordentlich vielgestaltige Gruppen. Die Kriegskunst wird vertreten sein durch Gemälde und graphische Arbeiten, Schaulinien, darunter solche, die vom Berliner Kaiser-Friedrich-Museum zur Verfügung gestellt werden, Wiatbänder und eine Sammlung des Deutschen Museums für Kriegskunst und Kunstgewerbe in Gagen, welche kunstgewerbliche Gegenstände verschiedenster Art, wie Metallarbeiten, Keramik, Porzellan enthält, dazu als Gegenstücke „Kriegsgrenel“, d. h. besonders geschmacklose Erzeugnisse der durch den Krieg beeinflussten Nippes-Industrie und dergleichen. Besondere Hervorhebung verdient in der Kunstabteilung ferner die Ausstellung der von dem österreichisch-ungarischen Kriegsfürsorgeamt herausgegebenen künstlerischen Kriegsenden. In der Abteilung Kriegsliteratur werden neben eigentlichen Kriegsbüchern u. a. besonders zweckmäßig zusammengestellte Bücher Sammlungen der deutschen Dichter-Gedächtnis-Erktion in Hamburg-Großborstel zu sehen sein, so eine Vaquett-Bücherei, eine Schützengrabensbücherei, eine Kriegsgefangenenbücherei. Denkwürdige Bekanntmachungen, Aufrufe und Zeitungen bilden eine andere Seite der Literaturabteilung. Eine ungarische Abteilung, eine Ausstellung von Bildern und Gefangenearbeiten, aus schlesischen Kriegsgefangenenlagern und verschiedene reichhaltige Sammlungen guter photographischer Aufnahmen, die den Krieg in der verschiedensten Weise veranschaulichen, sind schließlich zu nennen. Noch aber ist nicht alles abgeschlossen, und es wird noch manches interessante Stück dazukommen.

Am Montag, 15. Mai, wird bereits der Verkauf der Karten für die Ausstellung eröffnet. Es werden neben den Einzelkarten, die für Erwachsene 50 Pfg., am Sonnabend 30 Pfg., für Kinder unter 14 Jahren unter die Hälfte kosten, auch Dauerkarten ausgegeben; sie kosten für die ganze Zeit der Ausstellung 3 Mk. für eine Person, für jeden weiteren erwachsenen Familienangehörigen 1.50 Mk., für Kinder 1 Mk. Für Militär, Vereine, Schulen gelten besondere Ermäßigungen der Eintrittspreise, doch müssen Schulen und Vereine, welche die Ermäßigung beanspruchen, sich unter Angabe des Führers und der Teilnehmerzahl schriftlich eine Woche vorher bei der Geschäftsstelle Kaiser-Wilhelm-Straße 121 anmelden. Die Dauerkarten werden vor Eröffnung der Ausstellung im Depeschensaal und in den beiden Zweiggeschäftsstellen der Schlesischen Zeitung, beim Fremdenverkehrsverein Gartenstraße 91 und in der Geschäftsstelle

des Vereines vom roten Kreuz Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7 ausgegeben. In der letztgenannten Stelle sind auch für Mitglieder dieses Vereines Dauerkarten zu ermäßigten Preisen zu haben. Die Verkaufsstellen für Tageskarten sind durch Plakate kenntlich. In der Ausstellung werden jeden Sonntag und Dienstag Konzerte stattfinden. Ferner wird mit der Ausstellung u. a. der Verkauf von Granaten Sprengstoffen als Kriegsendanten verbunden sein.

Von Sonntag ab erscheint das Plakat der Ausstellung an den Breslauer Anschlagtafeln. Es ist ganz einfach gehalten, fällt aber durch seine schwarz-weiß-rote Farbgebung und seine große, klare Schrift schon von weitem auf. Das obere Drittel des Plakats zeigt schachbrettartige Zeichnung in schwarz und weiß, die in ihrer Mitte durch ein größeres rotes Feld mit einem senkrecht stehenden kurzen Schwert unterbrochen ist. Die übrigen zwei Drittel füllt auf weißem Grunde die Inschrift aus: „Deutsche Kriegsausstellung Breslau, Frieberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 121, 20. Mai bis Ende Juni“. Das Ganze ist rot umrandet.

Schlussregelung des eisernen Michael.

Die Schlussregelung der Michaelsgruppe ist für den 27. und 28. Mai festgelegt worden. Sicher gibt es noch viele Wohltäter, die sich vorgenommen haben, der „Schweigenden Not“ ihre Spende in der Form einer Regelung darzubringen. Seit dem letzten Bericht stifteten Ehrennägeln: Die Arbeiter der Königlich Eisenbahn-Werkstätten-Amt 1a und 1b Breslau, der Bezirksverband der Königlich Weichensteller zu Breslau unter Herrn Th. Priesnitz, Erster Vorsitzender, die Mittwoch-Regel-Gesellschaft im Zwinger.

Für Regelungen unbemittelter Schüler und Anstaltszöglinge stehen noch erhebliche Beträge zur Verfügung und die Schul- und Anstaltsleiter werden deshalb erneut darauf hingewiesen, daß es wünschenswert erscheint, auch den armen Kindern die Beteiligung an dem patriotischen Werke vor dessen Wegschaffung noch zu ermöglichen.

40jähriges Amtsjubiläum.

Am 13. d. Mts. konnte Pastor prim. Bruno Just die 40jährige Feier seines geistlichen Amtes begehen, das er seit ganz der Elisabeth-Gemeinde gewidmet hat, denn schon am 1. Oktober 1876 trat er als Hilfsprediger in ihren Dienst und hat seitdem ununterbrochen in reichem Segen gewirkt, seit 1. Februar 1913 als ihr erster Pastor. Obwohl der Jubilär aus Rücksicht auf die Kriegszeit eine größere Feier sich verbeten hatte, waren doch aus der Kirchengemeinde und aus seinem vielseitigen Wirkungskreise zahlreiche Glückwünsche eingegangen, viele davon begleitet von herrlichen Blumensträußen und Angebinden. Die Segenswünsche der Geistlichen des Kirchenkreises und des Stadtkonvikts überbrachte Kircheninspektor Propst D. Dede, der dem Jubilär durch vielfährige Freundschaft persönlich nahe steht. Die Amtskollegen und die Mitglieder der Gemeindeförperschaften von Elisabeth waren fast vollständig zur Gratulation erschienen und ließen durch Pastor Just und ältesten Richter Festgaben überreichen. Ferner wurden durch Abgeordnete Glückwünsche überbracht von den Kirchenbeamten, vom Gustav-Adolf-Verein, Evangelischen Bund, Verein für Erziehung hilfloser Kinder, Missions-Verein und von den kirchlichen Vereinen der Elisabethgemeinde. Hochfreut dankte der Jubilär für alle treuen Wünsche und Ehrungen.

Von der Butterverteilung.

Wie uns die Stadt-Verteilungsstelle mitteilt, wird in der nächsten Woche die Stadt voraussichtlich nicht über ausreichende Buttermengen verfügen, dagegen ist es ihren Bemühungen gelungen, die Zuweisung eines größeren Vorrates an Schmalz zu erlangen. Dieses, zwar als Nahrungsmittel wertvollere, aber auch teure Schmalz werde auf die Butteranmeldungen zur Verteilung gelangen. Im übrigen wird uns noch von der Stadt-Verteilungsstelle geschrieben:

Aus der Bürgerschaft sind wiederholt Klagen über die Verteilung der Inlandbutter und Auslandsbutter auf die Verkaufsstellen laut geworden. Es liegen Beschwerden darüber vor, daß in einzelnen Verkaufsstellen ständig Inlandbutter feilgehalten wird, während in anderen Läden ausschließlich Auslandsbutter verkauft wird. Bei der außerordentlichen Preisveränderlichkeit zwischen Inland- und Auslandsbutter fühlen sich die Käufer der teureren Auslandsbutter benachteiligt, wenn auch nicht die Rede davon sein kann, daß etwa die Auslandsbutter von geringerer Beschaffenheit wäre als die zum Verkauf gelangende Inlandbutter. Der Umstand, der zu diesen Beschwerden Anlaß gibt, beruht aber auf Verhältnissen, auf die dem Magistrat eine Einwirkung nicht möglich ist. Die Butterverteilung der Stadt beruht im wesentlichen auf den Butterzuweisungen der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Anfänglich machte die Auslandsbutter etwa vier Fünftel der von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. zugewiesenen Butter aus, während jetzt der Anteil der Inlandbutter etwas höher geworden ist. Es stehen also der Stadt zur Verteilung nur beschränkte Inlandbuttermengen zur Verfügung. Diese Mengen erhält die Stadt auch nicht gleichmäßig, sondern es sind bald in einer Woche größere Eingänge an Auslandsbutter vorhanden, in einer anderen Woche größere Eingänge an Inlandbutter. Es kommt weiter hinzu, daß eine Anzahl von Buttergeschäften erfreulicherweise noch über eigene Butterbezüge von inländischen Molkereien verfügt, und daß diese Geschäfte natürlich in der Lage sind, ihre Kundschaft mit Inlandbutter zu versorgen, während die Geschäfte, die von der städtischen Butterverteilungsstelle aus mit Butter versehen werden, nur je nach den Vorräten der Butterverteilungsstelle Inland- oder Auslandsbutter verkaufen können. Die Butterverteilungsstelle ist dabei bemüht, die billigere Inlandbutter, soweit sie ihr zur Verfügung steht, in die in den Vorstädten mit ärmerer Bevölkerung liegenden Geschäfte zu geben. Es läßt sich aber unter den geschiederten Umständen nicht vermeiden, daß zahlreiche Handlungen andauernd nur mit Auslandsbutter versorgt werden können. In Aussicht genommen ist, den bestehenden Mangel durch Festsetzung eines Einheitspreises für Inlandbutter und Auslandsbutter zu beheben. Für die nächste Woche kommt ein solcher Einheitspreis allerdings nicht in Frage.

Zuckerverkauf an Gast- und Schankwirtschaften.

Vom Magistrat wird uns geschrieben: Die Bestimmung unter Ziffer 1 der Anordnung des Magistrats vom 22. April 1916 ist von einzelnen hiesigen Kaufleuten in der Weise ausgelegt worden, daß sie nicht nur gegen Vorlegung der graugrünen Promarkenbezugscheine, die für Haushaltungen gelten, sondern auch gegen die blauen, für Gerberbetriebe (Gast- und Schankwirtschaften usw.) ausgefertigten Bezugscheine für Bratmarinen Zucker abgegeben haben. Dies ist nach Ziffer 2 dieser Anordnung unzulässig. Danach haben diese Verbraucher zunächst die Genehmigung des Magistrats einzuholen und diese bei der Entnahme des Zuckers dem betreffenden Kaufmann vorzulegen. Bei dieser Gelegenheit sei auch nochmals besonders darauf hingewiesen, daß nach Ziffer 3 a. a. O. die Ausfuhr von Zucker aus dem Stadtgebiet Breslau ebenfalls nur mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird nach Ziffer 4 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Kranken- und Diakonissen-Anstalt Bethlehem.

Am 9. Mai wurde der von der Generalversammlung an Stelle des Oberbürgermeisters Dr. Wender gewählte neue Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat von Schickfus und Neudorff und der für den gestorbenen Fabrikbesitzer Koerner gewählte Rentier Jäger durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes, Kircheninspektor D. Dede, in Gegenwart des Vorstandes eingeführt. Der letztere gab in seiner Ansprache einen Überblick über die Geschäfte des evangelischen Vereines für weibliche Diakonie unter den Armen und Kranken Breslaus vom Jahre 1879 an bis jetzt und erwähnte die Verdienste des früheren Vorsitzenden, des Oberpräsidenten von Seydewitz, des Oberpräsidialrats Dr. Bauer Schmidt, des Regierungsrats von Dewik, des Regierungsrats Dr. Gilbert, des Oberbürgermeisters Dr. Wender, der von der Generalversammlung zum Ehrenmitgliede erwählt worden ist. Die pekuniäre Lage des Vereines und damit der Anstalt sei gut. Der neue Vorsitzende erwiderte mit der Versicherung, daß er das Wohl von Bethlehem nach bester Kraft fördern werde, um so mehr, als gerade eine solche Arbeit seinem Herzen sehr nahe liege. In die Einführung schloß sich unter Leitung der Ärzte ein Gang durch die zurzeit mit verwundeten Soldaten belegte Anstalt.

Heim für alleinlebende junge Mädchen.

Der Verein „Heim für alleinlebende Mädchen der erwerbenden Stände“ hielt am Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, seine diesjährige Mitglieder-Versammlung ab. Pastor Schüller eröffnete die Versammlung mit Gebet. Die stellvertretende Vorsitzende Frein von Lüttich begrüßte alsdann die Erschienenen anstelle des Vorsitzenden, Superintendenten Schulz-Evler. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich das Leben im Heim trotz der Kriegszeit in gewohnten Bahnen abgepielt hat. Neben reger Teilnahme an den Vorgängen auf allen Kriegsschauplätzen ging ein freudiges Helfen im Dienste für andere neher. Verwundete im Lazarett und arme Kinder zu Weihnachten konnten beschenkt, jene öfter besucht werden. Es konnte im abgelaufenen Jahre sogar ein recht froher Tag im Heim gefeiert werden, der 50. Geburtstag der Hausmutter. Mehrere Gemeindefrauen beteiligten sich an dem Samariterkursus des Sonntagvereines der Frein von Lüttich. Es verkehrten im Heim im letzten Jahre 39 Personen. Am 31. März waren 23 junge Mädchen im Heim, nämlich 9 Kontoristinnen, 4 Handelschülerinnen, 5 Kinderpflegerinnen, 2 Postbeamtinnen, 2 Putzmacherinnen und eine Malerlehretzin anwesend, darunter befanden sich 5 Kriegsflichtlinge, von denen vier durch die Güte von Fräulein Lachwitz unentgeltliche Ausbildung fanden. Die Zahl der auswärtigen Rückgäbe betrug fünf. Alle Bewohnerinnen des Heims waren bis auf eine Ausnahme evangelischer Konfession. Allen Freunden und Gönnern des Heims wurde zum Schluß herzlichster Dank für Hilfe in Rat und Tat gesagt. In Vertretung des Schachmeisters Fabrikbesitzer Kemna erstattete Landesgerichtspräsident Dr. Felsmann den Jahresbericht. Auch hier konnte festgestellt werden, daß der Krieg nicht schädigend gewirkt hat, vielmehr beträgt der Überschuß 1636 Mark. Auch konnte Kriegsanleihe gezeichnet werden. Frein von Lüttich schloß die Versammlung mit der Bitte, dem Heim weitere freundliche Teilnahme und Unterstützung in der schweren Zeit zu gewähren.

Verein „Wohlfahrt der weiblichen Jugend“.

Der Verein „Wohlfahrt der weiblichen Jugend (E. V.)“ hielt am 10. d. Mts. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Versammlung bekam dadurch ein besonderes Gepräge, daß sie mit der Einweihung der neuhin zugemieteten Räume verbunden werden konnte. Zu dieser Einweihungsfeier hatten sich in dem Heim Wortverkäuferin 9, II., außer Freunden und Gönnern des Vereines Generalinspektor D. Dede, Kircheninspektor D. Dede und als Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungsrat Dr. Klaus eingefunden. Der Vorsitzende des Vereines, Pastor Schüller, wies in seiner Ansprache auf die Aufgaben des Vereines hin. Einerseits sei es die Fürsorge für die nach Breslau zuziehenden jungen Mädchen (Wahnhofmission), andererseits die Pflege der Fabrikarbeiterinnen. Für beide Aufgaben sei die Schaffung von Heimen unerlässlich gewesen. Dank der Unterstützung des Regierungspräsidenten und anderer Behörden konnten die im Jahre 1913 für die genannten Zwecke gegründeten Heime trotz des Krieges wesentlich erweitert werden, so daß die beiden Heime in der Vorverstraße 9 jetzt insgesamt 13 Zimmer mit 25 Betten umfassen. Durch die Erweiterung der Heime ist es vor allem möglich geworden, den jungen Mädchen einen ausreichenden Tagesraum zu schaffen, in dem sie an einzelnen Tischen ihre Mahlzeiten einnehmen, in dem sie aber vor allem auch abends Gelegenheit zu Unterhaltung und Beschäftigung aller Art haben sollen. — Die Beschäftigung der Heime ist gern gestattet.

Neue Dienstmannsordnung.

Der Polizeipräsident hat für die Dauer des Krieges die §§ 18 und 19 der Polizeiverordnung über das Dienstmannsgewerbe außer Kraft gesetzt. An ihre Stelle treten folgende Vorschriften über die Gebühren: Der Dienstmann hat je nach der Zeit, die für die Ausführung des Auftrages erforderlich ist, zu beantragen: für die Ausführung eines einzelnen mündlichen oder schriftlichen Auftrages oder für die Beförderung eines Briefes oder von Paketen bis zu 5 kg Gesamtgewicht bis zu 15 Minuten 30 Pf., für je weitere angefangene 15 Minuten mehr je 20 Pf., für die Beförderung von Paketen von mehr als 5 bis 25 kg Gesamtgewicht bis zu 15 Minuten 40 Pf., für je weitere angefangene 15 Minuten mehr je 25 Pf., für die Beförderung von Paketen von mehr als 25 bis 50 kg Gesamtgewicht bis zu 15 Minuten 60 Pf., für je weitere angefangene 15 Minuten mehr je 25 Pf., für die Beförderung von Paketen von mehr als 50 kg Gesamtgewicht für je weitere angefangene 50 kg weiterer Zuschlag für je angefangene 15 Minuten mehr je 25 Pf., für die Beförderung einer mündlichen oder schriftlichen Rückantwort oder eines Rückauftrags die Hälfte der Gebühren, die für die Erledigung zu zahlen wären, wenn kein Rückauftrag vorläge, wenn er zur Ausführung mehrerer Aufträge auf Zeit angenommen wird, bis zu 15 Minuten 30 Pf., für je weitere angefangene 15 Minuten mehr je 20 Pf. Für die Ausführung von Aufträgen nach den Vororten ist ein Zuschlag von 40 Pf. zu entrichten, wenn der Rückweg nicht gemäß e vergütet wird. Wird ein zur Empfangnahme eines Auftrages bestellter Dienstmann vor Ablauf von 5 Minuten ohne Auftrag wieder entlassen, so hat er 20 Pf. zu beantragen. Im übrigen muß er auf jede Bestellung oder Rückantwort 5 Minuten unentgeltlich warten. Für eine Wartezeit von 5 bis zu 15 Minuten hat er 30 Pf., für jede weitere angefangene 15 Minuten je 15 Pf. mehr zu fordern.

Verschiedene Nachrichten.

Mit der Kartoffelverteilung hat der Magistrat die Kartoffelhändler Paul Böhm, Berliner Straße 61, Karl Schmidt, Fischeergasse 24, Hermann Scholz, Nikolaistraße 47, und den städtischen Verkaufsbemittler Meißner, Markthalle I, Ritterplatz, vom 16. Mai d. J. ab beauftragt. Der Verkaufsbemittler Meißner führt die Geschäfte dieser Händler. Seine Geschäftsstelle führt die Bezeichnung Kartoffelverteilung und hat Fernsprecher 10883. Kleine Händler, die Kartoffelbezugscheine vom Magistrat erhalten haben, müssen ihre Bestellungen an die genannte Geschäftsstelle richten. Vorgedruckte Bestellkarten sind dort zu haben. Die Lieferung der bestellten Kartoffeln erfolgt so bald als möglich gegen Übergabe der Bezugscheine. Die Händler sind verpflichtet, genaues Gewicht zu geben; es steht jedem Abnehmer frei, die erhaltene Ware sofort nachzuwiegen, und das Fehlgewicht sofort zurückzugeben. Der Verkaufspreis ist vom Magistrat auf 6 Mark für den Zentner frei Haus festgesetzt worden.

Der Höchstpreis für Speisquark wird in Breslau fast durchweg überschritten. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß Speisquark mit einem Wassergehalt von höchstens 75 vom Hundert zum Ladenpreise von höchstens 50 Pf. für ein Pfund verkauft werden darf, und warnt gleichzeitig vor Überschreitungen, für

die er nunmehr die Festsetzung empfindlicher Strafen (unter Umständen Gefängnisstrafe) beantragen wird.

Über Preise für Büchsenwürst wird vom Magistrat mitgeteilt: Die für Wurstwaren festgesetzten Höchstpreise gelten auch für solche Wurst, die in Blechbüchsen gehandelt wird. Eine Ausnahme ist nur zulässig, wenn es sich um aus dem Ausland eingeführte Büchsenwürst handelt. Diese Ausnahme muß dann aber vom Magistrat besonders genehmigt sein. Die Genehmigung erfolgt auf Grund der nachzuweisenden Einkaufskosten zu einem festen Verkaufspreise und mit der auf Gefäßbeschriftung beruhenden Bestätigung, daß die Ware völlig getrennt von gleichartigen inländischer Ware nur in einem Stande einer der städt. Markthallen verkauft werden darf; bei Geschäften, die mehrere Verkaufsstätten haben, kann eine von diesen zum ausschließlichen Verkauf ausländischer Ware zugelassen werden, wenn der Vertrieb die Gewähr für Zuverlässigkeit bietet. Da in der Stadt noch größere Mengen solcher Büchsenwürst gehandelt werden, werden diese Bestimmungen nochmals hervorgehoben. Übertretungen werden unmissverständlich verfolgt werden.

Der Verein für Kinderheilstätten (E. V.) hielt am 9. d. Mts. seine diesjährige Hauptversammlung im evangelischen Vereinshause ab. Aus dem gedruckten vorliegenden Jahresbericht hob der Vorsitzende, Pastor Schüller, hervor, daß im vergangenen Jahre trotz großer Schwierigkeiten 350 Kinder in 4 verschiedenen Heilstätten entsandt werden konnten. Für das laufende Jahr liegen weit über 500 Gesuche vor, von denen nach der ärztlichen Untersuchung 457 berücksichtigt werden sollen. Als Heilstätten kommen in diesem Jahre in Betracht: Gottschalkowitz, Bad Jastrzemb, Finsberg, Langenau, Oberrig und Neudorf-Bitschen. Die ersten Kinder sind bereits am 10. d. Mts. nach Finsberg entsandt worden. Demnächst gehen Transport nach Bad Jastrzemb, Langenau und Oberrig ab. Der Verein ist in hohem Maße auf die Mithatigkeit der Breslauer Bürgerschaft angewiesen. Schatzmeister ist Generaldirektor Wagner, Herzogstraße 18.

Bei der Erlösergemeinde findet Sonntag, 14. Mai, abends 8 Uhr, ein Gemeindeabend statt mit Chor- und Einzelgesängen und Ansprachen von Pastor prim. Spaetz: „Saat und Ernte im christlichen Haus“, Mittelschulrektor Rostekutscher: „Unsere Bundesgenossen im Kampfe gegen eine Welt“.

Die Bücherei und das Lesezimmer der Handwerkskammer befinden sich von jetzt ab im Erdgeschoß des Erlösergebäudes Blumenstraße 8. Die Besuchszeiten sind wöchentlich von Montag bis Freitag vormittags von 8 bis 12 Uhr und außerdem Montag bis Donnerstag abends von 6 bis 9 Uhr. Sonnabends bleiben die Bücherei und das Lesezimmer für das Publikum geschlossen.

Liebesgaben für das Grenadierregiment 11 werden als Pfingstspenden durch einen Aufruf im Anzeigenteil erbeten.

Die Verwundeten-Dampferfahrer hat die Schiffsche Dampfer-Kompagnie in diesem Jahre wieder aufgenommen. So fand am 12. d. Mts. ein Ausflug der Verwundeten-Kompagnie des Ersch. Landm.-Inf.-Regts. 10 mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ von der Sandbrücke nach Wilhelmshafen statt. In Wilhelmshafen wurden allerlei Unterhaltungen geboten. Fr. Nerlich sang Lieder zur Laute und Opernsänger Siebold erkundete durch Lieder und andere Vorträge.

Im St. Georgs Krankenhaus, Abteilung des Festungs-Lazarettes, fand am Donnerstag, 11. Mai, ein Konzert statt. Zu der Veranstaltung war auch Generaloberarzt Dr. Scholz mit Gemahlin, sowie sämtliche Ärzte des Krankenhauses erschienen. Eingeleitet wurde der Abend durch Rezitationen von Fräulein Elise Bromnick, die bald alle Zuhörer in Bann schlug. Die Violinvorträge des Konzertmeisters Anton Korh, fanden ungeteilten Beifall, der sich fast noch erhöhte, als Herr Ernst Fichners Klaviersolo erklangen war. Die Konzertfängerin Fräulein Gertrud Meinel sang sich mit ihren Liedern bald in die empfänglichen Herzen der verwundeten und kranken Krieger hinein, die mit ihrem Weitausch nicht kargten. Alle Vorträge wurden von Herrn Erich Frazel am Klavier begleitet. Am Schluß der Veranstaltung dankte im Auftrag des Generaloberarztes Dr. Scholz Oberstabsarzt Prof. Dr. Most gleichzeitig im Namen der Krieger den Künstlern, die in selbstloser Weise ihre Kunst in den Dienst der guten Sache stellten.

Zum Ganghofer-Vortrag wird uns geschrieben: Wie 1870 die Dichter Gustav Freytag und Theodor Fontane von ihren Kriegserlebnissen Schilderungen gegeben haben, die noch heute mit großem Interesse gelesen werden, so hat auch Dr. Ludwig Ganghofer in dem jetzigen Weltkrieg eine Reihe weit verbreiteter Bücher herausgegeben. Aber der Dichter ist auch ein gewandter Redner, wie wir ihn als solchen an einem früheren Vortragsabend kennen gelernt haben. Da er nun überall an der Front vermöge seiner hohen Verbindungen gütlich aufgenommen wurde und so fast allen hervorragenden Schriftstellern in Beziehung stand, dürfte er an seinem Vortragsabend, am 30. Mai, viel Interessantes zu berichten haben. (Karten bei Hainauer.)

Der Breslauer Orchesterverein hält am Sonntag, 14. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr pünktlich im kleinen Saal des Breslauer Konzerthauses (Portal I, 1. Stock) eine Mitglieder-Versammlung ab. Eine rege Beteiligung wäre dem Vorstand sehr erwünscht, um mit möglichst vielen Mitgliedern über die finanzielle Lage des Vereines und seine weitere Ausgestaltung Rücksprache zu nehmen.

Theater.

(Mitteilungen des Büros.)

Wochenplan der Breslauer Theater vom 14. Mai bis 21. Mai.

	Städt. Theater	Lobes-Theater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Sonntag nachm.	—	Flachsman als Erzähler	—	Die Fledermaus
abends	Götterdämmerung	Lumpen-gedindel	Onkel Bernhard	Die Kaiserin
Montag	Figaros Hochzeit	Der Gatte des Fräuleins	Onkel Bernhard	Die Kaiserin
Dienstag	—	Tanzabend Rieselhausen	Onkel Bernhard	Die Kaiserin
Mittwoch	—	Tanzabend Rieselhausen	Onkel Bernhard	Die Kaiserin
Donnerstag	Schluf	Die selbige Erzellen	Onkel Bernhard	Die Kaiserin
Freitag	der	Die selbige Erzellen	Onkel Bernhard	Die Kaiserin
Sonntag nachm.	Spielzeit.	Lumpen-gedindel	Onkel Bernhard	Die Kaiserin
abends	—	Unbestimmt	Onkel Bernhard	—
		Ludwig Thoma-Abend	—	—

Stadttheater. Sonntag abend 6 Uhr: „Götterdämmerung“. Den Siegfried singt Adolf Költgen, den Hagen Rudolf Wittehoff, den Gunter Siegmund Geder, die erste Norne Frau Marga Dannenberg als Gost. Besonders hingewiesen sei auf das Gastspiel von Gabriele Englerth vom Hoftheater Wiesbaden, welche als Brünnhilde zum ersten Male vor dem Breslauer Publikum erscheint. Montag 7 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“, die letzte Aufführung in der diesjährigen Spielzeit. Adele Reinhardt als Cherubin und Hans Baron als Basilio verabschieden sich nach dreijähriger erfolgreicher Wirksamkeit in dieser Vorstellung von dem Breslauer Publikum. Leopoldine Zusta singt die Gräfin, Elise von Catopel die Suzanne, Carl Rudow den Figaro, Wilhelm Rode den Grafen, Julius Wilhelm den Bartolo, Herbert Raubert den Antonio und Margarete Neisch die Marzelline. Es sei noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Umtauschkarten nach dem 15. Mai ihre Gültigkeit verlieren.

Lobes-Theater. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr zu keinen Preisen: „Flachsman als Erzähler“. Abends 8 1/2 Uhr wird „Lumpen-gedindel“ wiederholt. Montag abends 8 1/2 Uhr: „Der Gatte des Fräuleins“. Dienstag und Mittwoch abends 8 1/2 Uhr finden die beiden Tanzabende von Luci Rieselhausen mit ihrem Ballett statt. Für beide Abende ist ein reichhaltiges großes Programm vorgesehen. Vielfachen Wünschen entsprechend hat die Direktion mit Frau Lilla Durieux noch einige Gastspiele vereinbart. Die Künstlerin wird noch im Monat Mai gastieren.

Theater. Sonntag und folgende Tage 8 1/2 Uhr der Lustspielschlag: „Dükel Bernhard“ mit Fritz Odebar am Hoftheater in Hannover und Klein-Hohen von Leffingtheater in Berlin, sowie mit den übrigen Kölner Gassen.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonntag nachmittag geht die Operette „Die Federmaus“ von Johann Strauß in Szene. Abends findet die zweite Aufführung der neuen Operette „Die Kaiserin“ von Leo Fall statt. Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend wird „Die Kaiserin“ wiederholt. Mittwoch zum 70. Male: „Die Csardasfürstin“. Freitag: „Die Csardasfürstin“.

Musiknachrichten.

Die Breslauer Singakademie veranstaltet am Dienstag, 23. Mai, abends 8 Uhr, in der Lutherische ein Konzert zum Besten des Nationalen Frauenvereins. Zur Aufführung gelangen der ergreifende Begrüßungschor von Joh. Brahms und die Messe in E-Moll von Anton Bruckner, die bei ihrer Erstaufführung im 11. Abonnementskonzert in der verflochtenen Spielzeit einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Eintrittskarten bei Gaiuauer.

Donnerstag, 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Mozartsaal der Germania der Abchiedsliederabend des Selbentors unseres Stadttheaters Paul Fuchsheim statt. Zur Mitwirkung sind Fräulein Elise von Catopol und der Klaviervirtuose Paul Schramm in genommen worden. Herr Fuchsheim wird u. a. eine Arie aus „Carmen“ und Dom Sebastian sowie Lieber von Richard Strauß, Staud, Thonale und Müller-Krem zum Vortrag bringen. Fräulein von Catopol singt die große Szene und Cavatine aus Dem Basquale, sowie den Frühlingsstimmensatz von Strauß. Ferner enthält das Programm Duette von Schumann, und ein Duett aus Kame von Delibes. Herr Schramm, der auch die Klavierbegleitung übernommen hat, spielt Stücke von Chopin, Schubert und Schumann, darunter die Arabeske. Karten bei Poppe. (S. Inserat.)

Die Altistin, Fräulein Marga Reich, veranstaltet am 21. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Konzertsaal der Germania einen großen Aufnahmungsabend ihrer Gesangs- und Opernschule. Zur Aufführung gelangen u. a. die Normen-Gesänge aus „Götterdämmerung“, sowie außer einem solistischen Konzertteil, Opernummern im Kostüm aus „Hänsel und Gretel“, „Freischütz“, „Regimentschloß“ und „Rauberbühne“. Auch gelangen wieder zur Laute zum Vortrag. Zur gesamten Begleitung ist Dr. Aron gewonnen worden, auch hat Opernsänger Walter Capell zugezogen.

Das Schlesische Konservatorium, Orlauer Straße 74 (Königl. Musikdirektor Max Bucha) veranstaltet am Dienstag, 16. Mai, im Saale des Konservatoriums einen Vortragsabend. Das Programm enthält Nummern für Klavier, Violine, Flöte und Gesang. Programme sind im Konservatorium und bei Gaiuauer, Poppe und Weiss zu haben, nummerierte Karten nur im Konservatorium. (S. Inserat.)

Breslauer Konservatorium der Musik (Direktor Willy Pieper). Im Sommer über finden die Musikabende (Schüler-Vortragsabende) nur alle vierzehn Tage statt; der nächste am Donnerstag, 25. Mai, abends 8 Uhr, im Saale der Hauptanstalt, Agnesstraße 2.

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

397. Wochenausstellung (15. bis 20. Mai 1916). Die Bücher werden nach Ablauf der Ausstellung ausgeliehen. Man scheidet sich das gewünschte Werk durch Einlegung eines Betrages mit seinem Namen oder durch eine Postkarte an die Verwaltung.

Siebenbürger. Kurgefahrte Einleitung in das Neue Testament. 16. Hoffmann. Neutestamentliche Bibelstunden. 2. Aufl. II-V. 08-10.

Siedel. Die Mythik Lausens. 14. Bertram. Fürstbischöf. Geschichte des Bistums Hildesheim. II. 16.

Reis. Agrarlehre u. Agrarpolitik der deutschen Romantik. 12. Archiv f. Völkerrschung. Hrsg. von Richard Goldschmidt. I-XIII. 08-15.

Reher. Weltgeschichte u. Weltkrieg. 16. Die Feste der Germanen am Schwarzen Meer. 16. Brandenburg. Die Reichsgründung. I. II. 16.

Brandenburg. Untersuchungen und Aftenstücke zur Geschichte der Reichsgründung. 16. Mariot and Robertson. The evolution of Prussia. The making of an Empire. 15.

Bigelow. Prussian Memories 1864-1914. 16. Jorga. Histoire des Roumains de Transylvanie et de Hongrie. I. II. 15-16.

Georgewitch. Das Ende der Krenowitch. Beiträge zur Geschichte Serbiens. 1897-1900. 05.

Kunstnachrichten.

In der Galerie Arthur Lichtenberg (Schlesischer Kunstverein) im Schlesischen Museum der bildenden Künste wurde die Ausstellung der Münchener Sezession noch durch einige Werke von Oskar Graf, S. Stühn jr. und Professor Rudolf Schramm (Zittau) erweitert.

In der Galerie Ernst Arnold, Tauernsplatz 1, wird die Ausstellung zugunsten Schlesiens Künstler morgen Sonntag um 2 Uhr geschlossen werden. Eine nochmalige Ausstellung der zur Verlosung angekauften und gestifteten Werke sowie veräußerlicher Arbeiten findet in der Zeit vom 1. bis 15. Juni statt. Im Rahmen der ständig wechselnden Ausstellungen wird in der Zeit vom 18. bis 21. d. M. in der Galerie Arnold die Ausstellung der Privatsammlung von Gemälden und Handzeichnungen des Herrn Karl Sachs aus den Mannschaften in der Kaiserlichen Armee stattfinden. Die Galerie Arnold hat für die Dauer der Ausstellung die laufenden Abonnements zum Eintritt in die Ausstellung aufgehoben und wird das Eintrittsgeld von 1 Mark zum Besten des Nationalen Frauenvereins erheben. Der ganze Erlös dieser Ausstellung wird also dem Nationalen Frauenverein zugewandt werden. Die Sammlung umfasst ausgezeichnete Werke von Leibl, Marées, Thoma, Ulls, Trübner, Corinth, Liebermann, De la Croix, Courbet, Monet, Wiffaro. Eröffnung Donnerstag, 18. Mai. Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9-8 und Sonntags von 11-2 Uhr.

Im Schaufenster der Kunsthandlung Schmann (Breslau), Althüberole 9, ist zurzeit ein Bildnis des soeben verstorbenen Dr. Max Reger ausgestellt. Es ist eine Originalradierung von Carl Weinholt und trägt die eigenhändige Unterschrift Regers.

Vereinsnachrichten.

Evang.-luth. Junglingsverein „Paul Gerhardt“. Forderbedstraße 7, Gartenhaus. Sonntag, den 14. Mai, abends 8 Uhr: Vortrag von Kirchenrat Frobb. Nächste Versammlung: Dienstag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Die Literarische Vereinigung Theodor Körner veranstaltet am 20. Mai d. N. in den Räumen des Vincenzhauses ihr 1. Stiftungsfest. Das Programm besteht aus Konzert, Theater und Deklamationen.

Im Gewerksverein der Beimarbeiterinnen findet die nächste Versammlung der Westgruppe Dienstag, den 16. Mai, im Konfirmationsaal der St. Pauluskirche, Frankfurter Straße, um 8 Uhr abends statt.

[Kolonischer Garten.] Sonntag ist Konzert der Kapelle des 2. Gr.-Bat. Rindm.-Inf.-Regts. 10. Musikleiter: Herr Vogelweith, von 5 Uhr ab billiger Eintrittspreis.

[Lieblichtheater.] Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen: „Der lustige Bagabund“ mit Paul Webers. Die Abendvorstellung ist um 10 Uhr 50 Min. beendet.

[Kaiserpanorama.] Unsere Truppen in Polen ist der neueste Anflug im Kaiserpanorama, Ring 19, Wecherteile, in der Woche vom 14.-20. Mai. Wir sehen u. a.: Könin Straßenfernsicht und Verkehr, Ankunft der Post in Stupas, Krakow; Mannepatrouille, Regimentsunterstände am Ausgang eines Dorfes, Am Unterstand im Walde, Kavallerie am Waldlager, Ein Beobachtungsposten an wichtiger Stelle, Feindliches Gelände vor dem Graben, Vor dem Unterstand im Schützengraben, Im Verbindungsraben an der Front, Gruppe gefangener und vermundeter Tischerleien.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Bwanigmarkstein, eine Nidelbamenuhr mit Leberarmband, ein Paar braune Samenshirts. — Verloren wurde eine Papiergeldtafel mit 30 Mark. — Abhanden gekommen sind am 11. Mai nach-

mittags ein dunkelgrünes Geldtäschchen mit etwa 110 Mark und ein kleiner ledbener Geldbeutel mit 107 Mark. — Festgenommen wurde ein 23jähriger Haushälter, der unter dem Vorwande, Fleischer zu sein, in hiesigen Haushaltungen die Lieferung von Speck und Fett in Aussicht stellte und sich daraufhin Vorkäufe zahlen ließ. Ferner wurden zwei Haushälter und eine Arbeiterin verhaftet, die als Angestellte eines hiesigen Lebensmittelgeschäfts eine Menge Waren entwendet hatten. Ermittelt wurden auch ein Arbeiterbursche und ein Schmiedelehrling, denen zahlreiche Fahrradstahle nachgewiesen werden konnten. Ein Maler, der während der Abwesenheit seiner Schwiegermutter deren Wohnungseinrichtung rechtswidrig verkauft hatte, wurde ebenfalls verhaftet. — Vermißt wird seit dem 6. Mai die 34jährige Frau Ernestine Fehner, Telegraphenstraße 1. Sie ist 1,55 m groß, hat schwarzes Haar, braune Augen und war mit einer weißen Bluse, schwarzem Rock, weißer Schürze und Halbschuhen bekleidet.

Durch einen Elefanten verlegt wurde am Sonntag mittags 12 1/2 Uhr im Zirkus Sarajani ein 19jähriger Knutscher, der mit der Pflege des Elefanten betraut war. Das Tier warf ihn mit seinem Rüssel um, wobei der Mann eine so schwere Verletzung des linken Beines erlitt, daß Samariter der Feuerwehr ihn nach dem Wenzel-Gand-Brandhaus schaffen mußten. — Am Sonntagabend nachmittags 3 1/2 Uhr entbrach Feuer in einer Arbeiterwohnung im ersten Stock des Hauses Gabitzstraße 98 dadurch, daß brennende Kohle aus dem Ofen herausgefallen war. Die Bewohner hatten aber schon vor Ankunft der Feuerwehr den Brand abgebläht.

Inseratenteil.

Natürlicher BILINER
Natron-Lithion-reicher alkalischer SAUERBRUNN
Vorzügl. Heilwirkung bei Gicht, Diabetes, Magen-, Darm-, Nieren- u. Blasenleiden, Hämorrhoiden usw.
Man befrage über die Wertigkeit des „Biliner“ den Hausarzt

Dankagung.

Im Rechnungsjahre 1915 sind uns aus dem Nachlasse des hier selbst verstorbenen Fräuleins Pauline von Dresky 1000 Mark zugeflossen. Wir werden das Andenken der Vermächtnisgeberin stets in Ehren halten.

Außerdem sind zum Weihnachtsfeste reichliche Geldgeschenke eingegangen. Wir sprechen auch an dieser Stelle allen Gebern nochmals unseren herzlichsten Dank aus.

Breslau, den 14. Mai 1916.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Geisler, Max Hoffman, E. von Wallenberg-Pachaly.

Graphisches Kabinett Theodor Lichtenberg
Breslau I, Junkerstraße 1
— Neu ausgestellt —

Original-Radierungen Alois Kolb, Leipzig.

Ausstellung Schlesischer Künstler

in der **Galerie Arnold-Breslau**

Taunzenplatz 1, I.

Letzter Tag - Schluß Sonntag 2 Uhr.

Vorzügliches Reger-Porträt

Original-Radierung von C. Weinhold von Reger eigenhändig unterschrieben zum Verkauf ausgestellt

Kunsthandlung Heymann, Breslau I, Althüberole 9. Fernsprecher 12539.

Liebesgaben

für das

Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schlef.) Nr. 11.

Freunde und Gönner des Regiments werden herzlich gebeten, sich an einer Liebesgabenpende für das im Felde stehende Regiment zu beteiligen.

Es wird beabsichtigt, Tabak, Zigarren und Zigaretten als heimatlichen Pfingstgruß den tapferen Elfern ins Feld zu schicken. Für die letzten Spenden, die zu Weihnachten den Mannschaften in solch reichem Maße aus der Heimat zugeführt worden sind und die alleseitig die größte Freude bereitet haben, sagt das Regiment allen gütigen Gebern noch einmal herzlichsten Dank.

Geldspenden

werden erbeten unter „Liebesgabenpende für das 11. Gren.-Regiment“ an das Bankhaus von Eichborn & Co., Breslau, Blücherplatz 13.

Spenden an

Rauchmaterial

an Frau Professor Haensch, Breslau, Süßenstraße 106.

S. N.

Frau Oberst von Funcke.

Pallabona

entfettet die Haare rational auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Ausfallen der Frisur, verleiht ihnen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aorlich empfohlen Dose zu M. 0,80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseurinnen in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück



Galerie Lichtenberg - Schlesischer Kunstverein

Museum.

Münchener Sezession

Musiklehrerinnen-Altersheim, E. V.

Einladung zur Mitglieder-Versammlung am Montag, den 29. Mai 1916, nachm. 6 1/2 Uhr, im Sitzungszimmer 4 des Rathauses, 1. Stad. I.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht für 1915. 2) Kassenbericht für 1915. 3) Voranschlag für 1916 - § 11 der Satzung. 4) Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission. 5) Wahl des Vorstandes - § 4 der Satzung. 6) Mitteilungen und Beschlüsse.
Gemäß § 9 der Satzung hat sich jedes Mitglied zuevds Teilnahme an der Mitglieder-Versammlung durch Vorlegung der Quittung über die Zahlung des zuletzt fälligen Beitrages oder die einmalige Zahlung von 1000 Mk. auszuweisen.

Breslau, den 13. Mai 1916.

Der Vorstand.

Bujanowski, Elisabeth Simon, Marek.

Wir teilen hierdurch ergebenst mit, daß wir die **Allein-Vertretung**

der ältesten deutschen Lokomobilmfabrik

R. Wolf A.-G.

Magdeburg-Buckau

für den Regierungsbezirk Opperu

übernommen haben und in der Lage sind, sowohl

vollständige Dampfdrucksätze Wolf

als auch einzelne fahrbare Lokomobilen, Dreifachmaschinen und Strohpressen dieser Fabrik zu günstigen Bedingungen zu liefern.

Die seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wiederholt ausgezeichneten Erzeugnisse der Firma Wolf haben sich durch ihre Güte und Leistungsfähigkeit, sowie durch ihre zweckmäßige, auf langjährige Erfahrungen beruhende Bauart allgemeine Anerkennung gefunden. Beste Referenzen stehen in großer Anzahl zur Verfügung.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden großen Bedarf, dem infolge des Krieges nur beschränkte Fabrikationsmöglichkeiten gegenüberstehen, empfehlen wir, etwaige Anfragen möglichst früh an uns gelangen zu lassen, damit die rechtzeitige Lieferung zur Ernte nicht in Frage gestellt wird.

Gr. Streßlik, im Mai 1916.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gebr. Prankel.

Bei der am 15. April beim 8. Mai vor Notar und Zeugen erfolgten Auslösung unserer 4prozentigen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Serie II: 12. Ziehung:	
1203	1226
1381	1410
1550	1575
1671	1686
1762	1848
2012	2023
2140	2172
2317	2322
= 80 Stück.	

Serie III: 6. Ziehung:	
2408	2418
2632	2638
2861	2932
3146	3158
3350	3351
= 50 Stück.	

Serie IV: 1. Ziehung:	
3617	3672
4082	4164
= 20 Stück.	

Aus dem Jahre 1915 ist aus Serie I Nr. 386, aus Serie II Nr. 1396 und aus Serie III Nr. 2428 zurückzuzahlen.

Die Auszahlung der Obligationen erfolgt gegen deren Rückgabe mit 105 Proz. für Serie II und III vom 1. Juli 1916 ab, für Serie IV vom 1. Oktober 1916 ab bei den Bankhäusern

G. v. Pachaly's Enkel und E. Heimann in Breslau.

Stettin, den 12. Mai 1916.

Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke Aktiengesellschaft.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerchaden.

Gegründet 1863.

Gesellschaftskapital Mk. 8 000 000, wovon Mk. 1 600 000 bar eingezahlt und Mk. 6 400 000 durch Obligationen der Aktionäre gedeckt sind.

Versicherungssumme Ende 1915 Mk. 6 007 918 848
Prämien-Einnahme im Jahre 1915 10 719 455
Prämien-Einnahme Ende 1915 3 371 220
Schaden-Reserve Ende 1915 1 339 271
Kapital, Vorwärts- und Kurs-Reserve 4 398 400

An Entschädigungen wurden seit Bestehen der Gesellschaft bezahlt 147 102 685

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von Feuerversicherungen (Wirtschaften und Leuchtgasexplosionen inbegriffen), von Versicherungen gegen Mietverlust infolge von Brand- oder Wasserleitungs-Schäden, sowie von Versicherungen gegen Betriebsunterbrechung und ferner von Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl gegen feste, billige Prämien ohne Nachschußpflicht.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen sind gern bereit sämtliche Haupt- und Spezial-Agenten, sowie die unterzeichnete

General-Agentur für Schlesien O. Hoefig,

Breslau, Feldstraße Nr. 17.

Wir offerieren:

- 300 Ztr. Gerstengrütze,
- 200 „ Pr. Maismehl, feinste Mahlung,
- 100 „ weiß Superior Dextrin,
- 100 „ Bleichsoda
- 60 „ Comp. Apollo-Kerzen, Ger u. Ser,
- 2000 St. Baumwoll. Schlafdecken,
- 40 000 „ Pr. Fliegenfänger.

Fernruf 5740. **Br. Jacob, Breslau 6.**

Ihre vollzogene Kriegstrauung zeigen hierdurch an
Naumburg, Saale

Hauptmann **Hellmuth Rieger**,
Frau **Marga Rieger**, geb. Hoffmann.

Emil Häusler, Leutnant d. Res.,
Clare Häusler, geb. Enders,

Kriegsgehort.
z. Zt. Breslau, Mai 1916.

Ihre am 13. Mai stattgefundene Kriegstrauung beehren
sich anzuzeigen

Steingrund, Kreis Waldenburg i. Schl., Mai 1916

Robert Fügenwirth,
Lehrer und Leutnant d. Res. im Res.-Inf.-Regt. 229,
und Frau **Erna Fügenwirth**, geb. Tschirner.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen — **Georg** —
zeigen hocheifreut an

Burginspektor Dr.-Ing. **Georg Thiel**,
Oberleutnant z. Zt. im Felde,
und Frau **Elisabeth**, geb. Quehl.

Berlin W. 10, Lützow-Ufer 18.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen
hocheifreut an

Trattaschine, Kr. Ohlau, den 10. Mai 1916

Fritz Rolmann
und Frau **Cläre**, geb. Maskos.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem, schwerem
Leiden unsere innigste Mutter und Großmutter,
unsere treue Schwester und Schwägerin,

Frau verw. Professor Dr.

Elisabeth Hampe,

geb. Korn,

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Breslau, den 13. Mai 1916
Moritzstraße 50

Wolfgang Hampe, Königl. Regierungsrat und
Hauptmann d. Res., z. Zt. im Felde,

Sophie-Charlotte Hampe,

Margarete Hampe, geb. Rauch,

Richard Korn, Geh. Oberfinanz-Rat, Berlin,

Anna Porzellus, geb. Korn, Friedenau-Berlin,
und vier Enkelkinder.

Zeit und Ort der Beisetzung werden noch durch die
Schlesische Zeitung bekannt gegeben.

Am 12. Mai verschied meine liebe Frau, unsere ge-
liebte trauernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante,

Frau Minna Rosenthal,

geb. Weiler,

im Alter von 70 Jahren.

Breslau, den 14. Mai 1916.
Friedrich-Carlstraße 20.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Rosenthal.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Mai, nach-
mittags 3½ Uhr von der Halle des israelitischen Fried-
hofes (Cosel) aus statt. Von Beileidsbesuchen wird ge-
beten, Abstand zu nehmen.

Am 30. März nachts opferte sein junges Leben auf dem
Schlachtfelde mein einziger, über alles geliebter, unvergeßlicher Sohn
und herzenguter, lieber Bruder, der

Jäger

Kurt Brümmer,

Reserve-Jäger-Bataillon 6, III. Kompagnie,

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Breslau, Zimmerstraße 23.

In tiefstem Schmerz

verw. Postmeister **Marta Brümmer**, geb. Stumpf,
Käte Brümmer.

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. d. Mts. erlitt unser Schwiegersohn

Wolfgang von Mühlen,

Hauptmann im Brandenb. Jäger-Bataillon 3,

kommandiert zur Führung eines Bataillons

des 12. Grenadier-Regiments,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse,

den Heldentod für Kaiser und Reich.

Landeshut i. Schl., den 12. Mai 1916.

Geheimer Kommerzienrat **Methner**
und Frau.

Am 4. Mai starb in der Heimat an den Folgen eines
im Felde zugezogenen Ohrenleidens der

Oberleutnant der Reserve

Herbert Müller,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Tief betrauern wir den unerwarteten Verlust dieses
tapferen, allgemein beliebten Offiziers, der von Beginn des
Feldzuges bis kurz vor seinem Tode die Schicksale des
Regiments teilte.

Seine vorbildliche Pflichttreue, sein ritterlicher Sinn
und seine treue Kameradschaft sichern ihm ein dauerndes
Andenken.

Weichsel,

Oberstleutnant und Kommandeur des 2. Posenschen
Feldartillerie-Regiments Nr. 56.

Infolge einer Erkrankung, die er sich im Felde zu-
gezogen hatte, verschied am 4. d. M. in einem Lazarett
zu Halle a. S. unser lieber Kamerad

Herbert Müller,

Oberleutnant d. Res. im 2. Posenschen

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 56,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Von der ganzen Batterie aufs tiefste betrauert, wird
er uns allen unvergeßlich bleiben.

Im Namen der 2. Batterie
Feld-Artillerie-Regiments Nr. 56

Pfeiffer, Leutnant.



Am 10. Mai erlag seinen schweren
Wunden der frühere

Hilfsdiener am Chemischen Institut
der Universität

Paul Rieger

im Alter von 21 Jahren.

Wir werden dem treuen, stets arbeitsfreudigen, hilfs-
bereiten jungen Mann ein treues Andenken bewahren.

Die Dozenten, Praktikanten und Angestellten
des Chemischen Instituts der Universität.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Fräul. **Margaret**
Trebranus, Barenholz (Zippe),
mit Herrn **Kurt Brennecke**, Ober-
leutnant im Inf.-Regt. 15, Ringel-
heim.

Geburt: Ein Sohn: Herr
Lothar Freiherr von Gauen,
Hauptmann im Generalstab, z. Zt.
im Felde, Dresden.

Todesfälle: Herr **Carl Franz**
Bill, Generalleutnant a. D.,
Damburg. Herr **Rittmeister Karl**
Golz, Müggendorf. Frau **Klara**
von **Kriegshaber**, geb. von **Schrader**,
Homburg, Kreis Lauenburg.
Oberamtmann **Franz von Jabo-**
rowski, Hauptmann a. D., Königs-
berg.

FRIEDHOFSKUNST
KÜNSTLER-WERKSTÄTTE
BERLIN W., EISENBERGSTR. 6b + 43
u. a. Porträts und Büsten nach
phot. porträth. GEDENKTAFELN.
Prospekte u. Ansichtsend. kostenlos

Serrenpannamähne,

kleiner Posten, sehr preiswert ab-
zugeben. Zuschriften unter T 10
an die Geschäftst. d. Schlei. Sta. 6

Statt jeder besonderen Meldung!

Am 7. Mai starb in den letzten schweren Kämpfen
den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Sohn,
unser lieber Bruder und Schwager, der

Königliche Amtsrichter in Gleiwitz

Herr Hans Buffa,

Oberleutnant d. Res. und Batterieführer,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Dies zeigen tiefbetrauert an

Breslau, Grünstraße 23, den 14. Mai 1916,
Charlottenburg, Riehlstraße 13

verw. Frau Postdirektor **Agnes Buffa**,
geb. **Kureck**,

Oberingenieur **Georg Buffa**
und Frau **Else**, geb. **Albrecht**,

Leutnant und Batterieführer **Ernst Buffa**,
z. Zt. im Felde.

Nachruf.

Am 7. Mai 1916 fand den Heldentod

Oberleutnant der Reserve

Buffa,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Erst seit wenigen Tagen dem Regiment angehörend,
hatte er es verstanden, sich in dieser Zeit durch sein
frisches, fröhliches Wesen und sein tapferes Verhalten im
feindlichen Feuer die Liebe und Achtung der Offiziere
und Mannschaften zu erwerben.

Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Namens des Offizierkorps
des Res.-Feldartillerie-Regiments Nr. 22
von **Oertzen**,

Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. April bei
einem Sturmangriff mein innigstgeliebter Sohn, unser teurer
Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Johannes Ullrich,

Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. 51,

im Alter von 22 Jahren.

Breslau, Paulstr. 7, Trebnitz, Glatz, Harburg,
den 14. Mai 1916.

In tiefster Trauer

verw. Frau **Ida Ullrich**, als Mutter.

Max Ullrich, z. Zt. im Felde.

Herrmann Ullrich, Vizefeldwebel.

Georg Ullrich, Unteroffizier.

Helene Ullrich, geb. **Gorsolke**.

Suse Ullrich, geb. **Adler**.

Das Requiem für den teuren Entschlafenen findet an
seinem Geburtstag, den 27. Mai, früh 8 Uhr, in der
Kreuzkirche statt.

In der Nacht vom 5. zum 6. Mai verschied
Herr Rittmeister a. D.
Arthur von Walther und Croneck,
Majoratsherr auf Schloß Kapatschütz.

In dem teuren Entschlafenen, dem ich die Ehre hatte,
auf seinem Gute Nieder Glaserndorf, Kreis Lüben, beinahe
20 Jahre als Beamter tätig zu sein, war er mir stets ein
wohlwollender und gütiger Vorgesetzter, und werde seiner
in Dankbarkeit, Liebe und Verehrung gedenken.
Breslau V, Augustastraße 21, den 15. Mai 1916.

Adolf Mutke,
Wirtschaftsinspektor a. D.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Anhänglichkeit
beim Helmgange des

Hauptmann

Hugo von Garnier

sprechen auf diesem Wege allerseits Ihren innigsten Dank aus

Patschkau, Breslau, Schweidnitz,
12. Mai 1916

Die Hinterbliebenen.

Für die vielseitige herzliche Teilnahme beim Hinscheiden
unsers geliebten Gatten und Vaters sprechen wir unseren
herzlichsten Dank aus.

Else Helbig, geb. Ulmer,
Otto Helbig, Leutnant d. Res.

Für die Trauer

Kostüme :- Mäntel :- Kleider
Blusen :- Röcke
Trauerhüte :- Schürzen etc.

M. Centawer

Maßanfertigung
in 12 Stunden.

Schmiedebrocke
7-10. (x)

Trauerkleidung

kauft man am besten

im

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

SCHIRMER

Gegen Sonne und Regen
Reine Seide, schwarz u. farbig

8.75

BARUCH & LOEWY, Schirmfabrik
Schweidnitzerstr. 21 u. Tauentzienstr. 43

Militär-Uniformen

Sämtliche Militär-Effekten

Schnellste Lieferung. — Auch fertig lagernd.

Mantel von 75 Mk. an

Hose von 24 Mk. an

D. & E. Wollmann, Breslau I

— Telephon 3731 —

Ohlauer Straße 18. I.

Aus meinen großen Abteilungen Knaben- und Mädchenbekleidung

empfehle

Für das Alter von		Mark	
Kleider in bunten	2-8 Jah.	2,50	6,00
Wachstoffen mit Streifen und Punkten mit kleinen Strahlbüchsen	8-10	3,00	8,50
auf hellem Grund in eleganter soliden Ausführung	10-12	5,50	9,50
	12-13	6,50	11,00
	13-15	9,00	13,50
		11,00	14,50
		12,50	16,50
		13,25	17,50
		14,00	17,50
		15,00	18,50
		16,00	22,30

Für das Alter von		Mark	
Spiel-Anzüge	2-4 Jahr	2,50	4,50
Kittel-Anzüge		5,00	10,75
Spiel-Anzüge	5-8	3,00	6,50
Jacken-Anzüge		6,50	11,25
Matrosen-Anzüge	6-8	3,00	9,50
Einknopf-Anzüge		12,50	16,00
Jacken-Anzüge		10,00	14,00
Kleider-Anzüge	8-10	11,00	14,00
Blusen-Anzüge		8,00	12,75
Einknopf-Anzüge		13,25	16,50
Kleider-Anzüge	10-12	14,00	15,75
Jacken-Anzüge		10,00	17,50
Blusen-Anzüge		11,00	16,50
Kleider-Anzüge	13-15	16,00	18,50
Sport-Anzüge		16,50	25,00

Emanuel Graeupner

Ring 35

Spezialhaus für Kinder- und Damengarderobe

Neue Modelle

Fertig am Lager

Jackenkleider aus Covercoat, Gabardine und anderen Wollstoffen v. 125⁰⁰ an

Jackenkleider aus Leinen, Frotté und gemusterten Waschstoffen . . . v. 75⁰⁰ an

Mäntel und Jacken aus Covercoat, Gabardine, Shantung usw. . . . v. 65⁰⁰ an

Imprägnierte Mäntel f. Regen und Reise v. 52⁰⁰ an

Batist- und Voile-Kleider aparte neue Formen v. 55⁰⁰ an

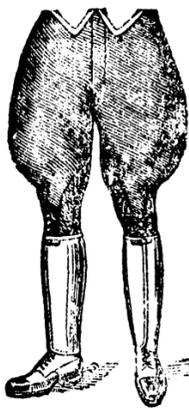
Elegante neue Blusen aus Voile, Batist usw. v. 15⁰⁰ an

Kleiderröcke in besten Stoffen, prima Verarbeitung v. 35⁰⁰ an

Unterröcke reine Seide, in großer Auswahl v. 17⁵⁰ an

M. Gerstel

Schweidnitzerstraße 10/11



Offiziersreithosen, Reitkleider,

sowie jede Art Sportkleidung für Herren und Damen fertigt in höchster Vollendung

Gustav Schütte,

Tauentzienplatz 14

Lieferant fürstlicher und Prinzlicher Herrschaften.

Gardinehaus

Benno Schenk

Eüll-Jahres-Gardinen	Meter 28 Pf.
Eüll-Entree-Gardinen	Meter 30 "
Eüll-Gardinen, . . . weiß u. creme	Meter 42 "
Fenster — 2 Flügel	3,50
Eüll-Stores	2,75
Künstler-Garnituren	4,75
Eüll-Gelddeden	3,75
Vorhangstoffe	Meter 65 Pf.
Steyppeden	3,50, 4, 5, 6, 7 bis 20 Mk.
Eiserne Bettstellen	4,50, 6,00, 8,00, 12,50, 55 Mk.

Benno Schenk

Neumarkt 9, 1. Stod, Eingang Biegegaße.

Sport-Bekleidung Strassen-Bekleidung

Neue Anzugstoffe für Damen und Herren

Aufträge im Interesse sorgfältiger Ausführung
frühzeitig erbeten

Herman Schönberg

Schweidnitzer Straße 21, im Kaufhaus.

Amateur-Albums

für Bilder und Postkarten

— sind in allen gangbaren Formaten vorrätig. —
Neue Muster in größter Auswahl!

Fischer & Comp., Taschenstr. 25,

Photo-Artikel, größtes Lager am Platze. (5)

Schwesternvereinigung „Krankenhilfe“

empfiehlt Schwestern für Privatplenen, Wochenslegen, Nachtwachen
Privatkliniken und Stationen nach allen Orten

Breslau XIII, Augustastr. 133, Telephon 7388.

Lehr-Kurze für Damen-Schneiderei!

Schnittzeichnen, Zuschneide- und praktischer Unterricht für Hausbedarf, 4wöchentl. Kurse 20 Mk. Anmeldungen u. Zutritt täglich. (6)

Frau Anna Berger, Taschenstraße 13/15, 1.

Schreib- und Handelslehr-Institut

Geogr. 1886. **A. Kröhl,** Geogr. 1886.

Breslau I, Taschenstraße 19.

Unterrichtsfächer: Buchführung, Handelswissenschaften, Schön-Schneid-
schreiben, Stenographie (Stolze-Schreib), Maschinen-Schreiben (ver-
schiedene Systeme) etc.

Aufnahme und Beginn täglich. — Näheres Prospekt.

Beamtensandvat

ext. energ. Nachh. bei in Französl., Engl. u. Math.

Zufuhr. u. T 20 Geschäft. Schl. Stg.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt für die Führer-Prüfungen.

Nimmt nur Fahnenjunker und Kriegsfreiwillige, die überreifen. Jede sachkundige Auskunft. 1916 be-
stand. bis 153. seit Kriegsbeginn 710. Berlin W. 57, Bülowstr. 103, Dr. Ullrich

Londonerin (atseh. Staatsangeh. u. philol., milit. post. Examen. Zuschr. u. O 77 Gachet Schl. Ztg. (x)

Früh. Bühnenmitglied erteilt erfolgreich Gesangsunterricht.

F. Schelleberger, (8) Opitzstr. 20, II. (11-1 Uhr zu sprech.)

Katechurle — Franz., Englisch, für Damen Konversation —

abends schnelle Förderung. Dir. Scharte, Neuborsstr. 37, 1.

Oberrigt bei Breslau. In d. Pension Villa Jünger 3

inden Melonbalejanten und Erholungsbedürftige f. läng. u. kürz. Aufenthalt. freundl. Aufnahme. Fort-
schritte Rüche & möglichen Besuchen

empfehle herrliche Zimmer mit
und ohne Verköstung. St. Pauli
Str. Dr. Sebaste.

Parfischlöcher Bad Langenau

In bekanntem Geschmack und reicher Auswahl

Kostüme - Mäntel - Kleider

Blusen - Röcke - Hüte

Spezialität:
Brautkleider

Erstklassige Maßanfertigung
Vornehmste Ausführung - Eigene Werkstätte

Weissbein

Stets gleichmäßig solid bleibende Preise bei Verwendung besten Materials

Schweidnitzer Straße 8

Stadttheater.

Sonntag Anfang 8 Uhr:
4. Vorstellung im Gesamtg.
Ring-Opus
Gastspiel d. Sopranistängerin
Gabrielle Englerth:
„Götterdämmerung“.
Montag 7 Uhr:
„Figaros Hochzeit“
Schluß der Spielzeit.

Lobe-Theater

Sonntag 3 1/2 Uhr kleine Preise:
„Nachmann als Erzieher.“
Abends 8 1/2 Uhr:
„Zumpengesindel.“
Montag 8 1/2 Uhr:
„Der Gatte des Fräuleins.“

Thalia-Theater.

Sonntag und folgende Tage 8 1/2 Uhr:
Gastspiel Kölner Thalia-Theater.
„Düfel Bernhard.“

Schauspielhaus.

Operettenbühne. - Teichb. 2645.
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
„Die Flebermann.“
Sonntag, Montag und Dienstag
abends 8 Uhr:
„Die Kaiserin.“

Orchester-Verein.

Vom 17. Mai bis 2. September
jeden Mittwoch,
Donnerstag u. Sonnabend
abends 7 1/2 Uhr

Südpark-Konzerte

Leitung: **W. Mundry.**
Einst. 50 Pf.; Rehe, enthaltend
10 Eintrittskarten zu beliebiger
Benutzung, à 3 Mk. bei J. Hainauer,
im Verkehrsbüro Barasch, im Süd-
park-Restaurant und an der
Abendkasse. (10)

Schlesisches Konservatorium

Ohlauer Straße 74
Dienstag, den 16. Mai, 7 1/2 Uhr:
Vortragsabend.

Donnerstag

18. Mai Mozartsaal 8 1/2
Abschieds-Liederabend
Paul
Hochhelm

von Catopol

u. des Klaviervirtuosen Paul
Schramm

Schramm

Karten: 1.05, 2.15, 3.30, 4.30
Musikalienh. R. Hoppe, Zwingerpl. 8.

Deutsche Frauenkleidung

Referentin: **Frl. Maria Kronauer.**
Sierauf: Kleidervorführungen in
Form von lebenden Bildern
mit Klavierbegleitung.
Karten 2, 1 A., 50 s. Musikalien-
handl. **Hid. Goye**, Zwingerpl. 8.

Ganghofers

Kriegsbücher
Romane
Gedichte
stets vorrätig
Hainauers
Buchhandlung
Schweidnitzer Str. 52.

Damen gesucht,

die ehrenamtl. Aufsicht über ein
Mittelschulstadium übern. würden.
Dr. Schimmler Kaufmann,
17, Hauptstraße 17.

Zoologischer Garten.

Orchestra d. Z. Gri.-Bat. 10 Abte.-Int.-Regt.
Musikleiter: Herr Vogelweith.
Anfang 4 Uhr: Eintrittspreis 50 Pf., Militär 25 Pf.
Son 6 Uhr ab billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf.

Schlesswerder.

Heute, Sonntag: **KONZERT.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt: 15 Pf. Militär frei.
Nächsten Mittwoch Konzert.

Sonntag, 21. Mai, 8 Uhr Mozartsaal

Schüler-Aufführungsabend der
Gesangs- und Opernschule Marga Neisch
Gen. Mitwirk. Opersänger **Walter Capell.**
Karten 1.00 und 1.05 Kgl. Hof Musikalienhdl. Hainauer.

Breslauer Singakademie.

Dienstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr
Konzert
zum Besten des Nationalen Frauendienstes
in der Lutherkirche
Leitung: Prof. Dr. **Dohrn.**
Begrüßungsbesang für Chor und Blasinstrumente... Joh. Brahms.
Messe in E-Moll f. 8stimm. Chor und Bläserorchester Ant. Bruckner.
Preise der Plätze: Altarplatz 4 Mk., alle übrigen Plätze 3 Mk.
bei J. Hainauer und an der Abendkasse. (4)

Einmaliger Vortrag: Dr. Ludwig

GANGHOFER
„Von der deutschen Front“.
Volkstüml. Pr. 3,20, 2,15, 1,05 Buchhandlung Hainauer.

„Haus Monopol“

am Schloßplatz, gegenüber dem Stadttheater.
Heute abends ab 8 Uhr
Tafelkonzert.
Um rechtzeitige Tischbestellung wird gebeten.
Die Direktion: **H. Schuster.**

Breslauer Kindergarten-Verein.

Generalversammlung
Dienstag, den 23. Mai 1916, nachmittags 5 Uhr,
Malteserstraße 16, städt. Wohlfahrtshaus, L.
Tagesordnung:
1) Erstattung des Jahresberichts.
2) Kassenbericht und Entlastung der Jahresrechnung.
3) Wahl der Kassenrevisoren.
4) Neuwahl des Gesamtverbandes für drei Jahre.
Breslau, den 14. Mai 1916.
Der Vorsitzende.

„VERDUN“ Mammot-

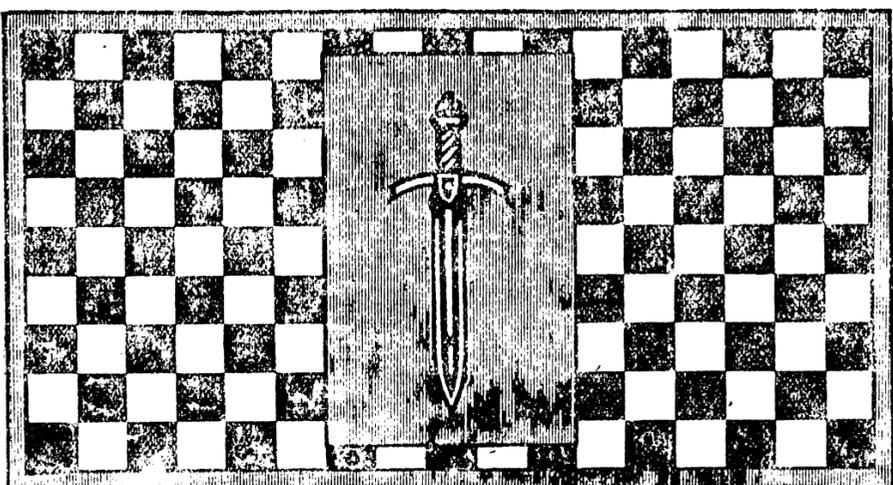
Sprechapparat
vollständig verschließbar, mit Behälter
für 8 bis 10 Platten.
Universalapparat für Feld, Garten und Heim.
FELIX KAYSER, G. m. b. H.
Junkernstraße 11 (neben Kissling). Telefon 3549.
Ältestes und renommiertes.
Sprechmaschinenhaus Schlesiens.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Versteigerung: 23. bis 26. Mai 1916.

Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus,
Berlin W. 35, Potsdamer Straße 122 alb.

Zähle höchste Preise

für alte Schmuckgegenstände, Uhren,
 Brillanten, Gold, Silber,
 Platin, alte Zahngebisse.
Koppe, Althöferstr. 15/16
Piano
Für meinen Geliebten suche einen
Brautjungfer, 6,35, mit Dichtung an
tanien. Briefe. erb. u. T. 48 Glt. Schl. 3.
Wahler, Friedrichstr. 17.
Diplomiers-Reitzzeug zu kaufen
geliefert. u. T. 23 Glt. Schl. 3.



Deutsche Kriegsausstellung Breslau

Friedeberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 120
20. Mai bis 2. Juli

Kriegsbeute von allen Kriegsschauplätzen
Kanonen, Maschinengewehre, Minenwerfer, Handwaffen,
Flugzeuge, Torpedos, Uniformen usw.

Sonderabteilungen
Kriegskunst und Kriegsliteratur, Kriegsgeld, deutsche,
österreichisch-ungarische und türkische Uniformen.

Kriegserinnerungen aller Art * Feldpost
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.

Eintrittspreise:
Für Erwachsene 30 Pf., Sonntagsabends 20 Pf. Für Kinder unter 14 Jahren 10 Pf.
Militär vom Feldweibel abwärts und Angehörige der freiwilligen Krankenpflege 20 Pf.
Schulen und Vereine besondere Ermäßigungen. Dauerkarten 3,00 Mark, Anfahrtskarten
für Erwachsene 1,50 Mark, für Kinder unter 14 Jahren 1,00 Mark. Zu haben in den
Depeschensälen und Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen u. beim Fremdenverkehrsverein,
Gartenstraße 21.
Der Verkauf der Karten beginnt am Montag, den 18. d. Mts.
in den durch Aushang bezeichneten Geschäften.

Empfehle neue weisse Blusen

in reizenden Formen und eleganter Ausführung
in den Preislagen Mk. 7,75, 9,75, 13,50, 17,75, 22,50.

Emanuel Graeupner

Ring Nr. 35
Spezialabteilung für elegante Damenbekleidung.

Nachlaß Adolf von Beckerath-Berlin.

Italienische Kunst der Renaissance und des Barock. Arbeiten in
Stein, Bronze, Holz, Terrakotta, Stuck. Alte Gemälde. Italienische
Majolika. Persische und ostasiatische Keramik. Möbel, Samte,
Seiden und Brokate. Alte orientalische Teppiche.
Katalog Nr. 1755 mit 90 Lichtdruck-Tafeln Mk. 20,-,
ohne Illustrationen Mk. 5,-.

Versteigerung: 23. bis 26. Mai 1916.

Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus,
Berlin W. 35, Potsdamer Straße 122 alb.

Zähle höchste Preise

für alte Schmuckgegenstände, Uhren,
 Brillanten, Gold, Silber,
 Platin, alte Zahngebisse.
Koppe, Althöferstr. 15/16
Piano
Für meinen Geliebten suche einen
Brautjungfer, 6,35, mit Dichtung an
tanien. Briefe. erb. u. T. 48 Glt. Schl. 3.
Wahler, Friedrichstr. 17.
Diplomiers-Reitzzeug zu kaufen
geliefert. u. T. 23 Glt. Schl. 3.

Verkaufe überaus seltene, bisher

Bismarck

darstellend D. porträtmäßliche aller
plastischen Bismarckdarstellungen.
leicht über lebensgroß. Vollendet
schöner Guß. 3. d. 90er Jahren von
Meisterhand f. Friedrichstraße nach
d. Leben geschaffen.
E. Zaezel's, Berlin-T. 10.
Schrotenstr. 11/12.

Wegen Umzugs

gr. eingelegt Tisch 12, eich. Kom. 30,
rund Tisch 10, gr. eich. Schrank, eich.
Sekretär, Edisdrant, Näh-, Stühle,
Gläser, Tassen, Teiler, Vasen, Bilder,
Uhren, Feder, Schmutz- u. Silberfach,
b. au vert. Springerstr. 17, l. Urner.

Robrplattentoffer (Mäbler)

80 x 50 x 35, neu, für nur 65 Mk.
zu verkaufen.
Lehrter, Beethovenstr. 15.

Pianinos

15 sehr Plücher, Eiche, Buchstein,
Jamaica und andere billige
neue Pianos
Schiedmader u. S. G. Schwedler
u. aus Wien, Gartenstr. 27.

Bad-Nauheim

Am Taunus bei Frankfurt a. M. — Sommer- u. Winterkurbetrieb.
 Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, Muskel- und
 Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und
 Nervenleiden. — 1. amtl. neuzeitliche Kurmittel. Herrl. Park- u.
 Waldspaziergänge. — Für Feldzugs teilnehmer Vergünstigungen.
 Prospekte u. Auskünfte durch „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“.

Herzheilbad Alttheide

Badeschriften kostenfrei durch die Badeverwaltung Alttheide (Schl.)

Bad Kudowa
 Glatzer Gebirge-Bez. Breslau.
 Ersthklassiges
Herzheilbad
 Erschütterung des Nervensystems,
 Frauenkrankheiten, tausentfache
 Heilerfolge, Sämtliche modernen
 Kurmittel. Kriegsteilnehmer
 Ermäßigungen. Prospekte Bade-
 verwaltung u. Reisebüros.

Bad Langenau
 Strecke Breslau—Glatz—Mittelwaldo
 Vorzügl. Erfolge bei Frauenkrankheiten,
 Nervenleiden, Herz-, Leber- u. Gallen-
 Erkrankungen, Gicht u. Rheumatismus
 Natürliche Kohlensäure-, Moor- u. alle sonstigen Bäder
 Herrlich idyllische und waldreiche Lage
 Prospekte durch die Kurverwaltung!

Sanatorium Friedrichshöhe Obernigk
 Telefon 20.
 für Innerlichkeits-, Nervenkrankheiten und Erholungs-
 bedürfnisse, Nachbehandlung von Verletzungen.
 Kriegsteilnehmer (Offiziere und Mannschaften) Ermäßigung.
 Besitzer Dr. F. Köblich.

Kinderheim „Ulbrichtstift“ Obernigk
 Ende Mai wieder geöffnet.

**Gebirgs-Stahlquellen-
 Kurort** im schlesischen
BADELEINSBERG
 524-970 m hoch
 Jahnst. 288er. Fichtennadelwald.
 Inhab. Herrl. Bismarck, Badl.
 Franzbrunn, Herz u. Nerven-
 kl., Brustkur, Brunnens- u. Moos-
 badest. Dr. Kurh. 13.00 Pers. III. Prospekt d. Badeverw.

Sanatorium Hochstein
 Ober-Schreiberhau
 Riesengeb. 710 Meter n. d. M.
 phys.-diätetische Heil-
 weise mit ärztl. Leit.
 Prospekte frei.

Hirschberg i. Rsgb.
 Bevorzugter Ruhe-
 sitz für Pensionäre
 und Rentiers in Folge
 seiner günstigen Stenverhältnisse (185 Prozent Einkommensteuer),
 modernen kommunalen Einrichtungen (u. a. Elektrizitätswerk,
 Gebirgsquellenwasserleitung, guten Schulen (Gymnasium, Oberrealschule,
 Lyzeum) sowie Oberlyzeum mit Frauenklassen und Studienanstalt),
 prächtigen ausgedehnten Anlagen, reizvoller näherer und
 weiterer Umgebung. — Einwohnerzahl: 21 000
 Verkehrsücher unentgeltlich durch den Magistrat.

Friedrichroda Thüringer Wald
 130 710 m. Bellebeater
 Sommer- u. Winterkurort,
 alle hyg. Einricht., Bäder, Müllb. Gene. ungesch. N. ohkur. Bekannte Sanatorien,
 Hotels, Familienheime. Konzerte, Theater, Sport. Auskünfte: Siedl. Kurverw. u. ung.
 Sanitätsrat Dr. Lutz Thüringer Waldkurheim
 Dr. Billings Wald-sanatorium Taubenschot
 Sanatorium Dr. Lippert-Kothe
 Hotel Herzog Ernst I. R. Inhaber E. Sauerteig
 Hotel Kurhaus F. H. Zorn
 Hotel Lauce Friedr. Eckardt & Söhne
 Hotel Schauenburg W. Schütz
 Hotel Waldhaus R. Schubert
 Schütz Familienheim Dr. Arnold
 Otto Schütz

BADEN-BADEN

**ANGENEHMER
 FRUHLAHS - AUFENTHALT**
 Mildes Klima :: Geschützte Lage
 Glänzende Heilerfolge der Thermalbäder bei Kriegsverletzungen,
 Nervenentzündungen, Rheumatismus u. Gicht

**Vereinigung schlesischer
 Sanatorien u. Heilanstalten**
 Kriegsteilnehmer erhalten Vergünstigungen.
 Prospekte durch die Anstaltsleitungen.

Sanator. Friedrichshöhe Obernigk bei Breslau. Tel. 26. Für Nerven-, Innerlich- und Stoff- wechsell. Kranke und Erholungsbedürf- tige. Modernster Komfort. Röntgen- Kabinett, Inhalatorium. Künstliche Höhensonne. Diathermie-Apparat. Besitzer: Dr. F. Köblich, Nervenarzt.	Sanatorium Kudowa. Spezialanstalt zur Behandl- ung aller Herzkrankheiten. Kohlens. Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Besitzer und leitender Arzt: Dr. Hugo Herrmann.	Sanatorium Landeck Schl. — San.-Rat Dr. Herrmann — mit medic.-phys. Institut. Gicht, Rheumatismus, Folgen Süsserer Verletzungen. Lehramt: Dr. Frenkelstein; Nerven- Herz- Stoffwech- selkrankheiten.
Dr. Kahlbaum, Görlitz Offenes Kuranstalt für Psychisch- Kranke. Aerztl. Pädagogium J. Jergandl. Nerven- u. Psychischkranke.	Schreiberhau i. Rsgb. Sanatorium Kurpark Spezialkuranstalt für Herz-, Nerven-, Stoffwechsell. Kranke. 700 m. u. d. M. 7. Ziegenhals. Neubaubau Beschränkte Patientenzahl. Besitzer u. leit. Arzt: Dr. A. Wilke.	Lewandische Heilanstalt Bad Obernigk , Gegründet 1870, Farnspr. Nr. 1. 1. Sanatorium für Nerven- u. Gemüts- krankheiten. 2. Kurpension für Rekon- valeszenten u. d. e. belagungsbedürftige. Bistumskuranstalt. Dr. Loewenstein, Nervenarzt.
Dr. Schoens Sanatorium Reinerz für Blutharme, Rekonvaleszenten und chronische Erkrankungen der Atmungsorgane. Leitender Arzt: Dr. Ilrz.	Kuranstalt Thalhelm Bad Landeck in Schlesien San.-Rat Dr. Landsberg. Sanatorium für Kranke u. Erholungs- bedürftige. Diätetische Spezial- abteilung. Telefon 21.	Sanator. Ulbrichshöhe bei Reichenbach i. Schl. (Eulengebirge). Phys.-diätetische Kuranstalt für Herz-, Nerven-, Innere und Stoff- wechsell. Kranke. Spezielle Ein- richtungen für orthopäed. Tumor- und Knoch.-behandlung. Radiuminstitut Chefart Dr. Weism.
Sanatorium Waldfrieden, Ziegenhals in Schlesien, Altvergebirge. Spezialanstalt für Nervenkrankheiten, Erholungs- bedürftige, Entzündungskranke. Räumlich ge- eignete Zwanzigstahl mit mäßigen Preisen für Erholungs- bedürftige. Dr. Jirak.	Kuranstalt f. Nerven- u. Gemütskranke (früher San.-Rat Dr. Kleudgen) Obernigk bei Breslau, Farnspr. 12 Entziehung: Alkohol, Morphium usw. — Aufnahme jederzeit. — Arzt im Hause. — Prospekt frei. Nervenarzt Dr. Sprengel.	

Charlottenbrunn i. Schles.
 Klimat. Gebirgs-Kur- und Badeort. 470-544 m. Ganzes
 Jahr geöffnet. — Moderne Badeeinricht., Luft- und Sonnenbad. — Ruhiger
 Aufenthalt während der Kriegszeit. — Prosp. Badeverwaltung.

Ob.-Schreiberhau i. Riesengeb.
 Pension Immergrün, 7 Min. v. Bad. No. 1, an Wald, in ruh., geschütz-
 ter, staubfr. Lage. — Neues, zeitgemäß eingerichtet.
 Fremdenheim, schöne, beheizt. Zimmer, mit od. ohne Pension. Glasveranda
 und Balk., Garten, Liegestühle, Warwassa. Zentralheizung, elektr. Licht,
 Bad, Spültoilette, Herrl. Aussicht nach d. Hochgeb. Anerk. vorzügl. Verpfleg-
 auf W. Diät. mäß. Preise. — Teleph. No. 92. Frau Fr. Gnilka-Wilken.

Luftkurort Weißer Hirsch bei Dresden
 mit Dr. Lahmanns Sanatorium,
 Hotels, Pensionen, öffentlicher Badeanstalt mit modernsten Einrichtungen,
 Leuchtturm, Trinkhalle, großem, an die Dresdner Heide an-
 schließenden Waldpark, darin öffentliches Luftbad, Sportplätze —
 217 Meter über N. N. — 1900 Einwohner. Regelmäßige Konzerte, Licht-
 bildervorträge u. dergl. Sehr mäßige Stenerverhältnisse. Frequenz 1915:
 ca. 1200 Personen. Ausführliche Prospekte durch das Gemeindeamt und
 die Allgemeine Bäderverkehrsanstalt in Berlin W. 9, Pots-
 damer Straße 13. L.

Dresden
 Fröhling und Sommer in
DRESDEN.
 Stadt und Umgegend in herrlicher Blütenpracht. — Genüßreiche
 Eisdampferfahrten. — Museen und Theater geöffnet.
 Auskünfte: Verkehrsverein, Hauptbahnhof.

Dresden Hotel Bellevue
 Weltbekanntes vornehmes Haus in
 unvergleichlich herrlicher Lage an der
 Elbe und Opernplatz, umgebaut und
 zeitgemäß erneuert.
 Großer Garten und Terrassen.

Dresden Astoria-Hotel Vornehmes
 Familienhotel
 am Hauptbahnhof,
 Westminister.
 In all. Zimm. Haus u. Forstl., warm u. kalt fließ. Wass. mäß. Preise.
Dresden, Union-Hotel, am Hauptbahnhof,
 Belbef. Familienhaus — Barlaushaus — Mäßige Preise.
Heinze's Hotel Regina (Modernes Haus)
 Dresden-A., am Hauptbahnhof. Warm u. kalt Wasser l. u. Z. Mäßige Preise.

**Kieler
 Knaben-Anzüge**
 aus
 gutem edelartigen
Kadettstoff
 empfiehlt für das Alter von:
 2 Jahren 6,50 M.
 3 6,20 M.
 4 6,50 M.
 5 6,50 M.
 6-7 7,10 M.
 8 7,40 M.
 9-10 7,70 M.
 11-13 8,00 M.
 14 8,30 M.
 15 8,60 M.
 16 8,90 M.

Herman Schönberg
 Schmiedelstraße 21.
**Künstlerische
 Vergrößerungen**
 auch nach alten Bildern unter Zu-
 sicherung vollständiger Aehnlichkeit.
 Prosp. frei. Kunstanstalt Volkmer,
 Tschannenstraße 13/15, L.
 Gut erh. Langschäfter,
 Militär. 27, privat gefucht.
 Ang. u. T. 33 Geschäft d. Schl. 8.
2 gebr. Aufb.-Pianos
 mit gutem Ton, billig zu verkauf.
 Fabrikat Vogel & Sohn, Plauen u. a.
 Carl Quandt, Pianosbau,
 Obauerstraße 45.

„Villa Preußenhaus“
 Höhenluftkurort Bronsdorf, —
 „Baderhäuser“ 750 m u. Meer, mittl.
 im Waldreich. Herz d. Riege, empf.
 bill. gut möbl. beheiz. Zimm. mit sonntäg.
 gefchl. Veranda, mit u. ohne Küche.
 Ref. H. Jacob.
 Beliebte Sommerfrische am Walde,
 Höhenluft, Aussichtspunkt.
 Kol. Kesselschloß bei Bad Flinsberg
 im Riesengebirge, 721 m u. d. M.
 Gute Verpflegung. Gelsenstein a.
 Selbstkosten, Badeeinrichtung, Luft-
 u. Sonnenbäder.
 Ausl. durch d. Verkehrsbureau Ostf.,
 Breslau 17, Frankfurter Str. 113,
 oder Frau verm. Wacker. Kol. Kessels-
 schloß, Post Giecheln i. Siergeh.

Bad Salzbrunn.
 Logierhaus Villa Augusthof
 Große u. H. Zimmer preiswert. 12

Bad Alttheide.
 Jahreswohnung
 für ruheliebende Mieter
 in herrschaftl. Privatvilla: 1. preisw.
 2. warme, trockene Part.-Zimmer,
 helle Küche, Speisek., elektr. Licht,
 i. gr. Garten. Wege für Anbau zur
 Verfüng. Aufz. unt. A 297 an
 die Geschäftst. d. Schl. Stg. (1)

**Bad Reinerz
 eidmannstrub**
 vornehmstes
 Logierhaus.

Cudowa — Haus Carmen
 empfiehlt f. freundl. Zimmer mit
 u. ohne Verpfleg. u. mäß. Preisen.
 2 Küchen abzugeben.
 Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Obernigk (Haus Zuversicht)
 dicht a. Walde, Heim f. Erholungs-
 bedürft. Anfr. a. Frau Valt. Veltl.
 Fremdenheim
 Ober-Schreiberhau, v. Kamete,
 Herfur 146. Herrliche Lage,
 nahe am Walde. Prospekte durch
 Tel. B. v. Kamete.

Sommeraufenthalt
 herrlich geleg. Zimmer, monatlich
 M. 25. Best. tägl. M. 2,70, f. lang.
 Zeit billig. Glas, Villa Klinge.

Für Obereritiner (14 J.) wird
 Aufenthalt f. d. Sommerferien auf
 dem Lande (gut möbl.) gesucht.
 Anschließ. an gleichartige Gütere
 ermindert. Aufdr. unter B 162
 an die Geschäftst. d. Schl. Stg.

Sommerfr. Graffschaft Glas,
 500 m Meeresh., Best. Stadcl.,
 Bäder, Telefon im Hause, bei
 Wagner, Marienort
 bei Gabelsdorf.

Fremdenzimmer,
 behaglich eingerichtet und ruhige
 Lage, elektr. Licht, solide Preise,
 empfiehlt Fr. Kaufmann Kalko,
 Bahnhofsstraße 31, 1. Haus vom
 Hauptbahnhof.

**Fremden-Pension
 Hüter-Schmidt**
 Viktoriasstr. 65, 1. Vornehm einger.
 für kurz und lang. Aufenth. Elektr.
 Licht, Bad, Telefon 7434.

Schülerin eines Bg., Sl. I,
 einmündig für die gr.
 Ferien freien Aufenthalt auf dem
 Lande gegen Nachhilfestunden oder
 als Geschäftst. in. Aufdr. unter
 T 12 an die Geschäftst. Schl. Stg.

Welches Wittergut
 od. Färberei bietet in Ehepar. v.
 5. 7. bis 7. 8. gesund. Landaufenth.
 und Anschließ. an Geschäftst. Zur
 evtl. Hilfe in Verwaltg. u. Aufsicht
 ist Herr befähigt u. gern bereit.
 Aufdr. u. T 4 Geschäft. Schl. Stg.

Alteres, geb. Fr. sucht bald oder
 bis zum 1. Juli ein leeres Zimmer
 mit Pension, nicht über 2. Stod.
 Gutes Familienanließ erwünscht.
 Aufdr. mit mäß. Preisangebe
 unter T 8 Geschäftst. d. Schl. Stg.

BLUSEN-WOLF

Breslaus größtes Spezialhaus für Blusen, Kleider, Röcke **Gartenstraße 59, ^{alte} Haus, Schweidnitzerstr.**
Große Auswahl und höchste Leistungsfähigkeit infolge eigener Herstellung

Station: Altkönig
Licht

Sanatorium Berthelsdorf
im
Riefengebölge

Serrliche Lage! Miltel-physikal. Kuranstalt
f. Herz-, Magen-, Leber-, Nieren-,
Stoffwechselkrankte u. Erholungsbedürftige

Dirig. v. Dr. med. Glas. Prop. d. Dr. Wolf Berger

Bad Salzbrunn. — Kurpension „Romet“.
Christl. Haus. Modern eingerichtet. Gute Verpflegung.
Bef. Fr. W. San.-Rat Dr. Determeyer. Fernspr. Walsenburg (Schl.) 518.

Ostseebad Zoppot bei Danzig.

Erholungsstätte für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige. Erst-
klassige Seebäder am steinfreien Strande. Warmbad mit allen med-
izinischen Bädern. Herrl. Wald- u. Strand-Promenaden. Elegantes
Kurhaus mit komfortabl. Logierhaus u. 400 m Seesteg. — Lesesäle. —
Täglich Konzerte d. Kurkapelle, Kurtheater, Waldoper. — Vernehme
Hotels u. behagl. Pensionate, billige Sommer-Wohnungen. — Pass
mit Photographie bezw. Familienausweis erforderlich. — Saison-
Beginn: 1. Juni. — Prospekte usw. frei durch die größeren
Verkehrs-Vereine und die Badekommission. [4]

BAD ELSTER

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Emanatorium,
berühmte Glanderssalsquelle. Großes Medico-mech. Institut.
Einricht. f. Hydrotherapie etc. Laubbau m. Schwimmteichen.
500 M. u. d. M., gegen Wind geschützt, umgeben ausgesuchter Waldungen,
u. d. Linie Leipzig-Eger. — Besuchszahl üb. 17000. Das ganze Jahr geöffn.

Elster hilft
in der Nachbehandlung von Verletzungen, bei Herablass. des Blutdruckes,
Nervenleiden, Licht, Rheumatismus, Bluthorust, Bluthorust, Pyren-
krankheiten, allgemeinen Sch. -Schwächen, Leber-, Nieren- u. Ver-
dauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber (Zuckerkrankheit),
Fettleibigkeit, Hämaturien, Exzessive

Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Badeverwaltung
Generalvertrieb der Heilquellen durch die Meißner-Apparate in Dresden.
Verwand des städtischen Badeamtes Kgl. Oberbaurat durch den
Brennplatz der Künste in Oberbismarck.

Kurgenosse Verpflegung der Badegäste ist gesichert. [4]

Heidelberg

Schöner Frühlingsaufenthalt Deutschlands
Milde Klima — Geschützte Lage

Berühmt durch den unvergleichlichen
Reiz seiner Naturschönheiten
eignet sich Heidelberg besonders zum Aufenthalt für
erholungsbedürftige Militärs
und ihre Angehörigen

Weltbekannte Spezialärzte
Erstklassige Kliniken

Ermäßigte Preise in Hotels und Pensionen

Berühmt auf Schloß, Moltkepark und Königstuhl (669 m A. M.). Von
dort abwärts, sonstige Höhenwege mit herrlichem Blick ins Neckartal.
Angenehme Wälder — Heilquellen — Bäder — Kurhäuser — Fests-
plätze — Kurgärten — Kurgärten — Kurgärten — Kurgärten.
Auskunft und Prospekte durch das Städtische Kurwesenamt

Warnemünde

Vorort der Unversinkende! Bestockt, unmittelbar an offener See, Sand-
strand, mod. Familienbad, Luft- u. Sonnenbad, ausgezeichnete geschützte
Parkanlagen, erstkl. Trinkwasser, gut. Trinkwasser, W. G., elektr. Licht,
1918: 2116 Fremde. Berlin und Hamburg 4 St. Kurgastzettel frei
von Kurkarte u. Seebäderkosten. Fallsamensweis der Unversinkende!
mit Photographie und beglaubigter Handschrift. Prop. d. d. Badeverw.

KOLBERG

Ostsee / Seebad / Moorbad

Stilles malerische Seebad, glänzende Bäder bei Rheumatismus,
Gicht, Ekzemen, Skrophulose, Leichter, Nervenschwäche, Herz-
und Frauenkrankheiten. Unseren Kriegern sowie Frauen
und Kindern bestens empfohlen. Kurkarte, Theater, Sport,
1918: Besuchszahl 30000.
Auskünfte, Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Sanatorium
Dr. Otto Dornblüth Wiesbaden.
20 Patienten — Persönliche Behandlung. [4]

Radioaktive Schwefelbäder,
Schlamm- u. Solfbäder,
Schwefel- und Sol-Inhalationen,
russ. röm. u. soltr. Bäder,
Zandersaal.

Königl. Bad Nenndorf

Bewährt bei:
Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Hautkrankheiten, Skrophulose,
Folgen der Kriegsverletzungen usw.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

GICHT

D. SCHLESINGER JR.

Schweidnitzer Straße 46

Neuheiten in Wasch-Stoffen



- Glatte Schleierstoffe**
in weiß, schwarz und allen Farben
- Bedruckte Schleierstoffe**
Reizende Auswahl auf weißem, farbigem und
schwarzem Grund
- Gestickte Schleierstoffe**
in Tapfen und anderen schönen Mustern in weiß,
farbig und schwarz
- Bedruckte Wollmuffelweine**
in großer Muster-Auswahl am Lager

Paletots in Zwirnstoff (Covercoat) neue Schnitte
Kostüme in schwarz, blau, grün, braun etc., neue Formen.
Mäntel und Jacken in Tuch, Taffet, Moirée, Eolienne etc.

Spezialität: **Imprägnierte Regenmäntel** (Beste Ersatz für Gummi. Geruchlos!)

M. Berger Nachfolger,

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik
Ohlauerstraße 80, neben der Weinhandlung Kempinski.

Für die Frühjahrsmode 1916

empfehle mein **Corset Imperial D. R. P.**
in neuesten Ausführungen
**Bestes
Doppelschnür-Corset**
in Schnitt und Sitz unerreicht, gibt
eine formvollendete, elegante Figur
— Preis von **8.75 Mk. an.** —
Außerdem große Auswahl
von allen anderen neuen Formen
— Preis von **3.50 Mk. an.** —

Sophie Roth
Corset Imperial
Schweidnitzer Straße 44
zwischen W. Kramer u. P. Langosch.
Tel. 8834. [5]

Sind Käufer
für größere Mengen von
**Gerstengraupe, Gerstengröße, Gerstenflocken,
Haferflocken, Maismehl, Maisgrieß,
Sojabohnen, weiße Bohnen, Erbsen, Linsen,
Kunsthonig,**
möglichst in 1-Pfund-Packungen. Angebote an
Ökonomie-Verwaltung Lipine D8.

Aufbewahrung
von
Pelz- und Wollsachen.
Kostenfreie Abholung.
Modernisierungen und Reparaturen
jeder Art jetzt billigst.

M. Boden, Ring 38.
Fernsprecher 821 und 2666.
Sonntags geschlossen!

Fahrraddecken,
beschlagsnahmefrei, kauft jede Anzahl gegen sofortige Kasse.
Angebote erbitte

Oskar Klammer,
Fahrrad-Großhandlung, Thorn. [9]

die Hoffnungen auf gute Erträge scheitern haben, und obendrein allerhand Pflanzensieben die maagere Feldfrüchte bedrohen.

All diese Sorgen und Gefahren sind durch die überaus günstige Entwicklung in diesem Jahre ziemlich ausgeschaltet, selbst das gefährliche „Maisfaserjahr“ dürfte durch die kühlen Tage, wohl zum Bedauern der Geflügelhalter, gestiftet sein. Zwar haben die kalten Nächte und Winde die vorher üppig grünen Getreidefelder etwas gelblich und den Mangel an „Rubel“ offenbart, doch wird weitere Wettergunst hoffentlich auch diese Schwächen ohne erheblichen Nachteil für die Erträge an Korn und Stroh überwinden helfen.

Unsere „Kriegsgewinne“.

In diesem Thema schreibt uns ein alter Landwirt: Die in der Landwirtschaftlichen Zeitschrift (Nr. 519 d. Bzg.) angeführten praktischen Vorschläge sind gewiß sehr beachtenswert, aber wie Sie selbst zeigen, auch nicht bedingungslos zu unterschreiben. So wird es mit allen gut gemeinten Ansichten und Ratschlägen sein. So war es schon früher, und heute ist's noch mehr, da sich alles geändert hat. Das ist der Fehler unserer Kriegswirtschaft. Ob er aber hätte vermieden werden sollen oder können? Wer kann es wissen! Auch die besten Wirtschaftsstrategen konnten und mußten sich täuschen. Wer a. V. konnte vermuten, daß bei all unserer schönen Einmütigkeit soviel Lebensmittelwucher und Gaunerei die vernünftige Versorgung erschweren würde. Wichtig ist aber bestimmt, was Sie oft gesagt haben: Man solle die Landwirtschaft möglichst in Ruhe lassen, uns mit neuen Vorschlägen, Verbesserungen usw. verschonen. Die deutschen Landwirte sind sich ihrer Vaterlandspflicht voll bewußt. Sie wissen auch selbst, wie sie der Zeit am besten dienen, wenn sie höchste Erträge und beste Rentabilität erstreben. Wenn sie dabei noch wirklich gut abschneiden, vielleicht sogar „Kriegsgewinne“ ernten, dann dient das wenigstens der Produktion, der Volksernährung und dem wirtschaftlichen Siege. Vielleicht auch sogar noch der Kriegskasse in Form von Kriegsanleihe. Und schließlich würde jeder Bauer mit Vergnügen auch noch Kriegsgewinnsteuer zahlen, wenn nach Wiederherstellung des Friedenszustandes seiner Wirtschaft dazu noch genug Gewinn übrig bleiben sollte. Wahrscheinlich haben sehr viele Weiber, am meisten die kleinen und kleinsten, solche Kriegsgewinne auf die Sparkasse getragen. Aber wie sieht's in den Ställen aus und wie sieht's um die Düngung? Da sind böse Kriegsverluste, die ersetzt werden müssen, wenn die Wirtschaft wieder hoch kommen soll. Man sagt zwar, „Kleinvieh gibt auch Mist“, aber Großvieh gibt mehr, das heißt, soviel wie der Acker braucht, und an Großvieh fehlt es infolge der Mißwirtschaft, gegen die die Landwirte genug angelämpft haben.

In meiner Wirtschaft von 460 Morgen habe ich bei guter Ernte 1916 rund 12 000 Mark „Kriegsgewinn“ auf der Verbandskasse für Kriegsanleihe abgeliefert. Gegen sonst habe ich 4 1/2 Pferde (für 8 Kriegspferde habe ich 8 Invaliden mit höchstens 1 1/2 Normalpferdebeträgen erhalten können, dafür annähernd den Preis für drei Kriegspferde ausgegeben) 11 Stück Rindvieh (ohne Kälber) und rund 10 Schweine weniger im Stalle, außerdem 1200 Mark an künstlichem Dünger geparkt, den ich nicht rechtzeitig bekommen konnte, sowie 1800 Mark an Kraftfutter. Allein der Verlust an Pferden und Vieh beträgt nach jetzigen Preisen wenigstens 18 000 Mark. Ich würde mit Freude 20 000 Mark geben, wenn ich dafür jetzt bei den guten Futterausfällen meine Ställe wieder voll haben könnte und ebensoviel wenn meine Felder, die trotzdem noch recht gute Ernte versprechen, das übliche Futter bekommen hätten. Auf den Kriegsgewinn von 1916 aber würde ich dafür herzlich gern verzichten.

Das nennt der Herr V. L. Kollege Mendorf „Erbarmnis“. Als hervorragender Großgrundbesitzer hat er gewiß Hunderttausende für Kriegsanleihe erparnt.

H. L.

Zur Hebung der Viehzucht.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In Ihrer Nr. 519 bringen Sie unter praktische Vorschläge zur Hebung der Viehzucht auch solche des Domänenpächters Georg Arel (Ostpreußen), zu denen ich bemerken möchte: Eines schied sich nicht für alle. In Ostpreußen züchtet man Wildvieh und verkauft dann meist die älteren Tiere in recht magerem Zustande nach Schlesien, vielleicht auch noch anders wohin. Hier wird mehr Fleisch gezüchtet, und in den meisten Fällen ist ein zweijähriger Kälber drei Jahre schwerer als ein zweijähriger Kälber. Den im Jahre 1914 gemachten Fehler des Verbot der Kälberablieferung sollte man nicht wiederholen. Will man etwas tun, so wäre das einzig Mögliche und am wenigsten Einschneidende, daß man die Viehzählung vom 15. April d. J. zugrunde legt und den Besitzern ausgibt, der Viehbestand, wie er an diesem Tage vorhanden war, darf ohne besondere Genehmigung nicht verringert werden und für jedes Stück Großvieh das zum Verkauf kommen soll, muß ein Kalb abgesetzt werden. Gleichzeitig sollte, um wieder normale Verhältnisse zu schaffen, vorläufig auch eine Vermehrung der Viehbestände nur bis zu einem gewissen Prozentsatz zugelassen werden, damit die Viehzüchter immer gezwungen sind, das weitere Vieh abzustufen, damit würde die vorübergehende Fleischnot weniger fühlbar werden. Bei dem überaus günstigen Stande der Futterpflanzen darf man auch ohne das Verbot des Kälberchlachtens annehmen, daß die Landwirte bestrebt sein werden, ihre Viehbestände mit einem Schlage auf die frühere Höhe zu bringen, damit könnte der Allgemeinheit auch nicht abgedient sein, denn es käme eine Zeitlang wenig oder gar kein Schlachtvieh auf den Markt.

Friedrich Viertel, Gutsbesitzer.

Verbesserung magerer Wäden.

Zeitgemäße Laboratoriumsversuche von Professor A. Koch-Göttingen lehren, daß Pflanzen in mit Ton vermischem Glas, jand, der Nährstoffe enthält, fast unglücklich viel besser gedeihen, als bei fehlendem Ton, was trotz gleicher Menge an Nährstoffen. Setzt man z. B. die Körnerkeime in Sand = 100, so erhielt man bei Tonzusatz für Weizen den Ertrag 330, für Roggen 262 und für Hafer sogar 1450. Derselben Ergebnisse wie mit Ton wurden mit Kollin, mit Siegelton verschiedener Herkunft und mit gewöhnlichem Lehm erzielt. Sie beruhen nicht etwa auf einem Nährstoffgehalt

des Tones, da der verwendete mehrmals geflämmte, reine Ton Nährstoffe nicht enthält. Vielmehr wirkt der Ton als Schmiermittel, er erleichtert das Gleiten der Wurzeln zwischen den Sandkörnern und erspart ihnen somit Arbeit, weshalb sie sich um so leichter verzweigen und dadurch viel innigere Verbindung mit dem Boden gewinnen können. Auch dies wird noch durch besondere Versuche genauer bewiesen. Auch in Feldversuchen wurden bereits durch Tonzufuhr zu lehmigem Sand bedeutende Ertragssteigerungen erzielt, die ganz besonders dann ins Auge fallen, wenn nicht gedüngt wurde. Das Weizen- und Gerstenertrag bei Erbsen und 40 Prozent, bei Kartoffeln, Weizen und Rudererbsen rund 75 und bei Weizen sogar 139 Prozent im ungedüngten Versuch; bei gleichzeitiger Düngung war der Unterschied geringer, betrug aber immerhin für Kartoffeln 25, für Weizen 37, für Erbsen 74, für Weizen 2 1/2 und für Rudererbsen fast 70 Prozent.

Diese Versuche bestätigen übrigens nur die alte, bisher unversährte Erfahrung der Rheinländer Bauern, daß alle, im Wachstum zurückbleibende Weizen durch Überfahren mit Schiefer, der allmählich zu einem schmierigen Ton verwittert, neu belebt werden, und sie weisen darauf hin, daß man die Ernte auf Sandböden durch Umpflügen von Ton oder Lehm — wo solcher zur Verfügung steht — erheblich steigern können. Man erleichtert dadurch den Pflanzen das Wachstum der Wurzeln in ähnlicher Weise, wie es bei schweren Böden durch gute Bearbeitung des Erdbereichs erzielt wird.

Dr. V. F.

Vom Breslauer Produktmarkt.

Am Futtermittelmarkt fanden wie in den Vorwochen nur ganz unbedeutende Umsätze statt. Die Stimmung für alle Artikel war ausgesprochen ruhig, und die Fortsetzungen waren durchweg niedriger. Angeboten wurden kleine Vögel, Kapseln, Kapseln, Kapseln, Kapseln, Sonnenblumenkörner und Fleischmehl. Getreide in irischen Waren blieb reichlich angeboten, beengte aber selbst bei den ermäßigten Forderungen nur noch wenig Interesse. Die Aufkäufer am Getreide- und Strohmärkte waren nicht groß. Größere Angebote fehlten, und für die angebotenen kleinen Partien wurden schärfere Preise bezahlt. Am Getreide- und Strohmärkte das Geschäft lebhafter als in der Vorwoche. Auf dem Viehmarkt nachher, von der verchiedenen aus dem Markt genommen wurde. Auch von Managern nahm der Markt noch verchiedenes auf. Alle Kleintiere lagen so gut wie geschäftslos, nur Weiklee wurde in kleineren Völkchen verlangt. Widen und Kälber wurden wenig gefragt, dagegen zeigte sich einiges Interesse für Pferdeböden. Von Lupinen kamen nur wenig schöne Qualitäten an den Markt. Nach braunem und silbergrauem Buchweizen bestand wenig Nachfrage. Weiklee Weizen zur Saat hat sich sehr geräumt, und die vorhandenen kleinen Bestände werden langsam kleiner. Nach Kleearten kamen und Weizen samen hält die Nachfrage weiter an und es beginnen einzelne Sorten schon sehr knapp zu werden.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise gelten für 100 kg. Getreide: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50 Mk. (gemäß Gesetz vom 17. Januar 1916), Weizen und Futtergerste 20 Mk., Hafer 20 Mk. Stroh: Kleingruben 6 Mk., Preßstroh 5,75 Mk., unangepreßtes Kleingruben 5,50 Mk., Stroh 5,50 Mk. Der für den Handel zugelassene Zuschlag beträgt 8 Prozent. Der Höchstpreis für gepreßtes Stroh gilt nur für Stroh, das beratig gepreßt ist, das mindestens 80 Doppelkilo auf einen Doppelschwenk (großen Hängewagen oder auch kleine Wagen) verladen werden können. Inländisches Heu von Kleegarten 15 Mk., Weizen- und Kleeheu 12 Mk. Für gedundenes und gepreßtes Heu Zuschlag von 60 Mk. Die Preise beruhen sich frei Verladestation, einschließlich Ermladen. Der Handel darf für gedundenes oder gepreßtes Heu bis 50 Pf. für tote verladenes Heu bis 30 Pf. auskufen. Die vom Magistrat Breslau für den Verkauf an Wäden und festgesetzten Preise sind für Kleingruben 54 Mk., Weizenmehl 37,30 Mk., Roggenmehl 34,30 Mk. Andere Höchstpreise für Schiefen und Vögel sind für Kartoffeln 30,70 Mk., Kartoffelmehl 29,45 Mk., Kartoffelmehl 31,70 Mk., Kartoffelmehl 41,30 Mk., Kartoffelmehl 41,30 Mk., Buchweizen ungekocht 60 Mk., Hirse desgl. 60 Mk., Hirse gekocht 70 Mk. K. M.

Gegen Lebensversicherungsabfuhr
und Sicherheit Belegungen und Bankdarlehen in jeder Höhe.
Zuschr. unt. T 47 an die Geschäfts d. Schief. Bzg.

Günstige Kaufgelegenheit für Ärzte.
In Bad Salzbrunn ist das in gutem baulichen Zustand befindliche Grundstück „Glück auf“ in der Penitente des Ortes gelegen, mit modern eingerichteter Heilanstalt, der Kur des Bades entsprechend, sofort freihändig zu verkaufen. Familienwohnung u. Garage. Auch kann neues Einfamilienhaus, geeignet für Arzt, mit erworben werden. Anträge erbeten unter „Wohlan“ an die Geschäftsstelle der Salzbrunner Zeitschrift, Bad Salzbrunn.

Rabesitz für Kriegsverletzte Offiziere, Beamte etc.
Vorort 1 Stunde v. Berlin entfernt. Schöne Wasser- u. Hochwaldparzellen (an d. Spree) — R. von 9 Ma an m. sofortiger Bauerlaubnis. Zuschr. u. N 56 Geschäftsstelle d. Schief. Bzg. (10)

Kapitalist
sucht Beteiligung an Geschäft für kurzfristige Vorfahrung. Domsch, Grünb., Sattlerstr. 22.

Weideversicherung
für Pferde und Rindvieh zu äußerst günstigen Bedingungen und billigen Prämien durch
Eubdirektor
C. Barbian, Breslau,
Neue Fachsenstr. 21. Teleph. 8643.

Darlehen!
an Gutsbesitzer, Beamte u. solvente Personen gegen Sicherheit od. Bürgschaft z. vergeben.
Bankagentur M. Pantalla,
Wartenstr. 33, II. Sprechst. 8-12 Uhr.

Pfandleihe-Institut
Carl Freundt, Münzstr. 2, belehrt Brillanten, Gold, Silber, Waagen usw. Auswärts brieflich. Auf Wunsch separate Abfertigung. Zu verkaufen?
2 Aktien Zuckerf. Zbun, 1 Aktie Zuckerf. Braunschweig. Zuschr. nur mit Preisgebot unter B 240 Geschäfts d. Schief. Bzg. (1)

Kaufmanns-Existenz
Nachweilich Intraktive Existenz in Großstadt! — Nahrungsmittel-Branche. — Zur Ablösung eines der beiden Inhaber wird, besonderer Umstände wegen, tätiger Teilhaber gesucht. Erforderlich ca. 15 000 Mk. Restkauf vorhanden. West. Zuschr. u. N 299 Geschäfts d. Schief. Bzg. **Vertrauensposten** übern. zur gewissenhaftesten Vertretung mittel. pers. Eisenbahnbeamter. Auf Wunsch pers. Bericht od. Bild. Anneb. T 3 Geschäfts d. Schief. Bzg.

Eine Hypothek von 7000 Mark
auf ein Hotelgrundstück in der Provinz ist mit erheblichem Damus zu verkaufen. Näh. unter T 78 Geschäfts d. Schief. Bzg. (12)

165 000 Mk. auf 1. Verord. Domsch. in vergeben. Zuschr. u. T 78 Geschäfts d. Schief. Bzg. **65 000 Mark** gebe auf Breslauer Haus für Juli als erste Hypothek. Zuschr. unter T 69 Geschäfts d. Schief. Bzg. **ca. 60—80 000 Mk.** Übernahme sofort b. Gläubiger, ersicht. Hypoth., wenn auch gefällig. Angeb. u. R. 6 1182 a. Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.

ca. 50 000 M. auf Landgut a. 1. Stelle a. 1. Juli zu vergeben. Antr. S 156 Geschäfts d. Schief. Bzg. **ca. 35 000 Mk.** 2. Stelle auf sehr gut. Haus Suburbort. Zuschr. u. T 43 Geschäfts d. Schief. Bzg. **Kaufmann sucht tätige Beteiligung** mit 20 000—30 000 Mk. an rentabl. Fabrikgeschäft. Kein spez. Kriegsgeldverdienst. Zuschr. unter B 294 Geschäfts d. Schief. Bzg. **Dunkelfuchsstute,** sehr edel gezogen, im 4. Jahr, 1,85 groß, ist da überaus, zu verkaufen. Preis 3000 Mark. (1) Dominium Brüsselw. Station Banger.

Am Montag, dem 22. Mai, 1 Uhr, findet in Syritz (Bezirk Potsdam), an der Stärkefabrik, öffentliche Versteigerung von etwa

35 dreijährigen Memonten und einigen älteren Pferden
gegen Barzahlung statt. Besichtigung von 11 1/2 Uhr ab auf dem Versteigerungsplatze. Kataloge werden auf Wunsch durch Güterverwaltung Dannenwalde (Prignitz) zugesandt. **Frau von Klitzing, Demertzin, von Oppen, Dannenwalde.**

Im Anschluß hieran kommt zum Verkauf: **Schwarzbraune Stute „Asta“**, Hannoveraner, 9 Jahre alt. Gekauft vom Großherzoglichen Marstall in Neustrelitz. Dort f. Bl. im Gebrauch des verstorbenen Großherzogs. (13)

Arbeitspferde
Einige billige zum sofortigen Verkauf. Kzytikal, Neufährstraße 11/12. Teleph. 206.

Sehr edler, tiefschwarzbrauner, 3jähriger Oldenburger Sengst, vorzüglich zur Zucht, sowie jedem anderen Zweck geeignet, selten schönes Tier, ohne jede Untugend, sowie **2 Rotfuchshimmel,** Vasser, **starke Arbeitspferde,** 10jährig, sind bald zu verkaufen. **Wihl. Bärthel Jr., Oder Langenbielau.**

1 Paar starke, aufsteigende braune Arbeitspferde, für d. allerschwersten Zug geeignet, verkauft **Arthur Scholz, Steinau a. D.** Fernruf 100.

Fuchs-Wallach, 4jährig, 6“, Scharblut, fromm, bisher Spanning geübt, eignet sich auch als Reitpferd. Auskunft erteilt **F. S. Schabrich, Schweidnitz, Tel. 420**

Arbeitswagen für die Landwirtschaft liefert in jeder Größe **Paul Griffig, Wagengabrik, Trebnitz.**

15 Pferde
starke und mittelstarke, darunter mehrere prächtige Alderperde, einbildschöner Apfelschimmel, einzeln als Reitpferd, 1,65 groß, verkauft sofort Pohl, Breslau, Schwertstr. 7. Teleph. 6335. (1)

Reitpferd, Fuchsfarbig, 4 J., 1,70 m, selten schönes, kräftiges Pferd, beste Figur, ganz fehlerlos und idemfrei, sehr leicht zu reiten, Rindfommt, m. weißen Gängen, ein u. zwei im Wagen, für nur 2000 Mk. Treumann, Goethestr. 52, II. Verleihnahme nur neuen Anmeldeung.

Mehrere gute, starke Arbeitspferde unt. 20 Stück die Wahl, gibt ab **Gröscholtzki Arintich, Str. Neumarkt, Tel. Neumarkt 102.**

2 Baumzeuge m. blank. Messerbeschlag, 2 Partentaschen u. Ofizierspantoffeln verfertigt **Kothen, A. D. Jauern. 61, Sanitäts-Gei**

Arbeitsfielengeldhirr, gut erhalten (aus Leder), u. Stiefgeschirr aller Art ist bill. zu verl. **Lowia, Klosterstr. 68.**

Benutzte u. neue Wagen
ca. 75 Wagen abzugeben. 19 Teile sehr gut. Gelegenheitskäufe, 6 Federrollwagen, viele Landwagen, 2-tradrig, 1 Federlastwagen, 2-tradrig u. 4 Radwagen, 5 Porgaris, Landwägen, Landaukett, hochlegant, Landw. mit Schiebeseil, 2, 4, 6 Spinn, Kutschwagen, 3 Spinnen, Halb- und Ganz-, 6 leichte Halbgedeckte, ein Vi-a-vis-Galgedeckter, fünf idelle Blauwagen, 5 Feldwagen-Selbstfahrer, 3 Landauer, 1 Coupé 4 Spinn, 12 Sandweber, Kutschwagen, die Kutschwagen, Omnibusse, Kesselsommerlandauer, Verbederwagen, Offene u. 10 Damen- und Verrennfattel und Gekleider. Preise billig. **Lowia, Klosterstr. 68** Tel. 8657.

Aufschwägen, halbged., mit und ohne Gummi, Blauwagen usw., **Offizier-Reitzeug** u. Damenfattel, alles sehr gut erdbillig zu verkaufen. **Kothen, Lohstr. 22** Tel. 5662.

1 Sp. Kutschwagen mit Geschirr
zwei Radmittage pro Woche von Offizier zu mieten-gekauft. Angeb. unt. T 18 Geschäfts d. Schief. Bzg. erdb.

Gefahrenere Wagen
1 eleg. Landauer, 1 eleg. vorstelliges Coupé m. Gummibereifung, 1 mod. Halblandauer, 2 halbgedekte Vi-a-vis-Wagen, zwei leichte Halbgedeckte, 1 mod. Blauwagen, mehrere Konowagen, **neue Kubbbaum-Jagdswagen, Sanitätswagen und Halbgedeckte sowie Coupés** ganz preiswert. **1 Kutschwagen-Mannentransportwagen und mehrere Landwagen. Silberplatt, Gin- und Zweispännergeschirre, mehrere Damenfattel, Herren- u. Anabenfattel** alles nur kurze Zeit im Gebrauch. **A. Praus, Neudorfstr. 41, Tel. 1932.**

off. Wagen m. Rüdflüß
od. 1 Selbstfahrer. Angeb. m. Preisbenennung u. T 61 Geschäfts d. Schief. Bzg.

Offizierssattelzeug
gelb., gut erh., kompl., zu kauf. ges. Off m. Preis T 72 Schief. Bzg.

Zu kaufen gesucht
für eine alte Dame ein gut haltener, einfacher, zweispänniger **Ponnywagen,** womöglich Norbwagen, auf ein u. auszufahren. Ang. B 233 Geschäfts d. Güterverwaltung Nieder-Eschwitz, Kreis Steina a. O., verkauft schwarzabunte

Zuchtbullen.
Tel. Deichsloa 7. (1)

10 Stück Scheinfelder Ochsen, 3jährig, als Zugochsen geelant, **2 Stück belg. Happpintere** 2 1/2 Jahre alt, — 3jährigen belg. Sengst, von der Weide. (1)

3 rote ajstr. Kälber, ca. 4 Wochen alt, und zwei starke zugefeste Pferde verkauft sofort **Wittgenl. Nieder-Eschwitz, Kreis Gabelsdorf.**

Welche Kutscherei liefert
Untermitlich — Wagermitlich Soumitlich — Epelgerant? Rannen u. Linnen werden gestellt. Quantum gleich. **Hoffmann, Vorwerkstr. 24, Tel. 2012.** (1)

Milch
in unseren Rannen ab 1. Juli auch später gefast. **Gemeindevorstand Rothberg 08** Verkauft einen auf lebenden **Kinderfrommen Gsel.** Frau v. Rohr, (12) in Ranig b. Markt-Subrau, Weg Breslau.

Der freihändige Verkauf von **Jährlings-Röcken** aus der Gumbirch-Bullblutherde Konradswaldau, Volt Strophen, Schief., Stat. Wellendorf-Strophen, Steine Breslau-Böden, hat begonnen. Auch sind dabeilbit einige reibliche **Karatul-Jährlings-Böde** abzugeben. (16) **Ruchtleiter: Gschätere-Direktor Telschow-Berlin.**

Marn, **Futterrüben.** 60—100 Str. Futterrüben, auch in kleinen Partien billig zu verl. **Rud. Glade, Neue Rathenbühne 6.**

53. Zuchtvieh-Auktion
des Prignitz-Verbandes
am Mittwoch, den 7. Juni 1916, vormittags 10 Uhr
in Senzen (Elbe),
Wittenberge-Bäckerbahn, auf dem Schuppenplatz für
Zuchtbullen und Kühe.
Zum Verkauf kommen ca. 70 Bullen, sowie einige Kühe.
Kontrollvereine seit 1904, von 1912 ab pflichtmäßig.
Haarliches Tuberkulose-Filgungsverfahren.
Kataloge versendet ab 25. Mai kostenlos die Geschäftsstelle in Witten-
berge, Wilhelmstraße 11/12, Fernruf 186.

Das von meinen Weiden für sofort
ca. 100 Stück
Original
Preiswert frei jeder Statton abzugeben.

Adolf Wulff, Gießmünde a. Weser.

Größeres Weidgut im Gebirge
nimmt noch eine größere Zahl
Kühe und Pferde in Pension.
Gef. Aufschreiben unter B 255 an die Gesch. der Schlei. Stg.

Kaufe größere und kleine Posten
10 bis 14 Tage
alte
Gänsefüßen
a. sofortigen u. späteren Lieferung bis Ende Juni. Außerste Angebote.
von Hanke, Dom. Stunsdorf b. Neuborf-Diersdorf.
Preis Nimmisch i. Schl.
Telegraphische Angebote: von Hanke, Diersdorf b. Nimmisch.

Grünfütter. Gründüngung.
Die Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, ist in der Lage, der deutschen
Landwirtschaft aus rumänischem Getreide Saatwicken zu Grünfütter- und Grün-
düngungszwecken durch Vermittlung der D. L. G. Saatstelle zur Verfügung zu
stellen. Nach den bisherigen Proben handelt es sich im wesentlichen um *Vicia*
sativa (unsere einheimische Wicke), *Vicia cracca* (Vogelwicke) und etwas *Vicia*
pannonica und *Vicia serratifolia*, sowie *Vicia angustifolia* mit Beimischung
von *Agrostemma githago* und *Bifora radians* (etwas Ackerfenz), sowie
einigen Körnern Weizen. Die Keimfähigkeit ist nach den Untersuchungen der
landwirtschaftlichen Kontrollstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz
Brandenburg 80,8%. Der Preis wird sich auf 620 Mk. die Tonne stellen. Wenn
es der Reichsgetreidestelle möglich ist, diesen Preis niedriger zu stellen, so wird es
geschehen, doch kommt dies auf die zu zahlenden Preise für den rumänischen
Weizen und die noch nicht ganz feststehenden Reinigungs-, Ein- u. Auslagerungs-
kosten an. Es werden nur die Selbstkosten in Anrechnung kommen. Im ganzen
werden etwa 3000 Tonne Wicken — wie oben beschrieben — bis zum Sep-
tember zu beschaffen sein. Alle Aufträge sind zu richten an
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft
Saattstelle
Berlin SW 11, Dessauer Straße 14.

Erse zu Grünfütter!
Bodenvorbereitung wie zu Kleesaat, nur darf der Samen
höchstens 2 cm tief eingebracht werden. Aussaatzeit nach
Mitte Mai.
Erse ergibt zwei Grünfütterstadien.
Es empfiehlt sich in Zeitabschnitten von 14 Tagen bis drei
Wochen Neusaaten zu machen, um stets frisches Grünfütter
zu haben. Saatmenge 8—10 Pfd. auf den Morgen.
Erse wird als Grünfütter vor der Blüte geschnitten
und hat sich zur Milcherzeugung
bestens bewährt.
Preis für 1 Ztr. brutto einschließlich Sack ab Breslau 30 Mk.
Der Verkauf findet nur an Landwirte zu Saat Zwecken
statt.
Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft
Breslau 1.
Tel. 730 — 2230 — 2803.

Saatwicken!
Som Reichsamt des Innern sind uns
Saattwicken
zum Verkauf ausschließlich an landw. Landwirte frei-
gegeben worden. Die Wicken haben eine Keimkraft von 97%
und eine Reinheit von 99% und kosten 45 Mark für den
Zentner netto ohne Sack ab Breslau.
Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft
Breslau I, Junfermannstraße 41/43.
Tel. Nr. 730 — 2230 — 2803.

Rohflachs und Röstflachs
wird zu kaufen gesucht. Bemerkte Angebote mit Preisangabe er-
beten von
M. Freund, Dels i. Schl.
Flachs- und Verghandlung.

Billiger Dünger
Bis Ende Juli abzunehmen 500 Waagon
Scheidekalk
aus Zuckerrüben sehr gütig abzugeben.
R. F. Wandel, Gohran-Breslau. Tel. 2.

Massenverpflegung
und Kantinenbetriebe
für Industrie, Landwirtschaft, Berg-
werke, Bausubstanz, Arbeits-
gefangenenlager, auch in besetzten
Gebieten, übernehmen
WIESE & CO
Berlin Hamburg, Havelberg, Oberhausen Bhd.
Zentralbereich:
Berlin W 8, Charlottenstr. 55. Tel.: Zentrum 10289
Eigene Brotfabrik — Grossschlichterei
Oberhausen, Telefon Nr. 74.

Kirschen-Verkauf.
Der Verkauf der diesjährigen Kirschenanbauung an den Kreis-
Chaussees im Kreise Strehlen findet statt am
Freitag, den 26. Mai 1916,
vormittags von 9 Uhr ab im Gasthaus in Kirschdorf bei Strehlen.
Strehlen, den 11. Mai 1916.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Kirschenverpachtung
Der Verkauf der Kirschen von den Alleen der Kreis- und
Provinzial-Chaussees im Landkreis Breslau findet in einzelnen
Losen und gegen sofortige Barzahlung an die Meistbietenden
Donnerstag, den 25. Mai von 9 Uhr vormittags ab
im Glasaal des Hohenzollerngartens, Taschenstraße
statt.
Die Einteilung der Lote, die Reihenfolge derselben beim Ausgabot,
sowie die Verkaufsbedingungen können bei den Chaussee-Aufsichtern ein-
gesehen werden.
Die vor Beginn des Termins zu hinterlegende Bietungssumme
beträgt 50 Mk.
in Scheinen nicht unter 10 Mk.
Breslau, den 4. Mai 1916.
Der Kreisbaumeister.

Die Verpachtung
der diesjährigen Kirschenanbauung
an den Bäumen der königlichen Domänen Neuhof, Kellertorf u. Wischauer
bei Trebnitz i. Schl., findet
Mittwoch, den 17. Mai 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr,
im Langnerischen Gasthaus zu Neuhof statt.
Die näheren Bedingungen werden bei Beginn des Termins
bekanntgegeben.
Die Gutverwaltung.
Welche Dampf- oder Motorpflug-Firma
übernimmt für Herbstsaat 100—150 Morgen zum Acker.
Angebote erbittet die Gutverwaltung Friedewalde, Kr. Grottau.

Rieselmoder
(gelagerte Fäkalien der Breslauer
Kanalisation in Form von Komposterde)
hervorragendster und natürlichster Ersatz
für animalischen Düngung zu allen Hackfrüchten,
beste Düngung für Wiesen und Dauerweiden,
vorzüglicher Gartendünger für Obst- und Gemüsebau,
geeigneter Teichdünger zur Erzeugung von Plankton
liefert waggonweise
Städtisches Rieselgut Weidenhof
bei Breslau.

**Hampshiredown-Vollblut-Stamm-
schäferei Würchwitz**
Post Nilbau (Schlesien), Fernsprecher:
Nilbau 14. Telegramm-Adresse: Dom.
Würchwitz Nilbau,
Bahnhofsstation Nilbau und Klopschen.
Der Verkauf der Jahrlingsböcke
hat begonnen.
Die Herde erhielt auf 25 Schanen der
D. L. G. neben vielen zweiten und
dritten Preisen 60 erste und elf
Züchter- und Sieger-Ehren-
preise.
Gräf. von Ritterberg'sche
Verwaltung,
Gramsch.

Deutsche Schäferhündin
rasserein, mit Stammbaum, kräftig
entw. 11 Monate alt, als Zucht-
hündin vorzüglich geeignet, um-
ständehalber zu verkaufen. (1)
Fritz Ulltz, Schweidnitz i. Schl.,
Obere Hofstraße 11.
Weg. Einberufung mein. Mannes
zum Heeresdienst verkaufe gut ab-
geführten bellbaren
Jagdhund.
Fr. Gutbesitzer Brandt,
Glauditz, Kr. Namslau.

Der Bockverkauf
ist eröffnet.
Zuchtleitung: Schäferdirektor
Job. Hoyn, Leipzig.
W. Mauger, Rittergutsbesitzer.
Schwäne u. Blauen tauft
Goth. Gallus, Sommerfeld 212.

Kartoffeln,
alle Sorten, tauft
Leo Salinger,
Kartoffelgroßhandlung,
Breslau XIII, Fernruf 3730.

Dupinen, gelb u. blau,
Buchweizen, braun u.
Vicia villosa, Knädrich, Feinbäckern,
Wicken offeriert billigst
Julius Kroner & Söhne,
Breslau 13. Tel. 3086.

Erbsengemenge,
Santner 28 Mark. (1)
Saatgut Max bei Görlitz.
Badischen Saatmais
hat noch preiswert abzugeben
Franz Schimanda,
Oppeln.

Neues Weizen
waggonweise abzugeben
F. Fleischer, Breslau VII.
Füßchenstraße 50. Tel. 5586.

Zur Saat
offeriert preiswert (1)
Wicken, Peischnen, Pferdebohnen,
Buchweizen, Stoppelrüben.
Züringer Samenhandlung,
Reiffe, Ring 85/86.

Kirschen-Verpachtung.
Zur Verpachtung der Kirschen
auf den ca. 7000 Bäumen der
Provinzial- und Kreischaussees des
bisherigen Kreises für 1916 steht
der Termin auf
Sonntag, den 27. Mai d. J.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Gasthaus zur „Stadt Breslau“
hier an.
Sämtliches Obst ist gegen Hagel-
schaden versichert.
Die Verpachtungs-Bedingungen
sind im Kreisbauamt einzusehen,
können von dort abschreiblich be-
zogen werden und kommen auch
im Termin zur Vorlesung.
Neumarkt i. Schl.,
den 12. Mai 1916.
Das Kreisbauamt
des Kreises Neumarkt i. Schl.

Strohseile
Mehrere 1000 Schock gute gefundene
Strohseile
Fritz Simon,
Reichenbach Schl., Tel. 554.
Kaufe jeden Posten
Trockenschwanzel
und Zuckerrüben.

500 Schock
gute, gesunde
Strohseile
zu kaufen gesucht.
Dom. Weidenhof bei
Breslau.

Heu und Stroh
kauft
in jeder Menge
Circus Sarrasani
Busch-Gebäude Breslau.
Gef. schriftl. Angebote erbeten.

Waldfreie-Verpachtung.
Es sollen im hiesigen Forst etwa
80 Morgen Waldfreie in Riefen-
bergen zu sofortiger Selbst-
verpachtung verpachtet werden. Be-
schreibung nach Anmeldung zu jeder
Zeit gestattet.
Heidenwigen b. Obernig,
den 12. Mai 1916.
Die Forstverwaltung.

Stock-Motorpflug
übernimmt noch
Frühjahrs- u. Herbstarbeit
(Acker u. Kultivieren).
Wichtige Anfragen sind zu richten
an Rittergut Altherrlingen.
Tel. Altherrlingen i. Schl. Nr. 7.

Dreschsatz
— mit großer Leistungsfähigkeit —
(Mammot, Koloss), möglichst
billig gesucht.
Auskf. u. B 288 Geschäft. d. Schl. Stg.
Rittergut Jerschenhof vergibt die
Pflasterung
einer ca. 500 qm großen Bangerstraße
im Monat Juni, Juli, desgl. die
Anlieferung der dazu nötigen Bruch-
steine frei Station Ober Moiss. (1)

Auskünfte
über Pfl. Charakter, Vermögens-
verhältnisse, Beobachtungen, Er-
mittlungen am Blute u. außerhalb,
vornehmliche Referenz, solide Br. (1)
Auskunfte Creditwacht,
Breslau, Neue Schweidn. Str. 18

Vergeltung
Beobachtung, Ermittlung überall
Bewegm. f. Alimento u. Ehescheidung.
Privat u. Heiratsausk. diskret billig.
Großartige Erfolge. — Geschnitte
Detektivs und
Detektivinnen
Grosser, Breslau. — Tel. 10 460
Gartenstr. 58. Ecke Neue
Inanspruchnahme v. Behörden.

Wohnungen
Sofortpreis 16 Bg. für 12 Bg.
kostenfreier Nachweis von
herrschaft. Wohnungen und Ge-
schäftsräumen jeder Art durch d.
Orientierungs-Gesellsch. Nr. 11.
Gut möblierte
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Beigelaß für sofort
event. 1. Juni gesucht.
Offerten unter B V 3651 an
Rudolf Mosse, Breslau.

Gesucht
Wohnung von 4 gr. Zimm., mögl.
auch Kab. m. Beigelaß in Süd-
vorstadt Angeb. m. Kr. u. Größenang.
u. T 69 an d. Geschäft. d. Schl. Stg.

Gesucht
5-Zimmer-Wohnung
mit Loggia oder Balkon und allem
Komfort, Zentrum od. Süden, nahe
Zoo, 2. zum 1. Oktober.
Näher. m. Preisangabe unt. T 22
an die Geschäft. d. Schl. Stg.

Gesucht
Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
zu mieten gesucht. Ang. m. Preis-
angabe u. T 51 Geschäft. d. Schl. Stg.

Großes gut möbl. Zimmer
an zwei Damen im Süden zu ver-
mieten, eventuell mit Pension. 10
Auskf. u. S 92 Geschäft. Schl. Stg.
4-Zimmer-Wohn., Balk., Logg.,
Preisb. zu verm. Lohstr. 62, I. (1)

Heirat.
Bermögender Witwer,
von auswärts, 40er, Besitzer
eines guten, alten Geschäfts
und sehr schönen Grundstücks,
wünscht Briefwechsel mit evan-
gelischer, häuslicher, vermög.
Dame, auch vom Lande, zwecks
Heirat. Witw. ohne Anhang
nicht ausgeschlossen. Zuschrift
erbet. u. B 248 an die Geschl.
der Schl. Stg. Discretion
wird unbedingt ausgeübt.

Heiratsgesuch.
Jung. strebsam. Kaufm., 35 J. alt,
in geistl. Stellung, wünscht Brief-
wechsel mit geistl. jung. Dame, nicht
unt. 25 Jahr., evtl. auch junge Witwe
ohne Anhang, mit Vermögen, zwecks
späterer Heirat. Strengste Discret.
ausgeh. Nur ernstgemeinte Zuschr.
erb. u. B 216 Geschäft. d. Schl. Stg.

Heirat.
Gebild. Dame, 27 J., sucht treuen
Lebenskameraden. Sehr natur-
und wandelbar. Land bevorzugt. Ver-
mögen vorhanden. Aufscr. unter
B 288 Geschäft. der Schl. Stg.

J. Dame v. Lande
aus guter Familie, w. zw. Heirat
Briefwechsel mit Herrn i. Alter v.
30—50 J. (a. Witw.) in gef. Verh.
Zuschr. u. B 281 Geschäft. Schl. Stg.

Drei berufl. tät. Damen,
Tel. 84 J., Witwe, m. Sohn, 47 J.,
Witwe, ohne Anh., 48 J., weibl. f.
Witwe, 49 J., weibl. f. wünsch. a. d.
Begehr. Anskr. zw. b. Heirat m.
b. geb. Herr. pass. Alt. Beamt. od.
Geschäftsm. Gef. Zuschriften unt.
T 29 Geschäft. d. Schl. Stg. erbet.

Junge Witwe
hier fremd, großzügig, gebildet,
vielerlei, ohne Anhang, wünscht
Briefwechsel mit vornehmern Herrn
aus Industrie- oder Gutbesitzer-
kreise zwecks Heirat. Gef. Aufscr.
befördert die Annoncen-Expeditio
von Rudolf Mosse, Breslau,
unter B C 222.

Eheglück!
Bent. Staatsb. m. Ratst. 67 J.
alt, Witw. ohne Anh., sucht Brief-
wechsel m. dinst. vermög. Dame,
pass. Alters, zwecks Heirat. Zuschr.
ist räthig, terming. sein geb. u. ermt.
best. auch f. neuen Gattin d. Lebens-
weg d. Liebe u. Vertr. id. aufgekl.
Gut. Vererb. u. Witt. d. Verp. unt.
B R 3648 an Rudolf Mosse,
Breslau.

Alt. Landwirt (70 J.) möchte sein
seinen jungen Freund, einen gut-
situiert. Landwirt, Mitte 40er, Jung-
gef., solider, aufrichtiger Charakter,
von gefälligem Äußeren, welcher
ertragsreichen Gutes von annähernd
600 Morgen, gütlich verpachtet
wissen und sucht zu diesem Zweck
Anbahnung mit netter, ev. vermög.
i. Dame, pass. Alt., welche im landw.
Haushalt bewandert ist, oder dazu
Auskf. u. B 288 Geschäft. d. Schl. Stg.
Rittergut Jerschenhof vergibt die
Pflasterung
einer ca. 500 qm großen Bangerstraße
im Monat Juni, Juli, desgl. die
Anlieferung der dazu nötigen Bruch-
steine frei Station Ober Moiss. (1)

Gesucht
Wohnung von 4 gr. Zimm., mögl.
auch Kab. m. Beigelaß in Süd-
vorstadt Angeb. m. Kr. u. Größenang.
u. T 69 an d. Geschäft. d. Schl. Stg.

Gesucht
5-Zimmer-Wohnung
mit Loggia oder Balkon und allem
Komfort, Zentrum od. Süden, nahe
Zoo, 2. zum 1. Oktober.
Näher. m. Preisangabe unt. T 22
an die Geschäft. d. Schl. Stg.

Gesucht
Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
zu mieten gesucht. Ang. m. Preis-
angabe u. T 51 Geschäft. d. Schl. Stg.

Großes gut möbl. Zimmer
an zwei Damen im Süden zu ver-
mieten, eventuell mit Pension. 10
Auskf. u. S 92 Geschäft. Schl. Stg.
4-Zimmer-Wohn., Balk., Logg.,
Preisb. zu verm. Lohstr. 62, I. (1)

Lanzettastraße 3, am Platanenplatz,
1. Stock, 8 Zimmer, Bade- u. Mädchenzimmer, gr. Veranda, Gas,
elektr. Licht, Kachelofen, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres H. Jacobowitz, Dübenerstraße 78.

Große helle Geschäftsräume
Neuschkestraße 20/21 zu vermieten.

II, III, IV. Stockwerk
Neubau Schweidnitzerstr. 34/35
besonders schön, beste Räume preiswert zu vermieten.
Näheres bei
A. J. Muggan, Schweidnitzer Straße 28/40.

Schweidnitzer Stadtgraben 13
2-4 Zimmer, Nebengelass, bald oder später zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister.

Ring 60
Großer Laden und große Geschäftsräume
in den oberen Stockwerken sowie
großer Laden Rüttnerstraße 5
sodort zu vermieten. Näh. Ring 60 bei Theiner & Mehlcke.

Großer Laden
Gahaus Schmiedebrücke 17/18 zu vermieten.
Näheres Tel. 2746 od. Hausmstr. i. Hof.

Bliicherplatz 17/18 u. Nr. 19
sind
je ein Laden mit großem Schaufenster
und darunter beheizbarem hellem Sommerair
der Juli event. später zu vermieten.
Näheres bei Firls & Anders, Städtelplatz 17/18, 1. Stg.

Gartenstr. 47 u. Theaterstr. 1 u. 2
große, helle Läden sofort oder später, Geladen und geräumiger
Laden mit Hinterhaus, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Die
Räume eignen sich auch für Büropurpose. Näheres zu erfragen im Büro
der Verwaltung der Gahausbrücke, Theaterstr. 2, dtr.

Palmitz 38, 1. od. 2. Stock,
herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung,
reichl. Beigel, vollst. renov., Garten-
benutzung, zu vermieten.
(6)

Kloster-Str. 22/24, 2. St.,
4 Zimm., Kab., Bad, Mädch.-Zimm.
u. Küche, bald zu vermieten. (2)

4 Zimmer,
Balkon, Exter, Bad, 1. u. 3. Etage,
b. zu verm. Dübenerstr. 76. (2)

Kronprinzenstraße 42,
Dachpart., 4 gr. 2 H. Zimm., geeignet
zu Büro, 2. Stg., 4 gr. Zimm., mit all.
Komf., sof. od. spät. zu verm. (3)

Paradiesstraße 7,
Dachpart., 6 Zimm., Bad, Mädchenz.,
u. Küche zum 1. 10. zu verm. (4)

Göhne 3-Zimmer-Wohnung
im Vorderer, ev. mit anst. Kell.
Kontor b. 2. Zimm. u. sep. Eingang
p. bald oder später zu vermieten.
Margaretenstraße 24. (4)

Gartenstraße 79
8 Zimmer mit allem Komfort für
Jahreszeit geeignet - 2400 Mk. -
sofort zu vermieten.
Goebel, Telefon 4370. (2)

Wenzelstraße 189,
Geh. Rohrleit. 98, 8 gr. Z. Küche,
Entz., Bad, Mädchenz., ev. elektr.
Licht, Balkon, 2. u. 3. Stg., 900 Mk.,
sofort oder später zu vermieten. (1)

Kopischstraße 66
6-Zimm.-Wohn., Hall., Bad, Mädchenz.,
2. Stg., 600 Mk. sof. od. spät. zu verm.
(3)

Stautstraße 49
2-Zimmer-Wohn. mit Bad, Balkon,
450 Mk., a. 1. Juli zu verm.
(1)

Wohnung
von 5 Zimm. u. Beigel, n. Gart.,
in Familienhaus in Deutsch-
Lissa, Haus auch preisw. a. perf. b.
Glaser's Wohnhaus
Gartenstr. 18, 1. Tel. 3064.

Wohnung von 4 Zimmern
u. Beigel in der Gabelstraße für
1000 Mk., eventuell billiger, sofort
zu vermieten durch
**Glaser's Wohnhaus-Nachw.-
Bureau**
Gartenstraße 63, 1. Tel. 3064.

Wohnungen
von 4 Zimmern u. Beigel mit
Garten in Strietern für 800 Mk.,
auch Haus zu verkaufen durch
**Glaser's Wohnhaus-Nachw.-
Bureau**
Gartenstraße 63, 1. Tel. 3064.

Höfchenstraße 78,
an der Moritzstraße,
2. Stock, 8 u. 6-Zimmerwohnung,
Bad, Gas u. elektr. Licht, a. 1. Juli
event. später zu vermieten.
Näh. Soph. bei H. Jacobowitz.

Lutherstr. 22, 1 Et.,
renov. 4-Zimm.-Wohn. sogl. zu verm.

Victoriastraße 121,
II. u. III. 4 u. 5-Zimm., vollst.
renov., bald od. spät. zu verm. (3)

**Schles. Verein zur Unterstützung von
Landwirtschaftsbeamten**
Breslau II, Taxentienstraße 88.
Protokoll: Seine R. u. R. Gehalt der Kruppins.
Geht 1881 mit Korporationsrechten versehen.
Gesamtschweifung kostenfrei für Mitglieder.
Unterstützung bei Invalidität und Altersschwäche.
Altersunterstützung beginnt vom 60. Jahre ab.
Witwen- und Waisen-Unterstützung von Mitgliedern.
Spendenverleihung an Mitglieder und Ehe- u. Witwen
von Mitgliedern.
Kaufnahme vom 28. bis 30. Jahre.

Lichtiger Forstbeamter,
30 Jahre alt, evang., langj. Repu-
tation, prämiertes Kruppenschild,
mit Stabsausweis, Guts-
besitzverhältnisse, vertritt, sucht
da jedw. seine Stelle infolge des
Erbes verloren, für sofort dauernde
Stellung als Forstbeamter, Forst-
verwalter. Angeb. an
Büro für Jagd, Forst,
Cueiren, Post Naubitz II,
Kreis Steinau. (1)

Forstmann,
militärfr., mit sehr g. forstl.
jagdl. u. Holzbranche-Kenntn.,
poln. sprechend, sucht passende
Stell. Gef. Angeb. u. N. 278
Geschäftst. d. Schlef. Sta.

Einf., verh. Inspektor,
Mitte 40er, ev., sucht, gef. auf gute
Bezahlung, a. 1. 7. 18 od. 1. 10. 18
anderweitig. Stellung. Bereits
10 Jahre auf Nebenamt tätig. Frau
tätig, 10 Kinder, übernimmt evtl.
Kaufmann. Angeb. ev. unt. A Z 47
Geschäftst. d. Schlef. Sta.

Landwirt
aus gut. Familie, unverh., sucht für
sofort selbständige größere
Bemittlung.
Gute Bezahlung, Empfehlungen zur
Seite. Gef. Angeb. unt. N 255 an
die Geschäftst. d. Schlef. Sta. (3)

Wirtschafter,
militärfr., rüstig, ohne Fam., mit
langjäh. Repu., sucht für 1. Juni
d. J. evtl. später Stelle, Gef. Angeb.
unt. A 291 Geschäftst. d. Schlef. Sta. (1)

Wirtschafter,
militärfr., rüstig, ohne Fam., mit
langjäh. Repu., sucht für 1. Juni
d. J. evtl. später Stelle, Gef. Angeb.
unt. A 291 Geschäftst. d. Schlef. Sta. (1)

W.-Inspektor,
äußerst tüchtig u. vertrauenswürdig,
evang., verheiratet, 48 Jahre alt, sucht
Dauer- oder Vertretungsstelle, auch
ohne Fam., Juchst. ev. unt. A 291
an die Geschäftst. der Schlef. Sta. (1)

Inspektor,
28 Jahre alt, Kriegsinvalide,
vom Seeresidenten pensioniert,
lässt sich zum 1. 7. od. 1. 10.
anderweitig
dauernde Stellung
mit eig. Haushalt, wo Verheiratet,
gestattet ist. Gute Empfehlun-
gen u. Zeugnisse. Gef. Angeb.
unt. N 208 Geschäftst. Schlef. Sta.

Lehrling
auf Buchdruck, unter T 60 an die
Geschäftst. d. Schlef. Sta.

Gärtner,
18 J. alt, verh., lat., ein Kind,
10 Jahre in jetziger Stellung, in allen
Zweigen d. Gärtners gründlich erfah-
ren, auch Anbaukultur, sucht, gef. auf
sehr gute Bezahlung, zum 1. Juli d. J.
andere, dauernde Herrsch.-Stelle.
Aufschriften nicht Gehaltsangabe er-
bittet J. Meißner, Gr. Weidenau,
Kreis Sagan. (2)

**Herrschäftlicher
Diener**
Eduard Meißner b. Weidenau (Sagan).
Dienerschaft sofort oder 1. 7.
Mittelmäßig, laubwirtsch. Gänge,
Staubmäh, Anbaukultur, (Kochkell.),
Eduard Meißner, ein. Jungf. evtl.
Fr. Emma Manna, gewerb-
liche Stellenvermittlerin,
Magdalenstraße Nr. 15, 1. Tel. 471.

Wirtschafterinspektor,
34 J. ev., Kriegsinvalide, von
Jugend an beim Reich, sucht, gef. auf
gute Bezahlung, dauernde selbst-
ständige Stellung mit eig. Haushalt. (2)

Wirtschafterinspektor,
30 J. alt, verh., evng., militärfr.,
poln. sprech., durchweg erfahrene,
kraft in jedw. ungel. Stellung 4 J.
unt. schwierigen Verhältnissen gewirkt,
samt Dauerbezahlung in grds.
Verwaltung a. 1. 10 od. 1. 1. 17 in
Schlesien oder Posen. Prima Bezahlung
u. Meier, Aufschriften unter A 291
Geschäftst. d. Schlef. Sta. (1)

Wirtschafterinspektor,
34 Jahre alt, militärfr., verh., ohne
Fam., a. 1. 7. od. 1. 10. 18 auf
auswärtig. Stell. evtl. vert. unt. N
a. 1. 10. 18 dauernde Stellung. (3)

Wirtschafterinspektor,
34 Jahre alt, militärfr., verh., ohne
Fam., a. 1. 7. od. 1. 10. 18 auf
auswärtig. Stell. evtl. vert. unt. N
a. 1. 10. 18 dauernde Stellung. (3)

Wirtschafterinspektor,
34 Jahre alt, militärfr., verh., ohne
Fam., a. 1. 7. od. 1. 10. 18 auf
auswärtig. Stell. evtl. vert. unt. N
a. 1. 10. 18 dauernde Stellung. (3)

Ausländische Arbeiter kommen nur in sehr beschränkter
Zahl heran, deshalb muß den Auftraggebern, welche die
besten ausländischen Arbeiter dringend benötigen, geraten
werden,
**einheimische alleinstehende
Frauen und Mädchen**
(Breslauer) oder Legitimationen,
die sich noch zur Verfügung stehen, einzustellen.
**Der Arbeitsnachweis
der Landwirtschaftskammer,**
Breslau, Bahnhofsstraße 19.

Seh. Dame,
Geb. 40, in Haushalt erfah., sucht
passende Beschäftigung in H. Haus-
halt od. Anstaltsverw., am liebsten
in Breslau, bei freier Station u. H.
Verpflegung, Aufschriften unter
T 120 Geschäftst. d. Schlef. Sta. (1)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Wirtschafterin
Suche für meine 17. Tochter
Aufnahme als Gesellsch. od. and. u.
zur Erlernung d. Haush. bei voll-
ständiger Pension, Aufschriften an
F. Walle, Brauerei, Altwasser. (2)

Reisender

für Stadt und Provinz, durchaus branchenkundig, militärfrei, in jüngeren Jahren, zum baldigen Antritt gesucht. Nur schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen an
Oscar Bartels, Breslau I.,
Eisen- und Gutwaren-Großhandlung.

Wir suchen einen Herrn, der in der Lage ist, für eine vornehme große Lebensversicherungsgesellschaft gelegentlich oder regelmäßig Abschlüsse (Kriegsrisiko wird eingeschlossen) zu führen. Hohe Bezüge, eventl. Gehalt, Spesen usw. Zuschr. unter P 269 an Haasensteln & Vogler A.-G., Breslau.

Für mein Zigarren-Detailsgeschäft suche ich zum Antritt für 1. Juli eventl. früher einen militärfreien tüchtigen **repräsentablen Verkäufer.** Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter T 39 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Wir suchen zum sofortigen Antritt oder später einen tüchtigen **Lageristen,** wenn möglich militärfrei.
Henschel & Kloss Nachf.,
Essenwaren- und Kurzwarengroßhandlung, Ring 20.

Gesucht für sofort **tüchtige Verkäufer** für Woll- und Seldonsstoffe, nur Herren, die schon jahrelang in der Branche tätig waren. Schriftliche Bewerbungen an **Hecht & David, Breslau I.**

Für 1914, geb. Mädchen, welche ich warm empfehlen kann, suche ich möglichst im Fachhandel Stellung **als Stütze** sowohl im Hausstande als bei Kindern und leichter Kasse.
Frau Walter Schmidt, Vermörsdorf, Stokbach.

Stütze bei einzelner Dame oder älterem Ehepaar. Zuschr. bitte zu richten an G. Kühn, Saarau, Nr. Schweidnitz, Al. Feldstraße Nr. 14.

Seit. Mädchen, 22 Jahre alt, sucht Stellung in herrschaftl. Hause als 1. Stubenmädchen od. auch Jungfer. Gest. Angebote erb. an M. Müller, Bahnan, Bahnhofsstraße 4.
Suche zum 1. 7. Stellung als **Köchin oder Stütze** nach Schlesien a. Land. F. Gollner, Hildesheim, Kalenberg, Grab. 29, p. r.

Suche für bald Stellung als **Stubenmädchen o. Alleinmädchen.** Zuschr. unter S 103 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Stelleninhabende Herren den „Stellen-Nachweis“ der „Schlesischen Zeitung“ Schriftl. Angelegenheiten Seite 375 durch jede Wohnstadt beziehen.
Wegzugspreis 1 A für den Halbenmonat, 3 A für das Vierteljahr. Für längere Zeit wird der Stellen-Nachweis direkt von der Expedition portofrei bezogen. 1 mal nach Erlaubnis von 40 St., 12 mal für 75 St. Bei Abholung in der Expedition, Schweidnitzstr. 47, 15 St. die Woche.

Für mein Kolonialwarengeschäft **1 jüngerer Kommiss,** dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, s. 1. Juli er. gesucht. Bewerbungen unter Angabe von Gehaltsansprüchen an **Hermann Casper, Siegenhals.**

Ein junger Mann zum baldigen Antritt für Verkaufsführung des Reklams in Weinstuben und Keller gesucht. Angebote u. B 235 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Für meine Kolonialwaren, Delikatessen- und Weinhandlung nebst Wein- u. Bierhändler suche ich zum Antritt am 1. Juli er. einen gut empfohlenen **jungen Mann.** Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche bitte Bild und Zeugnisabschriften beifügen. (1)
Carl Bräcke, Siegenhals.

Suche zum sofortigen Antritt **tüchtigen Verkäufer** der Kolonialwarenbranche.
Carl Piezonka, Kreuzburg Oe.

Für mein Kolonialwarengeschäft wird s. 1. Juli er. ein **jüngerer, tüchtiger Verkäufer** gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu richten an **Friedr. Wilh. Krause, Weidhain.**

Suche für mein Kolonialw. u. Zigarrengeschäft einen **Verkäufer** mit nur guten Empfehlungen.
Alfred Klappach, Striegan.

Buchhalter, guter Rechner, mit Lohn- u. Frankenkassenwesen vertr., für bald gesucht.
Wilhelm Strauß, Bries, Bez. Breslau.

Stellvertreter

für **erfahrenen Güterdirektor** zum sofortigen Antritt gesucht.
Nähen- und Brennerei-Wirtschaften.
Werbungen mit Gehaltsansprüchen unt. Z 290 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg. erb. (3)

Wirtschaftsbeamter, unverb., militärfrei, erfahren in Nähen- und Maschinenwesen, wird zum Antritt 1. Juli gesucht. Bechl. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche erbeten. (1)
Dom. Bleschitz am Berge I., Post Schmöla, Kreis Breslau.

Auf größere Herrschaft Schlesien wird zum 1. Juli tüchtiger, evangelischer **Sekretär** gesucht, der die Hofverwaltung mit übernehmen muß und in schriftlichen Arbeiten sehr bewandert ist. Stellung dauernd u. gut. Später Verbeirung gefastet. Zuschr. unter B 212 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg. (1)

Wirtschaftsbeamter, zuverlässig u. fleißig, unter direkte Leitung des Chefs zum 1. Juni oder Juli gesucht. Gehalt 700 Mk. bei freier Station ohne Wäsche. Meld. an **Dominian Judlau** bei Dels I. Schlef. (13)

Oberinspektor mit besten Zeugnissen gesucht. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften, Photographie unter A 258 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg. (1)

Inspektor unter Oberleitung. Gehalt 1200 A freie Station. Kriegsverletzt oder militärfrei bevorzugt. (10)

Wirtschaftsbeamter für 1. Juli als Stellvertreter des Wirtschaftsführers. Bewerbungen bitte ich anzuwenden und Gehaltsansprüche anzufügen. (1)
Hilfsgel. Sieben b. Steinau a. O. (1)

Wirtschaftsbeamter für 1. Juli als Stellvertreter des Wirtschaftsführers. Bewerbungen bitte ich anzuwenden und Gehaltsansprüche anzufügen. (1)
Hilfsgel. Sieben b. Steinau a. O. (1)

Wirtschaftsbeamter für 1. Juli als Stellvertreter des Wirtschaftsführers. Bewerbungen bitte ich anzuwenden und Gehaltsansprüche anzufügen. (1)
Hilfsgel. Sieben b. Steinau a. O. (1)

Wirtschaftsbeamter für 1. Juli als Stellvertreter des Wirtschaftsführers. Bewerbungen bitte ich anzuwenden und Gehaltsansprüche anzufügen. (1)
Hilfsgel. Sieben b. Steinau a. O. (1)

Wirtschaftsbeamter für 1. Juli als Stellvertreter des Wirtschaftsführers. Bewerbungen bitte ich anzuwenden und Gehaltsansprüche anzufügen. (1)
Hilfsgel. Sieben b. Steinau a. O. (1)

Wirtschaftsbeamter für 1. Juli als Stellvertreter des Wirtschaftsführers. Bewerbungen bitte ich anzuwenden und Gehaltsansprüche anzufügen. (1)
Hilfsgel. Sieben b. Steinau a. O. (1)

Wirtschaftsbeamter für 1. Juli als Stellvertreter des Wirtschaftsführers. Bewerbungen bitte ich anzuwenden und Gehaltsansprüche anzufügen. (1)
Hilfsgel. Sieben b. Steinau a. O. (1)

Wirtschaftsbeamter für 1. Juli als Stellvertreter des Wirtschaftsführers. Bewerbungen bitte ich anzuwenden und Gehaltsansprüche anzufügen. (1)
Hilfsgel. Sieben b. Steinau a. O. (1)

Suche auch für Halbtagsstellung **Erzieherinnen** geprüft u. ungeprüft, **Kindergärtnerinnen** I. u. II., **Stinderfräulein** m. hoh. Schulb. u. Einf., **gebild. Stützen** 1. 4071 Frau gewerksmäßige Stellenvermittlerin f. Lehr- u. Erzieh.-Fach. Wortsch. 43.

Landhausköchin, die Ges. übern. unter Hausfrau-leitung bald oder später gesucht. Selbständ. Arbeiterin. Vertrauensvolle. Stuben- u. Nähenmädchen ba. Gute Kenntn. u. Anspr. einsehend. Ebenjo verheir. einfaeder **Antjeher,** mit g. Landherrschafsaugen, dessen Frau in Arbeit geht. Zuschriften unter B 270 an die Geschäftsst. der Schlef. Stg. (1)

Wirtschaftlerin, Köchin, Jungfern, Stubenmädchen, Wüsch. f. Kleindienst. Sucht für bald und später in Herrschaftshäuser **Emma Kersting, Schillerstr. 12,** gewerksmäßige Stellenvermittlerin. Alt., ev., durchaus zuberl.

Landwirtin in Vertrauensstellg. auf 190 Morg. gr. Gut bei Lahn Herrl. Geb. Ges. u. bes. Herrschaft 1. 7. evtl. früher gesucht. Die Stelle ist dauernd, gut bez. u. ang. Fam.-Ansch. erw. Weib. Zuschriften unter B 271 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein, das Stallaufsicht u. Hofverhaltung übernimmt. Firm in Geringe u. Jungweidau. Bild, Zeugnisse u. Gehaltsforderung an **Frau Nittergutbeil, Scapin, Dom. Ober Hofen, Kr. Strehlen.**

anständiges Mädchen bei Familienantritt, ohne gegenseitige Vergütung, zu meiner Unterstützung im Haushalt. **Frau Inspektor Walter, Bredelschhof, Kr. Jauer.**

Junge evgl. Stütze, die firm im Schneidern u. einfach Küche ist, Haushalt und Geflügel aufzucht übernimmt und sich vor keiner Arbeit scheut, für soviel in Dauerstellung gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Familienantritt und gute Behandlung zugesichert. Bewerberinnen wollen Bild, Zeugnisse u. Gehaltsforderung unt. B 230 Geschäftsst. d. Schlef. Stg. einbringen. (1)

Out empfohlenes Mädchen (auch einf. Stütze) zum Kleindienst für bald od. 1. Juni gesucht. Müß selbständig kochen u. arbeiten können. Haushalt 4 Personen bis 1. Juli außerhalb, dann i. Breslau. Zuschr. mit Reagen u. Lohnanspr. u. B 261 Geschäftsst. d. Schlef. Stg. (1)

Kindergärtnerin 1. Klasse für 1. Juli. Mädchen 10. 8 Jahre, welche die höhere Kochschule besuchen, suche ich zur **Baufälligkeit der Schularbeiten** geign. Fräulein auf einige Stunden des Nachmittags. Angebote mit Ansprüchen unter T 65 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Kontoristin gesucht. Die schon in Stellung war, flott kriegsgegründet, Adressmaschine schreibt und deren Eltern in Breslau wohnen. Anfangsgehalt 65 Mk. Angebote bis 15. d. M. unt. T 28 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Gertrud Schlessinger, gewerksmäßige Stellenvermittlerin für **gelegliches Dienstpersonal,** bisher Taubstumme, 11. Jhr., wohnt ab 1. Juli 1916: **Aronprinzstr. 29, pt.** (an der Wortsch.) Telefon wie bisher: 4723 (18)

Kindergärtnerin 1. Klasse für 1. Juli. Mädchen 10. 8 Jahre, welche die höhere Kochschule besuchen, suche ich zur **Baufälligkeit der Schularbeiten** geign. Fräulein auf einige Stunden des Nachmittags. Angebote mit Ansprüchen unter T 65 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Kindergärtnerin 1. Klasse für 1. Juli. Mädchen 10. 8 Jahre, welche die höhere Kochschule besuchen, suche ich zur **Baufälligkeit der Schularbeiten** geign. Fräulein auf einige Stunden des Nachmittags. Angebote mit Ansprüchen unter T 65 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Kindergärtnerin 1. Klasse für 1. Juli. Mädchen 10. 8 Jahre, welche die höhere Kochschule besuchen, suche ich zur **Baufälligkeit der Schularbeiten** geign. Fräulein auf einige Stunden des Nachmittags. Angebote mit Ansprüchen unter T 65 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Wirtschaftlerin, selbsttätig, für einzelnen Herrn gesucht. Antritt 1. Juli. Reagen u. Bild unt. B 272 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftlerin, selbsttätig, für einzelnen Herrn gesucht. Antritt 1. Juli. Reagen u. Bild unt. B 272 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Züchtige, verlässliche, bescheidene herrschaftliche **Landhausköchin,** die Ges. übern. unter Hausfrau-leitung bald oder später gesucht. Selbständ. Arbeiterin. Vertrauensvolle. Stuben- u. Nähenmädchen ba. Gute Kenntn. u. Anspr. einsehend. Ebenjo verheir. einfaeder **Antjeher,** mit g. Landherrschafsaugen, dessen Frau in Arbeit geht. Zuschriften unter B 270 an die Geschäftsst. der Schlef. Stg. (1)

Wirtschaftlerin, Köchin, Jungfern, Stubenmädchen, Wüsch. f. Kleindienst. Sucht für bald und später in Herrschaftshäuser **Emma Kersting, Schillerstr. 12,** gewerksmäßige Stellenvermittlerin. Alt., ev., durchaus zuberl.

Landwirtin in Vertrauensstellg. auf 190 Morg. gr. Gut bei Lahn Herrl. Geb. Ges. u. bes. Herrschaft 1. 7. evtl. früher gesucht. Die Stelle ist dauernd, gut bez. u. ang. Fam.-Ansch. erw. Weib. Zuschriften unter B 271 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein, das Stallaufsicht u. Hofverhaltung übernimmt. Firm in Geringe u. Jungweidau. Bild, Zeugnisse u. Gehaltsforderung an **Frau Nittergutbeil, Scapin, Dom. Ober Hofen, Kr. Strehlen.**

anständiges Mädchen bei Familienantritt, ohne gegenseitige Vergütung, zu meiner Unterstützung im Haushalt. **Frau Inspektor Walter, Bredelschhof, Kr. Jauer.**

Junge evgl. Stütze, die firm im Schneidern u. einfach Küche ist, Haushalt und Geflügel aufzucht übernimmt und sich vor keiner Arbeit scheut, für soviel in Dauerstellung gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Familienantritt und gute Behandlung zugesichert. Bewerberinnen wollen Bild, Zeugnisse u. Gehaltsforderung unt. B 230 Geschäftsst. d. Schlef. Stg. einbringen. (1)

Out empfohlenes Mädchen (auch einf. Stütze) zum Kleindienst für bald od. 1. Juni gesucht. Müß selbständig kochen u. arbeiten können. Haushalt 4 Personen bis 1. Juli außerhalb, dann i. Breslau. Zuschr. mit Reagen u. Lohnanspr. u. B 261 Geschäftsst. d. Schlef. Stg. (1)

Kindergärtnerin 1. Klasse für 1. Juli. Mädchen 10. 8 Jahre, welche die höhere Kochschule besuchen, suche ich zur **Baufälligkeit der Schularbeiten** geign. Fräulein auf einige Stunden des Nachmittags. Angebote mit Ansprüchen unter T 65 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Kontoristin gesucht. Die schon in Stellung war, flott kriegsgegründet, Adressmaschine schreibt und deren Eltern in Breslau wohnen. Anfangsgehalt 65 Mk. Angebote bis 15. d. M. unt. T 28 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Gertrud Schlessinger, gewerksmäßige Stellenvermittlerin für **gelegliches Dienstpersonal,** bisher Taubstumme, 11. Jhr., wohnt ab 1. Juli 1916: **Aronprinzstr. 29, pt.** (an der Wortsch.) Telefon wie bisher: 4723 (18)

Kindergärtnerin 1. Klasse für 1. Juli. Mädchen 10. 8 Jahre, welche die höhere Kochschule besuchen, suche ich zur **Baufälligkeit der Schularbeiten** geign. Fräulein auf einige Stunden des Nachmittags. Angebote mit Ansprüchen unter T 65 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Kindergärtnerin 1. Klasse für 1. Juli. Mädchen 10. 8 Jahre, welche die höhere Kochschule besuchen, suche ich zur **Baufälligkeit der Schularbeiten** geign. Fräulein auf einige Stunden des Nachmittags. Angebote mit Ansprüchen unter T 65 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Kindergärtnerin 1. Klasse für 1. Juli. Mädchen 10. 8 Jahre, welche die höhere Kochschule besuchen, suche ich zur **Baufälligkeit der Schularbeiten** geign. Fräulein auf einige Stunden des Nachmittags. Angebote mit Ansprüchen unter T 65 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Kindergärtnerin 1. Klasse für 1. Juli. Mädchen 10. 8 Jahre, welche die höhere Kochschule besuchen, suche ich zur **Baufälligkeit der Schularbeiten** geign. Fräulein auf einige Stunden des Nachmittags. Angebote mit Ansprüchen unter T 65 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung erbeten.

Wirtschaftlerin, selbsttätig, für einzelnen Herrn gesucht. Antritt 1. Juli. Reagen u. Bild unt. B 272 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftlerin, selbsttätig, für einzelnen Herrn gesucht. Antritt 1. Juli. Reagen u. Bild unt. B 272 Geschäftsst. d. Schlef. Stg.